

Der deutsche Krieg im Westen



ZENTRALVERLAG DER NSDAP.

508

INHALTSVERZEICHNIS

	Seite
Zeittafel	2
Der Führer	3
Zwei Kriege — zwei Siege	4
Der Reichsmarschall	5
Die Feldmarschälle des Führers	9
Belgiens und Hollands Schuld	13
Der deutsche Entscheidungskampf	16
Das OKW. gab bekannt	17
Dank an die Hollandkämpfer	39
Altes deutsches Land heimgekehrt	39
Die erste Vernichtungsschlacht vom 10. Mai bis 4. Juni	40
Die zweite Vernichtungsschlacht vom 5. bis 25. Juni	43
Der Raum der ersten Vernichtungsschlacht	48
Frankreich kapituliert	50
Die Schande von 1918 gelöscht	51
Der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag	53
Der Sieger sprach	55
Dank dem Führer	69
Die Generale des Führers im Westen	70
Die Tapfersten	75
England in der Zange	80
An den anderen Fronten ausgezeichnet	92
Namensverzeichnis	93

Beilage: Karte von Frankreich. Die Schlachtfelder vom Mai und Juni 1940

Herausgeber: Zentralverlag der NSDAP., Franz Eher Nachf., München. / Verantwortlich für den Inhalt:
Dr. Ernst Meunier. / Druck: Buchgewerbehaus M. Müller & Sohn, München

Der deutsche Sieg im Westen

Chronik der beiden großen Vernichtungsschlachten im Westen

Zeittafel / 10. Mai bis 28. Juni

10. Mai Maastricht und Malmedy genommen. — Albert-Kanal überschritten. — Bombenangriff auf das unverteidigte Freiburg.
11. Mai Erster Großangriff auf die Basis der feindlichen Luftwaffe.
12. Mai Fort Eben Emael erstickt. — Grebbelinie und Peelstellung durchbrochen.
13. Mai Lüttich gefallen.
14. Mai In Dinant, Givet und Sedan eingerückt. — Rotterdam kapituliert. — Holländische Truppen geben den Kampf auf.
15. Mai Kapitulation der holländischen Armee unterzeichnet. — Dyle-Stellung erreicht. — Übergang über die Maas erzwungen.
16. Mai Haag und Amsterdam besetzt.
17. Mai Löwen und Mecheln gefallen. — In Brüssel einmarschiert. — Maginot-Linie auf 100 Kilometer Breite durchbrochen.
18. Mai Antwerpen genommen. — Inselgruppe Zeeland kapituliert. — Eupen und Malmedy wieder im Reich.
19. Mai St. Quentin und Le Cateau genommen.
20. Mai Laon gestürmt.
21. Mai Arras, Amiens, Abbeville und Rethel genommen. — Kanalküste erreicht.
22. Mai Werkgruppe Neufchateau der Festung Lüttich gefallen.
23. Mai Feindliche Ausbruchversuche zusammengebrochen.
24. Mai Schelde-Stellung durchbrochen. — Tournai und Maubeuge erobert. — Loreto-Höhe genommen.
25. Mai Boulogne, Gent und Kortrijk genommen. — Vimy-Höhen in deutscher Hand.
26. Mai Calais gefallen.
27. Mai Einbruch in die feindliche Front bis dicht vor Ypern.
28. Mai Bedingungslose Kapitulation Belgiens — Orchies und Douai sowie La Bassée, Merville, Hazebrouck und Bourbourg-Bille genommen.
29. Mai Ypern und der Kemmel erstickt, ebenso Lille, Ostende und Brügge. — Armentières besetzt. — Reichskriegsflagge über Langemark.
30. Mai Großluftangriff auf die flüchtenden Briten. — General Priour gefangen.
31. Mai Englische Kräfte bei Cassel aufgerieben.
1. Juni 26 000 Gefangene bei Lille
2. Juni Erster Luftangriff auf Marseille. — Neuport und Abinterke genommen.
3. Juni 330 000 Engländer und Franzosen gefangen.
4. Juni Luftbasis Paris bombardiert. — Düntkirchen genommen.
5. Juni Somme-Übergang erzwungen.
6. Juni Cherbourg bombardiert.
7. Juni Weygand-Linie auf der ganzen Front durchbrochen.
8. Juni Der Feind auch südlich der unteren Somme geworfen. — 88 000 Gefangene in Düntkirchen.
9. Juni Die Aisne überschritten. — Weitere Teile der deutschen Front in Frankreich zum Angriff angetreten.
10. Juni Italien tritt in den Krieg ein. — Der Kampf in der Champagne eröffnet.
11. Juni Rastlose Verfolgung.
12. Juni 20 Kilometer vor Paris. — Rouen, Compiègne und Reims genommen. — Feindgruppe bei St. Valery kapituliert.
13. Juni Chalons genommen. — Die Marne überschritten. — Über 100 000 Gefangene.
14. Juni Einmarsch in Paris. — Der Fote Mann erstickt, Le Havre, Montmedy und Vitry-le-Francois genommen. — Zum Angriff gegen die Maginot-Linie angetreten.
15. Juni Verdun genommen. — Maginot-Linie südlich Saarbrücken durchbrochen. — Reichskriegsflagge über Versailles.
16. Juni Der Oberrhein überschritten.
17. Juni Waffenstillstandsgebot Marshall Petains. — Orleans genommen — Schweizer Grenze erreicht. — Chateau-Salins, Dieuze und Saarburg genommen.
18. Juni Zusammenkunft des Führers mit dem Duce in München. — Belfort und Dijon gefallen. — Metz hat sich ergeben. — Le Creuzot in deutscher Hand. — Colmar genommen.
19. Juni Lunéville, Cherbourg, Rennes, Le Mans, Nancy und Toul genommen. — Deutsche Flagge über dem Straßburger Münster.
20. Juni Atlantik erreicht. — Kriegshafen Brest genommen. — Epinal in deutscher Hand. — Maginot-Linie westlich Weißenburg erneut durchbrochen.
21. Juni Übergabe der Waffenstillstandsbedingungen im Walde von Compiègne. — Lyon genommen. — Hartmannsweiler Kopf erstickt.
22. Juni Waffenstillstandsvertrag von den Franzosen unterzeichnet — Frankreichs Ostarmeen haben kapituliert. — St. Malo und Lorient genommen.
23. Juni St. Nazaire genommen. — Über 500 000 Gefangene in Elßaß-Lothringen.
24. Juni Italienische Offensive an der Alpenfront begonnen. — Atlantik-Küste bis zur Gironde besetzt. — Feindgruppe am Donon kapituliert. — Italienisch-französischer Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet. — Um 19.35 Uhr der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag in Kraft getreten.
25. Juni 1.35 Uhr: Waffenruhe. — Linie Ronan-Angoulême erreicht. — Aix les Bains genommen.
27. Juni Dordogne-Abschnitt ostwärts Bordeaux erreicht.
28. Juni Atlantikküste bis zur Grenze Spaniens besetzt.



Zwei Kriege – zwei Siege

Spätere Historiker werden sich in der Rückschau auf unsere Epoche und in der Darstellung ihres entscheidenden Charakters für die Zukunft vor allem die folgenden drei Fragen vorlegen und sie zu beantworten trachten:

1. Wie kam es im Jahre 1939 zum Krieg?
2. Wie kam es zu dem für Deutschland günstigen Ausgang des Krieges?
3. Welche politischen Entwicklungen sind von diesem Krieg ausgegangen?

Die erste Frage kennzeichnet einen schon jetzt völlig übersehbaren politischen Tatsachenbestand. Die zweite ist militärisch-strategischer Natur und in der Grundlinie wie im Ergebnis ebenfalls schon sichtbar und deutbar. Die dritte Frage aber gehört im letzten Ausmaß noch zur politischen Spekulation, wenn auch bereits viele maßgeblichen Momente auf politischem, wirtschaftlichem und kulturellem Gebiet genügend Anhaltspunkte geben, wie die sich seit Jahr und Jahrzehnt anbahnende europäische Entwicklung in der Zukunft verlaufen wird.

I.

Wie kam es zu diesem Krieg?

Die Engländer haben in den letzten vier Jahrhunderten das gewaltigste Weltreich aufgebaut, das die Erde gesehen hat. Sie haben das nicht aus der eigenen Kraft vermocht, sondern waren immer nur die Nutznießer der Niederlagen und des Niedergangs der anderen Völker. Durch geschickte Ausnutzung der europäischen Rivalitäten und Konflikte stiegen sie selbst immer höher.

Der Weltkrieg brachte in diesem geschichtlichen Prozeß dann die entscheidende Wendung. Obwohl es zunächst wieder aussah, als ob England gesiegt hätte, war es in Wirklichkeit schon von seiner Höhe abgesunken. Und der französische Haß und die französische Eier warfen dann vollends die gesunde Entwicklung Europas über den Haufen. Denken wir uns 22 Jahre zurück!

1918 ein völlig unklarer Ausgang des Krieges. Dort kein Sieg, hier keine Niederlage. Ein großer Feldherr keineswegs auf Seiten der angeblichen Sieger, vielmehr ausschließlich bei den Heeren der „Besiegten“. Das Bild ruhmreichen Soldatentums aber in diesem vierjährigen Ringen war nicht der Poilu, nicht der Tommy, das war der durch unendliche Schlachten gegangene, im Feuer tausendmal erprobte und gehärtete deutsche Infanterist unter dem Stahlhelm, der Held des Nahkampfes mit den umgehängten Handgranatensäcken, ein erschütterndes Bild der Tat und des Opfers.

1940 dagegen eine völlig klare Lage. Ein eindeutig Besiegter: Frankreich; ebenso eindeutig der Sieger: Deutschland. Frankreichs Armeen gehen nicht unbeseigt mit Waffen und Gerät zurück. Frankreichs Armeen sind vernichtet. Derselbe Vorgang wie in Polen hat sich wiederholt: „Mit Mann und Roß und Wagen, hat sie der Herr geschlagen.“

1918: Der Krieg schien an ein Ende gelaufen, in der Erde, in Gräben und Unterständen erstarrt. Zermürbung

des Gegners schien alles, was der militärischen Taktik noch an Leistung verblieben war.

1940 dagegen alles in höchster Bewegung. Alle Mittel und Methoden der Strategie wieder in voller Anwendung: Angriff, Durchbruch, Flankierung, Einkreisung, Verfolgung und Vernichtung.

Raum 6000 Jahre umfaßt die uns bekannte Geschichte der Menschheit. Es ist eine Geschichte unaufhörlicher Wandlungen der politischen Struktur unserer Erde. Hervorgerufen sind diese Veränderungen des Erdbildes durch unaufhörliche kriegerische Auseinandersetzungen, durch Siege und Niederlagen. Nie aber hat die Menschheit in diesen 6000 Jahren ein so vollkommenes Bild des Krieges und des Sieges gesehen wie in den Herbsttagen des vorigen Jahres in Polen und in den Früh Sommertagen des Jahres 1940 im Westen.

Dieser militärische Erfolg, nach den Worten des Führers der glorreichste Sieg aller Zeiten, schließt eine politische Entwicklungsreihe ab, die im Schatten des Namens und der Politik von Versailles steht, und beginnt eine neue politische Entwicklungsreihe, für ewig verbunden mit dem Namen und den Taten Adolf Hitlers. Der Wald von Compiègne 1918 und der Wald von Compiègne 1940 ist Symbol für die nächsten Jahrhunderte, dort Schlüsselpunkt und Siegel für das alte Europa und hier das Initiale des neuen Europas.

Compiègne und Versailles waren kein Sieg gewesen. Der Krieg verlief unentschieden. Die Politik brachte aber nicht in Ordnung, was der Gang der Waffen in Unordnung hinterlassen hatte; sie verewigte vielmehr die Unklarheit der Lage. Die Entscheidung blieb unausgetragen. Seit den Novembertagen des Jahres 1918 schien deshalb die Wiederaufnahme des Konfliktes dort, wo er anfangs des Jahrhunderts begonnen hatte, eine politische Notwendigkeit. Und es war eine Schicksalsfrage für unser Volk, wann mit dieser Wiederaufnahme zu rechnen sein würde. Sie traf uns in der glücklichen Stunde, als der größte Staatsmann und Feldherr unserer Nation alle Trümpfe in seiner Hand hielt.

Wie war diese Lage entstanden?

Politisch und wirtschaftlich bedeutete Versailles eine ewige Fessel für den alten Kontinent. Auch kulturell entfernte es die Völker, je mehr dort das Beharrungsvermögen sich an Versailles festklammerte, je mehr hier die Auswirkung der natürlichen Schaffenskraft wuchs. Versailles schien eine Scheidung der Geister und Völker für unabsehbare Zeit. Ein Genius mußte kommen, um diesen unhaltbaren Zustand zu beseitigen.

In Adolf Hitler fand Deutschland das Genie, vor dem dann das politische Erbe von Versailles wie Staub im Wirbelwind zerfiel.

*

Krieg ist die Fortsetzung der Politik mit anderen Mitteln. Dieses Wort Moltkes steht lebendiger denn je heute vor uns. England und Frankreich wollten den Krieg. Hier



Elemente ihrer Politik haben England und Frankreich zu diesem Wagnis getrieben:

1. Versailles,
2. Genf,
3. die Pakte,
4. die Garantien.

Versailles bedeutet die Niederhaltung Deutschlands, die Ausblutung der Mitte Europas auf Kosten der Randvölker, Englands und Frankreichs.

In Genf haben sich die „Sieger“ das Organ geschaffen, mit dem sie unter Täuschung und Erpressung der übrigen 50 Groß- und Kleinstaaten aller Kontinente ihr System des europäischen Gleichgewichts, das nichts anderes war als ihr Übergewicht, Jahrzehnte und Jahrhunderte aufrechtzuerhalten trachteten.

Das Neg der Pakte aber wurde von Frankreich um Deutschland geworfen, damit die französische Sicherheitstheorie, die wiederum nur ein Vorwand war für die endgültige Stabilisierung der Kontinentalvormacht Frankreichs, wirksam unterbaut werde durch ein militärisch-wirtschaftliches Klammer-System, in dem auf unabsehbare Zeit Deutschland, gefangen und gefesselt hinter dem Gitter der trennenden Bajonette, armselig und geduldet sitzen sollte.

Die Garantien schließlich gab England provozierend den Völkern, die ausersehen waren, im Ernstfall die britische Blockadelinie zu verlängern, das Aufmarschfeld feindlicher Heereskörper gegen das Herz Europas zu sein, um so das Schlachtfeld möglichst weit von England fernzuhalten, Deutschland aber im sogenannten Fernkrieg zu überwinden.

Das war der Plan der Kriegstreiber in London und Paris. Der Krieg in Polen, die Besetzung Dänemarks und Norwegens und die Schlachten in Frankreich warfen diesen Plan einschließlich der letzten Reste von Versailles und Genf zu Schanden.

II.

Wie kam es zu dem vernichtenden Schlag gegen Frankreich?

Zwei Hauptmittel der Strategie sind seit alters her die Geheimhaltung und die Überraschung. Beide Mittel sind auf der deutschen Seite mit äußerster Entschlußkraft und einer geradezu meisterhaften Virtuosität gehandhabt worden. Während der vielen Monate des winterlichen Wartens an der Westfront ist weder über die Absichten der deutschen Führung, noch über die Aufstellung der deutschen Armeen, über ihre Gliederung, ihre Zusammensetzung, über ihre Kommandeure weder im Inland noch in das Ausland das geringste verlautet. Die Geheimhaltung war hundertprozentig. In England und Frankreich aber konnten es sich nicht einmal die Minister versagen, von den Tribünen der Parlamente herab oder durch den Rundfunk ihr Volk über militärische Absichten ins Bild zu setzen, die für den Gegner, also für uns, bestes Aufklärungsmaterial gewesen sind.

Die Überraschung aber war in derselben Weise vollkommen. Als der Führer vor dem Reichstag davon sprechen konnte, daß wider alles Vermuten und Erwarten unseres Gegners nicht der rechte deutsche Flügel im nachträglichen Vollzug des Schlieffenplanes besonders stark gemacht worden sei, sondern der linke, da wurde uns allen dieses strategische Gesetz der Überraschung eindeutig klar. Auch der klügste der feindlichen Generale hatte dieses „Unmögliche“ nicht in Rechnung gesetzt. Und so konnte es gelingen, daß in wenigen Tagen der linke Flügel durch die Maginot-Linie durchbrach und sich den Weg an den Kanal, an den Atlantik bahnte.

Wieder dasselbe Überraschungsmoment dann entscheidend in der zweiten Vernichtungsschlacht in Frankreich! Auch hier, wo der Hauptstoß am rechten Flügel erwartet, die Überflügelung der französischen Armeen von der Meeresküste aus angenommen wurde, war in den deutschen Operationsplan als Hauptüberraschung der Durchstoß an der linken Flanke eingebaut und gelang wieder — man kann fast sagen — in wenigen Stunden. Die dort aufgestellte Heeresgruppe schob sich über das Plateau von Langres in verwegendem Vorstoß bis zur Schweizer Grenze. Wuchs sich der erste Vorstoß des linken Flügels zur totalen Einkreisung und zum Cannä der englisch-französisch-belgischen Armeen in Flandern und im Artois aus, so gelang durch den zweiten Durchbruch die Umzingelung der gesamten französischen Armeen, die in und hinter der Maginot-Linie standen. Das ganze Festungssystem der Franzosen, in zwanzigjähriger mühsamer und kostspieligster Arbeit erbaut, verfiel so in der Spanne weniger Tage dem kühnen strategischen Gedanken, der seine Basis dem Überraschungsmoment entnahm.

Aber Geheimhaltung und Überraschung sind nicht der Sieg selbst. Sie sind nur unterstützende Methoden. Der ausschließliche Grund der gewaltigen Erfolge ist in der beherrschenden Idee des Feldherrn zu suchen. Ohne das Führertum Adolf Hitlers wären diese Siege nicht gewonnen worden. Die geniale Konzeption ist dabei gleichwertig der gründlichen Vorbereitung und der Wahl des richtigen Augenblicks. Auf den Blättern der Kriegsgeschichte wird es einmal darüber heißen, daß diese Dreieit in der vollendetsten Form im Feldzug 1940 verwirklicht worden ist.

Der Sieg in Frankreich muß aber nicht nur von der Strategie und von der militärischen Operation aus gesehen werden. Der Führer selbst hat in seiner großen Rede vor dem Deutschen Reichstag am 19. Juli ausgesprochen:

„Die Gründe für die deutschen Erfolge liegen tiefer. Sie sind dort zu suchen, wo Deutschlands Feinde unsere Schwäche zu sehen glaubten, in der revolutionären Dynamik des Dritten Reiches und seiner nationalsozialistischen Führung. Sie hat das beste neuzeitliche Kampfinstrument mit einer straffen und einheitlichen obersten Führung geschaffen, sie hat die Synthese zwischen nüchtern abwägender und sorgfältigster Vorbereitung mit der größten Kühnheit in der Anlage und Führung der Operationen gefunden, sie hat die zu allen Zeiten berühmten Leistungen des deutschen Soldaten in einem Ausmaß gesteigert, wie es nicht mehr mit der Erfüllung einer vaterländischen Pflicht, sondern einer das ganze geeinte Volk tragenden und bewegenden Idee erklärt werden kann.“

Was hatten unsere Gegner, vor allem unser französischer Gegner dagegen einzusetzen?

Ein vollständig destruktives Staatssystem, veraltete politische Methoden, die sich in einer Diplomatie erschöpften, die ihr Vorbild aus dem vorigen Jahrhundert nahm, und ein in Duzende Parteien zerpaltenes Volk.

Gefallen ist in diesen Schlachten nicht nur die englisch-französische Armee mit ihren Hilfstruppen aus Belgien und Holland, gestürzt sind auch jene veralteten politischen Doktrinen und Prinzipien, die jahrhundertlang über diesem Europa lasteten und seine natürliche Entwicklung gestockt und verlangsamt haben. Gestürzt ist die Balance of Power, die britische These vom Gleichgewicht der Völker, gestürzt ist die Politik Richelieus und Ludwig XIV., das ewige Drängen Frankreichs an und über den Rhein, damit verbunden das Streben nach der Hegemonie über Europa. Gefallen und gestürzt ist schließlich aber auch die politische Doktrin der Demokratie. Mit dieser demokratischen Ideologie aber sinkt zugleich das Zeitalter des Liberalismus und des Hochkapitalismus, die Herrschaft der plutokratischen Mächte zu Boden. Europa ist frei geworden.

Eine Reihe von gewaltigen Irrtümern hat zu dieser Niederlage der Plutokratie geführt. Den schwerwiegendsten

Irrtum sehen wir in der Verkennung der Macht des Apparates, den diese Mächte, gestützt auf ihr System, aufgebaut hatten und unterhielten. Ebenso entscheidend wirkte sich der daraus resultierende Irrtum aus: die Geringschätzung der Kräfte und der Dynamik des Nationalsozialismus und des mit ihm verbündeten Faschismus. Was Deutschland seit sieben Jahren erlebte, arbeitete und leistete, das war für diese Mächte nichts anderes als Bluff. Sie sahen nur ein Deutschland, das unter den ersten Schlägen des beginnenden Krieges innerpolitisch zusammenbrechen mußte. Über diesen Irrtum hätten England und Frankreich auf Grund der Lehren des Polenfeldzuges aufgeklärt werden müssen. Daß sie auch dann noch nicht die Wirklichkeit erkannten, das zeugt für die Überlebens- und völlige Haltlosigkeit ihres Systems.

Auch militärisch zeigten die „Demokratien“ eine völlig schwankende Haltung. Einmal betonte man das Prinzip der strategischen Defensive. Man wollte hinter den Wällen und in den Schächten der Maginot-Linie einen hinhaltenden Widerstand durch drei, vier, fünf Jahre hindurch leisten. Auf der anderen Seite aber betrieb man die Ausweitung des Krieges, den Fernkrieg, suchte nach Kriegsschauplätzen im Norden, Westen, Osten und Süden. Diese Ermattungs- und Zermürbungsstrategie war rein politischen Ursprungs. Man wollte Deutschland durch die Hungerblockade erwürgen, und der Weg dazu sollten die Kriegsschauplätze in den deutschen Flanken und im deutschen Rücken sein. Andererseits aber hatte man gar nicht quantitativ und qualitativ die Möglichkeiten, diesen Fernkrieg und diesen langen Krieg gegen Deutschland zu führen.

Man war militärisch stehengeblieben dort, wo der Weltkrieg aufgehört hatte. Veraltete Waffen, eine veraltete Taktik und vor allem eine morsch gewordene Gesinnung waren der Apparat und die Seele der französisch-englischen Armee. Auf der deutschen Seite dagegen eine frische junge Anschauung vom Krieg, der feste, unbedingte Wille, den Stellungskrieg von 1914/1918 in einen rasanten Bewegungskrieg umzuwandeln und dazu eine Ausstattung mit den besten und modernsten Waffen der Welt.

Man hat auf der Seite unserer Gegner viel von den „geheimen“ Waffen der deutschen Wehrmacht gesprochen. Es ist aber gerade aus Kreisen des Auslandes das Wort gefallen, die geheime Waffe der Deutschen sei nichts anderes als der Fanatismus höchster Zuversicht, und diese Zuversicht strömt uns aus der Person und dem Werke unseres Führers zu. Wie in seinem Zeichen dieser Sieg steht, so steht in seinem Licht das ganze Jahrhundert.

In diesem Krieg im Westen standen sich jung und alt gegenüber. Es kämpfte die Kühnheit gegen die Vorsicht, die Vision gegen das Kalkül, Zuversicht gegen Zauderei, Angriffsmut gegen Defensive und Defaitismus, überlegene Führung gegen ängstliches Schwanken, Feldherrntum gegen soldatische Quacksalberei, Geist und Genius gegen die ausgesprochenste Mittelmäßigkeit, lebendige Menschen gegen Höhlen und Mauern.

Es kämpfte das Jahr 1940 gegen das Jahr 1918. Das Ende dieses Krieges hat eines eindeutig erwiesen: alle Voraussicht des Führers hat sich hundertprozentig erfüllt, und alle Pläne unserer Gegner sind ebenso hundertprozentig gescheitert.

III.

Was wird am Ende dieses Krieges stehen?

Wir treten in eine Zeit der Neuordnung. Ordnung ist zunächst immer Scheidung und Sichtung, Prüfung und Sammlung. Das, was an diesem Europa durch das Unheil von Versailles gesündigt worden ist und lange vorher durch die Gewalttätigkeit der französischen Hegemoniebestrebun-

gen und der unseligen englischen Gleichgewichtspolitik in Unordnung gebracht worden war, das wird radikal, bis auf die Wurzel beseitigt. Auf dem Boden dieser neuen Ordnung wird dann ein gesammeltes Europa, ein in der Politik wie in der militärischen Kraft geeintes Europa stehen müssen, ein Großraum, der mit der westlichen Hemisphäre, dem nordamerikanischen Großraum, aber auch mit den Räumen in Asien, im Fernen Osten usw. einen natürlichen Ausgleich erstrebt.

Deutsches Blut hat seit fast zweitausend Jahren die europäischen Schlachtfelder getränkt. Es ist eine historische Notwendigkeit, daß über diesen Millionen Deutschen, die für Europa gekämpft und sich geopfert haben und deren Entel und geistige Erben wir sind, sich endlich und endgültig das Dach des Reiches wölbt.

Das Reich ist uns durch den Führer geschenkt, sein Mythos ist unter uns Wesen und Wirklichkeit geworden. Das Reich zu halten, seinen Mythos fortzutragen von Geschlecht zu Geschlecht, das ist der wirkliche Sinn dieses Krieges. Dafür stehen unsere Soldaten jetzt an den Küsten des Atlantiks von Norwik bis Biarritz als Wächter und Hüter dieses neuen Europas, in dem Deutschland die Mitte, das ewige Herz ist.

1918 folgte dem 4^{1/2}-jährigen Kriege kein Sieg. Der Feldzug war unentschieden, die Entscheidung unausgetragen, der Krieg war nicht beendet, und so war auch kein Frieden geschlossen.

1940 ist dieser Krieg entschieden und wird er entschieden. Nur die volle unzweifelbare Überlegenheit Deutschlands wird an seinem Ende stehen. Die Folgen dieses Krieges werden deshalb nicht Zerrüttung der europäischen Staatenwelt, Auflösung der politischen und wirtschaftlichen Gegebenheiten, der natürlichen und notwendigen Bindungen sein.

In diesem Europa ist ein mächtiges Reich entstanden, nach diesem Krieg stärker und gefestigter denn je. Unsere Wirtschaft wird dann auf der Basis eines gesunden Ausgleichs der industriellen und landwirtschaftlichen Produktionen arbeiten können. Der unnatürliche Einbruch des englisch-französischen Händlerturns aber, der Fluß des Goldes aus dem Westen, das der sogenannten demokratischen Ideologie auf dem Fuße folgte, wird abgelöst durch die selbstverständlichen und gesunden Beziehungen, die jedem Volk geben, was es benötigt. Nicht „leben und leben lassen“ im Jargon und nach der Methode des Liberalismus, sondern ein Leben nach der Vernunft, ein wirtschaftliches Verhältnis nach dem Grundsatz der Gleichberechtigung und Gegenseitigkeit wird in diesem Europa eine Ära der Stabilität, der Krisenlosigkeit und damit auch des politischen Friedens heraufführen.

Diese Welt wird nicht mehr im Zeichen der oberflächlichen westlichen Zivilisation stehen, in dieser Welt wird die deutsche Kultur überall Geltung, Ansehen, Achtung und Ruf gewinnen. Denn auch moralisch ist dieser Krieg in Frankreich ein Sieg des besseren Europas, des jüngeren Erdteils über den alten. Das ist dann auch die innere Rechtfertigung dieses Krieges, den wir notgedrungen auf uns genommen und siegreich geschlagen haben. Das Wort Hermann Stegemanns, das im Weltkrieg schon so viel Wirklichkeit für uns in sich barg, erfüllt sich jetzt in seiner vollen Bedeutung:

„Der Krieg wird von der realen Macht und den idealen Kräften getragen, die in einem Volke zusammenwirken. Das Volk, der Staat, das Heer und der Feldherr, die ihn führen, müssen ihn als politische Notwendigkeit auf sich nehmen und sich selbst zum Opfer bringen. Erst aus dieser Opferbereitschaft, die auf ein sittliches Bedürfnis zurückgeht, zieht der Krieg die ihm verliehene höhere Gewalt.“

Ernst Meunier.



Generalfeldmarschall Kettel



Generalfeldmarschall von Brauchitsch



Generalfeldmarschall von Rundstedt



Generalfeldmarschall von Leeb

Die Feldmarschälle des Führers

Wilhelm Keitel

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht stammt aus der Harzlandschaft. In Helmscherode bei Gandersheim wurde er am 22. September 1882 geboren. Als Hauptmann eines Feldartillerieregiments rückte er im Weltkrieg ins Feld. Nach dem Krieg war er zunächst Lehrer an der Kavallerieschule, später Batteriechef in Wolfenbüttel. Nach einer Tätigkeit im Reichswehrministerium wurde er im April 1934 zum Generalmajor befördert und zum Infanterieführer III in Potsdam ernannt.

Ins Blickfeld der gesamten Nation trat er mit der Ernennung zum Chef des Wehrmachtsamts im Reichskriegsministerium im Oktober 1935. Als der Führer im Februar 1938 den Oberbefehl der Wehrmacht persönlich übernahm, wurde Keitel, inzwischen zum General der Artillerie befördert, Chef des neuernannten Oberkommandos der Wehrmacht. Gleichzeitig erfolgte seine Berufung in den Geheimen Kabinettsrat.

Für seine außerordentlichen Verdienste erhielt er — seit November 1938 Generaloberst — nach dem Polenfeldzug das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz. Vom Führer und Obersten Befehlshaber wurde er in der Reichstagsrede vom 19. Juli 1940 zum Generalfeldmarschall befördert.

Walther von Brauchitsch

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generalfeldmarschall Walther von Brauchitsch, ist am 4. Oktober 1881 als Sohn einer alten Soldatenfamilie in Berlin geboren. Den Weltkrieg machte er im Rang eines Hauptmanns als Generalstabsoffizier mit. Im Jahre 1918 wurde er zum Major befördert.

In der Reichswehr der Nachkriegszeit wechselten Stellungen in verschiedenen Abteilungen des Reichswehrministeriums mit Frontkommandos. Im Jahre 1932 wurde er Inspektor der Artillerie. Nach der Machtergreifung erfolgte seine Ernennung zum Befehlshaber im Wehrkreis I Ostpreußen. Im September 1935 erhielt er als General der Artillerie den Rang des kommandierenden Generals des 1. Armeekorps in Königsberg. Vom April 1937 bis zum Februar 1938 war er als Oberbefehlshaber des neu geschaffenen Gruppenskommandos IV in Leipzig tätig. Aus dieser Stellung wurde er als Nachfolger des Generalobersten von Fritsch unter Beförderung zum Generalobersten Oberbefehlshaber des Heeres. Gleichzeitig wurde er in den Geheimen Kabinettsrat berufen.

Seine Taten als Oberbefehlshaber des Heeres in Polen wie in Frankreich sind vom Führer der Nation gewürdigt worden, zunächst durch Verleihung des Ritterkreuzes, jetzt durch seine Beförderung zum Generalfeldmarschall.

Gerd von Rundstedt

Rundstedt stammt aus Aschersleben in der Provinz Sachsen, wo er am 12. Dezember 1875 geboren wurde. Er nahm mit Auszeichnung am Weltkrieg teil. In der Zeit nach dem Weltkrieg wurde Rund-

Nach dem siegreichen Abschluß des Feldzuges in Frankreich hat der Führer in einer denkwürdigen Stunde vor dem Deutschen Reichstag die deutschen Heerführer geehrt, die sich im Kampf auf den Schlachtfeldern der größten deutschen Siege besondere Verdienste erworben haben. Die Ernennung Hermann Görings zum Reichsmarschall hat den unvergänglichen Taten und Leistungen des letzten Kommandeurs des berühmtesten Jagdgeschwaders des Weltkrieges, des alten, nationalsozialistischen Vorkämpfers, des ersten Gefolgsmannes des Führers und des Schöpfers der besten und stärksten Luftwaffe der Welt die höchsten Ehren verliehen. Mit seinem ihm jetzt verliehenen Rang als Reichsmarschall — der Titel des Reichsmarschalls ist einmalig und erstmalig in der deutschen Geschichte — tritt er nun auch äußerlich sichtbar neben eine der glänzendsten Soldatengestalten der deutschen Geschichte, neben den Reichsgeneralfeldmarschall Eugen Franz, Prinz von Savoyen.

Zusammen mit Hermann Görings Ernennung zum Reichsmarschall sind die 12 verdientesten deutschen Heerführer zu Generalfeldmarschällen ernannt worden, deren jüngster 48 Jahre alt ist. Zwischen 1657 und 1918 hat es rund 100 preussische Generalfeldmarschälle gegeben. Von 1890 bis 1914 wurden 12 ernannt, davon sechs deutsche und außerdeutsche Fürsten, im Weltkrieg 13, davon vier Fürsten, die keine eigentliche militärische Aufgabe hatten. Heute freilich handelt es sich um einen Titel, der ausschließlich Heerführern verliehen wird. Die Höhe des militärischen Ranges kommt auch darin zum Ausdruck, daß ein Generalfeldmarschall niemals in den Ruhestand tritt, auch wenn er keinen aktiven Dienst mehr leistet, und daß er zu seinen Lebzeiten stets einen militärischen Adjutanten behält.

stedt im ganzen Reich bekannt, als er im Jahre 1932 als Generalleutnant und Kommandeur der III. Division in Berlin nach der Erklärung des militärischen Ausnahmezustandes die vollziehende Gewalt in der Reichshauptstadt übernahm.

Nach der Machtübernahme rückte Rundstedt bald in die höchsten Stellungen auf. In der vom Nationalsozialismus neu geschaffenen Wehrmacht führte er das Gruppenskommando in Berlin.

Rundstedt führte die Gruppe IV beim Einmarsch ins Sudetenland und schied an-

schließend aus dem aktiven Dienst aus. Im Polenfeldzug war Rundstedt neben Bod Führer der beiden dort eingesetzten Heeresgruppen. Im Westen führte er mit großem Erfolg die mittlere Heeresgruppe, die am 9. Juni in der Champagne antrat. Vom Führer wurde er am 19. Juli zum Generalfeldmarschall befördert.

Wilhelm von Leeb

Wilhelm Leeb wurde am 5. September 1876 in Landsberg am Lech geboren. Er trat als Fahnenjunker am 16. Juli 1895 im Bayerischen 4. Feldartillerieregiment ein und erwarb sich im Kriege den Bayerischen Max-Joseph-Orden sowie den Preussischen Hohenzollernorden. Zuletzt war er als Major Oberquartiermeister der Heeresgruppe Rupprecht von Bayern.

Nach verschiedenen Kommandos in der Reichswehr wurde er am 1. Oktober 1933 zum Oberbefehlshaber der Gruppe 2 in Kassel ernannt und am 1. Januar 1934 zum General der Artillerie befördert.

Bei der Besetzung des Sudetenlandes wurde Ritter von Leeb, der inzwischen als Generaloberst ausgezeichnet war, als Führer des Abschnittes I wiederverwendet und überschritt am 1. Oktober die tschechoslowakische Grenze im Böhmerwald von Süden her.

Während des Polenfeldzuges hat er durch geschickte Gliederung der Kräfte seiner Heeresgruppe und durch die Wahl zweckmäßiger Kampfverfahren das Halten des Westwalls gegenüber einem weit überlegenen Feinde gewährleistet.

Die von Generaloberst von Leeb auf das Sorgfältigste vorbereiteten und tatkräftig durchgeführten Angriffe seiner Heeresgruppe führten im Zusammenwirken mit dem konzentrischen Vordringen einer ihm unterstellten Armee und einer Panzergruppe zur Einkesselung und Vernichtung sehr starker Teile des französischen Heeres im lothringisch-elfassischen Raum und damit zur Entscheidung des Westfeldzuges. Vom Führer und Obersten Befehlshaber vor dem Deutschen Reichstag zum Generalfeldmarschall befördert.

Fedor von Bock

Fedor von Bock wurde am 3. Dezember 1880 in Küstrin geboren. Am 15. März 1898 als Leutnant beim 5. Garderegiment zu Fuß eingetreten. In diesem Regiment wurde er Regiments-Adjutant und dann am 22. März 1912 als Hauptmann in den Generalstab versetzt, in dem er auch im Kriege in den verschiedensten Stellungen Verwendung fand. Am 18. Dezember 1916 wurde er zum Major befördert. Im Laufe des Krieges erhielt er den Orden Pour le mérite.

In der Reichswehr hatte er nacheinander die verschiedensten Kommandos und wurde mit Wirkung vom 1. Oktober 1931 zum Kommandeur der 2. Division und Befehlshaber im Wehrkreis II ernannt. Als General der Infanterie wurde er im Mai 1935 zum Oberbefehlshaber des neuerrichteten Gruppenskommandos III in Dresden ernannt.

Am 11. März 1938 wurde von Bock

vorübergehend als Oberbefehlshaber der 8. Armee mit dem Kommando über die nach Österreich einrückenden Truppen und zugleich mit der Eingliederung der bisherigen österreichischen Wehrmacht in die des Deutschen Reiches betraut. Seine Beförderung zum Generaloberst erfolgte am 15. März 1938. Am 1. November 1938 wurde er als Nachfolger des ausscheidenden Generaloberst von Rundstedt als Oberbefehlshaber der Gruppe I nach Berlin versetzt.

Nachdem er bereits im Polenfeldzug eine Heeresgruppe geführt hatte, zeichnete er sich im Feldzug in Frankreich als Führer der Heeresgruppe B. besonders aus und wurde vom Führer am 19. Juli vor dem Deutschen Reichstag zum Generalfeldmarschall befördert.

Günther von Kluge

Generalfeldmarschall von Kluge stammt aus dem deutschen Osten. Am 30. Oktober 1882 ist er in Posen geboren. Gerade ihm wird es eine besondere Genugung bereitet haben, im Polenfeldzug als Führer einer Armee der nördlichen Heeresgruppe die Befreiung seiner Heimatprovinz vollbringen zu können.

Vor dem Kriege war er seit 1935 Kommandierender General des VI. Armeekorps in Münster, seit November 1938 Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 6 Hannover. Er ist, wie übrigens auch Generalfeldmarschall von Reichenau, aus der Artillerie hervorgegangen.

Im Feldzug in Frankreich führte er als Oberbefehlshaber die 4. Armee und wurde vom Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht vor dem Deutschen Reichstag zum Generalfeldmarschall befördert.

Walter von Reichenau

Walter von Reichenau, am 8. Oktober 1884 in Karlsruhe geboren, wurde weit über militärische Kreise hinaus frühzeitig durch seine sportlichen Interessen, bekannt. Um die Pflege der Leibesübungen in der Wehrmacht hat er sich besondere Verdienste erworben.

Aus dem Weltkrieg kehrte er als Hauptmann zurück. Seine Laufbahn nach der Wachttergreifung führte ihn im Jahre 1935 als Generalleutnant nach München als Kommandierender General des VII. Armeekorps. Im Februar 1938 wurde er Oberbefehlshaber der Gruppe 4 (Leipzig).

Bereits im Polenfeldzug führte er mit Auszeichnung eine Armee der südlichen Heeresgruppe. Im Oktober 1939 erfolgte seine Beförderung zum Generaloberst.

Im Westen war er Oberbefehlshaber der 6. Armee. Der Führer beförderte ihn vor dem Deutschen Reichstag zum Generalfeldmarschall.

Erwin von Witleben

Erwin von Witleben wurde als Sohn eines Offiziers im Jahre 1881 in Breslau geboren. Aus dem Kadettenkorps wurde er am 22. Juni 1901 als Leutnant in das Grenadierregiment 7 in Liegnitz eingestellt. Als Brigade-Adjutant rückte er bei der Mobilmachung ins Feld, wurde am 18. Oktober 1914 zum Hauptmann befördert, dann als Kompanieführer und von 1917 ab als Generalstabsoffizier verwandt.

Nach dem Kriege war er zunächst Kompaniechef in der Reichswehr und wurde dann nach verschiedenen Kommandos am 1. Oktober 1933 zum Infanterieführer IV in Hannover ernannt, von dort aber bereits mit dem 1. Februar 1934 unter Beförderung zum Generalmajor zum Kommandeur der 3. Division und Befehlshaber im Wehrkreis III ernannt und noch im gleichen Jahre zum Generalleutnant befördert. Mit dem 10. November 1938 wurde er zum Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 2 in Frankfurt a. M. ernannt.

Generalfeldmarschall von Witleben, der als Oberbefehlshaber die 1. Armee im Westen führte, hat durch seine überlegene und zupackende Führung dazu beigetragen, daß die französische Oberste Heeresleitung sich während des Polenfeldzuges zu keinem Angriff gegen den Westwall aufraffte.

Eine einzigartige Leistung der Führung des Generaloberst von Witleben ist der Durchbruch durch die eigentliche Maginotlinie. Vom Führer wurde er am 19. Juli vor dem Deutschen Reichstag zum Generalfeldmarschall befördert.

Wilhelm List

Generalfeldmarschall List ist Schwabe von Geburt. Er wurde am 14. Mai 1880 in Oberkirchberg geboren. Im Polenfeldzug führte er als Generaloberst die südliche der deutschen Armeen, in der ostmärktische Verbände hervorragende Leistungen vollbrachten. Vorher war er Oberbefehlshaber der Heeresgruppe 5 in Wien, nachdem er vorher bereits in gleicher Eigenschaft die Heeresgruppe 2 in Kassel geführt hatte.

Generalfeldmarschall List trat bei den Pionieren in München als Fahnenjunfer ein und war später u. a. längere Zeit Bataillonsadjutant des 3. Pionier-Bataillons.

Im Westen war er Oberbefehlshaber der 12. Armee und wurde vor dem Deutschen Reichstag vom Führer und Obersten Befehlshaber zum Generalfeldmarschall befördert.

Erhard Milch

Generalfeldmarschall Milch zählt heute 48 Jahre. Am 30. März 1892 ist er in Wilhelmshaven geboren. Er war zunächst Artillerist, wandte sich im Weltkriege der Fliegertruppe zu, bei der er sich auszeichnete. Nach dem Kriege studierte er in Königsberg und Danzig, war dann bei Junkers tätig und übernahm 1926 die Leitung der Deutschen Luft Hansa.

Sofort nach der Machtübernahme berief ihn Hermann Göring zum stellvertretenden Reichskommissar für die Luftfahrt, und in dieser Stellung leistete Milch Hervorragendes für den Aufbau der deutschen Luftwaffe. Darauf wurde er zum Staatssekretär für die Luftfahrt ernannt. Nach offener Begründung der militärischen deutschen Luftmacht wurde Erhard Milch zum Generalleutnant und im Jahre 1936 zum General der Flieger ernannt. Am 1. November 1938 erfolgte seine Beförderung zum Generaloberst. Im Mai 1940 wurde ihm das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz vom Führer verliehen.

Generalfeldmarschall Milch leitete die gesamten Operationen der Luftwaffe in

Norwegen und brachte sie durch seine überlegene Führung zum erfolgreichen Abschluß.

Seine Beförderung zum Generalfeldmarschall erfolgte am 19. Juli vor dem Deutschen Reichstag.

Albert Kesselring

Albert Kesselring wurde am 30. November 1885 geboren. Am 8. März 1906 wurde er Leutnant im Bayerischen Fußartillerieregiment 2 in Mch. Im Kriege wurde er am 27. Januar 1915 Hauptmann und stand zur besonderen Verwendung des Generalkommandos des III. bayerischen Armeekorps. Nach dem Kriege war er Hauptmann und Batteriechef im bayerischen 7. Artillerieregiment und stand später bei der Heeresausbildungsabteilung des Reichswehrministeriums.

Er war dann bei der Organisation der Luftwaffe tätig und kam 1935 als Generalmajor in die Fliegertruppe, wo er dann Chef des Verwaltungsamts im Reichsluftfahrtministerium wurde. In dieser Stellung wurde er am 1. April 1936 zum Generalleutnant der Luftwaffe befördert. Als Nachfolger des abgestürzten Generalleutnants Wever wurde er dann am 12. Juni 1936 Chef des Generalstabes der Luftwaffe, später am 1. Juni 1937 Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis III in Dresden.

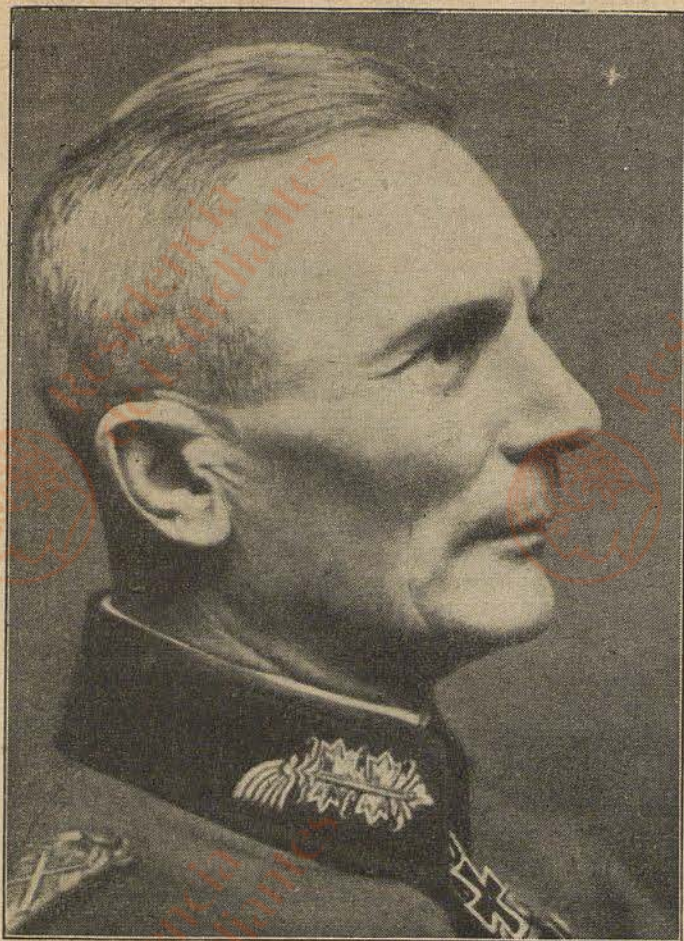
Bei der Neuorganisation vom 5. Februar 1938 wurde er zum Befehlshaber der Luftwaffengruppe I in Berlin ernannt. Er übernahm dann die Luftflotte 1 in Berlin und war gleichzeitig Befehlshaber Ost. Für die erfolgreiche Führung seiner Luftflotte wurde er vom Führer am 19. Juli vor dem Deutschen Reichstag zum Generalfeldmarschall befördert.

Hugo Sperrle

Generalfeldmarschall Hugo Sperrle wurde am 7. Februar 1885 zu Ludwigsburg, Württemberg, geboren. 1903 trat er beim Infanterieregiment 126 ein. 1912 Oberleutnant, wurde er bei Beginn des Weltkrieges als Beobachter zur Feldfliegerabteilung 4 versetzt. 1914 Hauptmann, 1915 Abteilungsleiter der Feldfliegerabteilung 42. Im Februar 1916 wurde er durch Flugzeugabsturz bei einem Nachflug verwundet.

Anfang 1919 war er Kommandeur beim Freikorps Lüttich. 1932 Oberstleutnant, 1933 Oberst und Kommandeur des 8. Infanterieregiments. Dann trat er zur Luftwaffe über und wurde 1935 Höherer Fliegerkommandeur im Luftkreis 2 und später unter Beförderung zum Generalmajor Kommandierender General und Befehlshaber im Luftkreis 5. Am 6. November 1936 wurde er Befehlshaber der Legion Condor, trat am 31. Oktober 1937 von dieser Dienststellung zurück, nachdem er am 1. April 1937 zum Generalleutnant befördert war. Er erhielt das Spanienkreuz in Gold mit Brillanten und höchste spanische Kriegsauszeichnungen.

Am 1. November 1937 erfolgte die Beförderung zum General der Flieger, am 4. Februar 1938 wurde er Befehlshaber der Luftwaffengruppe 3 und am 1. Februar 1939 Chef der Luftflotte 3 und Befehlshaber West in München. Mit großem Erfolg führte er seine Luftflotte im Feldzug in Frankreich. Seine Beförderung zum Generalfeldmarschall erfolgte am 19. Juli vor dem Deutschen Reichstag.



Generalfeldmarschall von Bock



Generalfeldmarschall von Kluge



Generalfeldmarschall von Reichenau



Generalfeldmarschall List



Generalfeldmarschall Milch



Generalfeldmarschall von Witzleben



Generalfeldmarschall Kesselring



Generalfeldmarschall Sperrle

Belgiens und Hollands Schuld

Das deutsche Memorandum, das in Brüssel und im Haag vor der deutschen Westoffensive überreicht wurde, hatte folgenden Wortlaut:

Die Reichsregierung ist sich seit langem über das Hauptziel der britischen und französischen Kriegspolitik im klaren. Es besteht in der Ausweitung des Krieges auf andere Länder und in dem Mißbrauch ihrer Völker zu Hilfs- und Söldnertruppen Englands und Frankreichs.

Der letzte Versuch in dieser Richtung war der Plan, Skandinavien mit Hilfe Norwegens zu besetzen, um hier eine neue Front gegen Deutschland zu errichten. Nur durch das Eingreifen Deutschlands in letzter Stunde wurde diese Absicht zunichte gemacht. Deutschland hat hierfür vor der Weltöffentlichkeit den dokumentarischen Nachweis erbracht.

Sofort nach dem Scheitern der britisch-französischen Aktion in Skandinavien haben England und Frankreich ihre Politik der Kriegsausweitung in anderer Richtung wieder aufgenommen. So verkündete noch während des fluchtartigen Rückzugs der britischen Truppen aus Norwegen der englische Premierminister, daß England infolge der veränderten Situation in Skandinavien nunmehr in der Lage sei, eine Verlagerung des Schwergewichts seiner Flotte nach dem Mittelmeer vorzunehmen, und daß englische und französische Einheiten bereits nach Alexandria unterwegs seien. Das Mittelmeer wurde jetzt zum Mittelpunkt der englisch-französischen Kriegspropaganda. Dies sollte teils die Niederlage in Skandinavien und den erlittenen großen Prestigeverlust vor den eigenen Völkern und der Welt verschleiern, teils sollte hierdurch der Anschein erweckt werden, als ob nunmehr der Balkan zum nächsten Kriegsschauplatz gegen Deutschland ausersehen sei.

In Wirklichkeit aber diente diese scheinbare Verlagerung der englisch-französischen Kriegspolitik nach dem Mittelmeer einem ganz anderen Zweck: Sie war nichts anderes als ein Ablenkungsmanöver größten Stils, um Deutschland über die eigentliche Richtung des nächsten englisch-französischen Angriffs zu täuschen.

Denn, wie der Reichsregierung seit langem bekannt ist, ist das wahre Ziel Englands und Frankreichs: der sorgsam vorbereitete und nunmehr unmittelbar bevorstehende Angriff gegen Deutschland im Westen, um über belgisches und niederländisches Gebiet nach dem Ruhrgebiet vorzustoßen.

Deutschland hat die Integrität Belgiens und der Niederlande anerkannt und respektiert unter der selbstverständlichen Voraussetzung, daß diese beiden Länder im Falle eines Krieges zwischen Deutschland und England-Frankreich die strikteste Neutralität bewahren würden.

Belgien und die Niederlande haben diese Bedingung nicht erfüllt. Sie haben zwar bisher den äußeren Schein der Neutralität zu wahren gesucht, in Wahrheit aber haben beide Länder völlig einseitig die Kriegsgegner Deutschlands begünstigt und ihren Absichten Vorstoß geleistet.

Auf Grund der ihr vorliegenden Unterlagen und im besonderen der beiliegenden Berichte des Reichsministeriums des Innern vom 29. März 1940 und des Oberkommandos der Wehrmacht vom 4. Mai 1940 stellt die Reichsregierung folgendes fest:

1. Seit Ausbruch des Krieges haben die belgische und die

Als die deutsche Wehrmacht am Morgen des 10. Mai zur großen Offensive im Westen antrat, waren ihr zwei gewaltige Aufgaben gestellt: den drohenden Stoß der Westmächte in Deutschlands industrielles Herz, das Ruhrgebiet, abzufangen und darüber hinaus ein für allemal mit den plutokratischen Kriegsverbrechern abzurechnen.

Die Regierungen in Holland, Belgien und Luxemburg haben die Pflichten, die ihnen die Neutralität auferlegte, nicht erfüllt: sie sind mitschuldig geworden an dem unsäglichen Leid, das über die von ihnen verratenen und betrogenen Völker gekommen ist. Sie waren, wie aus den deutschen Memoranden hervorgeht, die im Haag, in Brüssel und in Luxemburg überreicht wurden, die Handlanger der Westmächte, wie es auch in aller Eindeutigkeit die politischen Dokumente des fünften und sechsten deutschen Weißbuches mit den sensationellen Funden von La Charité bekunden.

niederländische Presse in ihren feindlichen Auslassungen gegen Deutschland die englischen und französischen Zeitungen noch überboten. Diese Haltung haben sie trotz dauernder Vorstellungen durch das Reich bis zum heutigen Tage nicht geändert.

Darüber hinaus haben führende Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens in den beiden Ländern in den letzten Monaten in immer steigendem Maße zum Ausdruck gebracht, daß der Platz Belgiens und der Nieder-

lande an der Seite Englands und Frankreichs sei. Viele andere Vorgänge des politischen und wirtschaftlichen Lebens in Belgien und in den Niederlanden unterstreichen noch diese Tendenz.

2. Die Niederlande in Verbindung mit belgischen Stellen haben sich dazu hergegeben, unter flagrantester Verletzung ihrer primitivsten Neutralitätspflichten die Versuche



Das System der Widerstandslinien in Belgien und Holland ist, wie die Karte zeigt, eindeutig mit der Front gegen Deutschland angelegt worden. Nach Westen und Süden stehen die Grenzen den Franzosen und Briten offen.

des englischen Secret Intelligence Service zur Herbeiführung einer Revolution in Deutschland zu unterstützen. Die auf belgischem und niederländischem Boden vom Secret Intelligence Service gebildete Organisation, die sich der weitestgehenden Unterstützung niederländischer und belgischer Stellen bis in die höchsten Kreise der Beamtenchaft und des Generalstabes erfreute, hatte nichts anderes zum Ziel als die Beseitigung des Führers und der Reichsregierung mit allen Mitteln und die Einsetzung einer Regierung in Deutschland, die gewillt wäre, die Auflösung der Einheit des Reiches herbeizuführen und der Bildung eines ohnmächtigen föderativen deutschen Staatsgebildes zuzustimmen.

3. Die Maßnahmen der Königlich Belgischen und der Königlich Niederländischen Regierung auf militärischem Gebiet sprechen eine noch klarere Sprache. Sie geben den unwiderleglichen Beweis für die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik. Sie stehen ferner in schroffstem Gegensatz zu allen Erklärungen der Königlich Belgischen und Königlich Niederländischen Regierung, daß sie eine Benützung ihres Staatsgebietes als Durchmarschland oder als Operationsbasis zu Lande, zur See und in der Luft mit allen Kräften und nach allen Seiten verhindern würden.

4. So hat z. B. Belgien ausschließlich seine Ostgrenze gegen Deutschland befestigt, während es an seiner Grenze gegenüber Frankreich keinerlei Befestigungen angelegt hat. Wiederholte dringende Vorstellungen der Reichsregierung wurden zwar von der Königlich Belgischen Regierung jedesmal mit der Zusage beantwortet, daß man eine Beseitigung dieses einseitig gegen Deutschland gerichteten Zustandes herbeiführen werde.

Praktisch geschah aber nichts, und alle Versprechungen in dieser Richtung blieben unerfüllt. Im Gegenteil: Belgien hat bis in die letzte Zeit hinein ausschließlich und unvermindert an dem Ausbau seiner gegen Deutschland gerichteten Befestigungen gearbeitet, während die belgischen Westgrenzen den Feinden Deutschlands offenstehen.

5. Ein ebenso offenes und ungesichertes Einfallstor ist das niederländische Küstengebiet für die britischen Luftstreitkräfte. Die Reichsregierung hat der Königlich Niederländischen Regierung in fortlaufenden Mitteilungen den Nachweis über die Verletzung der niederländischen Neutralität durch englische Flugzeuge erbracht. Seit Kriegsausbruch sind englische Flieger fast täglich von den Niederlanden kommend über deutschem Boden erschienen. 127 solcher englischer Überfliegungen wurden einwandfrei in allen Einzelheiten festgestellt und der Königlich Niederländischen Regierung notifiziert. In Wirklichkeit aber ist ihre Zahl „weit größer“, sie beträgt ein Vielfaches der notifizierten Fälle. Auch bei all diesen weiteren Überfliegungen besteht kein Zweifel, daß es sich um englische Flugzeuge gehandelt hat.

Die große Zahl der Überfliegungen und die Tatsache, daß hiergegen von der Königlich Niederländischen Regierung „keinerlei wirksame Maßnahmen“ getroffen wurden, beweisen eindeutig, daß die englische Luftwaffe niederländisches Hoheitsgebiet mit Wissen und Duldung der Königlich Niederländischen Regierung „systematisch“ zum Ausgang ihrer Operationen „gegen Deutschland“ gemacht hat.

6. Ein „noch krasserer Beweis“ für die wahre belgische und niederländische Einstellung aber ist allein der gegen Deutschland gerichtete „Aufmarsch der gesamten mobilisierten belgischen und niederländischen Truppen“.

Während Anfang September 1939 Belgien und die Niederlande ihre Truppen ziemlich gleichmäßig an ihren Grenzen verteilt hatten, wurden parallel mit der sich immer mehr vertiefenden Zusammenarbeit zwischen den belgischen und niederländischen Generalstäben und den Generalstäben Englands und Frankreichs einige Zeit später die Westgrenzen dieser Länder völlig von Truppen entblößt und die gesamten belgischen und niederländischen Truppen an der Ostgrenze der beiden Länder mit Frontstellung gegen Deutschland konzentriert.

7. Diese Massierung belgischer und niederländischer Truppen an der deutschen Grenze wurde vorgenommen zu einer Zeit, zu der „Deutschland“ an seinen Grenzen gegenüber Belgien und den Niederlanden „keinerlei Truppen konzentriert“ hatte, zu der „England und Frankreich“ dagegen eine starke motorisierte Angriffsarmee an der belgisch-französischen Grenze versammelten. Das heißt also, Belgien und die Niederlande nahmen zu einer Zeit, in der ihre Neutralität im Westen durch die Haltung Englands und Frankreichs und durch die Massierung englisch-französischer Angriffsstruppen immer bedrohter erschien — und sie daher alle Veranlassung gehabt hätten, ihre Sicherung hier zu verstärken —, ihre eigenen Truppen von diesen gefährdeten Westgrenzen fort, um sie an ihre Ostgrenzen zu werfen, die von deutschen Truppen völlig entblößt waren. Erst dann hat Deutschland seine Gegenmaßnahmen getroffen und nun auch seinerseits Truppen an den belgischen und niederländischen Grenzen aufgestellt. Der belgische und der niederländische Generalstab aber haben durch diese plötzlichen und an sich jeder militärischen Regel widersprechenden Maßnahmen ihre wahre Einstellung dekuriert.

Ihr Vorgehen wird aber verständlich, wenn man weiß, daß diese Maßnahmen im engeren vorherigen Einvernehmen mit dem englisch-französischen Generalstab getroffen wurden und daß die belgischen und niederländischen Truppen sich niemals als etwas anderes betrachtet haben, denn als die „Vorhut der englisch-französischen Angriffsarmee“.

8. Unterlagen, die der Reichsregierung vorliegen, beweisen, daß die Vorbereitungen Englands und Frankreichs auf belgischem und niederländischem Gebiet für ihren Angriff gegen Deutschland bereits weitgehend fortgeschritten sind.

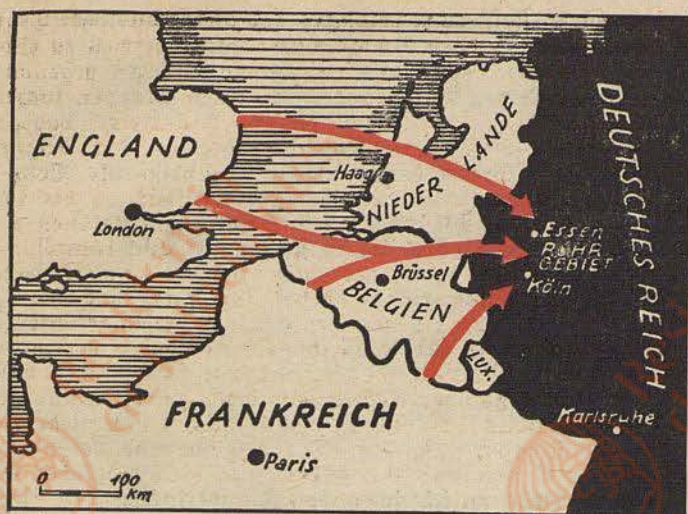
So sind bereits seit längerer Zeit im geheimen alle Hindernisse an der belgischen Grenze nach Frankreich, die einem „Einmarsch“ der englisch-französischen „Angriffsarmee“ entgegenstehen könnten, fortgeräumt. „Flugplätze“ in Belgien und in den Niederlanden sind von englischen und französischen Offizieren erkundet und ihr Ausbau veranlaßt worden. Transportmaterial wurde von Belgien an der Grenze bereitgestellt, und seit kurzer Zeit sind Vorkommandos von Stäben und Truppenteilen der englisch-französischen Armee in verschiedenen Teilen Belgiens und der Niederlande angekommen.

Diese Tatsachen und weitere Meldungen, die sich in den letzten Tagen häufen, erbringen den einwandfreien Beweis, daß der „englisch-französische Angriff gegen Deutschland“ unmittelbar bevorsteht und daß dieser Vorstoß an die „Ruhr über Belgien und die Niederlande“ erfolgen wird.

Das Bild der belgischen und niederländischen Einstellung, wie es sich aus diesen unwiderleglichen Tatsachen ergibt, ist eindeutig und klar. Beide Länder haben sich vom Ausbruch des Krieges an und entgegen den von ihren Regierungen nach außen hin abgegebenen Erklärungen insgeheim auf Seiten Englands und Frankreichs gestellt. Also auf Seite der Mächte, die sich zum Angriff gegen Deutschland entschlossen und ihm den Krieg erklärt haben. Obwohl der Herr belgische Außenminister verschiedentlich von deutscher Seite in allem Ernst auf diese Haltung hingewiesen wurde, hat sich nicht das geringste geändert. Vielmehr hat der Herr „belgische Verteidigungsminister“ kürzlich in der belgischen Kammer öffentlich Erklärungen abgegeben, die in nicht mißzuverstehender Weise das „Eingeständnis“ enthalten, daß zwischen den Generalstäben Belgiens, Frankreichs und Englands alle zum gemeinsamen Vorgehen gegen Deutschland notwendigen Maßnahmen vereinbart worden sind.

Wenn trotzdem Belgien und die Niederlande nach außen auch weiterhin eine Politik der Unabhängigkeit und Neutralität proklamieren, so kann das im Lichte der feststehenden Tatsachen nur als ein Versuch angesehen werden, über die wahren Absichten der belgischen und niederländischen Politik hinwegzutäuschen.

Die Reichsregierung kann bei dieser Lage jedoch nicht mehr bezweifeln, daß Belgien und die Niederlande ent-



Der Angriffsplan der Westmächte

geschlossen sind, den bevorstehenden englisch-französischen Angriff nicht nur zu dulden, sondern nach jeder Richtung hin zu begünstigen und daß die von den Generalstäben der beiden Länder mit dem englisch-französischen Generalstab getroffenen Abmachungen ausschließlich diesem Zwecke dienen. Der von belgischer und niederländischer Seite vorgebrachte Einwand, daß diese Entwicklung nicht ihrer Absicht entspreche, sondern daß sie einfach infolge ihrer Hilflosigkeit England und Frankreich gegenüber gezwungen gewesen seien, diese Haltung einzunehmen, kann nicht als stichhaltig anerkannt werden. Sie ändert aber vor allem für Deutschland nichts an der gegebenen Sachlage.

Die Reichsregierung ist nicht gewillt, in diesem dem deutschen Volke von England und Frankreich aufgezwungenen Existenzkampf den Angriff Englands und Frankreichs tatenlos abzuwarten und den Krieg über Belgien und die Niederlande in deutsches Gebiet hineintragen zu lassen. Sie hat deshalb den deutschen Truppen nunmehr den Befehl erteilt, die Neutralität dieser Länder mit allen militärischen Machtmitteln des Reiches sicherzustellen.

Die Reichsregierung hat dieser Mitteilung noch folgendes hinzuzufügen:

Die deutschen Truppen kommen nicht als Feinde des belgischen und niederländischen Volkes, denn die Reichsregierung hat diese Entwicklung weder gewollt noch herbeigeführt.

Die Verantwortung dafür fällt auf England und Frankreich, die den Angriff gegen Deutschland auf belgischem Gebiet und niederländischem Territorium in allen Einzelheiten vorbereitet haben, und auf die belgischen und niederländischen Regierungsstellen, die dieses geduldet und begünstigt haben. —

Die Reichsregierung erklärt ferner, daß Deutschland nicht die Absicht hat, durch diese Maßnahmen die Souveränität des Königreiches Belgien und des Königreiches der Niederlande, noch den europäischen oder außereuropäischen Besitzstand dieser Länder jetzt oder in Zukunft anzutasten.

Die Königlich Belgische und die Königlich Niederländische Regierung aber haben es heute noch in der Hand, das Wohl ihrer Völker in letzter Stunde sicherzustellen, indem sie dafür sorgen, daß den deutschen Truppen keinerlei Widerstand entgegengesetzt wird.

Die Reichsregierung fordert die beiden Regierungen hiermit auf, unverzüglich die hierfür erforderlichen Befehle zu erteilen. Sollten die deutschen Truppen in Belgien oder den Niederlanden auf Widerstand stoßen, so wird dieser mit allen Mitteln gebrochen werden.

Für die sich daraus ergebenden Folgen und für das dann unvermeidliche Blutvergießen würden die Königlich Belgische und die Königlich Niederländische Regierung ausschließlich die Verantwortung zu tragen haben.

Berlin, 9. Mai 1940.

*

An die luxemburgische Regierung hatte die Reichsregierung ebenfalls ein Memorandum gerichtet, in dem darauf hingewiesen wird, daß die von Frankreich und England im Einverständnis mit Belgien und den Niederlanden geplante Offensive gegen das Ruhrgebiet auch das luxemburgische Staatsgebiet mit erfassen sollte. Zur Abwehr der Pläne der Westmächte mußte die Reichsregierung die eingeleiteten militärischen Operationen auch auf das luxemburgische Gebiet ausdehnen.

Englisch=französischer Ruhreinbruch vereitelt

Erklärung des Reichsaußenministers am 10. Mai

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop gab am Morgen des 10. Mai vor den Vertretern der deutschen und der ausländischen Presse im Bundsratsaal des Auswärtigen Amtes eine Erklärung folgenden Wortlautes ab:

„Meine Herren!

England und Frankreich haben nunmehr endlich die Maske fallen lassen. Nachdem der Einbruch in Skandinavien mißlungen war, kam der Alarm im Mittelmeer. Dieses große Täuschungsmanöver sollte das wahre Ziel Englands verschleiern: den Vorstoß auf das deutsche Ruhrgebiet über Belgien und Holland. Dieser Angriff war, wie der Reichsregierung bekannt ist, seit langem mit Wissen Belgiens und Hollands im geheimen vorbereitet. Die Nachrichten der letzten Tage über englische Truppeneinladungen nach holländischen und belgischen Häfen sprechen eine deutliche Sprache.

Der Reichsregierung ist nunmehr am gestrigen Tage bekannt geworden, daß England der belgischen und niederländischen Regierung Mitteilung von der unmittelbar bevorstehenden Landung englischer Truppen auf belgischem und holländischem Gebiet gemacht hat. Diese Mitteilung deckt sich mit den in den Händen der Reichsregierung befind-

lichen unwiderleglichen Beweisen über den Aufmarsch der englischen und französischen Armee und über den unmittelbar bevorstehenden Angriff auf das Ruhrgebiet über belgisches und holländisches Gebiet.

Der Führer ist nicht gewillt, das Ruhrgebiet, dieses wichtige deutsche Wirtschaftszentrum, einer neuen englisch-französischen Aggression auszuliefern. Er hat sich daher entschlossen, die Neutralität Belgiens und Hollands gegen die englisch-französischen Aggressoren nunmehr unter seinen Schutz zu nehmen.

Mag es sich um einen neuen Akt verbrecherischer Willkür Englands und Frankreichs handeln, die Deutschland diesen Krieg aufgezwungen haben, oder mag es sich bei diesem neuen Angriffsakt um einen Akt der Verweigerung handeln, durch den die jetzigen Machthaber in England und Frankreich die durch ihre bisherigen Mißerfolge bedrohte Existenz ihrer Kabinette zu retten suchen, dies ist für die deutsche Regierung gleichgültig. Die deutsche Armee wird nunmehr mit England und Frankreich in der einzigen Sprache sprechen, die deren heutige Machthaber zu verstehen scheinen, und mit diesen Machthabern endgültig abrechnen.“

10. Mai: Die Front tritt an

Der deutsche Entscheidungskampf

Adolf Hitler an die Soldaten der Westfront

Die Stunde des entscheidendsten Kampfes für die Zukunft der deutschen Nation ist gekommen.

Seit 300 Jahren war es das Ziel der englischen und französischen Machthaber, jede wirkliche Konsolidierung Europas zu verhindern, vor allem aber Deutschland in Schwäche und Ohnmacht zu erhalten. Zu diesem Zweck hat allein Frankreich in zwei Jahrhunderten an Deutschland 31mal den Krieg erklärt.

Seit Jahrzehnten ist es aber auch das Ziel der britischen Weltbeherrscher, Deutschland unter allen Umständen an seiner Einigung zu verhindern, dem Reich aber jene Lebensgüter zu verweigern, die zur Erhaltung eines 80-Millionen-Volkes notwendig sind.

England und Frankreich haben diese ihre Politik durchgeführt, ohne sich dabei um das Regime zu kümmern, das jeweils in Deutschland herrschte. Was sie treffen wollten, war immer das deutsche Volk. Ihre verantwortlichen Männer geben dieses Ziel heute auch ganz offen zu.

Deutschland soll zerschlagen und in lauter kleine Staaten aufgelöst werden. Dann verliert das Reich seine politische Macht und damit die Möglichkeit, dem deutschen Volk seine Lebensrechte auf dieser Erde zu sichern. Aus dem Grunde hat man auch alle meine Friedensversuche zurückgewiesen und uns am 3. September vorigen Jahres den Krieg erklärt.

Das deutsche Volk hat keinen Haß und keine Feindschaft zum englischen oder zum französischen Volke. Es steht aber heute vor der Frage, ob es leben oder ob es untergehen will.

In wenigen Wochen haben die tapferen Truppen unserer Armeen den von England und Frankreich vorgeschickten polnischen Gegner niedergeworfen und damit die Gefahr aus dem Osten beseitigt. Daraufhin haben England und Frankreich beschlossen, Deutschland von Norden her anzugreifen. Seit dem 9. April hat die deutsche Wehrmacht auch diesen Versuch im Keim erstickt.

Nun ist das eingetroffen, was wir schon seit vielen Monaten immer als eine drohende Gefahr vor uns sahen. England und Frankreich versuchen unter Anwendung eines gigantischen Ablenkungsmanövers im Südosten Europas, über Holland und Belgien zum Ruhrgebiet vorzustoßen!

Soldaten der Westfront!

Damit ist die Stunde nun für Euch gekommen. Der heute beginnende Kampf entscheidet das Schicksal der deutschen Nation für die nächsten tausend Jahre. Tut jetzt Eure Pflicht. Das deutsche Volk ist mit seinen Segenswünschen bei Euch.

Berlin, 10. Mai 1940.

Adolf Hitler.

Das OKW. gab bekannt

Die deutschen Wehrmachtberichte über die Schlachten im Westen

10. Mai

Vormarsch über die deutsche Westgrenze

1. Tag

Angeichts der unmittelbar bevorstehenden feindlichen Kriegsausweitung auf belgisches und holländisches Gebiet und der damit verbundenen Bedrohung des Ruhrgebietes ist das deutsche Westheer am 10. Mai bei Morgengrauen zum Angriff über die deutsche Westgrenze auf breiter Front angetreten.

Gleichzeitig hat die Luftwaffe mit großem Erfolg die feindlichen Flugplätze angegriffen und mit starken Verbänden zur Unterstützung des Heeres in den Erdkampf eingegriffen.

Um die Gesamtoperationen der Wehrmacht zu leiten, hat sich der Führer und Oberste Befehlshaber an die Front begeben.

*

Die deutschen Truppen haben in den ersten Nachmittags-

stunden die Yssel erreicht und die Maas auf holländischem Gebiet an mehreren Stellen überschritten. Maastricht und die Brücken über den Albert-Kanal westlich der Stadt sind in unserer Hand. Malmédy ist genommen. Weiter südlich haben durch Luxemburg vorgehende Truppen die belgische Grenze überschritten.

*

Verbände der Luftwaffe unterstützen das Vorgehen des Heeres und waren maßgeblich an der Einnahme eines der stärksten belgischen Forts beteiligt. Hierbei zeichneten sich besonders durch Kühnheit und Schneid der Hauptmann Koch und Oberleutnant Witzig aus. Der Führer und Oberste Befehlshaber verlieh diesen beiden Offizieren das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz.

11. Mai

Großangriff gegen die feindliche Luftwaffe

2. Tag

Das deutsche Westheer hat nach Überschreiten der holländischen, belgischen und luxemburgischen Grenze die feindlichen Grenztruppen in Holland und Belgien überall geworfen und ist, trotz Zerstörung von zahlreichen Brücken und Sperren aller Art in rasch fortschreitendem Angriff. Fallschirm- und Luftlandetruppen sind an verschiedenen Plätzen abgesetzt und im Begriff, die ihnen obliegenden Sicherungsaufgaben durchzuführen.

Im rollenden Einsatz unterstützten Verbände der Luftwaffe das Vorgehen des Heeres, indem sie Befestigungsanlagen und Stellungsbauten, Marschkolonnen und Truppenlager angriffen, Straßen, Eisenbahnlinien und Brücken durch Bombentreffer beschädigten oder zerstörten. Die weitreichende Aufklärung brachte Klarheit über die feindlichen Heeresbewegungen.

Mit massierten Kräften führte die deutsche Luftwaffe ferner am 10. Mai den ersten Großangriff gegen die Basis der feindlichen Luftwaffe in Frankreich, Belgien und den Niederlanden. 72 Flugplätze wurden angegriffen, 300 bis

400 feindliche Flugzeuge am Boden vernichtet, zahlreiche Flugplatzanlagen und Hallen durch Brände und Explosionen zerstört. Besonders empfindlich wurden die französischen Luftstützpunkte Metz, Nancy, Reims, Rommilly, Dijon und Lyon getroffen.

In Luftkämpfen verlor der Feind 23 Flugzeuge. 11 eigene Flugzeuge wurden abgeschossen, 15 weitere werden vermisst.

Der Feind griff am 10. 5. die Stadt Freiburg mit Bomben an und warf in der Nacht vom 10. zum 11. 5. Brand- und Splitterbomben auf drei Orte im Ruhrgebiet, wobei zwei Zivilpersonen getötet, mehrere verletzt und geringer Sachschaden verursacht wurde. Drei feindliche Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen.

Verliefert wurden:

durch Bomben zwei Handelsschiffe mit 5000 und 2000 Tonnen zwischen Calais und Dünkirchen,

durch ein eigenes U-Boot ein feindliches U-Boot,

durch ein Schnellboot ein feindlicher Zerstörer.

12. Mai

Grebbe-Linie und Peel-Stellung durchbrochen

3. Tag

In engem Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe ist auf der gesamten Front der deutsche Angriff im Westen in raschem Fortschreiten.

Im Norden von Holland haben die deutschen Truppen die Provinz Groningen besetzt. Harlingen und die Ostküste der Zuidersee wurden erreicht.

Nach dem Durchstoßen der Yssel-Stellung wurden im Vorgehen nach Westen auch die von Amersfoort auf Rheden verlaufende Grebbe-Linie und weiter südlich die Peel-Stellung durchbrochen.

Zwischen Hasselt und Maastricht ist der Übergang über den Albert-Kanal erzwungen. Das Fort Eben Emael, südwestlich Maastricht, der stärkste Caspeller Lüttichs, ist in deutscher Hand. Der Kommandant und die Besatzung von 1000 Mann haben sich ergeben.

Vor Lüttich sind die deutschen Truppen teilweise tief in das Festungsvorfeld eingedrungen.

Auch die durch Südbelgien vorgehenden Teile des deutschen Heeres haben trotz feindlichen Widerstandes rasch Boden gewonnen.

Ganz Luxemburg ist in deutscher Hand.

Die deutsche Luftwaffe setzte am 11. Mai den tags zuvor begonnenen Großangriff gegen die feindlichen Luftbasen in Frankreich, Belgien und in den Niederlanden fort. Eine große Anzahl von Flugplätzen wurde erneut angegriffen und dabei Hallen in Brand gesetzt, Werkstätten zerstört und Tank- und Munitionslager zur Explosion gebracht. Allein auf dem Flugplatz Braux gelang es 30, auf dem Flugplatz Orleans 36 Flugzeuge zu zerstören. Im Luftkampf wurden 52, durch Flakartillerie 12 Flugzeuge abgeschossen. Es kann mit Sicherheit angenommen werden, daß insgesamt auch am gestrigen Tage 300 feindliche Flugzeuge unserem Angriff und der Luftabwehr zum Opfer fielen. Truppenansammlungen, Transportzüge, Bahnanlagen, Marschkolonnen und

Kraftwagentransporte hinter der belgischen und französischen Front waren das Ziel wirkungsvoller Angriffe.

An der belgisch-holländischen Küste wurden Seestreitkräfte, Transportschiffe und Ausladungen angegriffen, in Blissingen drei Transportschiffe und ein Tankdampfer getroffen, in der mittleren Nordsee ein feindlicher Zerstörer durch Bombentreffer beschädigt.

In der Nacht vom 11. zum 12. Mai flogen einzelne Flugzeuge in Westdeutschland ein und griffen wiederum eine Reihe nichtmilitärischer Ziele ohne besondere Wirkung an. Die eigenen Flugzeugverluste sind im Verhältnis zum Erfolg wiederum als gering zu bezeichnen. 35 Flugzeuge werden vermißt.

13. Mai

Festung Lüttich gefallen

4. Tag

Der Angriff der deutschen Wehrmacht im Westen machte am 12. 5. gute Fortschritte.

In Holland gehen deutsche Truppen westlich des Süd-Wilhelm-Kanals vor. Sie haben die Verbindung mit den um Rotterdam auf dem Luftwege gelandeten Truppen hergestellt.

In Belgien wurde der Übergang über den Albert-Kanal auch nordwestlich Hasselt erzwungen. Unsere Truppen sind westlich Lüttich im Vorgehen nördlich der Maas nach Westen und sind in die Stadt Lüttich eingebrochen. Auf der Zitadelle weht seit 13. 5. vormittags die deutsche Flagge, während einzelne Außenforts der Festung noch Widerstand leisten.

Westlich der Durthe und in Südbelgien wurden französische Truppen geworfen. Unsere Divisionen sind dort in flüssigem Vormarsch und nähern sich mit ihren Anfängen schon den gesteckten Zielen.

Südlich Saarbrücken und südostwärts Zweibrücken wurden unsere Stellungen vorverlegt und dabei mehrere hundert Gefangene gemacht.

Das Vorgehen des Heeres wurde durch Angriffe der Luftwaffe gegen Truppenansammlungen, Marschkolonnen und Eisenbahnen wirkungsvoll unterstützt. Im übrigen setzte die Luftwaffe ihren Großkampf um die Luftüberlegenheit über dem westlichen Operationsraum mit fühlbarem Erfolge

fort. Insgesamt wurden am 12. 5. etwa 320 Flugzeuge vernichtet, davon 58 im Luftkampf, 72 durch Flak, die übrigen am Boden. Allein 25 Flugzeuge wurden bei einem britischen Angriff auf die Maasübergänge bei Maastricht durch die Flakartillerie zum Absturz gebracht. Eine einzige Jagdstaffel erzielte 16 Abschüsse.

Die eigenen Verluste waren gegenüber denen des Feindes und gemessen an den Erfolgen auch am gestrigen Tage gering. Sie betrugen 31 Flugzeuge.

Auch auf See erlitt der Feind starke Einbußen. Vor der holländischen Küste wurde ein Kreuzer durch Bombentreffer schwer beschädigt, ein Kreuzer der Southampton-Klasse sowie ein Transporter von 15 000 Tonnen versenkt und sieben weitere Handelsschiffe getroffen und in Brand geschossen.

*

Zu den Angriffserfolgen der Luftwaffe am 12. 5. wird die Versenkung von vier weiteren feindlichen Schiffen nachgemeldet. Ein Zerstörer und ein Transporter sanken unmittelbar nach Volltreffern, zwei andere Transportschiffe infolge verursachter Brandwirkung.

Insgesamt wurde durch diese Bombentreffer ein Handelsflottenraum von 10 000 Tonnen vernichtet, den Zerstörer ungerechnet.

14. Mai

Holland hat kapituliert

5. Tag

In Holland ist es gelungen, den Einbruch in die Grebbe-Linie südostwärts Amersfoort zu erweitern und in Richtung Utrecht Raum zu gewinnen. Weitere Kräfte werden von Süden her in die Festung Holland hineingeführt, in der unsere Truppen nach Vernichtung einer feindlichen Kräftegruppe bei Dordrecht bis Rotterdam durchgestoßen sind. Weiter südlich drangen unsere Truppen über Breda gegen die Scheldemündung vor. Rosendaal wurde genommen.

In Belgien wurde gestern auch der Turnhout-Kanal südwärts der gleichnamigen Stadt überschritten und weiter südlich die Große Gette erreicht. Nördlich Namur stellten unsere Panzerkräfte den auf die befestigte Dyle-Stellung zurückgehenden feindlichen Panzern nach, die durch die vorausgegangenen Angriffe aus der Luft und auf der Erde stark erschüttert sind.

Die Stadt Lüttich ist in deutscher Hand.

Im Raume südlich der Linie Lüttich-Namur haben unsere Truppen die Ardennen hinter sich gelassen und mit Anfängen die Maas zwischen Namur und Givet erreicht. Auch in Südbelgien verlaufen unsere Bewegungen rasch und planmäßig. Die französisch-luxemburgische und fran-

zösisch-belgische Grenze ist bis in die Höhe von Mezieres-Charleville fast überall erreicht und an vielen Stellen überschritten. Unter dem Schutz von ununterbrochen angreifenden deutschen Kampf-, Stuka- und Zerstörerverbänden und deren niederschmetternder Wirkung gelang es, die Maas auch auf französischem Gebiet zu überschreiten.

Südlich Saarbrücken zeichnete sich der Leutnant eines Infanterieregiments Otto Schulz durch besondere Tapferkeit aus. In Erweiterung der gestrigen Angriffserfolge brachen wir in der Gegend von Merzig und südlich Pirmasens in die feindlichen Stellungen ein und nahmen Engländer und Franzosen gefangen.

Außer der starken Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe verschiedene feindliche Flugplätze an. Auf dem Flugplatz Hamstede wurden allein 26 am Boden stehende Flugzeuge zerstört. Im ganzen betrugen die Verluste des Gegners am 13. 5. etwa 150 Flugzeuge; davon wurden im Luftkampf 47, durch Flakartillerie 37 abgeschossen. 27 eigene Flugzeuge werden vermißt.

*

Unter dem gewaltigen Eindruck der Angriffe deutscher

Sturzkampfflieger und des bevorstehenden Panzerangriffs auf die Stadt hat Rotterdam kapituliert und sich dadurch vor der Vernichtung bewahrt.

Nach der Kapitulation von Rotterdam und angesichts der bevorstehenden Bedrohung der holländischen Hauptstadt hat der holländische Befehlshaber den aussichtslosen Kampf

aufgegeben und seinen Truppen den Befehl zur Einstellung des Kampfes erteilt. In Zeeland geht der Kampf weiter.

*

Deutsche Truppen sind nach gewaltigen Marschleistungen durch Südbelgien bis an die Maas in Dinant, Givet und Sedan eingerückt.

15. Mai

Maasübergang erzwungen

6. Tag

Die Kapitulation der holländischen Armee ist heute 11 Uhr von dem deutschen Oberbefehlshaber und dem Oberbefehlshaber der holländischen Armee und Marine unterzeichnet worden.

*

Die Festung „Holland“ hat angesichts des aussichtslosen Kampfes gegen die überlegenen Angriffe der deutschen Truppen zu Lande und aus der Luft kapituliert.

In Belgien haben unsere dem weichenden Gegner scharf nachdrängenden Divisionen die Dyle-Stellung erreicht. Zwischen Namur und Givet ist der Übergang über die Maas in breiter Front erzwungen. Auf dem Westufer mit Panzern unternommene Gegenangriffe der Franzosen wurden abgeschlagen. Deutsche Kampfflieger und Zerstörerverbände griffen in diesen Kampf ein und vernichteten eine große Anzahl Panzerwagen.

Beim Übergang über die Maas im Raum von Sedan ist in engstem Zusammenwirken mit der Luftwaffe der Schutzwall Frankreichs, die Maginot-Linie in ihrer Verlängerung nach Nordwesten, durchbrochen. Auch hier scheiterten französische Gegenangriffe unter schweren Verlusten für den Feind.

Bei den Angriffen an der Saarfront zeichnete sich der Oberleutnant eines Infanterieregiments, Hans Schöne, mit seiner Kompanie bei der Erstürmung eines beherrschenden

den Felsenstützpunktes südlich Birmaßens durch hervorragende Tapferkeit aus.

Das Schwergewicht der deutschen Luftoperationen lag gestern im Angriff gegen die rückwärtigen Verbindungen des Feindes, seine Transportstraßen und Ausladebahnhöfe. Feindliche Versuche, die deutsche Kampftätigkeit durch Einsatz starker Fliegerkräfte zu verhindern, wurden mit schweren Verlusten für den Gegner abgeschlagen, ohne die eigene Handlungsfreiheit in der Luft wesentlich zu stören. An einer Stelle wurden allein über 70 britische und französische Kampf- und Jagdflugzeuge abgeschossen. Die Gesamtverluste des Gegners betrugen am 14. 5. über 200 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf etwa 170, durch Flak 17 abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 35 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die bewaffnete Aufklärung vor der niederländischen Küste führte zu großen Erfolgen, zwei Kreuzer und ein Zerstörer wurden durch Bombentreffer versenkt, ein weiterer Kreuzer durch eine Bombe schwer getroffen, ein Handelsschiff von 29 000 Tonnen und vier Transportschiffe zerstört.

*

Von den Forts südlich und östwärts Lüttich sind die Forts Lantin und Loucien auf dem Westufer der Maas bereits am 13. Mai gefallen. Das Fort Tancremont-Pepinster hat nach Beschießung durch schwere Artillerie sein Feuer eingestellt.

16. Mai

Kampf um die Dyle-Stellung

7. Tag

In Holland rückten deutsche Truppen nach Abschluß der Kapitulationsverhandlungen im Haag und in Amsterdam ein.

In Belgien hat sich der Feind in der Festung Antwerpen, in der Dyle-Stellung und in der Festung Namur zum Kampf gestellt. — Südwestlich Namur erweiterten unsere Divisionen ihre Erfolge auf dem Westufer der Maas und schlugen dabei erneut französische Panzerkräfte.

Südlich Sedan wurden französische Gegenangriffe, die unter Einsatz schwerster Panzer geführt wurden, abgewiesen. Mehrere schwerste Panzer wurden dabei vernichtet.

Zwischen Mosel und Rhein konnten unsere Stellungen westlich Saarlautern und bei Lauterburg vorverlegt werden.

Die Luftwaffe griff auch am 15. 5. mit starken Kräften feindliche Truppen und ihre Verkehrsverbindungen an. Marschkolonnen und Truppenansammlungen wurden zersprengt, zahlreiche feindliche Panzerwagen durch Volltreffer vernichtet. Über dem Kampfraum des Heeres wurden in Luftkämpfen 46 feindliche Flugzeuge, durch Flakartillerie weitere 2 Flugzeuge abgeschossen. Bei Angriffen gegen feindliche Flugplätze sind zahlreiche Flugzeuge am Boden zerstört worden. Die sicher festgestellten Gesamtverluste des

Gegners am 15. Mai belaufen sich auf 98 Flugzeuge. 18 eigene Flugzeuge sind verlorengegangen.

Im Seegebiet der niederländischen und belgischen Küste wurden durch Bomben zwei Zerstörer und drei Handelsschiffe, darunter ein Dampfer mit 12 000 Tonnen, versenkt, zwei Zerstörer und vier Handelsschiffe schwer getroffen, durch eines unserer U-Boote ein Tankdampfer und ein bewaffnetes Handelsschiff torpediert.

Auch in der letzten Nacht unternahmen feindliche Flugzeuge Einfälle nach Westdeutschland. Sie warfen dabei planlos eine Anzahl von Bomben, die unbeträchtlichen Sachschaden anrichteten und eine Anzahl von Zivilpersonen töteten und verletzten. Militärische Objekte wurden weder angegriffen noch getroffen.

*

Auf Grund nachträglicher Feststellungen kommen zu den gemeldeten Schiffsverlusten noch folgende Verluste hinzu:

In der Nordsee ein U-Boot versenkt, im niederländischen Küstengebiet bzw. im Nordausgang des Kanals ein Transporter von 32 000 BRT. und ein Transporter von 5000 BRT. versenkt, ein Kreuzer, ein Zerstörer und ein Handelsschiff von 5400 BRT. durch Volltreffer mittleren und schweren Kalibers schwer beschädigt.

17. Mai

Einmarsch in Brüssel

8. Tag

In der Schlacht zwischen Antwerpen und Namur wurde die Dyle-Stellung südlich Wavre durchstoßen und die Nordostfront der Festung Namur genommen.

Südlich Maubeuge bis nach Carignan südöstlich von Sedan ist die Maginot-Linie auf einer Breite von 100 Kilometer durchbrochen. Französische Panzerkräfte, die sich westlich Dinant unseren Panzern entgegenwarfen, sind geschlagen. Verbände des Heeres und der Luftwaffe verfolgen überall den nach Westen zurückgehenden Feind.

In den Kämpfen südostwärts Sedan errang der Kommandeur eines motorisierten Schützenregiments, Oberstleutnant Balg, durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz besondere Erfolge mit seiner Truppe. Bisher wurden an diesem Teil der Front 12 000 Gefangene gemacht, darunter zwei Generale, und zahlreiche Geschütze erbeutet.

Auf dem Südlügel wehrten eigene starke Kräfte feindliche Entlastungsangriffe ab und konnten im Nachstoß auch hier Boden gewinnen.

An der Saarfront wurde die Erkundungstätigkeit gegen die Maginot-Linie fortgesetzt. Durch französische Fernkampfartillerie wurde ohne militärische Gründe die unverteidigte Stadt Raastatt beschossen. Deutsche schwerste Batterien haben daraufhin als Vergeltung das Feuer auf Hagenau eröffnet.

In Holland ist die Eroberung der Inseln in der Provinz Zeeland im Gange. Die Insel Tholen hat gestern kapituliert.

Hauptangriffsziele der Luftwaffe bildeten am 16. 5. die rückwärtigen Verbindungen des Feindes in Frankreich und

Belgien. Zahlreiche Eisenbahnstrecken und Straßen sind nachhaltig zerstört, Truppentransportzüge vernichtet, Truppenansammlungen und Marschkolonnen zersprengt worden.

Durch Angriffe gegen feindliche Seestreitkräfte und Transportschiffe sind vor der niederländisch-belgischen Küste ein feindlicher Kreuzer und ein Kanonenboot versenkt, ein Transportschiff so schwer getroffen, daß es auf Strand gesetzt werden mußte, und zwei französische Zerstörer beschädigt worden. In der mittleren Nordsee erhielt ein getauchtes U-Boot einen Bombentreffer. Seine Vernichtung ist wahrscheinlich.

Am gestrigen Tage hat der Feind im Westen insgesamt 59 Flugzeuge verloren. Davon sind 30 Flugzeuge im Luftkampf, 8 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vermißt.

*

Deutsche Truppen sind nach schweren Kämpfen durch die Dyle-Stellung nördlich Löwen gebrochen und haben Mecheln genommen.

In umfassendem Angriff ist Löwen heute gefallen.

Nach dem Zusammenbruch der südlich Löwen gelegenen britisch-französischen Stellung sind heute gegen Abend die deutschen Truppen in Brüssel einmarschiert.

Im Norden von Antwerpen haben sich die deutschen Truppen in weiterem Vordringen an die Nordfrontbesezung herangeschoben.

18. Mai

Deutsche Kriegsflagge über Antwerpen

9. Tag

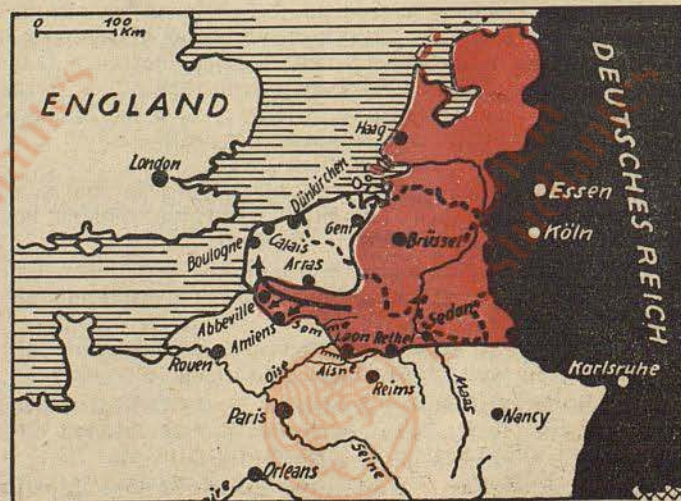
In Holland macht die Säuberung der zeeländischen Inseln rasche Fortschritte. Nur östlich Blijssingen, auf der Insel Walcheren, wurde gestern noch gekämpft. Der holländische Kommandant hat nunmehr die Kapitulation angeboten. Auf den Inseln Schouwen und Süd-Beveland wurden über 2000 Holländer und Franzosen gefangen. Teile der holländischen Kriegsmarine, soweit sie in den Häfen lagen, wurden in Besitz genommen, ebenso die holländischen Küstenbatterien befehzt.

In Nordbelgien gelang es an zwei Stellen, in den äußeren Gürtel der Festung Antwerpen einzubringen.

Wie gestern schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurden Mecheln und Löwen in hartem Kampf genommen, Brüssel dagegen kampflös durch den Oberbürgermeister unseren einrückenden Truppen übergeben.

Der aus der Dyle-Stellung zurückgehende Feind wird verfolgt.

Südlich Maubeuge durchstießen deutsche Panzerkorps die französischen Grenzbefestigungen, zerschlugen zwei feindliche Divisionen und verfolgten den weichenden Feind über die obere Sambre weiter südlich bis an die obere Duse. Infanteriedivisionen folgen in gewaltigen Märschen dichtauf.



So kam es zur Katastrophe in Flandern. Linkes Kartenbild: Front am 18. Mai; rechtes Kartenbild: Front am 21. Mai

Zahlreiche Gefangene der zerschlagenen französischen Truppen und große Beute wurden eingebracht. Auch südlich Sedan gewannen wir nach Süden Raum.

Die Luftwaffe griff hauptsächlich die rückwärtigen Verbindungen und die mit dichten Kolonnen belegten Rückzugsstraßen des Feindes in Belgien und Frankreich an. Unter der Wirkung dieser Waffe ging der Feind an verschiedenen Stellen fluchtartig zurück.

Bei der bewaffneten Aufklärung an der niederländisch-belgischen Küste gelang es, einen feindlichen Zerstörer zu versenken.

Der Gegner verlor im Laufe des Tages 108 Flugzeuge, davon 53 im Luftkampf, 11 durch Flakartillerie, der Rest wurde am Boden zerstört. 26 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Feindliche Luftangriffe richteten sich gegen verschiedene

Städte im norddeutschen Küstengebiet, insbesondere Hamburg und Bremen, und in Westdeutschland. Wie in allen bisherigen Fällen wurden, abgesehen von einer Kaserne, ausschließlich nichtmilitärische Ziele planlos angegriffen. Dies stellt das deutsche Oberkommando der Wehrmacht im Hinblick auf die sich daraus ergebenden Folgerungen ausdrücklich fest.

Einheiten der deutschen Kriegsmarine haben vor südafrikanischen Häfen, die feindlichen Seestreitkräften als Stützpunkte dienen, Minen gelegt.

*

Durch schnellen Zugriff ist die Festungsfront von Antwerpen durchbrochen.

Deutsche Truppen sind in das Stadttinnere eingedrungen. Die deutsche Kriegsflagge weht auf dem Rathaus von Antwerpen.

19. Mai

Le Cateau und St. Quentin genommen

10. Tag

Nach der Beseitigung des letzten Widerstandes auf der Insel Walcheren ist ganz Holland mit sämtlichen Inseln in deutscher Hand.

In Nordbelgien drängen unsere Truppen nach der schon durch Sondermeldung bekanntgegebenen Einnahme von Antwerpen den hinhaltend kämpfenden Feind immer weiter nach Westen zurück. Westlich Antwerpen wurde die Schelde überschritten, westlich Brüssel der Abschnitt der Dendre erreicht.

Zwischen Maubeuge und La Fere wird der Angriff fortgesetzt. Sambre und Dife sind überschritten, Le Cateau und St. Quentin in deutscher Hand. Auf dem Südlügel erreichen wir mit starken Kräften die Gegend nördlich von Laon und die Aisne bei Reims.

Bei den Kämpfen nordwestlich Montmedy ist in der Maginot-Linie das starke Panzerwerk 505 genommen worden. Hierbei hat sich der Oberleutnant eines Pionierbataillons, G e r m e r, besonders ausgezeichnet.

Die Gefangenen- und Beutegahlen steigen. Bis jetzt

wurden 110 000 Gefangene ohne die holländische Armee und zahlreiche Geschütze bis zum 28-cm-Kaliber gezählt.

Die Luftwaffe unterstützte wirksam das Vorgehen des Heeres. Ihr Schwergewicht lag weiterhin auf den rückwärtigen Verbindungen, Verkehrsanlagen und Rückzugswegen des Feindes. Bombenwurf auf mehrere Flugplätze zerstörte Hallen, Werften und am Boden stehende Flugzeuge.

Vor der französisch-belgischen Küste wurde ein Handelsschiff von 6000 Tonnen durch Bombentreffer versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt.

Die Verluste des Feindes betrugen 147 Flugzeuge, hiervon sind 47 im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört worden. 27 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Feindliche Flugzeuge griffen wiederum verschiedene Städte im norddeutschen Küstengebiet und in Westdeutschland mit Bomben an. Militärische Ziele wurden nicht getroffen.

20. Mai

Laon wurde gestürmt

11. Tag

In Belgien wird die Verfolgung im Kampf gegen feindliche Nachhut fortgesetzt. Die Dendre ist überschritten und in der Verfolgung die obere Schelde erreicht.

Englische Truppen streben in Eilmärschen den Kanalhäfen zu, während bei Maubeuge und südlich Valenciennes Angriffe einer nach Süden einen Ausweg suchenden französisch-belgischen Armee abgewiesen wurden. Der Feind hatte dabei schwerste Verluste, besonders auch an Panzern, und geht nach diesem vergeblichen Durchbruchversuch nunmehr stark erschüttert nach Westen zurück.

Südwestlich davon gewannen unsere Panzer- und motorisierten Verbände das Schlachtfeld der Sommeschlacht von 1916 an der Straße Cambrai-Peronne.

Stütz-, Kampf- und Zerstörerverbände zerschlugen eine von Laon nach Norden marschierende Panzerkolonne und zwangen sie zur Umkehr.

Der gesamte innere Fortgürtel von Lüttich sowie alle Forts von Namur bis auf eines sind in unserer Hand.

In den Panzerkämpfen der letzten Tage in Belgien zeichnete sich der Oberleutnant in einem Panzerregiment, Baron N o l d e, durch besondere Kaltblütigkeit aus.

Am 19. 5. verstärkte die deutsche Luftwaffe ihre Angriffe auf rückwärtige Verbindungen und Rückzugswegen des Geg-

ners in Nordfrankreich und Belgien. Die Angriffe gegen feindliche Flugplätze wurden mit Erfolg fortgesetzt.

Im Verlaufe der bewaffneten Aufklärung im Seegebiet vor der französisch-belgischen Küste wurden zwei feindliche Zerstörer vernichtet, ein Zerstörer und das französische Torpedoboot „Incomprise“ sowie drei Handelsschiffe mit insgesamt etwa 15 000 Tonnen schwer beschädigt.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen am gestrigen Tage 143 Flugzeuge. Davon wurden im Luftkampf 95, durch Flak 15 Flugzeuge abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 31 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

In der Nacht vom 19./20. 5. wiederholten britische Flugzeuge ihren planlosen Bombenabwurf in Westdeutschland, wobei eine Reihe von Zivilpersonen getötet und verletzt wurde. Das einzige militärische Ziel, das getroffen wurde, ist ein Kriegsgefangenenlager. Eine Anzahl von Kriegsgefangenen wurde getötet.

*

Deutsche Truppen haben heute Laon gestürmt. Auf der Zitadelle von Laon weht die deutsche Kriegsflagge.

Im Vorgehen von Laon nach Südwesten wurde der Dife-Aisne-Kanal erreicht.

21. Mai**Die Kanalküste erreicht****12. Tag**

Die größte Angriffsoperation aller Zeiten im Westen findet nach einer Reihe großer taktischer Einzelerfolge ihre erste operative Auswirkung. Die französische IX. Armee, die an der Maas zwischen Namur und Sedan die Verbindung zwischen der starken feindlichen Operationsgruppe in Belgien und der Maginot-Linie südlich Sedan herzustellen und zu halten hatte, ist zerschlagen und in der Auflösung begriffen. Der Armeestab und der bisherige Oberbefehlshaber der französischen VII. Armee, General Giraud, der den Befehl über die IX. Armee übernommen hatte, sind gefangen.

In die durch den deutschen Angriffsschwung geschlagene Bresche ergießen sich unsere Divisionen. An ihrer Spitze haben Panzertorps und motorisierte Truppen Arras, Amiens und Abbeville genommen und damit die Abtrennung aller noch nördlich der Somme befindlichen französischen, englischen und belgischen Armeen gegen die Kanalküste eingeleitet.

In Belgien greifen unsere Truppen den Feind an, der sich ostwärts Gent und weiter südlich an der Schelde erneut zum Kampf gestellt hat. Versuche des Feindes, sich aus dem Raum Valenciennes einen Ausweg nach Süden zu bahnen, sind gescheitert.

Am Südflügel unseres Angriffes nahmen deutsche Truppen Laon und stürmten über den Chemin des Dames

bis an den Aisne-Oise-Kanal vor. Bei der Abwehr französischer Gegenangriffe wurden hier zahlreiche Panzerwagen vernichtet. Die Stadt Rethel, in der sich Teile des Feindes noch behaupteten, ist genommen.

An diesem Siegeszug des deutschen Heeres hat die Luftwaffe hervorragenden Anteil. Durch die völlige Beherrschung des Luftraumes, durch die Zerstörung von Flußübergängen und Verkehrsanlagen, durch ihre Angriffe auf Marsch- und Transportkolonnen hat sie die Auflösung der französischen IX. Armee beschleunigt und alle bisherigen Versuche, die Flanken unseres Durchbruches zu bedrohen, im Keime erstickt.

Bei der Seeaufklärung vor der französischen Küste sind ein französischer Zerstörer, der französische Marinetanker „Niger“ von 5482 Tonnen, der französische Frachter „Pavon“ und zwei weitere Frachter schwer beschädigt worden.

In der Nacht zum 21. 5. wurden in der Straße Dover-Calais sechs Transportschiffe und Tanker mit einer Tonnage von 43 000 Tonnen durch Bomben versenkt, vier weitere Schiffe mit insgesamt etwa 13 000 Tonnen schwer beschädigt.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 47 Flugzeuge. 15 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

22. Mai**Angriff bei Valenciennes****13. Tag**

Der Durchbruch der deutschen Truppen zur Kanalküste wurde gestern auch nach Nordwesten in Richtung auf St. Pol und Montreuil sur Mer erweitert. Die Hafenanlagen von Ostende, Dünkirchen, Calais, Boulogne und Dieppe sind von der deutschen Luftwaffe wiederum erfolgreich angegriffen worden.

In Flandern leistet der Feind zur Deckung seines Rückzuges an der Schelde immer noch zähen Widerstand.

Bei Valenciennes ist der Angriff gegen die hier zusammengebrängten französischen Kräfte unter hartnäckigen Kämpfen im Gange. Versuche des Gegners, im Artois über Arras und westlich nach Süden auszubrechen, wurden abgewiesen. Bei Arras trugen Junkers-Stuka-Flugzeuge zum Scheitern eines englischen Panzerangriffes wesentlich bei.

Bei den am 19. 5. in Zeeland abgeschlossenen Kämpfen wurden von weit unterlegenen deutschen Truppen 1600 Franzosen und 13 000 Holländer gefangen genommen.

Die neuzeitlich ausgebaute Werkgruppe Neufchateau der Festung Lüttich ist gefallen. 12 Offiziere und 500 Mann fielen in unsere Hand.

Am 21. 5. war die deutsche Luftwaffe mit großem Erfolg hauptsächlich zur Störung des feindlichen Rückzuges eingesetzt. Mehrere stark belegte Flugplätze wurden außerdem mit Bomben angegriffen, Flugplatzanlagen und Flugzeuge am Boden zerstört. Die Bahnhöfe von Compiègne und Creil brennen. In und vor den belgisch-französischen Häfen wurden ein Kreuzer und elf Handels- und Transportschiffe vernichtet, mehrere weitere Schiffe beschädigt.

Schnellboote der deutschen Kriegsmarine versenkten bei einem Vorstoß gegen die französischen Kanalhäfen einen feindlichen Hilfskreuzer.

Die Verluste des Gegners betrugen gestern insgesamt 120 Flugzeuge, davon wurden 35 im Luftkampf, 14 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 10 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

In der Nacht zum 22. 5. warfen feindliche Flugzeuge über Westdeutschland planlos Bomben, die meist auf freies Gelände fielen. Militärische Anlagen sind nicht getroffen. Zwei feindliche Flugzeuge wurden durch Flak abgeschossen.

23. Mai**Vormarsch auf Calais****14. Tag**

In Flandern gewinnt unser Angriff über die Schelde gegenüber starkem feindlichem Widerstand langsam Boden. Bei Valenciennes ist der Kampf noch im Gange. Das Waldgelände von Mormal, südostwärts Valenciennes, in dem französische Kräfte Zuflucht gesucht hatten, wurde gesäubert.

Auch gestern wurden Ausbruchversuche feindlicher Panzerkräfte bei Cambrai im Zusammenwirken zwischen Heer und Luftwaffe unter schweren Verlusten für den Gegner abgewiesen. Im westlichen Artois sind deutsche Truppen aus

dem Durchbruchseil heraus im Vorgehen nach Norden in allgemeiner Richtung Calais.

An der gesamten Südfront von der Somme bis zur Maas ist der Feind überall in der Abwehr. In der Festung Lüttich hat sich auch die zweite neuzeitliche Werkgruppe Battice mit 20 Offizieren und 650 Mann unseren Truppen ergeben.

In der Südfront von Namur hält der Feind noch einige Werke.

Angriffe der Luftwaffe trafen in erster Linie die rückwärtigen Verbindungen des Gegners sowie Rückzugsbewegungen mit Truppenansammlungen in Flandern und im Artois.

Durch bewaffnete Aufklärung vor der Kanalküste wurden drei Transporter und ein Tanker mit insgesamt etwa 20 000 Tonnen versenkt und ein Zerstörer schwer beschädigt. Die Hafenanlagen von Dünnkirchen und Dover sind wirksam mit Bomben belegt worden.

Deutsche Schnellboote haben vor Dünnkirchen einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß versenkt.

Im übrigen war die Tätigkeit der beiderseitigen Luftwaffen durch die Wetterlage beschränkt. Der Gegner verlor neun Flugzeuge. Fünf deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Auch in der letzten Nacht setzte der Gegner seine planlosen Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele fort. In den Niederlanden wurden die Orte Nymwegen und Waalwijk von britischen Flugzeugen angegriffen und dabei mehrere Zivilpersonen getötet.

Auf Grund nachträglich eingelaufener Meldungen beträgt die Zahl der durch Flakartillerie in der Zeit vom 10. bis 15. Mai abgeschossenen feindlichen Flugzeuge 342.

24. Mai

Die Scheldestellung durchbrochen

15. Tag

Der Raum, in dem die feindlichen Armeen in Nordfrankreich und Belgien eingeschlossen sind, wurde am 22. 5. durch erfolgreiche Angriffe unserer Truppen von allen Seiten weiter eingeengt.

In Flandern durchbrachen unsere Divisionen die befestigte Scheldestellung und stießen bis auf das Westufer der Eys vor. Tournai ist genommen. Die hinter der Front liegende französische Festung Maubeuge ist nach Einnahme der letzten Außenwerke in deutscher Hand.

Im Artois eroberten unsere Truppen die im Weltkrieg stark umkämpfte Lorettohöhe nordwestlich Arras. Die zwischen Arras und dem Meer nach Norden vorgegangenen starken deutschen Panzerkräfte näherten sich am 23. 5. den französischen Kanalhäfen.

Ein schwacher feindlicher Vorstoß von Süden auf Amiens wurde abgewiesen. An der Südfront sonst keine besonderen Ereignisse.

Die Luftwaffe unterstützte mit starken Kräften den Kampf des Heeres gegen die im belgisch-französischen Raum eingeschlossenen feindlichen Armeen. Auch an der Südfront be-

kämpfte die Luftwaffe Verkehrsanlagen, Transportbewegungen und Truppenansammlungen.

Bei der bewaffneten Aufklärung an der Kanalküste wurden vor Boulogne ein großes Kriegsfahrzeug, wahrscheinlich ein Kreuzer, und drei Zerstörer durch schwere Bomben getroffen. Unsere Flugzeuge stießen dabei auf starke Flakabwehr. Es gelang außerdem, sechs beladene Transporter zu versenken.

Wie nachträglich bekannt wird, sind am 21. und 22. 5. bei den verzweifeltsten Durchbruchversuchen des Feindes nach Süden außer zahlreichen sonst vernichteten Panzern allein durch Einsatz der Flakartillerie 56 feindliche Panzerkampfwagen vernichtet worden.

Die Verluste des Gegners in der Luft betrugen gestern insgesamt 49 Flugzeuge; davon wurden im Luftkampf 25, durch Flakartillerie 8 Flugzeuge abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 16 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Auch in der Nacht zum 24. 5. flog der Gegner nach West- und Südwestdeutschland ein und wiederholte seine planlosen Bombenwürfe auf nichtmilitärische Ziele.

25. Mai

Der Ring endgültig geschlossen

16. Tag

Der Ring um die belgische Armee, Teile der 1., 7. und 9. französischen Armee und die Masse des englischen Expeditionsheeres wurde am 24. 5. erheblich verstärkt und ist damit endgültig geschlossen.

Im Osten des Ringes wurden Gent und Kortrijk genommen, die Eys im Angriff überschritten. Zwischen Roubaix und Valenciennes sind unsere Truppen im Angriff auf die französischen Grenzbefestigungen. Auch im Süden zwischen Valenciennes und Vimy schreitet der Angriff beiderseits Douai in nordwestlicher Richtung fort.

Die Vimy-Höhen sind genommen. In hartem Kampf mit feindlichen Land- und Seestreitkräften fiel Boulogne. Calais ist umschlossen; das Höhen Gelände von Vimy über Lillers-St. Omer bis Gravelines ist in unserem Besitz. Die Gefangenenzahl erhöht sich ständig und ist ebenso wie die Beute noch nicht zu übersehen.

Deutsche Kampf- und Jagdfliegerverbände griffen im belgisch-nordfranzösischen Raum Truppenansammlungen, Kolonnen sowie Flakstellungen mit gutem Erfolg an und belegten in den belgischen und französischen Kanalhäfen Kai- und Tankanlagen, Werften, Docks, Artilleriestellungen und Molen mit Bomben.

Dabei gelang es, einen Zerstörer und sieben Handelsschiffe bzw. Transporter mit einer Gesamttonnage von rund 20 000 Tonnen durch Bombentreffer zu vernichten bzw. schwer zu beschädigen. Ein weiterer Zerstörer wurde durch Flakartillerie zum Sinken gebracht.

An der Südfront wurden an einigen Punkten schwache feindliche Entlastungsangriffe abgewiesen. Südlich Sedan entrissen unsere Truppen in den letzten Tagen dem Feind in zähem Kampfe einige wichtige Höhenstellungen und behaupteten sie gegen starke Gegenangriffe.

Bei den Kämpfen der letzten Tage im Gebiet von Maubeuge zeichneten sich der Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Jordan, und der Oberleutnant in einem Pionierbataillon, Langenstraß, durch besondere Tapferkeit aus.

Vor der Südfront erzielte die Luftwaffe gegen Bahnanlagen, Flugplätze, Marschkolonnen und Kampfwagenansammlungen große Wirkung.

Die Gesamtverluste des Feindes in der Luft betrugen gestern 84 Flugzeuge, davon wurden 27 im Luftkampf, 14 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Sieben deutsche Flugzeuge werden vermisst.

26. Mai

Calais nach hartem Kampf genommen

17. Tag

In Flandern und im Artois setzten wir den konzentrischen Angriff gegen die eingeschlossenen feindlichen Armeen unter ständiger Verengung ihres Kampfgebietes auf der ganzen Front fort. Der Feind leistet verschiedentlich noch zähen Widerstand. Um ihn rascher zu brechen, griff die Luftwaffe an vielen Stellen in den Erdkampf ein.

An der belgisch-französischen Küste belegte die Luftwaffe erneut die Hafenanlagen von Zeebrugge, Ostende und Dünkirchen mit Bomben. In Ostende wurde ein Pulvermagazin und das Marindepot durch Bombentreffer in Brand gesetzt, ein Transporter schwer beschädigt.

In der Nacht vom 24 zum 25. 5. griff die Luftwaffe ferner zahlreiche Flugplätze im Osten und Südosten Englands unter guter Wirkung mit Bomben an. Im Seegebiet von Calais wurden zwei große Handelsschiffe mit je 5000 Ton-

nen, zwei kleinere Handelsschiffe und ein Kriegsschiff getroffen.

An der Südfront keine besonderen Ereignisse. Die Luftwaffe setzte dort ihre Angriffe gegen Eisenbahnstrecken, Artilleriestellungen und Truppenansammlungen, besonders in den Wäldern, fort. Die Verluste des Gegners am 25. 5. betrugen insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 19 im Luftkampf, 17 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest wurde am Boden vernichtet. 11 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

*

Nachdem unsere Truppen ihren Vormarsch bis Grave-lines fortgesetzt hatten, fiel heute nach hartem Kampf auch Calais in unsere Hand.

27. Mai

Tiefer Einbruch in die feindliche Front

18. Tag

In Flandern und im Artois haben unsere Truppen ihre Angriffe fortgesetzt und die eingeschlossenen feindlichen Armeen weiter zusammengedrängt. Besonders nördlich Menin gelang ein tiefer Einbruch in die feindliche Front bis dicht vor Ypern. Wie an den Vortagen griffen starke Einheiten der Luftwaffe in die Kampfhandlung im Westen ein und erleichterten das Vorwärtstommen des Heeres. Der Schwerpunkt der Angriffe lag mit stärkster Wirkung über dem Raum der eingeschlossenen feindlichen Armeen.

Die nordostwärts Lens angreifenden deutschen Truppen wiesen Gegenangriffe französischer Kolonialtruppen mit blutigen Verlusten für den Feind ab.

Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, fiel Calais, das hinter der Front umschlossen war, nach hartem Kampf in unsere Hand.

Bei Boulogne schloß der Oberleutnant in einem Panzer-Regiment, von Saworski, mit seinen Panzerkampfwagen im Feuer mehrerer feindlicher Kriegsschiffe einen Zerstörer in Brand.

Gegen den Versuch der Engländer, Teile ihrer eingeschlossenen Truppen über den Kanal nach England zu retten, griff die Luftwaffe erneut die noch in Feindeshand verbliebenen Häfen an der belgisch-französischen Kanalküste an. In Dünkirchen gingen die Hafenanlagen in Flammen auf.

An der Südfront keine besonderen Ereignisse. In den Kämpfen der letzten Tage südlich Sedan schloß der Leutnant in der Panzerabwehrkompanie eines Infanterieregiments, Müller, fünf von elf schweren feindlichen Panzern ab und beschädigte die übrigen so schwer, daß ihr Angriff zusammenbrach.

Angriffe der Luftwaffe richteten sich auch gegen die Flugplätze in der Umgegend von Paris, Verkehrsanlagen südlich Reims und gegen feindliche Truppenbewegungen. Allein auf einem Flugplatz fielen 20 feindliche Flugzeuge der Vernichtung anheim.

Die Verluste des Gegners betrugen gestern 73 Flugzeuge, davon wurden 32 in Luftkämpfen, 15 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden vernichtet. 15 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Feind setzte in der Nacht zum 27. 5. seine planlosen Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Westdeutschland fort, ohne hierbei größeren Schaden anzurichten.

*

Bei einem Vorstoß gegen den noch in feindlicher Hand befindlichen Kanalhafen Ostende gelang es einem unserer Schnellboote, einen britischen Zerstörer durch Torpedoschuß zu vernichten. Außerdem vernichteten unsere Schnellboote vor Den Helder ein feindliches U-Boot.

28. Mai

Bedingungslose Kapitulation Belgiens

19. Tag

Das Führerhauptquartier gab heute eine Sondermeldung bekannt, die das ganze deutsche Volk mit überwältigender Freude und mit höchstem Stolz erfüllt hat. Die deutschen Truppen haben unter der genialen Führung Adolf Hitlers Waffentaten vollbracht, die zu den größten und ruhmreichsten der Weltgeschichte gehören. Die Heimat gedenkt in dieser großen Stunde ihrer tapferen, heldenmütigen Söhne und dankt jenen, die in diesem größten Ringen aller Zeiten ihr Blut hingaben, damit Großdeutschland lebe.

Aus dem Führerhauptquartier wird gemeldet:

Unter dem Eindruck der vernichtenden Wirkung der deutschen Waffen hat der König der Belgier den Entschluß

gefaßt, dem weiteren sinnlosen Widerstand ein Ende zu bereiten und um Waffenstillstand zu bitten. Er hat der deutschen Forderung nach bedingungsloser Kapitulation entsprochen. Die belgische Armee hat damit am heutigen Tage die Waffen niedergelegt und zu existieren aufgehört.

Wir gedenken in dieser Stunde unserer tapferen Soldaten, die mit einem beispiellosen Kampfsgeist in rückhaltlosem Einsatz Befestigungen überrannten, die zu den stärksten Festungsanlagen der Welt gehören. Das ganze deutsche Volk blickt in dem Gefühl tiefer Dankbarkeit und unbändigen Stolzes auf die Truppe, die solch glänzende Waffentaten vollbrachte und diese Kapitulation erzwang.

*

Der König der Belgier hat, um dem weiteren Blutver-

gießen und der völlig zwecklosen Zerstörung seines Landes Einhalt zu gebieten, seinen Entschluß, die Waffen zu strecken, entgegen dem Wunsch der Mehrheit seines Ministeriums gefaßt. Dieses Ministerium, das hauptverantwortlich ist für die über Belgien hereingebrochene Katastrophe, scheint auch jetzt gewillt zu sein, seinen englisch-französischen Auftraggebern weitere Gefolgschaft zu leisten.

Der Führer hat angeordnet, daß dem König der Belgier und seiner Armee gegenüber jene Einstellung gewahrt wird, auf die tapfer kämpfende Soldaten Anspruch erheben können. Da der König der Belgier für sich persönlich keinen Wunsch geäußert hat, wird ihm bis zur Festlegung seines endgültigen Wohnsitzes zunächst ein belgisches Schloß zum Aufenthalt angewiesen.

Die Gesamtzahl der von der Kapitulation betroffenen belgischen Verbände dürfte rund eine halbe Million umfassen.

Die deutschen Armeen werden nunmehr mit erhöhter Kraft die Vernichtung der Hauptschuldigen anstreben.

*

Die große Schlacht in Flandern und im Artois hat ihren Höhepunkt erreicht. In scharfem Angriff brachen unsere Truppen zum Teil erbitterten Widerstand und drängten die eingeschlossenen feindlichen Armeen auf immer engeren Raum zusammen, in dem auch die Luftwaffe mit starken Kräften vernichtend wirkte. Gegen die belgische Armee gewannen wir nach harten Kämpfen schnell Boden und stehen zehn Kilometer vor Brügge und vor Thourout. Thielt wurde durchschritten und die dort befindliche starke feindliche Artilleriegruppe im Nahkampf gestürmt.

In Erkenntnis dieser hoffnungslosen Lage hat, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, die belgische Armee unter Führung ihres Königs in Stärke von etwa 400 000 bis 500 000 Mann die Waffen gestreckt.

Gegen die umschlossenen Engländer und Franzosen geht

der Kampf weiter. Nördlich Valenciennes haben unsere Truppen in breiter Front die starken französischen Grenzbefestigungen durchbrochen und westlich Valenciennes den Scheldekanal überschritten. Orchies und Douai sind genommen. An dem Erfolg ist der Kommandeur eines Infanteriebataillons, Major B ö h m e, hervorragend beteiligt.

Auch von Westen her wurde an der ganzen Front der Feind zurückgeworfen. La Bassée, Merville, Hazebrouck und Bourbourg-Ville sind in deutscher Hand.

Die Luftwaffe belegte die nach Zeebrügge, Nieuport, Ostende und Dünkirchen führenden Straßen und Eisenbahnlinien, die Hafenanlagen sowie die in den Häfen liegenden Schiffe mit Bomben. In Dünkirchen ist die Hafenbrücke zerstört worden. Zwischen Calais und Dover erhielt ein feindlicher Zerstörer einen schweren Treffer.

An der Südfront wurden einzelne, mit Panzern geführte feindliche Angriffe an der unteren Somme abgewiesen. Dabei wurden 30 feindliche Panzer vernichtet, allein neun hiervon durch den Schützen B r i n g f o r t h. Südlich Carignan wurden unsere Stellungen verbessert und starke feindliche Gegenangriffe abgewiesen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betrugen gestern insgesamt 91 Flugzeuge. Davon wurden im Luftkampf 63, durch Flakartillerie 11 abgeschossen. Auf einem Flugplatz wurden 15 Flugzeuge am Boden zerstört. 23 deutsche Flugzeuge werden vermißt.

Deutsche Schnellboote vernichteten, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, vor der belgischen Küste einen britischen Zerstörer und ein feindliches U-Boot. In der Nacht zum 28. 5. gelang es einem Schnellboot, auch noch einen schwerbeladenen feindlichen Transporter von 3000 Tonnen zu versenken.

Die englische Luftwaffe setzte ihre planlosen Angriffe auf nichtmilitärische Ziele in Nord- und Westdeutschland fort. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet.

29. Mai

Ypern und der Kemmel erstürmt

20. Tag

Das Schicksal der französischen Armeen im Artois ist besiegelt. Ihr Widerstand im Raum südlich Lille ist zusammengebrochen. Die englische Armee, die im Raum Dixmuiden, Armentières, Bailleul, Bergues, westlich Dünkirchen zusammengedrängt ist, geht durch unseren konzentrierten Angriff ebenfalls ihrer Vernichtung entgegen. Durch raschen Vorstoß in Nordflandern wurde Brügge durchschritten, Ostende genommen und Dixmuiden erreicht. An der Yser und dem Yserkanal, nördlich Ypern, leistet der Feind noch verzweifelter Widerstand. Über dem Mahnmahl der deutschen Jugend bei Langemark, dem Schauplatz ihres heldenmütigen Kampfes 1914, weht die Reichskriegsflagge.

Lille ist im Angriff von Osten und Westen erreicht, die Stadt genommen. Im Vorgehen von Westen her ist Armentières besetzt. Bei Bailleul wird noch gekämpft. Ostwärts Cassel wurde die befestigte französische Grenzstellung, die der Gegner mit verkehrter Front verteidigte, durchbrochen und die belgische Grenze erreicht. Bei Wormhoudt sind noch Kämpfe im Gange. Dünkirchen liegt unter dem Feuer unserer schweren Artillerie. Die deutsche Luftwaffe bekämpfte am 28. 5. zurückfliehende Kolonnen aller Art, Truppenansammlungen und Panzerwagen.

Bei der bewaffneten Aufklärung vor der belgisch-französischen Küste und im Kanal wurden drei Zerstörer, zwei Transporter und zwei Frachtschiffe mit Bomben angegrif-

fen und schwer beschädigt, in der mittleren Nordsee durch Bombentreffer ein feindliches U-Boot versenkt. Die Vernichtung eines weiteren U-Bootes ist wahrscheinlich. Deutschen Schnellbooten gelang es, trotz ungünstiger Wetterlage vor dem belgischen Kanalhafen Nieuport wiederum einen nach England fliehenden großen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß zu versenken.

An der Südfront wurden einzelne Vorstöße feindlicher Infanterie mit Panzerkampfwagen abgewiesen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betrugen am 28. 5. insgesamt 24 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 16, durch Flak acht abgeschossen. Drei deutsche Flugzeuge werden vermißt. Hauptmann M ö l d e r s errang seinen 20. Luftsieg.

Die Abschüsse durch Flakartillerie haben sich nach genaueren Feststellungen in der Zeit vom 16. bis 25. 5. von 100 bisher bekanntgegebenen auf 265 erhöht. Die Gesamtzahl der seit dem 10. 5. durch die Flakartillerie erzielten Abschüsse beträgt damit 607. Außerdem vernichtete die Flakartillerie im gleichen Zeitraum 101 feindliche Panzerwagen.

*

Im fortschreitenden Angriff zur Vernichtung der englischen Armee stürmten unsere Truppen Ypern und den Kemmel.

30. Mai

Großluftangriff auf die flüchtenden Briten

21. Tag

Die große Schlacht in Flandern und im Artois geht mit der Vernichtung der dort im Kampf gestandenen englischen und französischen Armeen ihrem Ende entgegen. Seit gestern ist auch das englische Expeditionsheer in völliger Auflösung. Sein gesamtes, unübersehbares Kriegsmaterial zurücklassend, flüchtet es zum Meere. Schwimmend und auf kleinen Booten versucht der Feind die auf der See liegenden englischen Schiffe zu erreichen, auf die sich unsere Luftwaffe mit verheerender Wirkung stürzte. Über 60 Schiffe wurden getroffen, davon drei Kriegsschiffe und 16 Transporter versenkt, 10 Kriegsschiffe und 21 Handelsschiffe aller Größen schwer beschädigt oder in Brand gesetzt. Auch Flakartillerie versenkte 1 feindliches Vorpostenboot und beschädigte 5 weitere sowie 5 Schnellboote.

Die zum Schutze dieses Großangriffes unserer Kampfverbände eingesetzten Jagd- und Zerstörergruppen schossen 68 feindliche Flugzeuge ab.

Südlich der Linie Boperinghe—Cassel haben sich unsere von Westen, Osten und Süden angreifenden Armeen vereinigt, indem sie zahlreiche starke feindliche Gruppen aufsplitteten und einschlossen.

Bei der Erstürmung des befestigten Stützpunktes Hazebrouck am 28. 5. tat sich ein Panzerpionierbataillon unter seinem Kommandeur, Oberstleutnant von Bodeker, besonders hervor.

An der Südfront wurde ein feindlicher Angriff mit Panzern an der unteren Somme abgewiesen. Südlich und südwestlich von Amiens wurden Truppenansammlungen in den Wäldern mit Bomben belegt.

Die feindlichen Verluste betrugen gestern insgesamt 89 Flugzeuge, davon 68 im Luftkampf, 17 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Eines unserer U-Boote meldet die Versenkung von sieben feindlichen Dampfern mit einer Tonnage von 38 480 BRT.

*

Am 29. 5. wurde bei Steenwoorde, ostwärts Cassel, der Oberbefehlshaber der 1. französischen Armee, General Prioux, mit zahlreichen anderen hohen französischen Offizieren gefangen genommen.

31. Mai

Die deutschen Divisionen für neue Aufgaben frei

22. Tag

Während die Masse der französischen Truppen in Nordostfrankreich aufgerieben oder gefangen ist, leisten an wenigen Stellen verprengte oder eingeschlossene Abteilungen noch Widerstand. Er wird in kurzer Zeit gebrochen sein. Der Angriff gegen die Reste des englischen Heeres in dem flachen, nur mehr wenige Kilometer tiefen und durch Anstauungen der Kanäle geschützten Bogen längs der Küste zwischen Furnes—Bergues und westlich Dünkirchen ist im Gange. Der Gegner wehrt sich hier zäh in dem Bestreben, möglichst viele Soldaten, wenn auch ohne Gerät, auf die Schiffe zu retten.

Die um Cassel eingeschlossenen englischen Kräfte wurden bei dem Versuch, nach Norden durchzubrechen, aufgerieben.

Die Masse der deutschen Divisionen im Artois und in Flandern ist für neue Aufgaben frei geworden. Die Gefangenen- und Beutezahlen konnten auch noch nicht abschließend ermittelt werden.

Der Einsatz der Luftwaffe war im Laufe des 30. 5. durch die Wetterlage stark beeinträchtigt. Trotzdem wurden die Hafenanlagen von Dünkirchen erneut angegriffen.

Die Kriegsmarine übernahm im gesamten holländischen und in dem in unserer Hand befindlichen belgischen und französischen Küstengebiet die Küstenverteidigung. Einem deutschen Schnellboot gelang es, vor der belgischen Küste einen feindlichen Zerstörer durch Torpedoschuß zu versenken.

In der Nacht zum 31. 5. griffen wiederum britische Flugzeuge in Norddeutschland nichtmilitärische Ziele an. Wesentlicher Schaden ist nirgends angerichtet worden. In Südholfstein wurde ein feindliches Flugzeug durch Nachtjäger abgeschossen. In Nordfrankreich verlor der Feind drei Flugzeuge in Luftkämpfen. Zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

1. Juni

Der letzte Widerstand wird gebrochen

23. Tag

Der Widerstand der letzten in Nordostfrankreich eingeschlossenen Teile des französischen Heeres wurde gebrochen. Allein bei der Säuberung des Gebietes um Lille wurden hierbei bisher 26 000 Gefangene eingebracht.

Der Angriff auf die Reste des britischen Expeditionsheeres beiderseits Dünkirchens ist gegenüber zähem Feindwiderstand in dem sehr schwierigen Gelände in gutem Fortschreiten. Trotz schlechter Wetterlage hat unsere Luftwaffe am 31. 5. weitere Einschiffungen in Dünkirchen mit Erfolg bekämpft und zur Unterstützung des Heeres in den Erdkampf eingegriffen. Es wurden fünf Transporter versenkt und drei Kreuzer oder Zerstörer sowie zehn Handelsschiffe, insgesamt 70 000 Tonnen, durch Bombentreffer schwer beschädigt.

Eine Schnellboot-Flottille versenkte einen feindlichen Zerstörer und ein feindliches U-Boot, womit sich die Zahl

der im Kanalgebiet durch Schnellboote versenkten Zerstörer auf sechs und die der U-Boote auf zwei erhöht. Ein U-Boot torpedierte vor Ostende ein feindliches Kriegsschiff.

Bei der Vernichtung englischer Truppen bei Cassel am 30. 5., die zur Erbeutung von 65 englischen Panzerkampfwagen führte, zeichnete sich eine von Oberst Koll geführte Gefechtsgruppe einer Panzerdivision besonders aus.

An der Südfront scheiterten bei Abbeville feindliche Panzerangriffe. Im Nachstoß konnten wir dort Boden gewinnen. Südlich Abbeville belegte die Luftwaffe feindliche Truppenansammlungen in den Wäldern erfolgreich mit Bomben. Der Feind, der sich noch in einem kleinen Brückenkopf bei Le Chesne auf dem Nordufer des Kanals des Ardennes hielt, wurde über den Kanal zurückgeworfen.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen am 31. 5. 49 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 39,

Bei einem erneuten Vorstoß deutscher Schnellboote gegen den noch in Feindeshand befindlichen Teil der belgisch-französischen Küste gelang es einem dieser Boote, einen schwer beladenen Transportdampfer von 4000 Tonnen durch Torpedoschuß zu versenken.

Zum ersten Male griffen Kampfverbände der Luftwaffe den Hafen von Marseille an und setzten dort zwei große

Handelsschiffe durch Bombentreffer in Brand. Die Eisenbahnstrecke Lyon—Marseille wurde an mehreren Stellen durch Bombentreffer beschädigt.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen am 1. 6. 58 Flugzeuge, davon wurden 42 im Luftkampf, 8 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vermißt.

3. Juni

330 000 Gefangene in Flandern

25. Tag

Der Angriff gegen Dünkirchen von Westen, Süden und Osten macht langsam Fortschritte. Das schwierige, von zahlreichen Gräben durchzogene und überschwemmte Gelände erschwert die Operationen. Trotzdem gelang es, im Zusammenwirken mit der Luftwaffe in die stark befestigte Stadt Bergues einzudringen. Der ganze noch im Besitz des Feindes befindliche Raum um Dünkirchen liegt dauernd unter schwerem Artilleriefeuer. Auch Kampf- und Sturzkampfverbände setzten am 2. 6. ihre Angriffe auf Dünkirchen fort. Dabei wurden zwei Zerstörer, ein Wachboot und ein Handelsschiff von 5000 Tonnen versenkt, ein Kriegsschiff, zwei Zerstörer und zehn Handelsschiffe durch Bombentreffer beschädigt.

Im übrigen dehnten sich die Angriffe der Luftwaffe bis in das Rhonetal und bis Marseille aus.

Vor unseren beiderseits Vorwärtstreffenden Truppen wich der Feind auf die Maginot-Linie zurück und ließ Gefangene, Waffen und Gerät in unserer Hand.

Die im Zuge der großen Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois gefangenen Engländer und Franzosen haben nach den vorläufigen Feststellungen die Zahl von 330 000 erreicht.

In der Nacht zum 3. 6. setzte der Feind seine Luftangriffe gegen nichtmilitärische Ziele in West- und Südwestdeutschland fort, ohne nennenswerten Schaden anzurichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 27 im Luftkampf, 10 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 15 eigene Flugzeuge werden vermißt.

4. Juni

Dünkirchen genommen

26. Tag

Am gestrigen Tage griff die Luftwaffe mit starken Verbänden aller Waffen vom Feind belegte Flugplätze und Anlagen der französischen Luftwaffe in und um Paris an. In kraftvollem, überraschendem Einsatz gelang es schnell, die feindliche Luftverteidigung auszuschalten und in konzentriertem Hoch- und Tiefangriff die Anlagen und Rollfelder sowie zahlreiche Flugzeuge am Boden zu zerstören. An vielen Stellen wurden Brände und Explosionen hervorgerufen. In Luftkämpfen wurden 70 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Fünf eigene Flugzeuge werden vermißt.

*

Der Kampf um Dünkirchen steht vor dem Abschluß. Unsere Truppen sind in die Stadt eingedrungen und haben dem verzweifelt sich wehrenden Feind das Fort Louis entrissen. Der Häuserkampf mit französischen Truppen, denen die Aufgabe zuteil geworden war, die Flucht der englischen Soldaten auf die Schiffe zu decken, ist noch im Gange.

Die Luftwaffe griff, wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, am 3. 6. mit starken Verbänden aller Waffen die Basis der französischen Luftwaffe um Paris über-

raschend an. Es gelang, die feindliche Luftverteidigung auszuschalten und in zusammengefaßten Hoch- und Tiefangriffen auf Häfen und Industriewerke der französischen Luftwaffe stärkste Wirkung zu erzielen. Zahlreiche Brände und Explosionen wurden beobachtet. In Luftkämpfen wurden 104 Flugzeuge abgeschossen, in Hallen oder am Boden 300 bis 400 Flugzeuge zerstört. Die Flakartillerie erzielte am 3. 6. 21 Abschüsse. Gegenüber diesen außerordentlichen Erfolgen werden nur neun eigene Flugzeuge vermißt.

In der Nacht vom 3./4. 6. hat der Gegner seine Einflüge und Bombenangriffe in Holland, West- und Südwestdeutschland fortgesetzt. Die Erfolge waren ebenso gering wie bisher. Dabei gelang es bei Rotterdam und in Westdeutschland, je ein Flugzeug durch Flakartillerie, zwei weitere feindliche Flugzeuge durch Nachtjäger abzuschießen.

*

Die Festung Dünkirchen wurde nach schwerem Kampf genommen. 40 000 Gefangene und unübersehbare Beute fielen in unsere Hand. Damit ist die gesamte belgische und die französische Kanalküste bis zur Sommemündung restlos von deutschen Truppen besetzt.

5. Juni

Somme-Übergang erzwungen

27. Tag

Unsere Armeen sind heute früh in breiter Front zum Angriff gegen das Heer Frankreichs angetreten. Der Übergang über die Somme zwischen der Mündung und Ham und dem Duse-Aisne-Kanal wurde erzwungen und die dahinter im Aufbau befindliche sogenannte Wengand-Linie an verschiedenen Stellen zu Fall gebracht.

*

Wie schon durch Sondermeldung bekanntgegeben, wurde am 4. 6. die Festung Dünkirchen nach schwerem Kampf genommen. Drei Generale und etwa 40 000 Mann verschiedener französischer Verbände ergaben sich unseren siegreichen

Truppen. Bei Abbeville ist ein mit starkem Artillerie- und Panzereinatz geführter feindlicher Angriff abgewiesen worden. Ebenso scheiterte ein Angriff auf unsere Gefechtsvorposten südlich Longwy unter schweren Verlusten des Feindes.

Mit Kampf- und Sturzkampffliegern griff die Luftwaffe feindliche Ansammlungen südlich Abbeville sowie die Hafenanlagen von Le Havre erfolgreich an.

In den frühen Morgenstunden des heutigen Tages haben neue Angriffsoperationen auf der bisherigen Abwehrfront in Frankreich begonnen.

6. Juni**Planmäßiger Vormarsch über die Somme****28. Tag**

Die gestern begonnenen Operationen in Frankreich verlaufen planmäßig. Unsere Truppen haben überall nach Südwesten Raum gewonnen.

Die Zahl der Gefangenen bei Dünkirchen hat sich auf 58 000 erhöht. Die Beute an Waffen und Kriegsgerät aller Art ist unübersehbar.

Die Luftwaffe belegte am 5. 6. Truppenansammlungen und Kolonnen hinter der angegriffenen feindlichen Front mit Bomben. Sie griff ferner mehrere wichtige Flugplätze in Mittelfrankreich, den Kriegs- und Handelshafen Cher-

bourg und in der Nacht zum 6. 6. zahlreiche Flugplätze an der Ost- und Südküste Englands mit gutem Erfolg an.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen 143 Flugzeuge, 49 wurden im Luftkampf, 19 durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. 19 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Der Feind wiederholte seine Luftangriffe gegen nicht-militärische Ziele in der Nacht zum 6. 6. in Nord- und Westdeutschland. Wesentlicher Schaden ist nicht angerichtet worden. Drei feindliche Flugzeuge wurden hierbei abgeschossen, davon zwei über Hamburg durch Nachtjäger, ein drittes in den Niederlanden durch Flak.

7. Juni**Weygand-Linie auf der ganzen Front durchbrochen****29. Tag**

Die Operationen des Heeres und der Luftwaffe südlich der Somme und des Aisne-Dise-Kanals schreiten planmäßig und erfolgreich fort. Die „Weygand-Linie“ wurde auf der ganzen Front durchbrochen.

Deutsche Kampfkräfte griffen in der Nacht zum 7. 6. erneut britische Flugplätze mit Erfolg an und kehrten ohne Verluste zurück.

Der Küstenabwehr unserer Kriegsmarine gelang es, an der nordfranzösischen Küste ein feindliches Schnellboot zu vernichten.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen am 6. 6. 74 Flugzeuge, davon wurden 64 im Luftkampf, 10 durch Flak abgeschossen. 9 eigene Flugzeuge werden vermisst.

Dem Oberleutnant und Kompaniechef eines Pionier-Bataillons, Gerhard Voigt, ist es am 2. 6. bei der Erstürmung des befestigten Ortes Bergues, südlich Dünkirchen,

durch kühnes und entschlossenes Handeln gelungen, mit seinem Stoßtrupp ein französisches Bataillon zu überwältigen und gefangenzunehmen.

*

In Ergänzung zum heutigen DRW-Bericht wird mitgeteilt:

In der vergangenen Nacht griffen deutsche Kampfverbände eine Anzahl von Flugplätzen in Mittel- und Ostfrankreich an. Ebenso wie bei den britischen Flugplätzen ist auch hier mit der Vernichtung einer größeren Anzahl von Flugzeugen zu rechnen.

Trotz starker Flakabwehr wurde der Hafen Cherbourg mit zahlreichen schweren Bomben belegt. Auf den Molen und in den Kai-Anlagen wurden starke Brände und Explosionen beobachtet.

8. Juni**Auch südlich der unteren Somme vorwärts****30. Tag**

Unsere Operationen südlich der Somme und des Aisne-Dise-Kanals schreiten weiter erfolgreich fort. Auch südlich der unteren Somme wurde der Feind geworfen.

Zur Unterstützung des Heeres griff die Luftwaffe mit starken Kräften südlich der Somme in den Erdkampf ein und belegte Truppenansammlungen, Kolonnen, Infanterie- und Artilleriestellungen erfolgreich mit Bomben.

Die Zahl der bei Dünkirchen eingebrachten Gefangenen hat sich auf 88 000 erhöht.

Im Zuge der bewaffneten Aufklärung gegen die britische Ost- und Südküste sind einige englische Flugplätze sowie der Seehafen Dover mit Bomben belegt worden.

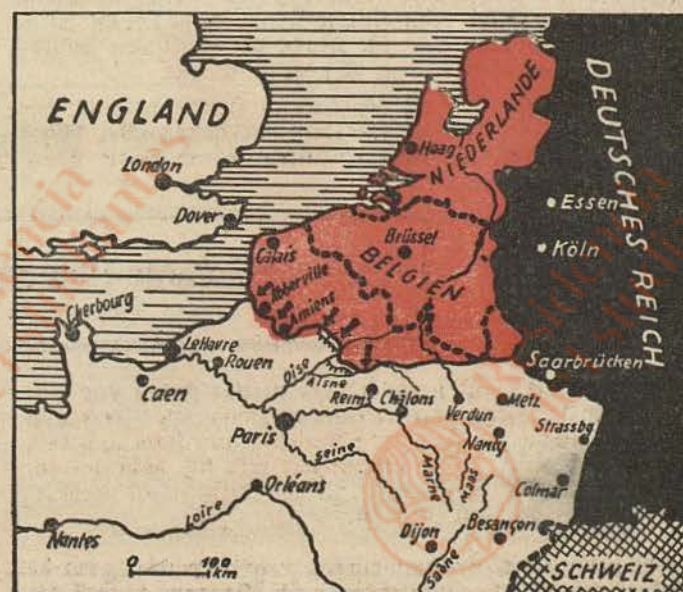
Ein deutsches U-Boot versenkte nordwestlich Irlands einen feindlichen Hilfskreuzer von 14 000 Tonnen.

Die nächtlichen feindlichen Luftangriffe auf das deutsche Heimatgebiet richteten im allgemeinen nur unwesentlichen Schaden an. In einer Stadt wurden Wohnviertel getroffen und zehn Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 71 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 29, durch Flak 25 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört.

Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

In den letzten erbitterten Kämpfen um die Festung Dün-



Der zweite Abschnitt des Feldzugs beginnt (5. Juni)

kirchen tat sich vor allem ein Infanterieregiment unter seinem Kommandeur, Oberst Rednagel, und ein Infanteriebataillon unter seinem Kommandeur Major Schaller, besonders hervor.

Sunkers-Sturzkampfflugzeuge unterstützten in zahlreichen Einsätzen das Vorgehen der Erdtruppen. Dabei gelang es ihnen an einer Stelle vier 32-Tonnen-Panzer des Gegners zu vernichten.

9. Juni

Die Aisne im Kampf überschritten

31. Tag

In viertägiger Schlacht im Somme- und Disegebiet haben deutsche Infanterie- und Panzerdivisionen in enger Zusammenarbeit mit der Luftwaffe starke feindliche Kräfte zerschlagen und andere, zum Teil neu in den Kampf geworfene feindliche Truppen zum Rückzug gezwungen. Der Versuch des Feindes, den deutschen Angriff um jeden Preis aufzuhalten, ist gescheitert.

In Richtung auf die untere Seine wurden rückwärtige Verteidigungslinien des Feindes durchbrochen und umfangreiche Versorgungseinrichtungen und Vorräte des Gegners erbeutet.

Die Luftwaffe unterstützte das Vorgehen des Heeres südlich der Somme. Artillerie- und Flakstellungen sowie Kolonnen aller Art sind mit Bomben belegt, Truppen- und Panzeransammlungen zersprengt worden. Weiter ostwärts

verfolgen unsere Divisionen den Feind. Beiderseits Soissons ist die Aisne im Kampf überschritten.

Heute früh sind weitere Teile der deutschen Front in Frankreich zum Angriff angetreten.

Den Hafen von Cherbourg griff die Luftwaffe erneut mit Erfolg an, mehrere Flugplätze nord- und südostwärts von Paris sowie Straßen- und Eisenbahnstrecken nordwestlich von Paris wurden mit Bomben belegt. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 58 Flugzeuge und ein Fesselballon, davon sind 39 Flugzeuge im Luftkampf, 13 durch Flak abgeschossen worden, der Rest am Boden zerstört. Neun eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Feind wiederholte auch in der Nacht zum 9. 6. seine Einsätze in das westdeutsche Gebiet. Militärischer Schaden wurde nicht angerichtet.

10. Juni

Kampf in der Champagne eröffnet

32. Tag

Unsere, auf einer Breite von rund 350 Kilometer eingeleiteten Operationen nehmen in Richtung auf die untere Seine und Marne sowie in der Champagne den geplanten und erwarteten Verlauf. Große Erfolge sind schon errungen, größere bahnen sich an. Alle feindlichen Gegenstöße, auch dort, wo sie mit Panzerkampfwagen unternommen wurden, sind gescheitert. An mehreren Stellen ist der Kampf in Verfolgung übergegangen.

Deutsche Fliegerverbände aller Waffen unterstützten das Vorgehen des Heeres mit starken Kräften am Unterlauf der Seine und in der Champagne. Um Reims wurden Stabsquartiere, Barackenlager, Truppenansammlungen, Feldstellungen, Befestigungen, Batterien und Marschkolonnen, an der unteren Seine Verkehrsanlagen, Straßen sowie rückläufige Truppenbewegungen mit großem Erfolg angegriffen. Die Hafen- und Raianlagen von Cherbourg und Le

Havre wurden mit Bomben aller Kaliber belegt und Schiffe in diesen Häfen sowie auf der unteren Seine getroffen, zahlreiche durch Bombentreffer beschädigt, ein Transporter von 5000 Tonnen in Brand gesetzt und vernichtet.

Ein von Feindschiffen zurückgekehrtes U-Boot unter dem Kommando von Kapitänleutnant Döhren meldet die Versenkung von 43 000 BRT. feindlichen Schiffsraumes.

Feindliche Flugzeuge flogen wiederum während der Nacht in Nord- und Westdeutschland ein und verursachten durch planlose Bombenabwürfe an einzelnen Stellen Flur- und Gebäudeschaden. Ein feindliches Flugzeug wurde durch Flak abgeschossen.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 91 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 68, durch Flak 14 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst.

11. Juni

Französische Widerstandskraft erlahmt

33. Tag

Die große Schlacht zwischen der Kanalküste und der Maas ist immer noch in vollem Gange.

Am rechten Flügel und in der Mitte wird die Verfolgung der geschlagenen französischen Armeen rastlos fortgesetzt, zwischen Reims und den Argonnen noch erbittert, aber erfolgreich gerungen. An mehreren Stellen sind starke feindliche Kräfte abgesprengt und umschlossen und gehen ihrer Vernichtung entgegen.

Infolge der schweren blutigen Verluste und der großen Einbuße an Gefangenen und Material aller Art schwindet die feindliche Widerstandskraft zusehends dahin.

Kampf- und Sturzkampfverbände griffen wiederum den Hafen und die Raianlagen von Le Havre an, zerstörten die Schleusen, versenkten einen Zerstörer und beschädigten

weitere Schiffe, darunter einen Zerstörer und zwei Transporter von 10 000 Tonnen, durch schwere Bombentreffer.

Neben den dichten Kolonnen des zurückgehenden Feindes, Transporten, Ansammlungen, Batteriestellungen, die mit Bomben belegt wurden, gelang es der Luftwaffe auch, mehrere Brücken über die Marne und die untere Dise zu treffen und teilweise zu zerstören und so den feindlichen Rückzug empfindlich zu hemmen.

Feindliche Flugzeuge warfen wieder im Schutz der Dunkelheit einzelne Bomben über Nord- und Westdeutschland ab. Wesentlicher Sachschaden ist nicht entstanden. Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 29 Flugzeuge, davon wurden im Luftkampf 19, durch Flak 6 abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Ferner wurden 3 Sperrballons abgeschossen. Acht eigene Flugzeuge werden vermisst.

Der Oberleutnant und Kompaniechef in einem Infanterieregiment, Volker P a e d e l m a n n, hat an der Spitze seiner Kompanie durch vorbildliche Kaltblütigkeit acht angreifende feindliche Panzerkampfwagen zur Übergabe gezwungen.

Bei Unternehmungen deutscher Schnellbootverbände gegen die britische Ostküste kam es zu heftigen Nachtgefechten zwischen unseren Schnellbooten und britischen Zerstörern. Unsere Boote kehrten vollzählig zurück.

12. Juni

20 Kilometer vor Paris

34. Tag

Die am 5. 6. zwischen dem Armellkanal und südlich Laon begonnene neue Operation hat zu einem vollen Erfolg geführt. Nachdem die Weggand-Zone südlich der Somme genommen worden war, wurde der zurückflutende Feind an mehreren Stellen durchbrochen und seine Reste unter schwersten Verlusten über die untere Seine zurückgeworfen. Rouen ist seit einigen Tagen in deutscher Hand, die Seine unterhalb Paris an mehreren Stellen von unseren Truppen schon überschritten. Eine abgesprengte Feindgruppe ist bei St. Valery an der Küste eingeschlossen.

Nordwestlich Paris stehen unsere Divisionen an der Dife 20 Kilometer vor Paris und vor der beiderseits Senlis verlaufenden Schutzstellung von Paris. Compiègne, der Schauplatz des schmachvollen Waffenstillstandsdictates des Jahres 1918, und Villers-Cotterets, sind in unserer Hand. Ostwärts des Durcq ist die Marne auf breiter Front mit starken Kräften erreicht.

Auch unsere am 9. 6. zwischen dem Dife-Misne-Kanal und der Maas erneut zum Angriff angetretenen Armeen haben in schweren Kämpfen den vor ihnen stehenden Feind geschlagen und ihn zum Rückzug gezwungen. Reims ist genommen, in der Champagne ist die Suippes überschritten. Trotz zahlreicher zum Teil von Panzern unterstützter Gegenangriffe in der Champagne gelang es auch gestern den Franzosen nicht, unser Vorgehen zum Stehen zu bringen.

Im Verlauf der neuen Operationen verlor der Feind außer schwersten blutigen Verlusten eine hohe Zahl von Gefangenen, Waffen und Kriegsmaterial aller Art. Eine auch nur vorläufige Zählung war bisher nicht möglich.

Die Luftwaffe, welche durch fortgesetzten Einsatz wesentlich zu den großen Erfolgen des Heeres seit 5. 6. beigetragen

hat, griff gestern neben der unmittelbaren Unterstützung des Heeres wieder die Hafenanlagen von Le Havre und feindliche Transportschiffe an der Westküste des Kanals mit Erfolg an. Hierbei wurden sieben Transportschiffe, davon ein 5000-Tonner, versenkt, zehn weitere, davon drei zwischen 10 000 und 15 000 Tonnen, durch Bombentreffer beschädigt. Auf mehreren Schiffen brachen starke Brände aus.

Bei den in der Nacht zum 12. 6. vereinzelt Bombenwürfen feindlicher Flugzeuge in Westdeutschland wurden Brandbomben in das Innere einer Stadt geworfen.

Die feindlichen Flugzeugverluste betrugen gestern insgesamt 59 Flugzeuge, davon wurden 20 im Luftkampf abgeschossen, 19 durch Flak vernichtet, der Rest am Boden zerstört. Außerdem wurden wiederum drei Sperrballons abgeschossen. Drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

*

In Ergänzung des heutigen DAW-Berichtes wird mitgeteilt, daß bei dem gestrigen Angriff auf Le Havre außer den bereits gemeldeten großen Erfolgen gegen Schiffsziele ein Schlachtschiff oder schwerer Kreuzer von einer Bombe schweren Kalibers auf dem Vorschiff getroffen und beschädigt worden ist.

*

Die bei St. Valery eingeschlossene französisch-englische Kräftegruppe hat nach dem Scheitern weiterer Versuche, auf dem Seeweg die Truppen abzutransportieren, kapituliert. Ein französischer Korpsgeneral, ein englischer und vier französische Divisionskommandeure haben sich ergeben. Die Zahl der Gefangenen übersteigt bereits 20 000. Das erbeutete Material an Gerät und Waffen ist unübersehbar.

13. Juni

Die Marne an vielen Stellen überschritten

35. Tag

Die Versuche der an der Küste von St. Valery eingeschlossenen französisch-englischen Truppen, über See zu entkommen, sind gescheitert. Wie bereits durch Sondermeldung bekanntgegeben, hat diese Kräftegruppe kapituliert. Über 26 000 Gefangene, darunter fünf französische und ein englischer General, sowie unübersehbare Beute fielen in deutsche Hand.

Unsere Artillerie zwang einen beladenen Transporter beim Versuch, auszulaufen, durch mehrere Treffer zur Umkehr. Ein weiteres Schiff explodierte im Feuer deutscher Panzerabwehrgeschütze.

An der gesamten Angriffsfront sind die Operationen im raschen Fortschreiten. Die Marne ist an vielen Stellen im Kampf überschritten. In der Champagne haben unsere Divisionen in der Verfolgung Chalons genommen und die Schlachtfelder von 1915 überschritten. Auch zwischen den Argonnen und der Maas gewann der Angriff Boden.

Nach den bisherigen vorläufigen Meldungen beträgt seit 5. 6., dem Beginn der neuen Operationen, die Zahl der Gefangenen über 100 000.

Auch die Verluste des Feindes an Kriegsgerät sind erheblich. Allein bei zwei Armeen des Westflügels gelang es,

unter Beteiligung aller Waffengattungen über 200 feindliche Panzerkampfwagen zu vernichten oder zu erbeuten.

Trotz schlechter Wetterlage griffen auch am 12. 6. Kampf- und Sturzkampfverbände zur Unterstützung des Heeres, insbesondere im Raum um Chalons sur Marne und an der Küste, an.

Es gelang hierbei, einen Transporter und einen großen mit Truppen besetzten Schlepper zu versenken, einen anderen Transporter von etwa 10 000 Tonnen sowie eine größere Anzahl von kleineren Schiffen schwer zu beschädigen. Bei Le Havre wurden 20 feindliche Sperrballons abgeschossen.

Bereinzelte Bombenwürfe des Feindes in Norddeutschland trafen keine militärischen Ziele.

Die Gesamtverluste des Feindes in der Luft betrugen 19 Flugzeuge, hiervon wurden sechs im Luftkampf, neun durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Vier eigene Flugzeuge werden vermisst.

Eines unserer U-Boote versenkte beim Angriff auf einen starken feindlichen Geleitzug mehrere Dampfer.

14. Juni

Deutscher Einmarsch in Paris

36. Tag

Der völlige Zusammenbruch der ganzen französischen Front zwischen dem Armekanal und der Maginot-Linie bei Montmedy hat die ursprüngliche Absicht der französischen Führung, die Hauptstadt Frankreichs zu verteidigen, zunichte gemacht. Paris ist infolgedessen zur offenen Stadt erklärt worden.

Soeben findet der Einmarsch der siegreichen deutschen Truppen in Paris statt.

Der zweite Abschnitt des gewaltigen Feldzuges im Westen ist siegreich beendet. Die Widerstandskraft der französischen Nordfront ist zusammengebrochen.

*

Die Seine abwärts Paris ist in breiter Front überschritten. Le Havre genommen.

Auf der ganzen Front von Paris bis an die Maginot-Linie bei Sedan ist der Feind in vollem Rückzug.

An mehreren Stellen haben unsere Panzer- und motorisierten Divisionen die Rückmarschbewegungen durchstoßen und überholt. Dort floh der Feind unter Preisgabe seiner ganzen Ausrüstung. Von Infanteriedivisionen wurde die Schutzstellung von Paris durchbrochen. Die feindlichen Kräfte reichten zum Schutz der französischen Hauptstadt nicht mehr aus. Unsere siegreichen Truppen marschieren seit heute vormittag in Paris ein.

Östlich der Marne ist Vitry-le-Francois genommen, der Südrand des Argonnerwaldes erreicht. Der Höhenrücken 304 (Toter Mann) nordwestlich von Verdun wurde gestern abend gestürmt. Montmedy, der starke Eckpfeiler der Maginot-Linie, ist erobert.

Der dritte Abschnitt der Verfolgung des Feindes bis zur endgültigen Vernichtung hat nunmehr begonnen.

Heute früh sind unsere Truppen an der Saarfront auch zum Frontalangriff gegen die Maginot-Linie angetreten.

Trotz Behinderung durch die Wetterlage griffen auch am 13. 6. unsere Kampf-, Sturzkampf- und Zerstörerverbände zur Unterstützung des Heeres an vielen Stellen der Front in den Erdkampf ein. Truppenansammlungen, Marsch- und Transportkolonnen im Rücken des Gegners wurden erfolgreich mit Bomben und Maschinengewehrfeuer belegt, umfangreiche Zerstörungen auf Flugplätzen, Bahnhöfen und Bahnlinien, besonders im Raume östlich der Marne, durchgeführt.

Im Küstengebiet von Le Havre gelang es, zwei Transportdampfer zu versenken, drei weitere erlitten Beschädigungen, darunter ein Schiff von 10 000 Tonnen.

Flakartillerie versenkte nördlich Le Havre sechs feindliche Transportschiffe, beschädigte drei weitere erheblich und zwang einen englischen Zerstörer zum Abdrehen.

Die Verluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 19 Flugzeuge. Drei wurden im Luftkampf, drei durch Flak abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein U-Boot versenkte am 13. 6. den britischen Hilfskreuzer „Scotstown“ von 17 000 BRT., einem anderen U-Boot gelang es, nördlich der Hebriden aus einem Geleitzug mit schärfster Sicherung einen 12 000 Tonnen großen Transporter herauszuschleusen und zu versenken.

15. Juni

Festung Verdun gefallen

37. Tag

Die Verfolgung ist zwischen der unteren Seine und der Maas überall im Gange. Die Auflösung der geschlagenen französischen Armeen schreitet fort. An verschiedenen Stellen ergaben sich feindliche Truppenteile kampflös. In den letzten Tagen neu aufgetretene Verbände des Feindes sind

aus eilig zusammengerafften Resten geschlagener Divisionen und aus Ersatztruppen gebildet.

Seit 5. 6. wurden bisher über 200 000 Gefangene gezählt. Die Beute an Material kann noch nicht übersehen werden.

Paris wurde gestern kampflös besetzt und durchschritten. Über dem Schloß von Versailles, in dem 1871 deutsches Schicksal gestaltet und 1919 deutsche Schmach besiegelt wurde, weht die Reichsriegsflagge.

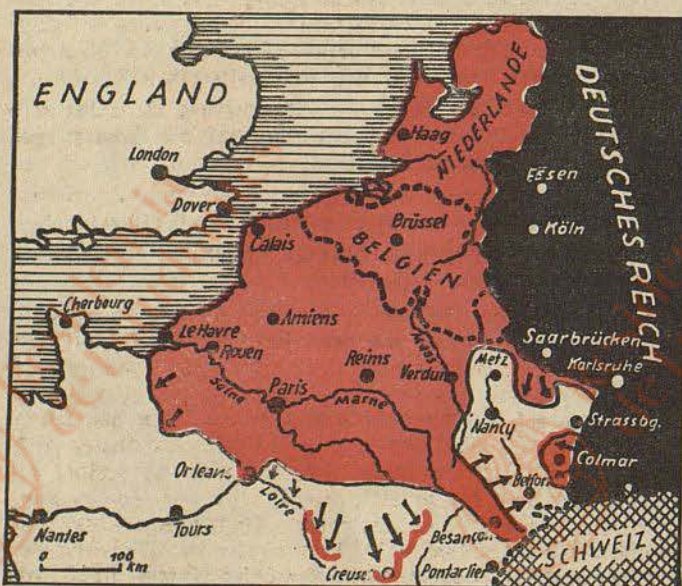
Südlich des Argonnerwaldes wurde der Feind nach Südosten geworfen und von seiner Rückzugsrichtung abgedrängt.

Am 14. 6. griffen Fliegerverbände aller Waffen im Groß-einsatz an der Saarfront die Maginot-Linie an. Befestigungswerke, Bunker, Artillerie- und Infanteriestellungen sowie Kolonnen wurden während des ganzen Tages mit Bomben aller Kaliber belegt.

Truppen des Heeres brachen gleichzeitig, durch starke Artillerie unterstützt, in das Festungskampffeld der Maginot-Linie ein und entrißen dem Feind zahlreiche Befestigungsanlagen. Die starke Werkgruppe Saarlouis-West wurde genommen.

Im Raum Verdun—Mez—Belfort richteten sich wirksame Luftangriffe gegen Truppenansammlungen und Bewegungen auf Bahnen und Straßen. Zahlreiche Eisenbahnzüge wurden zerstört, viele Eisenbahnstrecken unterbrochen. Auch im übrigen Frankreich erzielten unsere Kampfverbände gute Angriffserfolge gegen Flugplätze, wichtige Eisenbahnstrecken und zurückgehende Kolonnen.

Während der Nacht zum 15. 6. unternahm der Gegner die üblichen Einfälle nach West- und Südwestdeutschland und warf dabei wiederum planlos und ohne militärische Ziele zu treffen Bomben ab.



Das Schicksal der Maginotarmeen ist besiegelt (18. Juni)

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 43 Flugzeuge, davon wurden 13 im Luftkampf, 9 durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Fünf eigene Flugzeuge werden vermisst. Die Verluste des Gegners am 13. 6. erhöhen sich um 10 Flugzeuge auf insgesamt 29, die eigenen um 4 Flugzeuge auf insgesamt sechs.

Besonders ausgezeichnet haben sich:

Der Staffelführer Hauptmann Balthasar, indem er bisher 20 feindliche Flugzeuge im Luftkampf abschoss und 11 weitere am Boden zerstörte;

der Leutnant Weber in einem Schützenregiment, indem er im letzten Augenblick unter rücksichtslosem persönlichem Einsatz fünf Zündleitungen an einer wichtigen Brücke durchschnitt und so den Übergang unverfehrt in unsere Hand gebracht hat.

*

Nach Durchbruch durch die Fortslinie beiderseits der Maas sind Stadt und Zitadelle der im Weltkrieg schwer umkämpften Festung Verdun von uns genommen.

Nach schweren Kämpfen haben unsere Truppen die Maginot-Linie südlich Saarbrücken in breiter Front durchbrochen.

16. Juni

Angriff über den Oberrhein

38. Tag

Die gesamte Front vom Kanal bis zur Schweizer Grenze ist in siegreichem Vorwärtstücken.

Bei der Verfolgung des geschlagenen Feindes auf die Loire hin wetteifern motorisierte und nichtmotorisierte Verbände in gewaltigen Marschleistungen und überholen vielfach den flüchtenden und erschöpften Feind. Die Zahl der Gefangenen ist ständig im Steigen.

Rollende Angriffe der Luftwaffe richteten sich mit starker Wirkung gegen die auf Bahnen und Straßen auf die Loire zurückgehenden Teile des Feindes.

Südostwärts von Paris und an der oberen Marne sind starke Panzer- und motorisierte Verbände im rastlosen Vorstoß nach Süden. Das Plateau von Langres ist überschritten. Die Rückzugslinien der von Saar und Rhein zurückweichenden französischen Kräfte sind damit durchstoßen. Die Festung Verdun mit allen ihren Forts ist erobert. Auch die starken Befestigungen in der Gegend von Longuyon sind genommen.

An der Saarfront ist die Maginot-Linie zwischen St. Avold und Saaralben durchbrochen.

Der Oberrhein ist östlich Kolmar in breiter Front im Angriff überschritten. Kampfflieger und Jagdverbände unterstützten hier erfolgreich das Vorgehen des Heeres.

Kampf-, Stuka- und Jagdverbände griffen im übrigen an der ganzen Front die rückwärtigen Verbindungen des Gegners in großem Umfange an. In zahlreichen Stellen wurden Marschkolonnen gesprengt und Eisenbahnstrecken durch Bomben unterbrochen. Etwa 30 Züge wurden getroffen, mehrere Munitionszüge flogen in die Luft.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 40 Flugzeuge, davon wurden 12 im Luftkampf, neun durch Flakartillerie abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Sieben eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die deutsche Unterseebootwaffe hat zwei neue Erfolge zu verzeichnen. Ein zurückkehrendes Unterseeboot meldet die Versenkung eines vollbesetzten Truppentransporters von 12 000 Bruttoregistertonnen am 30. 5. Ein anderes Unterseeboot hat einen britischen Hilfskreuzer von rund 14 000 Bruttoregistertonnen torpediert.

Beim Durchbruch durch die Maginot-Linie an der Saarfront hat sich der schon einmal genannte Oberleutnant eines Infanterieregimentes, Otto Schulz, durch besondere Tapferkeit erneut ausgezeichnet.

17. Juni

Frankreichs Ostarmeen eingekreist

39. Tag

Die zusammengebrochenen französischen Armeen fluten in der Masse unter starken Auflösungserscheinungen, scharf verfolgt von unseren Truppen, nach Süden und Südwesten zurück. Dort, wo Teilkörper sich noch zu geordnetem Widerstand aufrafften, wurden sie unter schweren Verlusten geworfen.

Durch kühnen Zugriff einer beweglichen Abteilung, die durch den Divisionskommandeur persönlich geführt wurde, gelang es, Orléans und einen dortigen Loireübergang unverfehrt in Besitz zu nehmen.

Gegen die zurückgehenden feindlichen Kolonnen setzte die Luftwaffe ihr Vernichtungswerk fort. Zahlreiche Loirebrücken wurden getroffen. Dichte Kolonnen, die sich vor diesen Brücken stauten, wurden mit Bomben und Maschinengewehren angegriffen.

Die in Burgund und über Langres vordringenden schnellen Truppen haben weit nach Süden Raum gewonnen. Zwei Flugplätze mit 39 Startbereiten und mit Bomben beladenen Flugzeugen wurden hier genommen.

Südöstlich Besançon wurde die Schweizer Grenze erreicht und damit der Ring um die aus Lothringen und aus dem Elsaß weichenden französischen Kräfte geschlossen.

Im nördlichen Lothringen nähern sich unsere Truppen vom Nordwesten der Stadt St. Mihiel.

In Ausnutzung des Durchbruches durch die Maginot-Linie südlich Saarbrücken sind unsere Divisionen dort trotz stellenweisen hartnäckigen Widerstandes des Feindes im zügigen Vorgehen gegen den Rhein-Marne-Kanal. Chateau-Salins, Dieuze und Saarlouis sind genommen.

Auch auf dem Westufer des Oberrheines ist unser Angriff über den Rhein-Rohr-Kanal auf die Vogesen hin in siegreichen Fortschreiten.

Im Elsaß unterstützten Kampf- und Sturzkampfverbände sowie Flakartillerie das Heer wirksam im Erdkampf.

Befestigungswerke und Bunker wurden mit Bomben schwersten Kalibers angegriffen.

Die Verluste des Feindes in der Luft betrugen insgesamt acht Flugzeuge, davon wurden fünf im Luftkampf, drei durch Flak abgeschossen; drei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Die deutsche Unterseeboot-Waffe versenkte in den letzten Tagen über 100 000 Tonnen. Ein Unterseeboot unter Führung des Kapitänleutnants Frauenheim meldet die Versenkung von 41 500 Bruttoregistertonnen Schiffsraum, darunter den britischen Dampfer „Wellington-Star“ von 11 400 BRT. Ein zweites U-Boot unter der Führung von Oberleutnant z. See Endraß meldet 53 000 BRT. als

vernichtet, darunter den britischen Hilfskreuzer „Carinthia“ von 22 300 BRT. Einem weiteren U-Boot gelang es, im Moray-Firth einen britischen Hilfskreuzer von rund 9000 BRT. zu versenken.

Beim Rheinübergang zeichnete sich der Major eines Pio-

nierbataillons, Gantke, durch tapferen persönlichen Einsatz besonders aus.

*

Die Festung Metz hat sich heute nachmittag einer deutschen Abteilung ergeben.

18. Juni

Transportflotte in der Loire-Mündung vernichtet

40. Tag

Der militärische Zusammenbruch Frankreichs schreitet unter dem Druck unserer rastlosen Verfolgung rasch vorwärts.

Zwischen Caen und Le Mans ist die Orne an mehreren Stellen überschritten, die Loire aufwärts Orléans bis Nevers und südöstlich davon erreicht. Schnelle Truppen haben das französische Rüstungszentrum Le Creusot besetzt und die Festung Belfort genommen. Die Festung Dijon ist kampflös gefallen. Einer kühn vorstoßenden beweglichen deutschen Abteilung hat sich auch die Festung Metz ergeben.

Von dort aus wurden nunmehr die noch verteidigten Abschnitte der Maginot-Linie beiderseits Diedenhofen auch von rückwärts angegriffen. Der Durchbruch durch die Maginot-Linie südlich Saarbrücken wurde bis an den Rhein-Marne-Kanal erweitert. Am Oberrhein schreitet der Angriff gegen die Vogesen vorwärts. Colmar ist genommen. Allein am gestrigen Tage sind weit über 100 000 Gefangene eingebracht worden.

Die Beute umfaßt die gesamte Ausstattung zahlreicher französischer Divisionen und mehrerer Festungen.

Die Luftwaffe setzte den Verfolgungskampf gegen den zwischen der Atlantischen Küste und der oberen Loire zurückflutenden Gegner fort. Besonders erfolgreich war ein Luftangriff auf den mit Transport-, Munitions- und Betriebsstoffzügen überfüllten Bahnhof Rennes. Mit gewaltigen Explosionen flogen ganze Züge in die Luft, unter den Truppen brach eine ungeheure Panik aus.

In der Loire-Mündung gelang es, die bisher größte Angriffswirkung auf feindliche Transportschiffe zu erzielen. Gewaltiger Schiffsrumpf wurde vernichtet oder schwer beschädigt. Unter den getroffenen, zum Teil als beladen er-

kannten Schiffen befanden sich zwei Transporter von je 30 000 Tonnen, zwei Transporter von je 25 000 Tonnen, ein Transporter von 20 000 Tonnen, vier Transporter von je über 10 000 Tonnen und mehrere kleinere Kriegs- und Handelschiffe. Neun Schiffe sind gesunken, andere unter Explosionsercheinungen teils vollständig ausgebrannt, teils gekentert.

In der Nacht zum 18. 6. nahmen englische Flugzeuge ihre Angriffe gegen nichtmilitärische Ziele in Nord- und Westdeutschland wieder auf.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern fünf Flugzeuge, ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

Durch entschlossenen persönlichen Einsatz haben der Kommandeur eines Schützenregiments, Major Zimmermann, der Oberleutnant eines Panzerregiments, Malguth, und der Leutnant einer Beobachtungsabteilung, Dann, die Sprengung wichtiger Brücken durch den Feind im letzten Augenblick verhindert.

Der am 17. Juni bekanntgegebene Erfolg eines U-Bootes gegen einen britischen Hilfskreuzer im Moray-Firth ist durch ganz besonders tapferen und vollen Einsatz des Bootes unter Führung von Kapitänleutnant Kuppisch erzielt worden.

*

Gestern machte ein Teil der im Elsaß und in Lothringen eingeschlossenen französischen Truppen einen verzweifelten Durchbruchversuch bei Bescoul in Richtung auf das Plateau von Langres. Der Angriff wurde unter schwersten Verlusten für den Feind zurückgeschlagen. 20 000 Gefangene blieben in deutscher Hand.

19. Juni

Das Hakenkreuz über dem Straßburger Münster

41. Tag

Die französische Wehrmacht löst sich immer mehr auf. Schnelle Truppen haben in der Normandie Cherbourg genommen, bei Rennes ist die Bretagne erreicht, Le Mans nach Süden durchschritten.

Zwischen Orléans und Nevers gelang es an vielen Stellen, die Loire zu überschreiten. In Burgund stießen schnelle Truppen schon in Richtung auf Lyon vor.

Westlich Mülhausen sind Panzer- und motorisierte Divisionen, von Belfort kommend, im Begriff, sich mit den Truppen zu vereinigen, die über den Oberrhein angegriffen haben und die bei Münster schon tief in die Vogesen vorgestoßen sind.

Weiter nördlich ist Nancy genommen und der Rhein-Marne-Kanal östlich Nancy in breiter Front überschritten. In der Maginot-Linie beiderseits Diedenhofen leistet der Feind noch Widerstand.

Kampf- und Sturzkampfverbände wirkten durch Angriffe auf Befestigungen, Feldstellungen, Eisenbahnstrecken, Truppenansammlungen und Kolonnen mit, den Widerstand des in Lothringen eingeschlossenen Feindes zu bre-

chen. Vor Cherbourg wurde ein Handelschiff von 10 000 Tonnen durch Bomben versenkt.

In England griffen deutsche Kampffliegerverbände zahlreiche Flugplätze sowie die Großtanklager an der Themsemündung mit Bomben an und setzten diese in Brand.

Hierbei zeichneten sich besonders die vom Generalmajor Coeler geführten Fliegerverbände aus.

Britische Flugzeuge flogen auch in der Nacht zum 19. 6. in Nord- und Westdeutschland ein, um wie bisher ihre Bomben über nichtmilitärischen Zielen abzustreuen. Dabei sind etwa 18 Tote unter der Polizei und der Zivilbevölkerung zu beklagen, darunter eine Anzahl Personen, die sich nicht in die Luftschutzkeller begeben hatten.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 6 Flugzeuge. 5 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Der Leutnant in einem Schützenregiment, Dieß, hat eine wichtige Brücke durch kühnen Zugriff unterseht in unsere Hand gebracht.

*

Lunéville und die Festung Toul sind genommen. Die deutsche Flagge weht auf dem Straßburger Münster.

In der Bretagne ist der französische Kriegshafen Brest genommen.

In der Normandie ist auch der Unterlauf der Loire von Nantes bis Tours erreicht und an einzelnen Stellen überschritten. Im Bogen der mittleren Loire geht die Verfolgung über den Cher-Abchnitt und über Bourges weiter.

Südlich der Loire griffen Kampffliegerverbände den zurückflutenden Gegner auf den Rückzugsstraßen laufend an. Wo sich noch Widerstandsnester bildeten, unterstützte die Luftwaffe das Vorgehen des Heeres.

Im nördlichen Lothringen werden Trümmer der geschlagenen französischen Ostarmee — soweit sie nicht gefangen genommen wurden — im Gebiet der Mosel zwischen Epinal und Toul sowie im mittleren und in einem Teil der oberen Vogesen immer enger zusammengedrängt. Epinal, Toul und Lunéville sind in unserer Hand. Um die Maginot-Linie beiderseits Diedenhofen wird weiter gekämpft. Westlich Weißenburg wurde die Maginot-Linie erneut durchbrochen. Stuka- und Kampferverbände zerstörten einen großen Teil von Befestigungswerken durch Vollerstrefer. Das deutsche Straßburg wurde von Süden und Osten genommen. Auf dem Straßburger Münster weht die Reichskriegsflagge.

In der burgundischen Pforte ist die Vereinigung der von Belfort und vom Oberrhein her vorgehenden Truppen vollzogen. Die Zahl der allein am 19. Juni eingebrachten Gefangenen übersteigt 200 000, darunter der Oberbefehlshaber der französischen 10. Armee, General Altmeyer, mit seinem Chef.

Seit 10. Mai haben feindliche, und zwar vorwiegend britische Flugzeuge fortgesetzt in der Nacht offene deutsche Städte angegriffen. Auch in der vergangenen Nacht fielen diesen Angriffen wieder acht Zivilpersonen zum Opfer.

Die deutsche Luftwaffe hat nunmehr mit der Vergeltung gegen England begonnen.

In der Nacht vom 19. zum 20. Juni griffen Kampffliegerverbände das als wichtiges Rüstungszentrum besonders wichtige Stützpunkt-Großwerk Billingham mit zahlreichen Bomben schweren Kalibers an. Starke Brände wiesen bereits auf 50 Kilometer Entfernung den nachfolgenden Verbänden den Weg. Weiter wurden Tanklager in Hull in Brand geworfen.

Zwei deutsche Schnellboote vernichteten westlich von Dungeness, dicht vor der englischen Kanalküste einen Dampfer von 4000 BRT.

Ein Unterseeboot versenkte einen feindlichen Tanker von 8000 BRT. Einem weiteren Unterseeboot gelang es, aus einem feindlichen Geleitzug drei Schiffe herauszuschleusen.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern 21 Flugzeuge. 6 deutsche Flugzeuge werden vermisst.

Die rasche Eroberung der starken Festung Verdun mit ihren neuzeitlichen Forts am 15. 6. ist dem kühnen und entschlossenen Einsatz vieler Führer zu danken. Besonders ausgezeichnet haben sich dabei die Oberleutnants Stein und von Wike und der Oberfeldwebel Samuel, sämtlich von Infanterieregimentern, sowie der Leutnant Roenneke und der Unteroffizier Claus einer Panzerjägerabteilung.

Beim Durchbruch durch die Maginot-Linie sowie bei der schnellen Einschließung des Feindes in Elsaß-Lothringen und Burgund zeichneten sich vor allem die von Generalleutnant Ritter von Greim und Generalmajor von Richtigosen geführten Fliegerverbände sowie eine von Hauptmann Steiner geführte Schlachtfliiegergruppe aus.

*

Wie nachträglich bekannt wird, haben deutsche Kampferverbände im Laufe der letzten Nacht in der Gegend von Bristol und Southampton Werften und Hafenanlagen und Anlagen der Luftleistungsindustrie mit Bomben angegriffen. Dabei brachen an vielen Stellen Brände aus und heftige Explosionen erleuchteten die Nacht.

Auch die Hafenanlagen von Lorient, La Rochelle, Bordeaux und St. Nazaires wurden mit Bomben belegt. Weit hin sichtbare Brände kennzeichneten den Weg unserer Kampfflugzeuge. Ein Kreuzer und mehrere Handelsschiffe mit etwa 23 000 Tonnen Rauminhalt wurden von Bomben getroffen und zum Teil schwer beschädigt.

*

Heute mittag haben unsere Truppen den in Lothringen gelegenen und durch den Kampf bayerischer Truppen im August 1914 bekannten Ort Badenweiler genommen, nach dem der Badenweiler Marsch benannt ist.

Die Bewegungen unserer Truppen zur Besetzung der Normandie, der Bretagne und des Raumes zwischen der Loiremündung und dem Rhonetal verlaufen planmäßig. Die durch Burgund vorstößenden schnellen Truppen haben Lyon im Kampf genommen. Bei der Eroberung von Nevon bei Gien fielen unseren Truppen 700 neue Panzerkampfwagen in die Hand.

In Lothringen und im Elsaß ist die Säuberung von Teilen der Maginot-Linie vom teilweise hartnäckig kämpfenden Feind im Gange. Die im nördlichen Lothringen zusammengepreßten Franzosenreste sind durch unseren Angriff in mehrere Teile zerrissen. Einzelne eingeschlossene Feindgruppen halten sich noch im Westteil der Vogesen. Der im Weltkrieg stark umkämpfte Hartmannsweiler Kopf in den Vogesen ist in unserem Besitz.

Die Luftwaffe setzte auch am 20. 6. ihre Angriffe auf die Rückzugsstraßen des Gegners fort. Vor dem Pfälzer Wald setzten unsere Stukas wiederum eine Reihe von Werken der Maginot-Linie außer Gefecht und halfen damit den Wider-

stand des sich hier noch haltenden Feindes zu brechen. Bei den Kämpfen im Elsaß, die zur Einnahme von Straßburg, Schleiftadt und Colmar führten, sowie bei Öffnung der burgundischen Pforte wurden die Truppen des Heeres in hervorragender Weise durch Flakverbände im Einsatz gegen Erdziele unterstützt.

Kampf- und Stuka-verbände griffen am 20. Juni Schiffsziele vor La Rochelle und der Girondemündung an und versenkten einen Transporter von 10 000 Tonnen sowie ein Hilfskriegsschiff von 4000 Tonnen.

In der Nacht zum 21. 6. unternahmen britische Flugzeuge wieder zahlreiche Einsätze nach Nord- und Westdeutschland, um dort ihre Bomben wie bisher auf nichtmilitärische Ziele abzuwerfen. Der angerichtete Sachschaden ist unerheblich, dagegen wurden wieder einige Zivilpersonen getötet.

Die Gesamtverluste des Gegners in der Luft betrugen gestern sechs Flugzeuge, davon wurden allein vier durch Flak abgeschossen, zwei eigene Flugzeuge werden vermisst.

Unsere U-Bootwaffe meldet die Versenkung von vier englischen Handelschiffen, unter denen sich ein Royal-Mail-Dampfer von 11 000 BRT. befindet.

Bei den schnellen Durchbrüchen durch das Panzer- und Betonbollwerk der Maginot-Linie vollbrachten Infanterie und Pioniere in schwerem Kampf mit zähem Gegner

Ruhmestaten, deren Würdigung einer späteren Zeit vorbehalten bleibt. Durch ganz besondere Kühnheit und Unerschrockenheit haben sich in diesen Kämpfen ausgezeichnet: der Kommandeur eines Infanterieregiments, Oberst Schwabe, der Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, Major Wildermuth, und der Oberleutnant in einem Infanterieregiment, von Kettelhodi.

22. Juni

Frankreichs Ostarmeen haben kapituliert

44. Tag

In der Bretagne sind die wichtigen Hafenstädte St. Malo und Lorient genommen. An der unteren Loire wurden die Brückenköpfe erweitert, Thouars besetzt. In Lothringen und in den Vogesen führte unser Angriff zu weiterer Auflösung einzelner eingeschlossener Feindgruppen. Gerardmer ist genommen.

Die Zahl der hier in den letzten Tagen gemachten Gefangenen übersteigt 200 000, darunter eine ganze Spahibrigade. Auch an den übrigen Fronten wächst die Zahl der Gefangenen ständig, unter ihnen befinden sich der Befehlshaber der Seestreitkräfte Nord und andere Admirale, ein kommandierender General und mehrere Divisionskommandeure.

Außer großer Beute an Waffen und Kriegsgerät aller Art fielen bei der Wegnahme verschiedener Flugplätze 260 Flugzeuge in unsere Hand.

Kampf- und Sturzkampfverbände griffen im Raume westlich Straßburg und südwestlich Weissenburg sowie südlich der Loire feindliche Befestigungen, Truppenansammlungen und Transportbewegungen an. In der Gironde- und Loiremündung wurden ein Handelschiff von 8000 Tonnen versenkt, ein anderes von 4000 Tonnen beschädigt und zwei Flugboote vernichtet.

Bei erfolgreichen Angriffen auf militärisch wichtige Ziele an der Ostküste Englands wurden u. a. auch die Angriffe auf das Rüstungszentrum Billingham wiederholt und eine große Anzahl von Treffern erzielt. In den Nachmittagsstunden wurden bei der holländischen Insel Texel drei von sechs feindlichen Flugzeugen nach kurzem Luftkampf abgeschossen, der Rest zum Abdröhen gezwungen. Bei einem erfolglosen Angriff von britischen Bomben- und Torpedoflugzeugen auf ein deutsches Schlachtschiff erzielte die Flakartillerie des Schiffes sechs Abschüsse. In den Kampf eingreifende eigene Jagdflugzeuge vernichteten weitere sieben Flugzeuge.

Die feindlichen Flugzeugverluste am 21. 6. betrugen insgesamt 25 Flugzeuge. Davon wurden im Luftkampf 11, durch Flak 6, durch Flakartillerie von Kriegsschiffen weitere 6 Flugzeuge abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Aus nachträglich eingegangenen Meldungen geht hervor, daß in der Zeit vom 4. bis 20. 6. über die bisher bekanntgegebenen Zahlen hinaus 63 feindliche Flugzeuge vernichtet wurden, so daß die Gesamtzahl der gegnerischen Verluste in diesem Zeitraum 765 Flugzeuge beträgt. Die Gesamtzahl der seit Beginn der Offensive im Westen durch Flakartillerie vernichteten feindlichen Flugzeuge beträgt bis zum 15. 6. 854 Flugzeuge.

Ein zurückgekehrtes U-Boot unter dem Kommando von Korvettenkapitän Rössing meldet die Versenkung von

42 686 BRT. Einem anderen U-Boot gelang es, den englischen Truppentransporter „Ettrick“ von rund 11 000 BRT. zu torpedieren. Ein weiteres U-Boot griff einen großen britischen Geleitzug mit Erfolg an.

Auch in der Nacht zum 22. 6. unternahmen feindliche Flugzeuge Einflüge nach Nord- und Westdeutschland und griffen erstmals auch die Umgebung von Berlin mit Bomben an. Wie bisher richteten die abgeworfenen Bomben nur geringen Sachschaden an nicht militärischen Objekten an, wohl aber wurde eine Anzahl von Zivilpersonen getötet oder verletzt.

In den Kämpfen der letzten Tage haben sich durch unerschrockenen Einsatz in kühnen Einzeltaten besonders hervorgetan: Der Oberst und Kommandeur einer Schützenbrigade, Neumann-Silkow, der Oberleutnant und Chef einer Reitereschwadron, Freiherr von Böselager, der Leutnant Maehl in einem Reiterregiment und der Leutnant Meder in einer Panzerjägerabteilung.

*

Wie wir soeben ergänzend zu dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht erfahren, wurden bei den gestrigen Angriffen auf die Ostküste Englands wiederum auch an den großen Tankanlagen von Thameshaven und an der Humbermündung durch Bombentreffer große Brände verursacht. Weitere wirksame Angriffe richteten sich gegen eine Reihe ostenglischer See- und Flughäfen sowie gegen Flak- und Scheinwerferstellungen im Kampfraum. Im Seegebiet vor dem Humber erhielt ein großes, im Geleitzug fahrendes Handelschiff einen Volltreffer auf das Vorschiff.

Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir soeben aus dem Ausland, daß die Luftangriffe auf die im Hafen von Bordeaux liegenden Transportschiffe äußerst wirkungsvoll gewesen sind. Außer anderen, zum Teil versenkten oder schwer beschädigten Schiffen ist auch ein 32 000 Tonnen großer Transporter versenkt worden, wobei fast 5000 Mann ertrunken sind.

*

Die in Elsaß-Lothringen eingeschlossenen französischen Armeen haben nach verzweifelterm Widerstand kapituliert. Insgesamt etwa eine halbe Million Mann französischer Soldaten haben sich damit unseren Truppen ergeben. Unter ihnen befinden sich außer vielen anderen Generalen die Oberbefehlshaber der 3., 5. und 8. Armee.

Nur einzelne Abschnitte der Maginot-Linie im Unterelsaß und in Lothringen und versprengte Teile in den Vogesen leisten noch Widerstand. Er wird im Laufe kürzester Zeit gebrochen sein.

23. Juni

Letzte Kampfkraft der Franzosen bezwungen

45. Tag

Die Schlacht in Elsaß-Lothringen hat, wie durch Sondermeldung schon bekanntgegeben, mit der Kapitulation der eingeschlossenen französischen Armeen am 22. 6. ihr Ende

36

gefunden. Wieder ist damit nach schweren Kämpfen durch die Tapferkeit unserer Truppen und die kühne und entschlossene Führung ein Sieg größten Ausmaßes errungen, durch

welchen die letzte noch voll kampffräftige Gruppe des französischen Heeres niedergedrungen ist.

Über 500 000 Gefangene, darunter die Oberbefehlshaber der 3., 5. und 8. Armee und eine Anzahl anderer Generale und eine gewaltige, noch nicht übersehbare Beute an Waffen und Kriegsmaterial aller Art fielen in unsere Hand. Das stärkste Werk der Befestigungen von Straburg, die Feste Musing am Ostrand der Vogesen, wurde gestern genommen. Widerstand leisteten nur noch einzelne Abschnitte der Maginot-Linie im Unterelsaß und in Lothringen und versprengte Abteilungen in den Vogesen. Er wird in kürzester Zeit gebrochen sein.

Im Küstenbereich des Atlantischen Ozeans stießen bewegliche Abteilungen bis in Höhe von La Rochelle vor. Der französische Kriegshafen St. Nazaire wurde genommen. Bei der riesigen Beute befinden sich auch Panzerkraftwagen, die schon zum Abtransport verladen waren.

Im Rhone-Tal drangen unsere Truppen von Lyon und ostwärts in südlicher Richtung weiter vor. Sie erzwangen an den Ausgängen der Savoyischen Alpen, südwestlich Genf den Übergang über die Rhone.

Im Zuge der bewaffneten Luftaufklärung vor der französischen Atlantikküste zwischen St. Nazaire und der Gironde wurden insgesamt fünf Handelsschiffe zwischen 3000

und 10 000 Tonnen durch Bombentreffer stark beschädigt, ein Transporter von 10 000 Tonnen und ein weiterer von 4000 Tonnen versenkt.

Angriffe von Kampf- und Sturzkampfverbänden richteten sich im Laufe des 22. 6. in der Hauptsache gegen belegte feindliche Flugplätze im Räume nördlich von Bordeaux. Hierbei wurden auf dem Flugplatz Rochefort zehn Flugzeuge in Brand geworfen, 20 Flugzeuge bei mehrmaligen Tiefangriffen durch Beschuß zerstört, eine Halle durch Bombentreffer vernichtet.

Die Verluste des Feindes betrugen am 22. 6. insgesamt 49 Flugzeuge, davon sechs im Luftkampf abgeschossen, der Rest am Boden zerstört. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Ein Unterseeboot versenkte aus einem Geleitzug heraus einen feindlichen Tanker von 16 000 BRT.

In der Nacht zum 23. 6. flogen keine feindlichen Flugzeuge in deutsches Reichsgebiet ein.

In den Kämpfen der letzten Zeit haben sich durch ihr vorbildliches Verhalten in kühnem persönlichem Einsatz ausgezeichnet: der Oberleutnant und Ordonnanzoffizier einer Division Moeller, der Leutnant Glas in einem Infanterieregiment und der Leutnant Berndt von Buggenhagen in einer Beobachtungsabteilung.

24. Juni

Atlantikküste bis zur Gironde besetzt

46. Tag

Am Atlantik wurde die Küste bis zur Girondemündung besetzt, La Rochelle und Rochefort genommen, weiter ostwärts die Gegend nördlich Poitiers erreicht. Unter der ungeheueren und ständig wachsenden Beute fiel hier ein großes Lager mit Artilleriemunition in unsere Hand.

In Elsaß-Lothringen haben sich weitere versprengte feindliche Gruppen ergeben, weitere Werke in der Maginot-Linie wurden genommen.

Südostwärts Lyon dringen unsere Truppen, jähem Widerstand des Feindes brechend, auf Grenoble und Chambern vor.

Deutschen Schnellbooten gelang es in der Nacht zum 24. Juni im Seegebiet von Dungeness einen bewaffneten englischen Dampfer von 3500 Tonnen und einen weiteren Dampfer von 5000 Tonnen durch Torpedoschuß zu versenken. Ein U-Boot meldet die Versenkung von 23 500 BRT.

Die Tätigkeit der Luftwaffe beschränkte sich gestern auf Aufklärungsflüge über den Nordseeraum.

Unsere Jäger schossen zwei britische Kampfflugzeuge bei Calais ab. Von etwa 9 britischen Flugzeugen, die am Nachmittag in die Niederlande einzufiegen versuchten, wurden sechs durch Jäger und Flak abgeschossen; unter dem Schutze der Wolkendecke gelangten zwei bis drei von sieben Flugzeugen bis nach Westfalen, wo sie bei dem kleinen Ort Wiescherhöfen Bauernhäuser mit Bomben belegten und die Bewohner mit Maschinengewehren beschossen. Hierbei wurden zwei Zivilpersonen schwer, vier weitere leicht verletzt.

Bei Nacht setzte der Feind seine Flüge über Nord- und Westdeutschland fort. Die an zahlreichen Stellen auf nicht militärische Ziele abgeworfenen Bomben richteten Sachschaden an und erforderten wieder Todesopfer und Verletzungen unter der Zivilbevölkerung. Einige Bomben fielen in ein Kriegsgefangenenlager an der Ostseeküste, wobei eine Anzahl Franzosen getötet und verletzt wurden.

In den Kämpfen südlich Toul in der Nacht vom 21. auf 22. 6. zwang der Oberleutnant Klok in einem Infanterieregiment, nur von zwei Zugführern und 20 Mann seiner Kompanie begleitet, durch unerschrockenes und ener-

gisches Handeln drei französische Infanterie- und zwei Artillerieregimenter zur Übergabe und Entwaffnung.

*

Heute mittag hat der am Donon in den Vogesen eingeschlossene Feind die Waffen gestreckt. Über 22 000 Gefangene, dabei ein kommandierender General eines Armeekorps, drei Divisionskommandeure und rund 1000 Offiziere und 12 ganze Artillerieabteilungen, darunter 6 motorisierte, fielen neben einer riesigen Beute in unsere Hand.



Die Auflösung:
Ganz Frankreich steht unserer Wehrmacht offen (24. Juni)

25. Juni

1.35 Uhr: Waffenruhe

47. Tag

Der Feldzug in Frankreich hat nach einer Dauer von nur sechs Wochen mit einem unvergleichlichen Siege der deutschen Waffen geendet. Seit heute 1.35 Uhr herrscht Waffenruhe.

Im Verlauf des gestrigen letzten Kampftages rückten unsere Divisionen an der Atlantikküste nach Brechung kurzen Widerstandes bis zur Linie Royan an der Gironde-mündung—Angoulême vor.

An der Rheinfront und in Lothringen verlor der Gegner weitere Festungswerke. Am Donon in den Vogesen kapitulierte, wie durch Sondermeldung bekanntgegeben, eine Feindgruppe von über 22 000 Mann, darunter ein Kommandierender General und drei Divisionskommandeure.

Südwestlich von Lyon wurden St. Etienne und Annonay genommen. In Savoyen gelang es unseren Truppen, unter Einsatz von Gebirgsjägern, die zäh verteidigten Feind-

stellungen an mehreren Stellen zu durchbrechen. Mir les Bains wurde genommen.

Im Zuge der bewaffneten Luftaufklärung vor der französischen Atlantikküste wurde ein britisches Transportschiff von 5000 bis 6000 Tonnen erfolgreich mit Bomben angegriffen. Weitere Aufklärungsflüge erstreckten sich auf Teile der Nordsee.

In der Nacht zum 25. Juni unternahmen deutsche Kampfverbände einige Angriffsflüge nach Mittelengland und belegten Flugplätze und Anlagen der Flugzeugindustrie mit Bomben.

Britische Flugzeuge setzten ihre Einfälle nach Nord- und Westdeutschland auch in der letzten Nacht fort, ohne irgendwelchen Schaden an militärischen Anlagen anzurichten.

Der Flakartillerie unserer Kriegsmarine gelang es, an der Nordseeküste zwei englische Flugzeuge abzuschießen.

26. Juni

Drei Dampfer vernichtet

48. Tag

Im Westen keine besonderen Ereignisse.

Nachträglich wird bekannt, daß am 24. 6. auf der Höhe von Bayonne auf ein feindliches Transportschiff von etwa 7000 Tonnen ein Bombenangriff unternommen wurde, der heftige Detonationen und Brände zur Folge hatte.

Ein deutsches Unterseeboot torpedierte südwestlich Ir-

lands den bewaffneten britischen Dampfer „Saranac“ (12 000 BRT.) und zwei weitere bewaffnete feindliche Handelsdampfer.

Die Bombenwürfe britischer Flugzeuge in der Nacht zum 26. 6. in Nord- und Westdeutschland trafen keine militärischen Ziele und richteten nur geringfügigen Schaden an. Soweit bisher bekannt, wurden vier Personen getötet.

27. Juni

Unsere Truppen bis Bordeaux vorgerückt

49. Tag

Den Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages entsprechend, rückten unsere Truppen bis zum Dordogne-Ab-schnitt ostwärts Bordeaux vor.

Erfundungsvorstöße schwächerer feindlicher Seestreitkräfte an der nordfranzösischen Küste in der Nacht vom 24. zum 25. 6. wurden mühelos abgewiesen.

Ein Unterseeboot meldet die Versenkung von 35 000 Tonnen feindlichen Schiffsräumtes.

In der Nacht vom 26. zum 27. Juni griffen deutsche Kampfflugzeuge erneut Hafenanlagen sowie Werke der

Flugzeugindustrie in England mit Bomben an. Ein eigenes Flugzeug kehrte nicht zurück.

Britische Flugzeuge setzten ihre Bombenabwürfe in Westdeutschland auch in dieser Nacht fort, ohne militärischen Schaden anzurichten. Mehrere Zivilpersonen wurden getötet oder verletzt. Zwei britische Flugzeuge wurden durch Flakartillerie, ein weiteres durch Jäger abgeschossen.

Beim Rheinübergang am 15. 6., bei den nachfolgenden Durchbruchkämpfen und bei der Erstürmung eines Vogesenkammes zeichnete sich der Major Schüller an der Spitze des von ihm befehligten Infanterieregiments durch persönlichen tapferen Einsatz aus.

28. Juni

Die spanische Grenze erreicht

50. Tag

Wie im Waffenstillstandsvertrag vorgesehen, erreichten unsere im Küstenstreifen vorgehenden schnellen Abteilungen gestern abend südlich Bayonne die spanische Grenze. Damit ist die gesamte Kanal- und Atlantikküste Frankreichs in unserem sicheren Besitz.

Kapitänleutnant Prien meldet die Versenkung von 40 100 Bruttoregistertonnen feindlichen Handelsschiffsräumtes.

38

Kampfverbände der Luftwaffe griffen auch in der Nacht zum 28. 6. Rüstungswerke sowie Hafenanlagen in Süd- und Mittelengland erfolgreich mit Bomben an. Explosionen und starke Brände wurden teilweise noch lange nach den Angriffen beobachtet.

Am 27. 6. flogen tagsüber an verschiedenen Stellen der niederländisch-belgischen Küste britische Flugzeuge ein. Sie wurden von unseren Jagdflugzeugen angegriffen, wobei an

einer Stelle alle sechs eingeflogenen Flugzeuge abgeschossen wurden. Zwei anderen Flugzeugen gelang es, im Schutze tiefhängender, durchbrochener Wolkensfelder bis in die Gegend von Hannover vorzustößen und Bomben abzuwerfen. Mehrere Tote und Verletzte sowie einiger Sachschaden sind zu verzeichnen.

Nach in der Nacht zum 28. 6. flogen wiederum britische Flugzeuge nach West- und Norddeutschland ein. An verschiedenen Stellen, darunter auch auf Wohnhäuser, wurden

Bomben geworfen, wobei mehrere Personen getötet oder verletzt wurden. Unsere Nachtjäger schossen drei feindliche Flugzeuge ab.

Die Flakartillerie der Kriegsmarine schoss zwei feindliche Flugzeuge ab.

Insgesamt verlor der Gegner am 27. 6. zwölf Flugzeuge in Luftkämpfen und vier durch Flakabschuß. Ein eigenes Flugzeug wird vermißt.

Dank an die Hollandkämpfer

Der Führer sprach seine Anerkennung aus

Nach der Kapitulation Hollands am fünften Tag der deutschen Operationen im Westen hat der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht den in Holland kämpfenden Soldaten des Heeres, der Luftwaffe und der H-Verfügungstruppe folgende Anerkennung ausgesprochen:

„Soldaten des holländischen Kriegsschauplatzes!

In fünf Tagen habt Ihr eine starke, wohlvorbereitete Armee, die sich hinter fast unüberwindlich erscheinenden Hindernissen und militärischen Befestigungen zähe verteidigte, angegriffen, ihre Luftwaffe ausgeschaltet und sie endlich zur Übergabe gezwungen. Ihr habt damit eine Lei-

stung vollbracht, die einzigartig ist. Ihre militärische Bedeutung wird die Zukunft erweisen.

Nur durch Eure vorbildliche Zusammenarbeit, durch die ebenso entschlossene Führung wie die Tapferkeit der Soldaten, besonders aber durch den heroischen Einsatz der todesmutigen Fallschirm- und Luftlandetruppen ist dieser Erfolg möglich geworden.

Ich spreche Euch im Namen des deutschen Volkes den Dank und meine Bewunderung aus.

gez. Adolf Hitler.“

Altes deutsches Land heimgekehrt

Eupen und Malmédy wieder im Reich

Der Führer hat am 18. Mai 1940 den nachstehenden Erlass vollzogen:

Erlass des Führers und Reichskanzlers über die Wiedervereinigung der Gebiete von Eupen, Malmédy und Moresnet mit dem Deutschen Reich vom 18. Mai 1940.

Die durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten und Belgien einverleibten Gebiete sind wieder in deutschem Besitz. Innerlich sind sie Deutschland eng verbunden geblieben. Sie sollen daher auch nicht vorübergehend als besetztes Feindesland angesehen und behandelt werden.

Ich bestimme daher schon jetzt:

1. Die durch das Versailler Diktat vom Deutschen Reich abgetrennten Gebiete von Eupen, Malmédy und Moresnet sind wieder Bestandteil des Deutschen Reiches.
2. Die genannten Gebiete werden der Rheinprovinz (Regierungsbezirk Aachen) zugeteilt.
3. Bestimmungen über die Ausführung dieses Erlasses behalte ich mir vor.

Führerhauptquartier, den 18. Mai 1940.

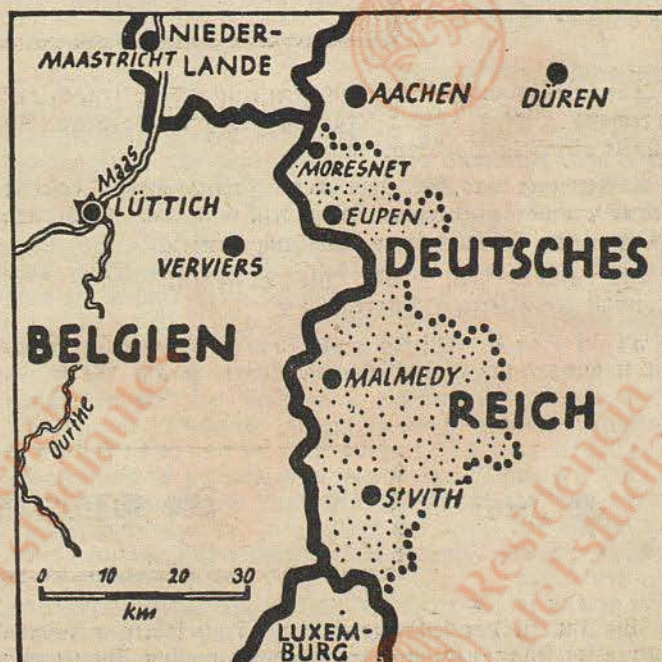
Der Führer und Reichskanzler: gez. Adolf Hitler,

Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung:
gez. Göring, Generalfeldmarschall,

Der Reichsminister des Innern: gez. Frick,

Der Reichsminister des Auswärtigen:
gez. von Ribbentrop,

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei:
gez. Dr. Lammer.



Mit der Rückgliederung Eupen-Malmédys ins Reich hat der Führer ein altes Unrecht beseitigt, das diesem Teil der deutschen Westmark in Versailles angetan worden war. Die kerndeutsche Bevölkerung des Gebiets, das 1036 Quadratkilometer mit 62 000 Einwohnern umfaßt, hat sich niemals mit der Vergewaltigung von 1920 einverstanden erklärt. Die deutschen Truppen wurden am 10. Mai mit lautem Jubel empfangen. Moresnet umfaßt nur wenige Quadratkilometer.

Die erste Vernichtungsschlacht

Über den Verlauf der großen Schlacht in Flandern vom 10. Mai bis 4. Juni gab das OKW. bekannt:

Der große Kampf in Flandern und im Artois ist zu Ende. In die Kriegsgeschichte wird er als die bisher größte Vernichtungsschlacht aller Zeiten eingehen.

Als am Morgen des 10. Mai die deutsche Wehrmacht zur Entscheidung im Westen antrat, war ihr durch den Führer und Obersten Befehlshaber als strategisches Ziel gesteckt, den Durchbruch durch die feindlichen Grenzbefestigungen und südlich Namur zu erzwingen und dadurch die Voraussetzung für die Vernichtung der englischen und französischen Armeen nördlich der Aisne und der Somme zu schaffen.

Gleichzeitig sollte Holland rasch in Besitz genommen und dadurch als Basis für die beabsichtigten englischen Operationen zu Lande und in der Luft in der Nordflanke des deutschen Heeres ausgeschaltet werden.

Am 4. 6. konnte die Wehrmacht ihrem Obersten Befehlshaber die Erfüllung dieser gewaltigen Aufgabe melden.

Dazwischen liegt ein Heldentum des deutschen Soldaten und ein Ruhmesblatt deutschen Führertums, wie es in diesem Ausmaße nur in einer Wehrmacht möglich sein konnte, die von einem Willen geführt, von einer Idee beseelt und von der Begeisterung und Opferwilligkeit eines geeinten Volkes getragen ist.

Eine genauere Betrachtung und Würdigung der Operationen des Heeres, der Luftwaffe und der Kriegsmarine muß einer späteren Zeit vorbehalten werden. Aus diesem kurzen Überblick soll das deutsche Volk nur entnehmen, wie es zu diesem gewaltigen Sieg in so kurzer Zeit kommen konnte, und die Gewißheit schöpfen, daß der Endsieg unser ist.

Holland kapituliert

Seit Monaten sah sich die deutsche Führung der täglichen Gefahr gegenüber, daß die alliierten beweglichen Armeen unter dem Vorwand einer Hilfeleistung für Holland und Belgien gegen das Ruhrgebiet vorstießen. Dieser Gefahr galt es am 10. 5. im letzten Augenblick noch zuvorzukommen.

Mit einem mühsamen, wochenlang dauernden Abbringen um die gesperrten Grenzonen und die neuzeitlich ausgebauten Festungen Hollands und Belgiens konnte ihr nicht mehr begegnet werden. Unter dem schlagartigen Einsatz der deutschen Luftwaffe, die in wenigen Stunden durch rücksichtslose Angriffe auf die feindlichen Luftstreitkräfte die Sicherheit des eigenen Luftraumes herstellte, ist es gelungen, durch eine große Zahl bis ins einzelne vorbereiteter Überraschungsfaktionen von ausgesuchten Verbänden des Heeres und der Luftwaffe nicht nur wichtige Brücken zerstört in die Hand zu bekommen, sondern auch Sperrforts zu nehmen, die der Feind bisher für uneinnehmbar gehalten hatte.

Es gelang ferner durch Fallschirm- und Luftlandetruppen, sich im Innern der Festung Holland trotz stärkster Gegenwehr festzusetzen und die Einfallsporte vom Süden her über die gewaltigen Brücken bei Moerdijk solange offen zu halten, bis Panzer- und motorisierte Verbände zur Stelle waren und zusammen mit der Luftwaffe gegen Rotterdam eingriffen.

Dieser erstmalige Einbruch in einen Festungsbereich aus der Luft und der rasche Einsatz dieser Sturmtruppen von außen in Verbindung mit dem gleichzeitigen Durchbruch

Über 1,2 Millionen Gefangene. — Rund 3500 feindliche Flugzeuge vernichtet. Waffen u. Gerät von 75-80 Divisionen zerstört oder erbeutet

durch die Grebbe-Linie südöstlich von Utrecht hat die Kapitulation von Holland am 14. 5. nach einem Kampf von knapp fünf Tagen erzwungen.

Inzwischen waren in Nord- und Südbelgien

nicht nur alle Grenzfestungen und besetzten Stellungen rasch durchstoßen, sondern auch die entgegengeworfenen feindlichen Panzerverbände geschlagen und die Überlegenheit der deutschen Panzerwaffe, ihrer Organisation, ihrer Führung und ihres Materials bewiesen.

Den Infanteriedivisionen vorausstürmend, erreichten die Panzerkorps schon am 13. 5. die Maas zwischen Dinant und Sedan und fanden vor sich nicht nur das tief eingeschnittene Tal, sondern auch die stark ausgebauten Grenzbefestigungen, in denen sich die französische 9. Armee zur Verteidigung eingerichtet hatte.

Entgegen allen bisherigen taktischen Auffassungen und allen Berechnungen der feindlichen Führung zuwider, überwand die Panzertruppen schon am nächsten Tage in einem unerhört kühnen Einsatz, begleitet und gefolgt von Infanteriedivisionen, die in Gewaltmärschen herangekommen waren, von der Luftwaffe immer wieder vorbildlich unterstützt, den Fluß samt seinen Grenzbefestigungen, zerschlugen die feindliche Abwehr und alle Gegenstöße und bahnten sich den Weg bis an die Dise.

Durchbruch zum Meer

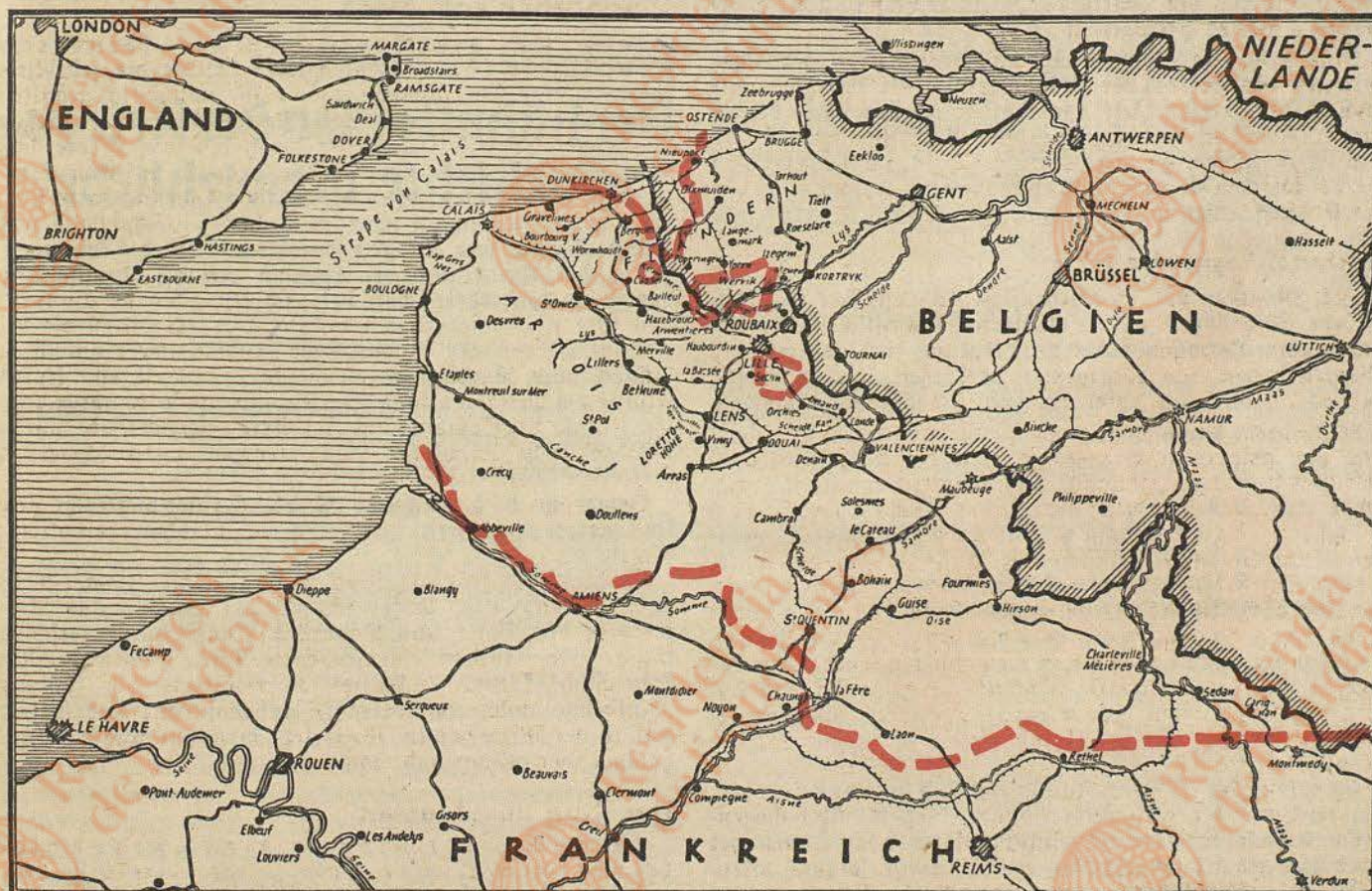
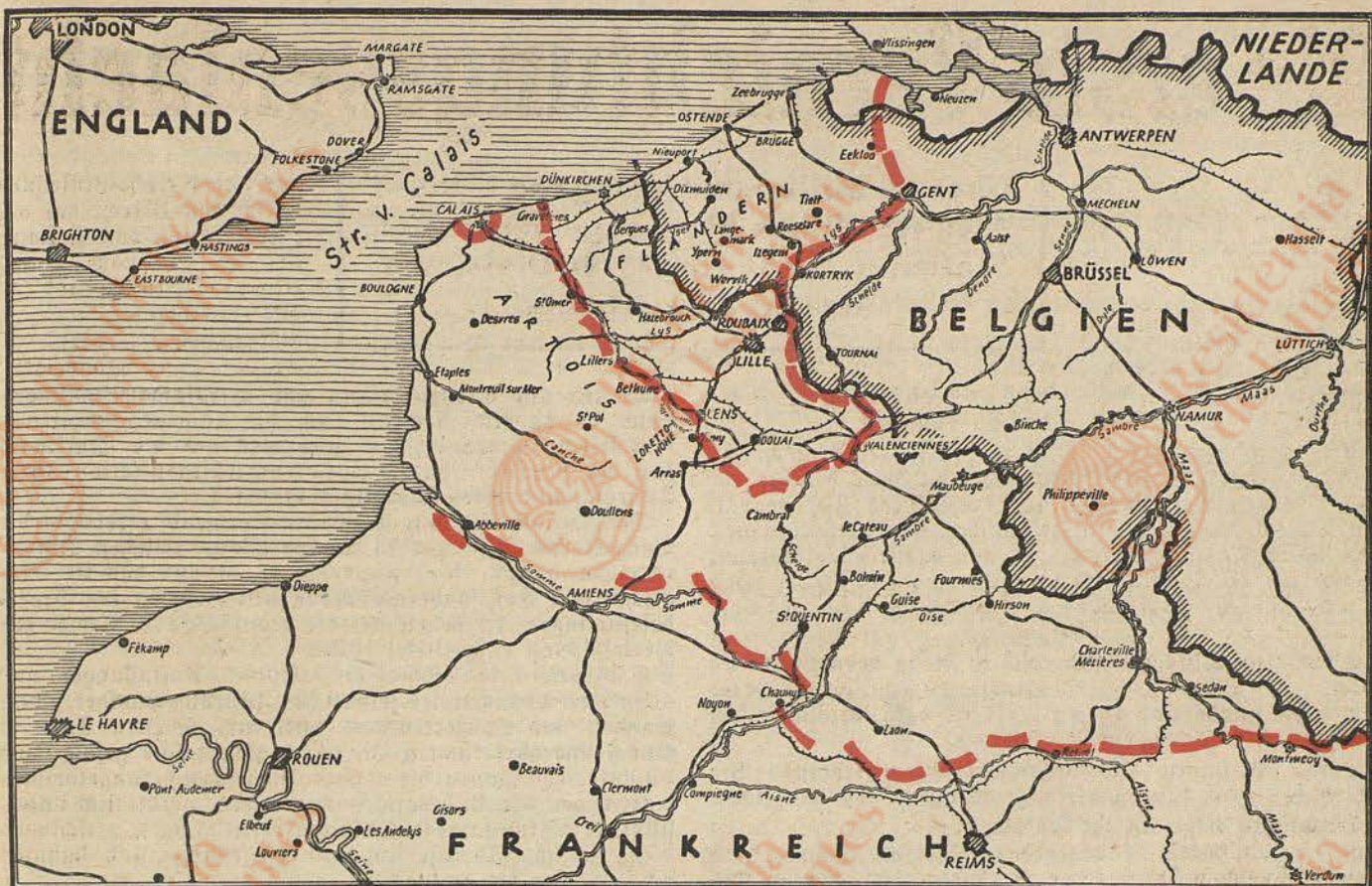
Damit war die Bresche in die feindliche Front geschlagen. Und wieder erlebte die feindliche Führung eine Überraschung, die sie für unmöglich gehalten hatte. Die Panzer- und motorisierten Verbände stießen mit solcher Schnelligkeit weiter durch bis zum Meere, daß sie in Abbéville sogar noch übende Truppen auf dem Exerzierplatz überraschten; denn die deutsche Führung hatte Vorgelange getroffen, daß in schneller Folge ein Schutzbund von Divisionen von der Südgrenze Luxemburgs, der Maginot-Linie, der Aisne und der Somme entlang abrollte und damit die Sicherheit schuf, daß sich ein „Marne-Wunder“ von 1914 nicht wiederholen konnte. Dadurch waren die beweglichen Verbände in der Lage, unbekümmert um ihren Rücken nach Norden einzuschwenken, mit ihrem linken Flügel am Meere entlang streifend, während in ihrer rechten Flanke bei Cambrai und bei Arras verzweifelte Durchbruchversuche feindlicher Panzertruppen unter schwersten Verlusten scheiterten.

Schon am 22. 5. zeichnete sich die Vernichtung aller noch im Artois und in Flandern befindlichen feindlichen Kräfte ab.

Während der frontale Druck in Nordbelgien immer mehr zunahm und den tapfer kämpfenden Belgier aus Antwerpen, der Dyle- und Dendre-Stellung warf, zerschlug unsere nach Norden eingeschwenkte Durchbrucharmee die französische 1. und 7. Armee, überwältigte die Festung Maubeuge, nahm am linken Flügel Boulogne und Calais und in der Mitte das im Weltkrieg heiß umkämpfte Höhen- Gelände von Vimy und Souchez.

Der Ring geschlossen

Als am 28. 5. der Ring um die Reste von vier feindlichen Armeen von Ostende über Lille—Armentières nach Gravelines geschlossen war und die belgische Armee nur mehr die Aufgabe vor sich sah, die im vollen Gang befindliche Einschiffung des englischen Expeditionsheeres und die Zerstörung aller Kunstbauten des Landes durch die Engländer zu decken, entschloß sich der belgische König zur Kapitulation. Damit ist das Schicksal



Die Entwicklung des konzentrischen deutschen Angriffs in Flandern und im Artois gegen die eingeschlossenen feindlichen Armeen, deren Kampfraum ständig verengt wird. Die Kartenbilder zeigen die Kriegslage am 26. Mai (oben) und am 30. Mai (unten)

der französischen und englischen Armeen nicht herbeigeführt und kaum beschleunigt worden.

Was sich in den folgenden sieben Tagen vollzog, ist nicht, wie es die englische Propaganda darzustellen versucht, der heldenhafte Rückzug der englischen Armee, sondern eine der größten Katastrophen in der Geschichte. Mögen auch Tausende das nackte Leben gerettet haben, ihr Material und ihre Ausrüstung liegt unübersehbar auf den flandrischen und nordfranzösischen Straßen. Am 4. 6. fiel nach erbittertem Kampf Dünkirchen.

Unvergleichliche deutsche Luftwaffe

Der erste Abschnitt dieses Feldzuges ist beendet. Der gewaltige Erfolg wurde möglich durch den beispiellosen Einsatz der deutschen Luftwaffe; denn alle Tapferkeit und Stohkraft des Heeres konnten sich nur auswirken in dem von unserer Luftwaffe abgeschirmten Raum. Sie hat sich vom ersten Tage an die Herrschaft in der Luft erkämpft, die feindlichen Luftstreitkräfte und ihre Bodenorganisation zerschlagen. Sie hat darüber hinaus in ununterbrochenen, todesmutigen Angriffen mit der zermürbenden Wirkung ihrer Bomben sowohl als durch den Einsatz der Flakwaffe direkt und indirekt das Heer in seinem schweren Kampf unterstützt. Sie hat feindliche Infanterie- und Panzeransammlungen in ihrer Vorbereitung zu Gegenstößen rechtzeitig erkannt und mitgeholfen, sie zu vernichten.

Sie hat endlich der deutschen Führung durch todesmutig gestrogene Luftaufklärung ein laufendes Bild der Lage vermittelt. Den alliierten Streitkräften zur See fügte sie schwerste Verluste bei. Die Zerstörung der Kampfmoral der feindlichen Verbände sowie die Lähmung des feindlichen Führungsapparates ist ihr Verdienst.

Die ganze Größe des Sieges in Holland, Belgien und Nordfrankreich geht aus den Verlusten des Feindes und dem Umfang des erbeuteten Kriegsgeräts hervor. Die Verluste der Franzosen, Engländer, Belgier und Holländer betragen an Gefangenen zusammen über 1,2 Millionen Mann. Hinzu kommt noch die nicht schätzbare Zahl der Gefallenen, Ertrunkenen und Verwundeten. Die Waffen- und Geräteausstattung von rund 75 bis 80 Divisionen mit Geschützen bis zu den schwersten Kalibern, Panzerwagen und Kraftfahrzeugen aller Art wurden zerstört oder erbeutet.

Die deutsche Luftwaffe schoss vom 10. 5. bis 3. 6. 1841 feindliche Flugzeuge ab, davon

im Luftkampf	1142,
durch Flak	699,
mindestens	1600 bis 1700 weitere Maschinen

wurden am Boden vernichtet.

Auch zur See kostete der Versuch der Rettung des britischen Expeditionsheeres durch Kriegs- und Handelsschiffe dem Feinde schwere Verluste.

Versenkt sind: durch Bombenangriffe:

5 Kreuzer,
7 Zerstörer,
3 U-Boote,
9 sonstige Kriegsschiffe sowie
66 Handels- und Transportschiffe.

Außerdem wurden durch Bombentreffer beschädigt und teilweise vernichtet:

10 Kreuzer,
24 Zerstörer,
3 Torpedoboote,
22 sonstige Kriegsschiffe sowie
117 Handels- und Transportschiffe.

Durch den wagemutigen Einsatz leichter Seestreitkräfte wurden versenkt:

6 Zerstörer,
2 U-Boote,
1 Transporter,
1 Hilfskreuzer,
1 sonstiges Kriegsschiff.

Unsere Verluste sind gering

Demgegenüber stehen die im Verhältnis zur Größe des Erfolges geringen Verluste der eigenen Wehrmacht vom 10. 5. bis 1. 6.

Es starben den Heldentod 10 252 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften; die Zahl der Vermissten beträgt 8463. Mit dem Tode eines kleinen Teiles dieser Vermissten muß noch gerechnet werden.

42 523 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Die deutsche Luftwaffe verlor in der Zeit vom 10. 5. bis 3. 6. 432 Flugzeuge, während die deutsche Kriegsmarine vor der holländischen und belgischen und nordfranzösischen Küste kein Schiff einbüßte.

Wetteifernd im Angriffsmut und im Ertragen von Strapazen, oft im Kampf gegen überlegenen Feind, haben alle eingesezten Verbände der Wehrmacht eine in der Kriegsgeschichte einzig dastehende Leistung vollbracht. Unzählig sind die Beispiele heroischer Tapferkeit, aufopfernder Pflichterfüllung und unbeirrbarer Siegeswillens. Sie werden als Beweise deutschen Soldatentums in unsere Geschichte eingehen. In gläubigem Vertrauen zum Führer und Obersten Befehlshaber der Wehrmacht, in bester Waffenkameradschaft innerhalb der Wehrmachtsteile und Waffengattungen hat der deutsche Soldat das unmöglich Scheinende möglich gemacht.

Holland und Belgien haben kapituliert, Frankreich und Großbritanniens Stoharmeen sind vernichtet, einer der größten Siege der Weltgeschichte ist errungen.

Großdeutschland beherrscht das gesamte Ost- und Südufer der Nordsee und den Kanal.

Da die Gegner den Frieden auch weiterhin verneinen, wird sie der Kampf bis zur völligen Vernichtung treffen.

Tagesbefehl des Führers

Der kühnste Plan der Kriegsgeschichte verwirklicht

Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht hat nach dem siegreichen Abschluß der Flandernschlacht folgenden Tagesbefehl bekanntgegeben:

Soldaten der Westfront!

Dünkirchen ist gefallen!

40 000 Franzosen und Engländer sind als letzter Rest einstiger großer Armeen gefangen.

Unübersehbares Material wurde erbeutet.

Damit ist die größte Schlacht der Weltgeschichte beendet.

Soldaten! Mein Vertrauen zu Euch war ein grenzenloses. Ihr habt mich nicht enttäuscht. Der kühnste Plan der Kriegsgeschichte wurde durch Eure beispiellose Tapferkeit, durch Eure Kraft des Ertragens größter Strapazen, härtester Anstrengungen und Mühen verwirklicht.

In wenigen Wochen habt Ihr in schwerem Kampf gegen oft überaus tapfere Gegner zwei Staaten zur Kapitulation gezwungen, Frankreichs beste Divisionen vernichtet, das britische Expeditionskorps geschlagen, gefangen oder vom Kontinent verjagt. Alle Verbände der Wehrmacht zu Lande und in der Luft überboten sich gegenseitig in edelstem Wetteifer des Einsatzes für unser Volk und das Großdeutsche Reich. Tapfere Männer unserer Kriegsmarine nahmen an diesen Taten teil.

Soldaten! Viele von Euch haben Ihre Treue mit dem Leben besiegelt, andere sind verwundet. Die Herzen unseres

Die zweite Vernichtungsschlacht

Über den Verlauf der Operationen in Frankreich vom 5. bis zum 25. Juni gab das Oberkommando der Wehrmacht folgendes bekannt:

Die Vernichtungsschlacht in Flandern und im Artois war kaum zu Ende, als Luftwaffe und Heer, in seinen Reihen viele Divisionen, die bisher überhaupt noch nicht im Kampfe gestanden hatten, zum zweiten entscheidenden Schlag gegen Frankreich ausholten.

Als Auftakt für die neuen Operationen griffen am 3. Juni starke Kräfte der deutschen Luftwaffe die Flugplätze und die Lufttrüstungsindustrien um Paris mit vernichtender Wirkung an.

Am Tage darauf standen vom Heer unter dem Oberbefehl des Generalobersten von Brauchitsch drei Heeresgruppen unter den Generalobersten von Rundstedt, von Bod und Ritter von Leeb zum Einsatz bereit. Ziel des neuen Operationsabschnittes war der Durchbruch durch die französische Nordfront, die Abdrängung der auseinandergerissenen französischen Heeresteile nach Südwesten und Südosten und anschließend ihre Vernichtung.

Als die Divisionen der Heeresgruppe des Generalobersten von Bod am 5. Juni über die untere Somme und den Duse-Misne-Kanal zum Angriff antraten, fanden sie einen zur Abwehr bereiten Feind vor sich. Die französische Führung war entschlossen, unter Ausbietung aller noch verfügbaren Kräfte die „Wengandzone“ und anschließend die Maginot-Linie bis zum Letzten zu verteidigen. Ein neues Verteidigungsverfahren war erdacht worden, von dem man sich

1,9 Millionen gefangene Franzosen. — Ausrüstung von 55 Divisionen und der Maginotlinie erbeutet. — Fast die gesamte schwere Artillerie Frankreichs in unserem Besitz. — 792 Flugzeuge vernichtet. — 800 000 Tonnen Schiffsraum versenkt

vor allem Erfolg gegen den gefürchteten raschen Durchbruch motorisierter Verbände erhoffte.

In viertägigem schwerem Ringen durchstießen die Infanterie- und Panzerdivisionen der Armeen des Generalobersten v. Kluge, des Generalobersten von

Reichenau und des Generals der Infanterie Strauß die feindliche Front. Am 9. Juni war die Verfolgung gegen die untere Seine und in Richtung auf Paris in vollem Gange. Schnelle Truppen unter dem Befehl des Generals der Infanterie Hoth erreichten in ungestümem Vorwärtsdrang am gleichen Tage Rouen und leiteten die Einkreisung starker feindlicher Kräfte an der Küste bei Dieppe und St. Valery ein. Damit war der feindliche Westflügel zertrümmert und die Westflanke der nunmehr beginnenden Hauptoperationen gesichert.

Durch ihre zusammengefaßten und straff geführten Massenangriffe erleichterte die Luftwaffe auch hier dem Heere den Erfolg. Sie hat ihren besonderen Anteil an dem schnellen Durchbruch bis zur Seine, wo unter ihren Bomben feindliche Infanterie- und Panzerverbände, die zum Gegenstoß bereitstanden, schon in der Versammlung zersprengt wurden. Indem sie die Bahnlinien unterbrach und das Eisenbahnmateriale zerstörte, nahm sie dem Gegner die Möglichkeit, Reserven zu verschieben und an die Durchbruchstelle zu werfen.

Als in Le Havre, Cherbourg und Brest die ersten Anzeichen eines Abtransportes bemerkt wurden, griffen in schnellem Wechsel Teile der Luftwaffe auch dort gegen die Hafenanlagen, die Öltanks und Schiffe mit sichtbarem Er-

folges sind in tiefer Dankbarkeit bei diesen und bei Euch. Die plutokratischen Machthaber Englands und Frankreichs aber, die sich verschworen haben, das Ausblühen einer neuen besseren Welt mit allen Mitteln zu verhindern, wünschen die Fortsetzung des Krieges.

Ihr Wunsch soll in Erfüllung gehen!

Soldaten! Mit dem heutigen Tage tritt die Westfront wieder an. Zu Euch stoßen zahllose neue Divisionen, die zum ersten Male den Gegner sehen und schlagen werden. Der Kampf um die Freiheit unseres Vol-

kes, um Sein oder Nichtsein für jetzt und für alle Zukunft wird damit fortgesetzt bis zur Vernichtung jener feindlichen Machthaber in London und Paris, die auch jetzt noch glauben, im Kriege das bessere Mittel zur Verwirklichung ihrer völkerfeindlichen Pläne sehen zu können. Ihre geschichtliche Belehrung wird unser Sieg sein!

Ganz Deutschland aber ist wieder im Geiste bei Euch!

Führerhauptquartier, den 5. Juni 1940.

Adolf Hitler.

Der Führer an das deutsche Volk

Der Führer hat nach dem Abschluß der Flandernschlacht an das deutsche Volk folgenden Aufruf erlassen:

An das deutsche Volk!

Die größte Schlacht aller Zeiten wurde durch unsere Soldaten siegreich beendet.

In wenigen Wochen sind über 1,2 Millionen Gegner in unsere Gefangenschaft gefallen. Holland und Belgien haben kapituliert. Das britische Expeditionskorps ist zum größten Teil vernichtet, zum anderen gefangen oder vom Festland verjagt. Drei französische Armeen haben aufgehört zu existieren. Die Gefahr eines Einbruches der Feinde in das Ruhrgebiet ist damit endgültig beseitigt.

Deutsches Volk! Diese geschichtlich glorreichste Tat haben Deine Soldaten unter dem Einsatz ihres Lebens und ihrer

Gesundheit mit beispiellosen Anstrengungen blutig erkämpft.

Ich befehle deshalb, von heute ab in ganz Deutschland auf die Dauer von acht Tagen zu flaggen. Es soll dies eine Ehrung unserer Soldaten sein.

Ich befehle weiter auf die Dauer von drei Tagen das Läuten der Glocken. Ihr Klang möge sich mit den Gebeten vereinen, mit denen das deutsche Volk seine Söhne von jetzt ab wieder begleiten soll. Denn heute morgen sind die deutschen Divisionen und Luftgeschwader erneut angetreten zur Fortsetzung des Kampfes für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes!

Führerhauptquartier, den 5. Juni 1940.

gez.: Adolf Hitler.

folg ein. — Die Hauptoperation auf der Erde begann am 9. Juni mit dem Angriff der Heeresgruppe des Generalobersten von Rundstedt in der Champagne und auf dem westlichen Maasufer. Hier waren es zunächst allein die Infanteriedivisionen der Armeen des Generals der Kavallerie, Freiherr von Weichs, des Generalobersten Litz und des Generals der Infanterie Busch, die in zweitägigen schweren Kämpfen mit dem sich erbittert wehrenden Feind, wiederum von der Luftwaffe vortrefflich unterstützt, die Aisnestellung durchbrachen und den bereitgestellten zahlreichen schnellen Truppen den Weg öffneten.

Zum dritten Male über die Marne

Schon am 11. Juni konnten die Panzer- und motorisierten Infanteriedivisionen des Generals der Kavallerie von Kleist und des Generals der Panzertruppen Guderian in der Champagne mit weitgesteckten Zielen über Troyes und St. Dizier angefohrt werden. Zum dritten Male innerhalb eines Vierteljahrhunderts überschritten deutsche Truppen die Marne. Nach anfänglich harten Kämpfen mit feindlichen Nachhuten, später mit völlig überraschten Teilen des feindlichen Gros, stießen die schnellen Truppen durch die geschlagene breite Bresche an den folgenden Tagen nach Südosten in Richtung auf die Schweizer Grenze vor.

Bewegung und Versorgung der überaus großen Zahl von Infanteriedivisionen und schnellen Verbänden auf engem Raum waren eine Meisterleistung der Führung.

Inzwischen hatten unsere Truppen die untere Seine rasch überwunden und waren in die Pariser Schutzstellung eingebrochen. Dadurch sah sich auch der feindliche Westflügel gezwungen, weiteren Widerstand auf-

zugeben. Truppen des Generals der Artillerie von Küchler marschierten am 14. Juni in Paris ein. Die feindliche Nordfront war zusammengebrochen, unsere Verfolgung überall in vollem Gange.

Gewaltige Marschleistungen

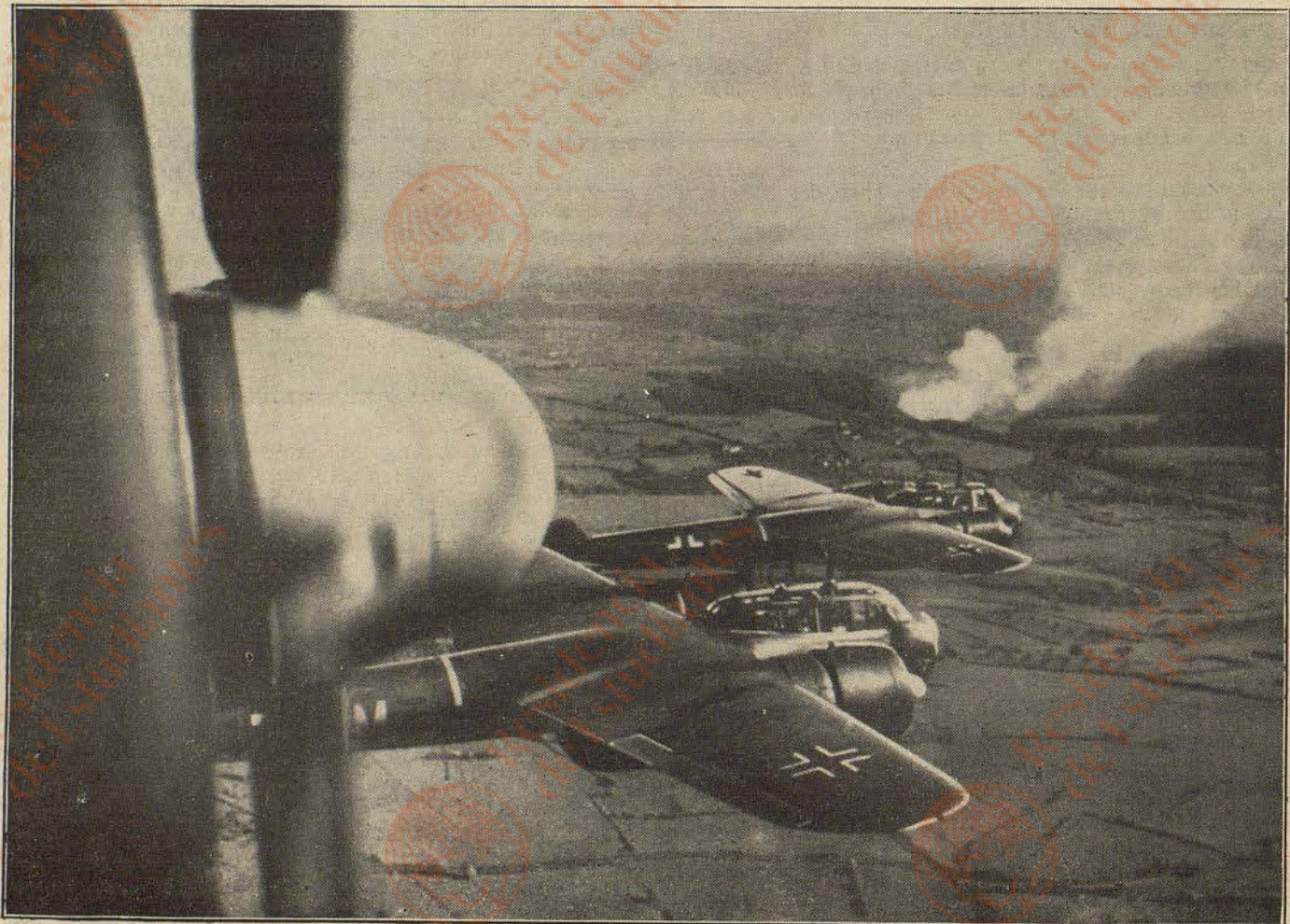
Infanteriedivisionen und schnelle Verbände wetteiferten in gewaltigen Marschleistungen. Die Auflösungsercheinungen der feindlichen Armeen steigerten sich unter diesem gewaltigen Druck von Stunde zu Stunde.

Der Durchbruch durch die Maginot-Linie

Da griff am 14. 6. auch die Heeresgruppe des Generalobersten Ritter von Leeb in den Kampf ein. In zweitägigen schweren Kämpfen gegen stärkste Befestigungswerke durchbrach die Armee des Generalobersten von Witzleben, durch starke Artillerie wirkungsvoll unterstützt, die Maginot-Linie, den als unbezwingbar geltenden Schutzwall Frankreichs. Sie zerbrach damit die schon im Rücken bedrohte feindliche Nordostfront nochmals in zwei Teile und erschütterte den letzten Glauben des Feindes, sich noch weiter behaupten zu können.

Dasselbe Schicksal erlitt die französische Ostfront, als am 15. 6. auch die Armee des Generals der Artillerie Dollmann bei Kolmar das gewaltige Hindernis des befestigten Oberrheins im Angriff überwand und in die Vogesen eindrang.

In engster vorbildlicher Zusammenarbeit mit dem Heere trug die Luftwaffe zu dem schnellen Durchbruch durch die Maginot-Linie südlich Saarbrücken und später bei Kolmar und Mülhausen wesentlich bei. Mit schwersten Bomben griffen Stuka- und Kampfverbände, wann immer die Wetterlage es erlaubte, die Festungswerke an und brachten ihre Waffen zum Schweigen. Auch Flakseinheiten unter-



In wenigen Tagen hatte die deutsche Luftwaffe sich auch im Westen die unumschränkte Luftherrschaft erkämpft.

stügten dabei die stürmende Infanterie auf das wirkungsvollste.

Zur selben Zeit halfen andere Teile der Luftwaffe dem Vorstoß der schnellen Truppen auf Besançon und bis zur Schweizer Grenze vorwärts.

Verfolgung von der Küste bis zur Maas

Die Tage nach dem 15. 6. standen im Zeichen einer beispiellosen Verfolgung von der Küste bis zur Maas. Nach dem Fall von Paris fluteten die französischen Kolonnen vor der ganzen deutschen Heeresfront nach Süden und Südwesten, auf allen Rückzugsstraßen von den deutschen Kampffliegerverbänden immer wieder angegriffen. Diese scharfe Verfolgung auf der Erde und aus der Luft vereitelte die Absicht der Franzosen, sich hinter der Loire erneut aufzubauen.

Über die Trümmer der geschlagenen französischen Armeen hinweg eilten unsere Divisionen vorwärts, erfüllt von dem Gedanken an den Sieg und von der endlichen Wiedergutmachung des Unrechts von Versailles. Selbst die Festung Verdun, Symbol des französischen Widerstandes im Weltkrieg, konnte diesem Ansturm nicht widerstehen. Sie fiel am 15. 6.

Am 17. 6. erreichten schnelle Verbände die Schweizer Grenze südostwärts Besançon und schlossen damit den Ring um die französischen Kräfte in Lothringen, im Elsaß und um die Maginot-Linie.

Rühne Vorstöße über die Loire ließen erkennen, daß der Feind sich auch hier zu keinem Widerstand mehr aufraffen konnte. Das Heer Frankreichs hatte seine Schlagkraft verloren und begann die Waffen zu strecken. In dieser Lage wandte sich der französische Ministerpräsident, Marschall Bétain, an die deutsche Reichsregierung mit der Bitte um Bekanntgabe der Waffenstillstandsbedingungen.

Die Schmach von 1918 getilgt

Am 21. 6. wurde an der historischen Stätte im Walde von Compiègne in Gegenwart des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht durch einen feierlichen Akt die Schmach von 1918 getilgt.

Anschließend nahm die französische Delegation die Waffenstillstandsbedingungen durch den Chef des Oberkommandos der Wehrmacht entgegen. Sie wurden am 22. 6., 18.50 Uhr, unterzeichnet.

Am 25. 6., um 1.35 Uhr, stellten die deutsche und die italienische Wehrmacht die Feindseligkeiten gegen Frankreich ein. Der „größte Feldzug aller Zeiten“ endete nach sechs Wochen auch mit dem größten Sieg der deutschen Wehrmacht.

Die Luftflotten 2 und 3 eingesetzt

In welch hohem Maße die Luftwaffe zu den ungewöhnlich schnellen und vollständigen Entscheidungen beigetragen hat, wurde schon in dem Bericht des Oberkommandos der Wehrmacht über den ersten Abschnitt des Feldzuges im Westen gewürdigt. Für den zweiten Teil dieses Feldzuges gilt das nicht minder.

Unter dem Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Göring konnte die Luftwaffe ihre zu Beginn des Feldzuges errungene Vorherrschaft in der Luft in vollem Maße in die Waagschale des Sieges werfen. Diese Kämpfe führten im wesentlichen die Luftflotten 2 und 3 unter der Tatkraft und überlegenen Führung der Generale der Flieger Regeling und Sperle.

Die großen Flieger- und Flakverbände der Generale der Flieger Grauert und Keller, des Generals der Flakartillerie Weise, der Generalleutnante Bogatsch, Ritter von Greim und Voerzer, der Generalmajore Coeler, Deßloch und Freiherr von Richthofen bewiesen in der Führung und im Kampf ihren unerschrockenen und nie erlahmenden Angriffsgeist. — Das Heer hat in seinem oft schweren und verlustreichen Kampf die opfer-

In der großen Schlacht in Frankreich

An der Spitze seines Armeekorps starb der Kommandierende General, Generalleutnant Ritter von Speck den Heldentod.

Gleich ihm ließen in der Zeit vom 5. bis 25. 6. 16 822 tapfere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der drei Wehrmachtsteile ihr Leben für Führer, Volk und Reich.

9921 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden vermißt. Von ihnen wird ein Teil ebenfalls den Heldentod gestorben sein.

68 511 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

willige Hilfsbereitschaft der Luftwaffe ebenso dankbar wie begeistert begrüßt.

Kriegsmarine meisterte die neuen Aufgaben

Die Kriegsmarine wurde durch die Besetzung der holländischen, belgischen und französischen Kanalküste vor neue Aufgaben gestellt. Den Operationen des Heeres folgend, wurden die Häfen zu Stützpunkten für leichte Streitkräfte ausgebaut und zur Verteidigung eingerichtet.

Von hier aus konnten die Schnellboote in Seegebieten eingesetzt werden, die für sie bisher nicht erreichbar waren und die bei ihrem Charakter als Küstenvorfeld besonders gute Erfolgsmöglichkeiten boten. Im laufenden Einsatz gelang es den Schnellbooten, eine Anzahl feindliche Zerstörer und Transportschiffe zu vernichten und hierdurch die Wirkung unserer Luftwaffe auf die zur Räummung Dünkirchen eingeleitete feindliche Transportflotte durch Nachtangriffe zu steigern und zu ergänzen.

Am 6. 6. konnte die von unserer Marineartillerie übernommene Küstenverteidigung bereits den ersten Erfolg mit der Versenkung eines britischen Schnellbootes melden.

Minenfluchtstreitkräfte säuberten die Hafeneinfahrten und Schiffsfahrtswege an der eroberten Küste von Minen. Schon am 8. 6. war es möglich, der neutralen Schifffahrt das Auslaufen aus holländischen, belgischen und nordfranzösischen nach deutschen, dänischen, schwedischen und den übrigen Ostseehäfen zu gestatten.

Unsere U-Boote waren während dieser Zeit vor den britischen Inseln und der französischen Küste mit beträchtlichem Erfolg tätig.

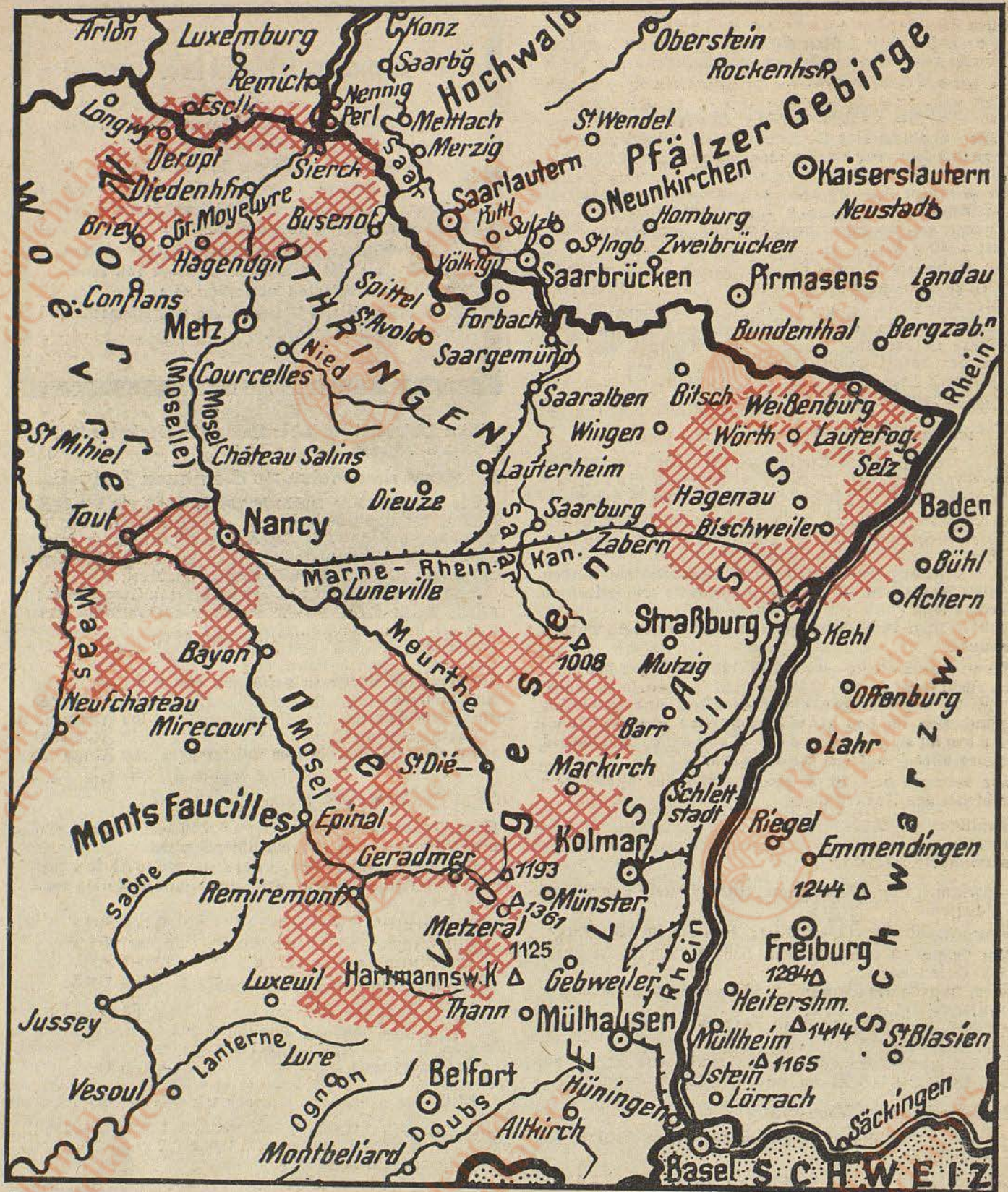
Ein Sieg der nationalsozialistischen Idee

Diesen beispiellosen Sieg der deutschen Waffen hat die Welt mit Bewunderung, mit Erstaunen oder mit Schrecken, je nach ihrer Einstellung, verfolgt. Allen gemeinsam aber ist die Frage, wie derartige Erfolge und noch dazu in solch kurzer Zeit zu erklären sind.

Wenn die ehemaligen Alliierten die Gründe in der deutschen zahlenmäßigen Überlegenheit zu sehen glauben, so entspricht das nicht der historischen Wahrheit. Wohl war die deutsche Luftwaffe zahlenmäßig wesentlich stärker als die der Alliierten. Das deutsche Westheer aber trat am 10. Mai zunächst mit einer geringeren Anzahl Divisionen zum Angriff an, als ihr an französischen, englischen, belgischen und holländischen gegenüberstanden.

Die Operationen im Westen begannen auch nicht, wie in Polen, aus einer strategisch günstigen Ausgangsstellung heraus. Im Frontalangriff gegen stark befestigten, meist hinter Flüssen und Kanälen gelegen, mußten die deutschen Truppen einen Durchbruch erzwingen, der erst die Voraussetzung für die Umsfassung und Vernichtung des Feindes schuf und den Einsatz weiterer Divisionen ermöglichte.

Die Gründe für die deutschen Erfolge liegen tiefer. Sie



Das Ende der französischen Ostarmee

Bereits am 17. Juni hatten schnelle Truppen die Schweizer Grenze südostwärts Besançon erreicht. Damit war der Ring um die französischen Kräfte in Elsaß-Lothringen geschlossen. Der gleichzeitig erfolgte Frontalangriff der Armee des Generalfeldmarschalls von Witzleben auf die Maginot-Linie und der Übergang der Armee des Generalobersten Dollmann über den Oberrhein bei Kolmar löste die feindliche Front in mehrere Einschließungsringe (rot schraffiert) auf, in denen sich das Schicksal der französischen Ostarmee erfüllte. Am 22. Juni kapitulierten die eingeschlossenen französischen Armeen. Eine halbe Million Franzosen gingen in die Gefangenschaft, nachdem in den Tagen vorher bereits rund eine halbe Million Franzosen gefangen genommen worden waren.

sind dort zu suchen, wo Deutschlands Feinde unsere Schwäche zu sehen glaubten, in der revolutionären Dynamik des Dritten Reiches und seiner nationalsozialistischen Führung.

Sie hat das beste neuzeitliche Kampfinstrument mit einer straffen und einheitlichen obersten Führung geschaffen, sie hat die Synthese zwischen nüchtern abwägender und sorgfältigster Vorbereitung mit der größten Kühnheit in der Anlage und Führung der Operationen gefunden, sie hat die zu allen Zeiten berühmten Leistungen des deutschen Soldaten in einem Ausmaß gesteigert, wie es nicht mehr mit der Erfüllung einer vaterländischen Pflicht, sondern einer, das ganze geeinte Volk tragenden und bewegenden Idee erklärt werden kann.

Ein Ruhmesblatt wird für alle Zeiten der vorbildliche persönliche Einsatz aller militärischen Führer des Heeres und der Luftwaffe bis zu den untersten Dienstgraden sein.

Im Erdkampf in vorderster Linie und an der Spitze ihrer Verbände in der Luft rissen sie ihre Truppen und ihre Geschwader vorwärts und nutzten kühn, wendig und entschlußfreudig jede Lage aus, ohne zu zaudern oder auf Befehle zu warten.

Ungewöhnlich geringe deutsche Verluste

An der Spitze seines Armeekorps starb der Kommandierende General, Generalleutnant Ritter von Speck, den Heldentod. Gleich ihm ließen in der Zeit vom 5. bis 25. 6.

16 822 tapfere Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der drei Wehrmachtsteile ihr Leben für Führer, Volk und Reich.

9921 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften werden vermißt. Von ihnen wird ein Teil ebenfalls den Heldentod gestorben sein.

68 511 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften wurden verwundet.

Wenn irgend etwas geeignet ist, die Leistungen der deutschen Wehrmacht in noch höherem Lichte erscheinen zu lassen, so sind es diese für den einzelnen bitter und schmerzlich empfundenen, für das ganze deutsche Volk aber fast ungläubwürdig geringen Verluste, mit denen der Sieg über Frankreich errungen wurde.

Sie betragen vom 10. 5. bis zum Waffenstillstand nach den bisherigen Feststellungen:

Gefallen: 27 074
vermißt: 18 384
verwundet: 111 034

insgesamt: 156 492 Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften.

Demgegenüber betrugen unsere Verluste im Weltkriege:

Im Jahre 1914 im Westen: 638 000 Mann, darunter 85 000 Gefallene;

beim Angriff auf Verdun im Jahre 1916: 310 000 Mann, darunter 41 000 Gefallene;

in der Sommeschlacht 1916: 417 000 Mann, darunter 58 000 Gefallene;

in der großen Schlacht in Frankreich vom 21. 3. bis 10. 4. 1918: 240 000 Mann, darunter 35 000 Gefallene.

Die feindlichen Verluste

Über die Verluste des Feindes im Jahre 1940 fehlen Anhaltspunkte.

Feststeht, daß allein an französischen Gefangenen über 1 900 000, darunter 5 Oberbefehlshaber von französischen Armeen und rund 29 000 Offiziere eingebracht wurden.

Seit dem 5. 6. fiel über die bisherige Beute hinaus die gesamte Bewaffnung und Ausrüstung von etwa 55 weiteren französischen Divisionen in deutsche Hand, nicht gerechnet die Bewaffnung und Ausrüstung der Maginot-Linie und der übrigen französischen Befestigungen. Unter der Beute befinden sich zudem fast die gesamte schwere und schwerste Artillerie Frankreichs sowie unübersehbare Mengen sonstiger Bewaffnung, Ausrüstung und Vorräte.



Der Frontkämpfer von 1940

Die feindliche Luftwaffe verlor seit dem 4. 6.	
in Luftkämpfen	383 Flugzeuge
durch Flakbeschuß	155 Flugzeuge
am Boden zerstört	239 Flugzeuge
fraglich ob durch Flak oder im Luftkampf	15 Flugzeuge

insgesamt 792 Flugzeuge

dazu 26 Sperrballons und einen Fesselballon.

Eine Zerstörergruppe hat bis 14. 6. den 101. Abschuß, eine Jagdgruppe bis 11. 6. den 50. Abschuß erzielt.

Durch die Kriegsmarine wurden an Kriegsschiffen, anderen Hilfskriegs-, Transport- und Handelsschiffen versenkt:

Hilfskreuzer „Carinthia“	23 000 BRT.
Hilfskreuzer „Scotstown“	17 000 BRT.
Truppentransporter „Drama“	21 000 BRT.
Marinetanker „Dilpioneer“	9 100 BRT.
1 Transporter	14 000 BRT.
1 Hilfskreuzer	9 000 BRT.

Außerdem wurden von unseren U-Booten an Handelsschiffsräumen seit Mitte Mai über

400 000 BRT.

versenkt, insgesamt 493 100 BRT.

Die Luftwaffe vernichtete seit dem 5. 6. 1 Hilfskriegsschiff und 1 Zerstörer mit zusammen 5 100 BRT. sowie 40 Handelsschiffe mit 299 000 BRT.

Beschädigt wurden: 3 Kreuzer, 1 Zerstörer, 25 Handelsschiffe.

Über diese gewaltigen feindlichen Verluste hinaus sind durch die Bestimmungen des Waffenstillstandsvertrages auch die noch verbliebenen Reste der französischen Wehrmacht für den weiteren Verlauf des Krieges ausgeschaltet.

Nach diesem gewaltigsten Sieg der deutschen Geschichte über den als stärkste Landmacht der Welt angesehenen Gegner des Großdeutschen Reiches, der ebenso geschickt wie tapfer gekämpft hat, gibt es keine Alliierten mehr. Es bleibt nur noch ein Feind:

England!

[illegible]

Frankreich kapituliert

17. Juni: Pétain bittet um Waffenstillstand

Der Ministerpräsident der neugebildeten französischen Regierung, Marshall Pétain, hat in einer Rundfunkansprache an das französische Volk erklärt, daß Frankreich nunmehr die Waffen niederlegen müsse.

Er wies dabei hin auf einen von ihm bereits unternommenen Schritt, die Reichsregierung von diesem Entschluß in Kenntnis zu setzen und die Bedingungen zu erfahren, unter denen das Deutsche Reich bereit sei, den französischen Wünschen zu entsprechen.

Der Führer wird den Königlich Italienischen Ministerpräsidenten Benito Mussolini zu einer Aussprache treffen, in der die Haltung der beiden Staaten überprüft werden soll.

18. Juni: Führer und Duce in München

Der Führer und der Duce haben sich am 18. Juni in einer Besprechung in München über die Stellungnahme der beiden verbündeten Regierungen zu dem französischen Waffenstillstandsgesuch geeinigt.

Der Führer und der Duce haben nach Beendigung der Besprechungen München wieder verlassen.

21. Juni: Verhandlungen in Compiègne

Am 21. Juni 1940, 15.30 Uhr, empfing der Führer und Oberste Befehlshaber im Beisein der Oberbefehlshaber der Wehrmachtsteile, des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, des Reichsaußenministers und des Stellvertreters des Führers die französische Abordnung zur Entgegennahme der Waffenstillstandsbedingungen.

Die französische Abordnung bestand aus: General Huntziger, Mitglied des französischen Obersten Kriegsrates, General der Luftwaffe Bergeret, Vizeadmiral Le Luc, Botschafter Noël.

Den Akt der Übergabe der Bedingungen nahm der Führer im Wald von Compiègne in dem gleichen Sitzungswagen vor, in dem Marshall Foch am 11. November 1918 unter entehrenden Umständen den deutschen Unterhändlern den Waffenstillstand diktierte. Die heutige Handlung im Wald von Compiègne hat begangenes Unrecht gegen die deutsche Waffenehre ausgelöscht.

Die Würde der Handlung gegenüber dem in Ehren geslagenen Gegner stand im Gegensatz zu den ewigen Häßsäenden Baudenkmalern dieser Stätte, an der einst gallische Niedertracht das unbefiegte deutsche Heer schmähte.

Im Auftrage des Führers verlas der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, nachstehende Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen:

„Im Auftrage des Führers und Obersten Befehlshabers der deutschen Wehrmacht habe ich Ihnen folgende Eröffnung zu machen:

Im Vertrauen auf die vom amerikanischen Präsidenten Wilson dem Deutschen Reiche gegebenen und von den alliierten Mächten bestätigten Zusicherungen hat die deutsche Wehrmacht im November 1918 die Waffen niedergelegt. Damit fand ein Krieg den Abschluß, den das deutsche Volk und seine Regierung nicht gewollt hatten und in dem es, trotz ungeheurer Übermacht, den Gegnern nicht gelungen war, das deutsche Heer, die Kriegsmarine oder die deutsche Luftwaffe irgendwie entscheidend zu besiegen.

Schon im Augenblick der Ankunft der deutschen Waffenstillstandskommission aber begann der Bruch des feierlich gegebenen Versprechens. Am 11. November 1918 fing damit in diesem Zuge die Leidenszeit des deutschen Volkes an. Was an Entehrung und Erniedrigung, was an menschlichem und materiellem Leid einem Volke zugefügt werden konnte, nahm von hier seinen Ausgang.

Wortbruch und Meineid hatten sich gegen ein Volk verschworen, das nach einem über vierjährigen heldenhaften Widerstand nur der einzigen Schwäche verfallen war, den Versprechungen demokratischer Staatsmänner Glauben zu schenken.

Am 3. September 1939 — 25 Jahre nach dem Ausbruch des Weltkrieges — haben England und Frankreich wieder ohne jeden Grund an Deutschland den Krieg erklärt. Nun ist die Entscheidung der Waffen gefallen. Frankreich ist besiegt. Die französische Regierung hat die Reichsregierung gebeten, ihr die deutschen Bedingungen für einen Waffenstillstand bekanntzugeben.

Wenn zur Entgegennahme dieser Bedingungen der historische Wald von Compiègne bestimmt wurde, dann geschah es, um durch diesen Akt einer wiedergutmachenden Gerechtigkeit — einmal für immer — eine Erinnerung zu löschen, die für Frankreich kein Ruhmesblatt seiner Geschichte war, vom deutschen Volk aber als tiefste Schande aller Zeiten empfunden wurde.

Frankreich ist nach einem heroischen Widerstand in einer einzigen Folge blutiger Schlachten besiegt worden und zusammengebrochen. Deutschland beabsichtigt daher nicht, den Waffenstillstandsbedingungen oder den Waffenstillstandsverhandlungen die Charakterzüge von Schwähungen gegenüber einem so tapferen Gegner zu geben.

Der Zweck der deutschen Forderungen ist:

1. Eine Wiederaufnahme des Kampfes zu verhindern,
2. Deutschland alle Sicherheiten zu bieten für die ihm auferzwungene Weiterführung des Krieges gegen England sowie
3. die Voraussetzungen zu schaffen für die Gestaltung eines neuen Friedens, dessen wesentlichster Inhalt die Wiedergutmachung des dem Deutschen Reich selbst mit Gewalt ange-tanen Unrechts sein wird.“

Nach Verlesung der Präambel verließ der Führer unter den Klängen des Deutschlandliedes den Verhandlungsort.

22. Juni: Die Franzosen unterzeichnen

Am 22. Juni, 18.50 Uhr deutscher Sommerzeit, wurde im Walde von Compiègne der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag unterzeichnet.

Die Unterzeichnung nahmen vor

auf deutscher Seite als Beauftragter des Führers und Obersten Befehlshabers der Wehrmacht der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, auf französischer Seite als Beauftragter der französischen Regierung General Huntziger.

Eine Einstellung der Feindseligkeiten ist damit noch nicht verbunden.

Sie erfolgt vielmehr erst sechs Stunden, nachdem die italienische Regierung dem deutschen Oberkommando der Wehrmacht den Abschluß des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages mitgeteilt haben wird.

Über den Inhalt des Waffenstillstandsvertrages kann zunächst nichts bekanntgegeben werden.

24. Juni: Waffenstillstand in Kraft

Am Montag, den 24. Juni, fand um 19.15 Uhr bei Rom die Unterzeichnung des italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrages statt.

Um 19.35 Uhr erfolgte die offizielle Mitteilung darüber an die deutsche Reichsregierung. Auf Grund dessen ist der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag in Kraft getreten.

Das Oberkommando der Wehrmacht hat die Einstellung der Feindseligkeiten gegen Frankreich angeordnet. Am 25. Juni, 1.35 Uhr deutscher Sommerzeit, tritt auf beiden Seiten die Waffenruhe ein.

Der Krieg im Westen ist damit beendet.

Die Schande von 1918 gelöscht

Im Walde von Compiègne, an der Stätte der tiefsten Demütigung des Deutschen Reiches, hat das siegreiche Schwert des nationalsozialistischen Großdeutschland Adolf Hitlers am 21. Juni 1940, dem Tag der Sommersonnenwende, Geschichte geschrieben. An genau der gleichen Stelle und in dem gleichen Wagen unter ungleich würdigeren äußeren Umständen, die den geschlagenen Gegner nicht entehrten, haben die Bevollmächtigten Frankreichs in Gegenwart des Führers aus dem Munde des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, die Bedingungen entgegengenommen, unter denen Deutschland bereit ist, einen Waffenstillstand zu gewähren.

Der Wald von Compiègne, das grüne Tor zum Herzen Frankreichs, liegt im tiefsten Frieden, überstrahlt vom schönsten Sommersonnenschein. Auf der Straße Paris-Soissons ziehen die Kolonnen der deutschen Wehrmacht. An der Abzweigung zum Wald von Compiègne stehen Posten.

Rechts von dem Weg, der zum runden Platz, der eigentlichen Stätte des Geschehens führt, steht ein geräumiges Zelt. Es ist für die französische Delegation bestimmt als Aufenthalt für ihre Beratung. Es hat direkte Telefonverbindung mit der französischen Regierung in Bordeaux. Ausgestattet ist es mit bequemen Holzesseln und einem großen Tisch, auf dem eine Schreibmappe liegt. Ein Standkalender zeigt das geschichtliche Datum des 21. Juni 1940. Auf einem Tisch in einer Ecke stehen eine Wasserkaraffe mit Gläsern, weitere Schreibgelegenheiten, Aschenbecher usw.

Auf dem Denkmalsplatz, auf den die Abzweigung mündet, ist das Mal des Waffenstillstandsvertrages vom 11. November 1918 mit der Reichskriegsflagge verdeckt und somit symbolisch die Schmach an diesem 21. Juni ausgelöscht.

Auf der kurzen Allee, die zu dem eigentlichen Platz der damaligen Verhandlungen führt, hat eine Ehrenkompanie des Führerbegleitbataillons mit zwei Zügen Heer und einem Zug Luftwaffe des Regiments General Göring mit der Standarte des Führerbegleitbataillons Aufstellung genommen. Mitten über den Platz führen zwei Schienenstränge. Zwischen diesen Schienensträngen liegt leicht erhöht der Gedenkstein mit der verlogenen Inschrift:

„Hier scheiterte am 11. November 1918 der verbrecherische Hochmut des deutschen Kaiserreichs, besiegt durch die freien Völker, die es sich zu unterjochen anmaßte.“ An der Stirnseite dieses Schandsteins weht jetzt die Führerstandarte.

Rechts von diesem Stein steht an genau

der gleichen Stelle wie 1918 der Wagen, in dem die Verhandlungen damals stattfanden und in dem heute die Vertreter des besiegten Frankreich die Bedingungen des Waffenstillstandes empfangen. Es ist ein normaler Speisewagen der Internationalen Schlafwagen-Gesellschaft, der völlig schmucklos geblieben ist. Die Stühle sind mit Leder bezogen. In der Mitte steht ein großer rechteckiger Tisch, auf ihm sind weiße Plakarten mit dem goldenen Hoheitszeichen aufgestellt.

Der Führer wird mit dem Rücken zu dem Gedenkstein in der Mitte der Tafel sitzen, rechts von ihm Generalfeldmarschall

Um 15.15 Uhr trifft der Führer, von seinem Hauptquartier kommend, im Kraftwagen am Denkmalsplatz ein. Er wird hier von Generalfeldmarschall Göring, Großadmiral Raeder, Generaloberst von Brauchitsch, Generaloberst Keitel, dem Reichsminister des Auswärtigen, v. Ribbentrop, und dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, empfangen. Von ihnen gefolgt, schreitet der Führer unter den Klängen des Präsentiermarsches die Front der Ehrenkompanie ab. Auf dem runden Platz angekommen, tritt er an den Gedenkstein und wirft einen Blick in die Runde dieser historischen Stätte. Dann betritt er mit seiner Begleitung den Wagen.

Wenig später, um 15.30 Uhr, erscheint die französische Abordnung, die am Donnerstag die vorderste deutsche Linie bei Tours überschritt und von dem Oberquartiermeister des Heeres, Generalleutnant v. Tippelskirch, nach Compiègne geleitet wurde.

Die Bevollmächtigten Frankreichs übernachteten in einem Pariser Hotel, und am Morgen des 21. Juni wurden sie nach Compiègne geführt. Hier wurden sie von Oberstleutnant Thomas, dem

Kommandeur des Führerhauptquartiers, zum runden Platz geleitet. Die Ehrenkompanie steht ohne Spiel Gewehr bei Fuß stillgestanden. Als die Delegation die Standarte passiert, legen die französischen Offiziere die Hand an die Mähe. Auf dem runden Platz angekommen, werden sie an den Wagen geleitet. Generalleutnant von Tippelskirch meldet dem Führer die französische Delegation, die darauf den Wagen betritt.

Im Wagen haben sich der Führer und seine Begleitung zur Begrüßung kurz erhoben. Die französischen Bevollmächtigten grüßen den Führer und nehmen dann ebenfalls ihre Plätze ein.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, erhebt sich dann und verliest auf Befehl des Führers und Obersten Befehlshabers die Präambel zu den Waffenstillstandsbedingungen.

Anschließend erfolgt die Übersetzung der Präambel durch den Gesandten Schmidt. Unmittelbar danach verläßt der Führer mit seiner Begleitung um 15.42 Uhr den Wagen, während Generaloberst Keitel mit den französischen Bevollmächtigten im Wagen verbleibt.

Als der Führer die Allee zum Denkmalsplatz erreicht hat, meldet ihm der Chef der Ehrenkompanie:

„Mein Führer! Die großdeutsche Wehrmacht grüßt ihren Obersten Befehlshaber!“

Der Führer dankt, die Lieder der Na-

Der glorreichste Sieg aller Zeiten

Aufruf des Führers zum Waffenstillstand

Deutsches Volk!

Deine Soldaten haben in knapp sechs Wochen nach einem heldenmütigen Kampf den Krieg im Westen gegen einen tapferen Gegner beendet.

Ihre Taten werden in die Geschichte eingehen als der glorreichste Sieg aller Zeiten.

In Demut danken wir dem Herrgott für seinen Segen.

Ich befehle die Beflaggung des Reiches für zehn, das Glockenläuten für sieben Tage. Adolf Hitler.

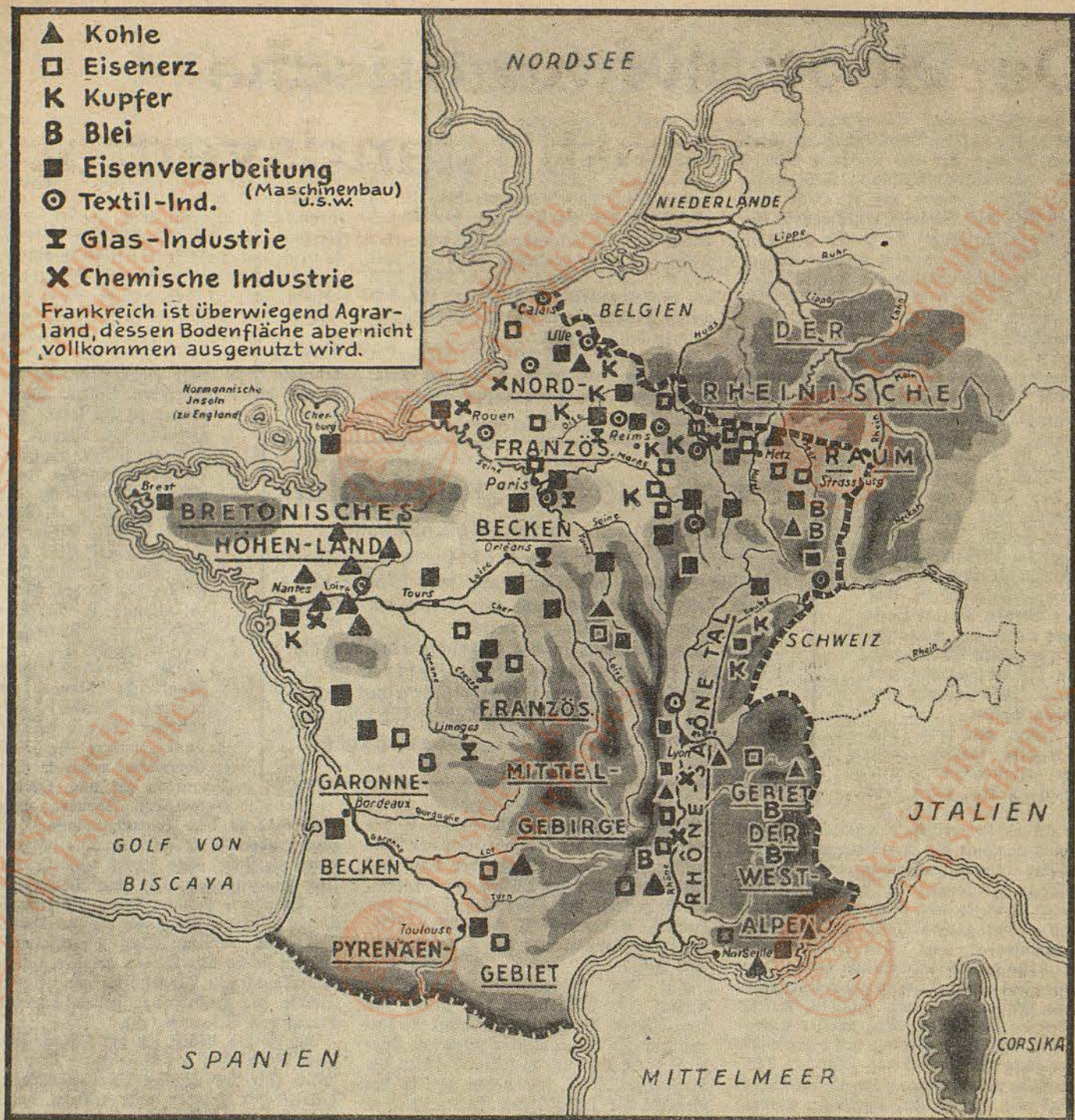
Göring, Großadmiral Raeder und der Reichsminister des Auswärtigen, von Ribbentrop, zu seiner Linken der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst von Brauchitsch, und der Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß.

Auf der gegenüberliegenden Seite nimmt den Mittelplatz der Leiter der französischen Delegation, General Hungier, ein. Zu seiner Linken wird der Konteradmiral Le Luc, zu seiner Rechten der Botschafter Noel und neben diesem der General der französischen Luftwaffe Bergeret sitzen.

Auf dem zweiten Gleis bezeichnet ein weiterer Gedenkstein die Stelle, wo 1918 der Wagen der deutschen Bevollmächtigten stand. In dem mit kugelförmigen Zypressen bestandenen Rund ist an dieser Seite auch das Denkmal Hochs errichtet mit dem Blick auf den Wagen. In einiger Entfernung haben die Vertreter von Wehrmacht, Staat und Partei, die dieser geschichtlichen Stunde beiwohnen, ihren Platz.

Von dem Rondell aus nicht sichtbar liegt im Wald auf einer Verlängerung des Gleises, auf dem der Wagen steht, die Halle, in der sich der historische Wagen bisher befand. Die Vorderseite dieser Halle ist aufgebrochen und mit einem Tuch in der Farbe des Steines verkleidet.

Kurz vor 15 Uhr marschiert die Ehrenkompanie auf. Die Spannung ist auf den Höhepunkt gestiegen.



Die geologische Struktur des französischen Raumes

tion erklingen. Der Führer schreitet mit den Oberbefehlshabern der Wehrmachtsteile die Front ab, während die im Wagen verbliebenen Mitglieder der französischen Delegation sich beim Spielen der deutschen Nationalhymnen von ihren Plätzen erheben.

Bevor der Führer am Ausgang des Waldweges seinen Wagen besteigt, bringt Generalfeldmarschall Göring zum Abschluß dieser historischen Stunde ein dreifaches Sieg-Heil auf den Führer und Obersten Befehlshaber aus, in das die von der Größe des Augenblicks ergriffenen Deutschen, die das Glück hatten, an dieser erhebenden geschichtlichen Stunde teilzunehmen,

men, begeistert einstimmten. Der historische Akt im Walde von Compiègne ist beendet.

Unter den Anwesenden sah man u. a. Reichsführer **Hitler**, Reichsminister Dr. Lammers, Reichspresseschef Dr. Dietrich, Reichsleiter Bormann, den Chef des Wehrmachtsführungsamtes, Generalmajor Jodl, General der Flieger Udet, Generalleutnant Bodenshah, die Staatssekretäre Körner und Böhle, die persönlichen und militärischen Adjutanten des Führers, Obergruppenführer Brüdner, Gruppenführer Schaub und Gruppenführer Bormann sowie Oberst d. G. Schmudt, Freigattenskapitän v. Puttkammer, Hauptmann

v. Below und Hauptmann Engel, ferner u. a. General Glaise-Horstenau, Gruppenführer Wolff, Unterstaatssekretär Daug und Professor Hoffmann.

Nach Abschluß des Aktes in Compiègne gab der Führer folgenden Befehl:

1. Der historische Wagen, der Gedenkstein und das Denkmal des gallischen Triumphes sind nach Berlin zu verbringen,
2. die Stellen und Steine der beiden Züge sind zu vernichten,
3. das Denkmal des Marschalls Joch ist unversehrt zu erhalten.

Der deutsch-französische Waffenstillstandsvertrag

Zwischen dem vom Führer des Deutschen Reiches und Obersten Befehlshaber der deutschen Wehrmacht beauftragten Chef des Oberkommandos der Wehrmacht, Generaloberst Keitel, einerseits und den mit ausreichenden Vollmachten versehenen Bevollmächtigten der französischen Regierung: Armeegeneral Huntziger, Vorsitzender der Delegation, französischer Botschafter Noel, Vizeadmiral Le Luc, Armeeförpsergeneral Parisot und General der Luftwaffe Bergeret andererseits ist der nachstehende Waffenstillstandsvertrag vereinbart worden:

Nord- und Westfrankreich besetztes Gebiet - Französische Wehrmacht wird demobilisiert - Auslieferung des Kriegsmaterials bestimmt die Waffenstillstandskommission - Frankreichs Kriegsflotte muß größtenteils abrüsten - Auslaufverbot für die Handelsflotte, sofortiges Startverbot für Flugzeuge - Unverzügliche Auslieferung der deutschen Kriegsgefangenen und Internierten

derlich sind, um den unbefugten Gebrauch dieser Bestände auszuschließen. Die Neuankündigung von Kriegsgerät ist im unbefestigten Gebiet sofort einzustellen.

7.

In dem zu besetzenden Gebiet sind alle Land- und Küstenbefestigungen mit Waffen, Munition und Gerät, Beständen und Anlagen jeder Art

unversehrt zu übergeben. Die Pläne dieser Befestigungen sowie die Pläne der von den deutschen Truppen bereits eroberten sind auszuliefern. Die genauen Angaben über vorbereitete Sprengungen, angelegte Landminensperren, Zeitzünder, Kampfstoffsperrungen usw. sind dem deutschen Oberkommando vorzulegen. Diese Hindernisse sind bei deutscher Aufforderung durch französische Kräfte zu beseitigen.

8.

Die französische Kriegsflotte ist — ausgenommen jener Teil, der für die Wahrung der französischen Interessen in ihrem Kolonialreich der französischen Regierung freigegeben wird — in näher zu bestimmende Häfen zusammenzuziehen und unter deutscher, bzw. italienischer Kontrolle demobilisiert zu machen und abzurüsten. Maßgebend für die Bestimmung der Häfen soll der Friedensstandort der Schiffe sein. Die deutsche Regierung erklärt der französischen Regierung feierlich, daß sie nicht beabsichtigt, die französische Kriegsflotte, die sich in den unter deutscher Kontrolle stehenden Häfen befindet, im Kriege für ihre Zwecke zu verwenden, außer solchen Einheiten, die für Zwecke der Küstenwacht und des Minenräumens benötigt werden. Sie erklärt weiterhin feierlich und ausdrücklich, daß sie nicht beabsichtigt, eine Forderung auf die französische Kriegsflotte bei Friedensschluß zu erheben. Ausgenommen jenen zu bestimmenden Teil der französischen Kriegsflotte, der die französischen Interessen im Kolonialreich zu vertreten hat, sind alle außerhalb Frankreichs befindlichen Kriegsschiffe nach Frankreich zurückzurufen.

9.

Das französische Oberkommando hat dem deutschen Oberkommando genaue Angaben über alle von Frankreich ausgelegten Minen sowie über alle sonstigen Häfen- und Küstenvorsperrungen und Verteidigungs- und Abwehranlagen zu machen.

Die Räumung der Minensperren ist, soweit es das deutsche Oberkommando fordert, durch französische Kräfte durchzuführen.

diesem Falle der französischen Regierung und ihren Zentralbehörden jede notwendige Erleichterung zu, damit sie die Verwaltung des besetzten und nichtbesetzten Gebietes von Paris aus durchzuführen in der Lage ist.

4.

Die französische Wehrmacht zu Lande, zu Wasser und in der Luft ist in einer noch zu bestimmenden Frist demobilisiert zu machen und abzurüsten. Ausgenommen davon sind nur jene Verbände, die für die Aufrechterhaltung der inneren Ordnung nötig sind. Ihre Stärke und Bewaffnung bestimmen Deutschland bzw. Italien. Die in den von Deutschland zu besetzenden Gebieten befindlichen Verbände der französischen Wehrmacht werden beschleunigt in das nicht zu besetzende Gebiet zurückgeführt und sind zu entlassen. Diese Truppen legen vor ihrem Abmarsch ihre Waffen und ihr Gerät an dem Platz nieder, wo sie sich zur Zeit des Inkrafttretens dieses Vertrages befinden. Sie sind für eine ordentliche Übergabe an die deutschen Truppen verantwortlich.

5.

Als Garantie für die Einhaltung des Waffenstillstandes kann gefordert werden die unversehrte Auslieferung aller jener Geschütze, Panzerwagen, Panzerabwehrwaffen, Kriegsfahrzeuge, Fluggeschütze, Infanteriewaffen, Zugmittel und Munition von Verbänden der französischen Wehrmacht, die im Kampf gegen Deutschland standen und sich zur Zeit des Inkrafttretens dieses Abkommens in dem von Deutschland nicht zu besetzenden Gebiete befinden. Den Umfang der Auslieferung bestimmt die deutsche Waffenstillstandskommission.

6.

Die verbleibenden Waffen, Munitionsmengen und Kriegsgeräte jeder Art im unbefestigten Teil Frankreichs sind — soweit sie nicht zur Ausrüstung der zu genehmigten französischen Verbände freigegeben werden — unter deutscher bzw. italienischer Kontrolle zu lagern bzw. sicherzustellen. Es bleibt dem deutschen Oberkommando vorbehalten, hierbei alle jene Maßnahmen anzuordnen, die erforder-

1.

Die französische Regierung veranlaßt in Frankreich sowie in den französischen Besitzungen, Kolonien, Protektoratsgebieten und Mandaten sowie auf den Meeren die Einstellung des Kampfes gegen das Deutsche Reich. Sie bestimmt die sofortige Waffen niederlegung der von den deutschen Truppen bereits eingeschlossenen französischen Verbände.

2.

Zur Sicherstellung der Interessen des Deutschen Reiches wird das französische Staatsgebiet nördlich und westlich der in anliegender Karte gezeichneten Linie von deutschen Truppen besetzt. Soweit sich die zu besetzenden Teile noch nicht in Gewalt der deutschen Truppen befinden, wird diese Besetzung unverzüglich nach Abschluß dieses Vertrages durchgeführt.

3.

In den besetzten Teilen Frankreichs übt das Deutsche Reich alle Rechte der besetzenden Macht aus. Die französische Regierung verpflichtet sich, die in Ausübung dieser Rechte ergehenden Anordnungen mit allen Mitteln zu unterstützen und mit Hilfe der französischen Verwaltung durchzuführen. Alle französischen Behörden und Dienststellen des besetzten Gebietes sind daher von der französischen Regierung unverzüglich anzuweisen, den Anordnungen der deutschen Militärbehörden Folge zu leisten und in korrekter Weise mit diesen zusammenzuarbeiten.

Es ist die Absicht der deutschen Regierung, die Besetzung der Westküste nach Einstellung der Feindseligkeiten mit England auf das unbedingt erforderliche Ausmaß zu beschränken.

Der französischen Regierung bleibt es überlassen, ihren Regierungssitz im unbefestigten Gebiet zu wählen, oder wenn sie es wünscht, auch nach Paris zu verlegen. Die deutsche Regierung sichert in

10.

Die französische Regierung verpflichtet sich, mit keinem Teil der ihr verbliebenen Wehrmacht und in keiner Weise weiterhin feindselige Handlungen gegen das Deutsche Reich zu unternehmen.

Ebenso wird die französische Regierung verhindern, daß Angehörige der französischen Wehrmacht außer Landes gehen und daß Waffen und Ausrüstungen irgendwelcher Art, Schiffe, Flugzeuge usw. nach England oder in das sonstige Ausland verbracht werden.

Die französische Regierung wird französischen Staatsangehörigen verbieten, im Dienst von Staaten, mit denen sich das Deutsche Reich noch im Kriege befindet, gegen dieses zu kämpfen. Französische Staatsangehörige, die dem zuwiderhandeln, werden von den deutschen Truppen als Freischärler behandelt werden.

11.

Den französischen Handelsschiffen aller Art, einschließlich der Küsten- und Hafenschiffe, die sich in französischen Händen befinden, ist bis auf weiteres das Auslaufen zu verbieten. Die Wiederaufnahme des Handelsverkehrs unterliegt der Genehmigung der deutschen bzw. italienischen Regierung.

Französische Handelsschiffe, die sich außerhalb französischer Häfen befinden, wird die französische Regierung zurückerufen oder, falls dies nicht ausführbar ist, in neutrale Häfen beordern.

Alle in französischen Häfen befindlichen aufgebrachtten deutschen Handelsschiffe sind auf Anforderung unverzüglich zurückzugeben.

12.

Für alle auf französischem Boden befindlichen Flugzeuge ist ein sofortiges Startverbot zu erlassen. Jedes ohne deutsche Genehmigung startende Flugzeug wird von der deutschen Luftwaffe als feindlich angesehen und demgemäß behandelt werden.

Die im unbefetzten Gebiet befindlichen Flugplätze und Bodeneinrichtungen der Luftwaffe werden von deutschen bzw. italienischen Kontrollen überwacht. Ihre Unbrauchbarmachung kann verlangt werden. Die französische Regierung ist verpflichtet, alle im unbefetzten Gebiet befindlichen fremden Flugzeuge zur Verfügung zu stellen bzw. am Weiterflug zu verhindern. Sie sind der deutschen Wehrmacht zuzuführen.

13.

Die französische Regierung verpflichtet sich, dafür Sorge zu tragen, daß in den durch deutsche Truppen zu besetzenden Gebieten alle Anlagen, Einrichtungen und Bestände der Wehrmacht unverändert den deutschen Truppen übergeben werden. Sie wird ferner dafür sorgen, daß Häfen, Industrieanlagen und Werften im derzeitigen Zustand belassen und in keiner Weise beschädigt oder zerstört werden. Das gleiche gilt für alle Verkehrsmittel und Verkehrswege, insbesondere für Eisenbahnen, Straßen und die Binnenschiffahrtswege, für das gesamte Fernmeldewesen sowie für die Einrichtungen der Fahrwasserbezeichnung und Küstenbefestigung.

Ebenso verpflichtet sie sich, auf Anord-

nung des deutschen Oberkommandos alle hier erforderlichen Wiederherstellungsarbeiten zu leisten.

Die französische Regierung sorgt dafür, daß in dem besetzten Gebiet das erforderliche Fachpersonal, die Menge an rollendem Eisenbahnmateriale und die sonstigen Verkehrsmittel vorhanden sind, so wie sie den normalen Verhältnissen des Friedens entsprechen.

14.

Für alle auf französischem Boden befindlichen Funkstationen gilt ein sofortiges Sendeverbot. Die Wiederaufnahme des Funkverkehrs aus dem unbefetzten Teil Frankreichs bedarf der besonderen Regelung.

15.

Die französische Regierung verpflichtet sich, den durch das unbefetzte Gebiet führenden Gütertransitverkehr zwischen dem Deutschen Reich und Italien in dem von der deutschen Regierung geforderten Umfang durchzuführen.

16.

Die französische Regierung wird die Rückführung der Bevölkerung in die besetzten Gebiete im Einvernehmen mit den zuständigen deutschen Stellen durchführen.

17.

Die französische Regierung verpflichtet sich, jedes Verbringen von wirtschaftlichen Werten und Vorräten aus dem von den deutschen Truppen zu besetzenden Gebiet in das unbefetzte Gebiet oder in das Ausland zu verhindern. Über diese im besetzten Gebiet befindlichen Werte und Vorräte ist nur im Einvernehmen mit der deutschen Regierung zu verfügen.

Die deutsche Regierung wird dabei die Lebensbedürfnisse der Bevölkerung der unbefetzten Gebiete berücksichtigen.

18.

Die Kosten für den Unterhalt der deutschen Besatzungstruppen auf französischem Boden trägt die französische Regierung.

19.

Alle in französischem Gewahrsam befindlichen deutschen Kriegs- und Zivilgefangenen einschließlich der Haft- und Strafgefangenen, die wegen einer Tat zugunsten des Deutschen Reiches festgenommen und verurteilt sind, sind unverzüglich den deutschen Truppen zu übergeben. Die französische Regierung ist verpflichtet, alle in Frankreich sowie in den französischen Besitzungen, Kolonien, Protektorsgebieten und Mandaten befindlichen Deutschen, die von der deutschen Regierung namhaft gemacht werden, auf Verlangen auszuliefern.

Die französische Regierung verpflichtet sich, zu verhindern, daß deutsche Kriegs- und Zivilgefangene aus Frankreich in französische Besitzungen oder in das Ausland verbracht werden. Über bereits außerhalb Frankreichs verbrachte Gefangene sowie über die nicht transportfähigen kranken und verwundeten deutschen Kriegsgefangenen sind genaue Listen mit Angabe ihres Aufenthaltsortes vorzulegen. Die Aufsicht über die kranken und ver-

wundeten deutschen Kriegsgefangenen übernimmt das deutsche Oberkommando.

20.

Die in deutscher Kriegsgefangenschaft befindlichen französischen Wehrmachtangehörigen bleiben bis zum Abschluß des Friedens kriegsgefangen.

21.

Die französische Regierung haftet für die Sicherung aller Gegenstände und Werte, deren unversehrte Übergabe oder Bereithaltung zu deutscher Verfügung in diesem Vertrag gefordert oder deren Verbringung außer Landes verboten ist. Die französische Regierung ist zum Schadenersatz für alle Zerstörungen, Schädigungen oder Verschleppungen, die dem Vertrag zuwiderlaufen, verpflichtet.

22.

Die Durchführung des Waffenstillstandsvertrages regelt und überwacht eine deutsche Waffenstillstandskommission, die ihre Tätigkeit nach den Weisungen des deutschen Oberkommandos ausübt. Aufgabe der Waffenstillstandskommission ist ferner, die erforderliche Übereinstimmung dieses Vertrages mit dem italienisch-französischen Waffenstillstandsvertrag sicherzustellen. Die französische Regierung stellt zur Vertretung der französischen Wünsche und zur Entgegennahme der Durchführungsanordnungen der deutschen Waffenstillstandskommission eine Abordnung an den Sitz der deutschen Waffenstillstandskommission.

23.

Dieser Waffenstillstandsvertrag tritt in Kraft, sobald die französische Regierung auch mit der italienischen Regierung ein Abkommen über die Einstellung der Feindseligkeiten getroffen hat. Die Feindseligkeiten werden sechs Stunden nach dem Zeitpunkt, zu dem die italienische Regierung der Reichsregierung von dem Abschluß dieses Abkommens Mitteilung gemacht hat, eingestellt werden. Die Reichsregierung wird der französischen Regierung diesen Zeitpunkt auf dem Funkwege mitteilen.

24.

Der Waffenstillstandsvertrag gilt bis zum Abschluß des Friedensvertrages. Er kann von der deutschen Regierung jederzeit mit sofortiger Wirkung gekündigt werden, wenn die französische Regierung die von ihr durch den Vertrag übernommenen Verpflichtungen nicht erfüllt.

Dieser Waffenstillstandsvertrag ist im Walde von Compiègne am 22. Juni 1940, 18.50 Uhr deutscher Sommerzeit, unterzeichnet worden.

gez. Hungiger.

gez. Keitel.

Die in Artikel 2 des Waffenstillstandsvertrages erwähnte Linie beginnt im Osten an der französisch-schweizerischen Grenze bei Genf und verläuft dann etwa über die Orte Dole, Paray le Monial und Bourges bis etwa 20 Kilometer östlich von Tours. Von hier geht sie in einer Entfernung von 20 Kilometer ostwärts der Bahnlinie Tours-Angoulême-Libourne sowie weiter über Mont-de-Marsan und Orthez bis zur spanischen Grenze.

Der Sieger sprach

Adolf Hitler vollzog die gewaltigste Siegerehrung der deutschen Geschichte

Am 19. Juli sprach der Führer nach Abschluß des großen Kampfes im Westen zu den Männern des Deutschen Reichstages. Seine Rede hatte folgenden Wortlaut:

Abgeordnete!

Männer des Deutschen Reichstages!

Inmitten des gewaltigen Kampfes um die Freiheit und für die Zukunft der deutschen Nation habe ich Sie zu dieser Sitzung einberufen lassen. Die Gründe dafür liegen in der Notwendigkeit, unserem eigenen Volk die Einsicht in die historische Einmaligkeit der Vorgänge, die wir erlebten, zu erschließen, den verdienten Soldaten aber zu danken, sowie in der Absicht, zu versuchen, noch einen und dieses Mal den letzten Appell an die allgemeine Vernunft zu richten.

Wer die auslösenden Momente dieser geschichtlichen Auseinandersetzung in Vergleich bringt zum Umfang, der Größe und Tragweite der militärischen Ereignisse, dem muß die Erkenntnis werden, daß Vorgänge und Opfer dieses Kampfes in keinem Verhältnis stehen zu den behaupteten Anlässen, es sei denn, daß diese Anlässe selbst nur Vorwände wären für verborgene liegende Absichten.

Friedliche Revision von Versailles gescheitert

auf friedlichem Wege herbeizuführen.

Diese Revision war eine naturnotwendige. Das Unhaltbare der Versailler Bestimmungen lag nicht nur in der demütigenden Diskriminierung, der Rechtlosmachung entsprechend der sichergestellten Entwaffnung des deutschen Volkes, sondern vor allem in der daraus abgeleiteten materiellen Zerstörung der Gegenwart und der beabsichtigten Vernichtung der Zukunft eines der größten Kulturvölker der Welt, in der vollständig sinnlosen Anhäufung riesiger Ländermengen unter der Herrschaft einiger Staaten, in der Beraubung der Unterlegenen um ihre unersehbaren Lebensgrundlagen und unentbehrlichsten Lebensgüter.

Die Tatsache, daß schon während der Abfassung dieses Diktates einsichtige Männer auch auf der Seite der Gegner vor der endgültigen Verwirklichung der Bestimmungen dieses Wahnsinnswerkes warnten, ist ein Beweis für die sogar in diesen Reihen herrschende Überzeugung der Unmöglichkeit, dieses Diktat für die Zukunft aufrechterhalten zu können. Ihre Bedenken und ihre Proteste wurden allerdings mit der Versicherung zum Schweigen gebracht, daß der neugebildete Völkerverbund in seinen Statuten die Möglichkeit einer Revision dieser Bestimmungen sicherstellte, ja dafür zuständig sei. Die Hoffnung auf eine Revision war

demnach zu keiner Zeit als etwas Ungebührliches betrachtet worden, sondern als etwas Natürliches. Leider hat entsprechend dem Willen der verantwortlichen Männer des Versailler Diktats die Genfer Institution sich nicht als eine Einrichtung zur Herbeiführung vernünftiger Revisionen betrachtet, sondern von Anfang an nur als Garant der rücksichtslosen Durchführung und Aufrechterhaltung der Versailler Bestimmungen.

Alle Versuche des demokratischen Deutschlands, auf dem Revisionswege eine Gleichstellung des deutschen Volkes zu erreichen, blieben erfolglos.

... denn dieser Gegner war kein ehrlicher Sieger

Es liegt nun im Interesse eines Siegers, die ihm nützlichen Bestimmungen als für alle heilig hinzustellen, im Wesen des Selbsterhaltungstriebes des Besiegten aber, sich die allgemeinen Menschenrechte wieder zurückzuholen. Für ihn hatte das Diktat eines übermütigen Gegners um so weniger Gesetzeskraft, als dieser Gegner damals kein ehrlicher Sieger war. Ein seltenes Unglück hat es gewollt, daß das Deutsche Reich in den Jahren 1914/1918 sehr schlecht geführt war. Diesem und dem noch nicht anders belehrten Glauben und Vertrauen des deutschen Volkes in das Wort demokratischer Staatsmänner war unser Untergang zuzuschreiben.

Daher war der britisch-französische Anspruch, das Versailler Diktat als eine Art internationale oder gar höhere Rechtsetzung auszugeben, für jeden ehrlichen Deutschen nichts anderes als eine freche Annahme, die Annahme aber, daß ausgerechnet englische oder französische Staatsmänner Hüter des Rechtes an sich oder gar der menschlichen Kultur wären, eine dumme Unverschämtheit. Eine Unverschämtheit, die durch ihre eigenen höchst minderwertigen Leistungen auf diesen Gebieten zur Genüge beleuchtet wird. Denn es ist selten die Welt mit einem größeren Minimum an Klugheit, Moral und Kultur regiert worden als jener Teil, der zur Zeit dem Willen gewisser demokratischer Staatsmänner ausgeliefert ist.

Die nationalsozialistische Bewegung hat in ihrem Programm neben der inneren Erlösung aus den jüdisch-kapitalistischen Fesseln einer pluto-demokratischen dünnen Ausbeuter-schicht nach außen hin den Entschluß zur Befreiung des Reiches aus den Versailler Diktatfesseln verkündet.

Deutschlands Forderungen unendlich maßvoll

Die deutschen Forderungen dieser Revision waren naturnotwendig, für das Dasein und die Ehre eines jeden großen Volkes selbstverständliche. Sie werden von der Nachwelt einst wohl als unendlich maßvoll bezeichnet.

Alle diese Forderungen aber mußten in der Praxis gegen den Willen der britisch-französischen Machthaber durchgesetzt werden. Wir alle sehen es nun

erst recht als einen Erfolg der Führung des Dritten Reiches an, daß die Verwirklichung dieser Revisionen jahrelang ohne Krieg gelungen war. Nicht weil wir — wie die britischen und französischen Demagogen es behaupteten — zum Kriege ohnehin nicht in der Lage gewesen wären. Als es aber endlich schien, als ob es dank einer gewissen erwachenden Vernunft durch eine internationale Zusammenarbeit zur friedlichen Lösung auch der Restprobleme würde kommen können, da wurde die am 29. September 1938 in München in diesem Sinne getätigte Übereinkunft der vier wesentlich daran beteiligten großen Staaten in der öffentlichen Meinung zu London und Paris nicht nur nicht begrüßt, sondern als abscheuliches Schwächezeichen verdammt.

Die blutbesleckten jüdisch-kapitalistischen Kriegshege-
sahen in der Möglichkeit des Gelingens einer solchen fried-
lichen Revision das Entschwinden greifbarer Anlässe für die
Verwirklichung ihrer wahnsinnigen Pläne.

Es trat wieder einmal jene Verschwörung er-
bärmlicher käuflicher politischer Krea-
turen und geldgieriger Finanzmagnaten
in Erscheinung, für die der Krieg ein willkommenes Mittel
ist, ihre Geschäfte zum besseren Gedeihen zu bringen. Das
internationale jüdische Völkergift begann immer mehr gegen
jede gesunde Vernunft zerkleinernd zu arbeiten, die Literaten
verstanden es, die anständigen Männer, die den Frieden
wollten, als Schwächlinge und Landesverräter hinzustellen,
die oppositionellen Parteien als „Fünfte Kolonne“ zu
denunzieren, um so jeden inneren Widerstand gegenüber
ihrer verbrecherischen Kriegspolitik zu beseitigen. Juden
und Freimaurer, Rüstungsfabrikanten und Kriegsgewinn-
ler, internationale Händler und Börsenjobber fanden poli-
tische Subjekte, Desperados und Herosstratennaturen, die
den Krieg als das Ersehens- und damit Wünschenswerte
hinstellten.

Diesen verbrecherischen Elementen war es zuzuschreiben,
daß der polnische Staat angeeifert wurde, eine Hal-
tung einzunehmen, die in keinem Verhältnis zur deutschen
Forderung und noch viel weniger zu den dadurch hervor-
gerufenen Folgen stand.

Denn gerade Polen gegenüber hat sich das Deutsche Reich
seit der nationalsozialistischen Führungsübernahme zu einer
wahren Selbstüberwindung bekannt. Eine der niederträch-
tigsten und dümmsten Maßnahmen des Versailler Diktats,
nämlich die Abtreibung einer alten deutschen Provinz vom
Reich, schrieb an sich schon nach einer Revision! Und was
habe ich hier damals verlangt?

Wenn Churchill eine Spur von Verantwortung gefühl hätte...

Ich darf hier meine Person ein-
schalten, weil es kein anderer
Staatsmann hätte wagen dürfen,
der deutschen Nation eine Lösung
vorzuschlagen, wie ich es tat. Es
war nur die Rückkehr Danzigs —
also einer uralten rein deutschen
Stadt — zum Reich sowie die Schaf-
fung einer Verbindung des Reiches zu seiner abgerissenen
Provinz, und auch das nur unter der Annahme von Volks-
abstimmungen, die selbst wieder von einem internationalen
Forum kontrolliert werden sollten. Wenn Herr Churchill
und die anderen Kriegshege nur einen Bruchteil von jener
Verantwortung in sich gefühlt haben würden, die ich gegen-
über Europa empfand, hätten sie ihr niederträchtiges Spiel
nicht unternehmen können.

Denn nur diesen und allen anderen europäischen und
außereuropäischen Kriegsinteressenten war es zuzuschreiben,
daß Polen die weder seine Ehre, noch seinen Bestand
irgendwie berührenden Vorschläge zurückwies und an Stelle
dessen zum Terror und zur Waffe griff.

Auch hier war es wohl eine ohne Beispiel dastehende
wahrhaft übermenschliche Zurückhaltung, die uns monate-
lang, trotz fortgesetzter Mordanschläge gegen die Volks-
deutschen, ja endlich trotz des Abschlachtens von Zehn-
tausenden deutscher Volksgenossen, immer noch den fried-
lichen Weg einer Verständigung suchen ließ.

Denn wie war die Lage?

Eine der wirklichkeitsfremdesten Schöpfungen des Ver-
sailler Diktats, politisch und militärisch nur ein aufgebla-
sener Popanz, beleidigt monatelang einen Staat und droht
ihm, ihn zusammenzuschlagen, vor Berlin Schlachten zu
liefern, die deutschen Armeen zu zerhacken, die Grenze an
die Oder oder an die Elbe zu verlegen und so fort. Und
dieser Staat, Deutschland, sieht monatelang diesem Treiben
geduldig zu, obwohl es nur einer einzigen Armbewegung
bedurft hätte, um diese von Dummheit und Hochmut aufge-
blähte Blase zusammenzuschlagen.

Noch am 2. September konnte dieser Kampf vermieden
werden. Mussolini machte einen Vorschlag zur sofortigen
Einstellung aller Feindseligkeiten und zum friedlichen Ver-
handeln. Obwohl Deutschland seine Armeen siegreich vor-
wärtstürmen sah, nahm ich ihn trotzdem an. Allein die
englisch-französischen Kriegshege brauch-
ten den Krieg und nicht den Frieden.

Und sie brauchten einen langen Krieg, wie sich Herr
Chamberlain damals ausdrückte, mindestens drei Jahre
lang, denn sie hatten ja unterdessen ihre Kapitalien in
Rüstungsaktien angelegt, die Maschinen angeschafft und
benötigten nun die zeitliche Voraussetzung für das Florieren
ihrer Geschäfte und zur Amortisation ihrer Investitionen.
Und außerdem: Was haben schon für diese Weltbürger
Polen, Tschechen oder ähnliche Völker für einen Wert?

Der Verrat der Westmächte an den kleinen Völkern

Ein deutscher Soldat fand auf
dem Bahnhof in La Charité am
19. Juni 1940 ein eigenartiges
Dokument beim Durchstöbern der
dortigen Waggonen. Er lieferte die-
ses Dokument — da es eine beson-
dere Bemerkung trug — seiner vor-
gelegten Dienststelle sofort ab. Von
dort ging dieses Papier an weitere Stellen, die sich nun klar
wurden, hier auf der Spur einer wichtigen Aufklärung zu
sein. Der Bahnhof wurde nun noch einmal einer gründ-
lichen Untersuchung unterzogen. So kam in die Hand des
Oberkommandos der Wehrmacht eine Dokumenten-
sammlung von einmaliger historischer Be-
deutung.

Es wurden die Geheimakten des Alliierten Obersten
Kriegsrates gefunden, einschließlich der Protokolle aller
Sitzungen dieser illustren Vereinigung. Und dieses Mal
wird es Mister Churchill nicht möglich sein, die Wahrheit
der Dokumente einfach zu bestreiten oder wegzulügen, so
wie er es seinerzeit bei den Akten aus Warschau zu tun
versucht hatte. Denn diese Dokumente tragen alle die eigen-
händigen Randbemerkungen der Herren Gamelin, Dal-
adier, Wengand usw., sie können also jederzeit von diesen
bestätigt oder etwa abgeleugnet werden. Und diese Docu-
mente geben nun Aufschluß über das Treiben
der Herren Kriegsinteressenten und
Kriegsausweiter. Sie werden vor allem zeigen,
wie für diese eiskalten Politiker und Militärs alle kleinen
Völker nur Mittel zum Zweck waren, wie sie versuchten,
Finnland für ihre Interessen zu verwenden, wie sie sich
entschlossen hatten, Norwegen und Schweden zum
Kriegsschauplatz zu machen, wie sie beabsichtigten, den
Balkan in Brand zu setzen, um von dort hundert Divi-
sionen als Hilfe zu bekommen, wie sie die Vorbereitungen
trafen zum Bombardement von Batum und Baku unter
einer ebenso gerissenen wie skrupellosen Ausbeutung der
ihnen nicht abholden türkischen Neutralität, wie sie die
Niederlande und Belgien immer tiefer in ihre
Schlinge zogen und endlich in bindende Generalstabs-
abmachungen verstrickten, und so vieles andere mehr.

Die Dokumente geben aber auch ein Bild von der ganzen
dilettantischen Methode, mit der diese politisierenden
Kriegshege den von ihnen angezündeten Brand zu be-
herrschen versuchten, von ihrem militärischen Demokratis-
mus, der mitverantwortlich ist für das grauenhafte Schick-
sal, das sie Hunderttausenden und Millionen Soldaten
ihrer eigenen Länder zufügten, ihrer barbarischen Gewissen-
losigkeit, durch die sie ganz kalt bewußt ihre Völker zu einer
Massenvernichtung trieben, deren militärische Auswirkun-

gen für sie selbst nur abträgliche, deren allgemeine menschliche Folgen aber erschütternd grauenhafte waren.

Diese selben Verbrecher sind aber zugleich die Verantwortlichen für das Hineinpeitschen der Polen in den Krieg. 18 Tage später war dieser Feldzug praktisch beendet.

Der Appell zum Frieden vom 6. Oktober 1939

Am 6. Oktober 1939 sprach ich von dieser Stelle aus zum zweiten Male im Krieg zum deutschen Volk. Ich konnte ihm die militärisch glänzende Niederwerfung des polnischen Staates melden. Ich habe damals zugleich einen Appell an die Einsicht der verantwortlichen Männer in den feindlichen Staaten gerichtet und an die Völker selbst. Ich warnte vor einer Weiterführung des Krieges, deren Folgen nur verheerend sein konnten. Ich warnte besonders die Franzosen, einen Kampf zu beginnen, der zwangsläufig von der Grenze sich weiterfrisst und der, ganz gleich, wie sein Ausgang sein würde, in seinen Folgen furchtbar wäre.

Ich habe diesen Appell damals auch an die übrige Welt gerichtet. Allerdings — wie ich es aussprach — mit dem Befürchten, nicht nur nicht gehört zu werden, sondern damit wahrscheinlich erst recht den Grimm der interessierten Kriegsheker zu erregen. Es ist auch genau so gekommen.

Die verantwortlichen Elemente in England und Frankreich haben in diesem meinen Appell einen gefährlichen Angriff gegen ihre Kriegsgeschäfte gewittert.

Sie schickten sich daher sofort an, zu erklären, daß jeder Gedanke an eine Verständigung ausichtslos sei, ja, als ein Verbrechen gewertet würde, daß der Krieg weitergeführt werden müßte im Namen der Kultur, der Menschlichkeit, des Glücks, des Fortschritts, der Zivilisation und — hilf, was helfen kann — also auch noch im Namen der heiligen Religion, und daß zu diesem Zweck Neger und Bushmänner mobilisiert werden müßten, und daß dann der Sieg zwangsläufig so von selbst komme, daß man eigentlich nur nach ihm zu greifen brauche, und daß ich dies selber genau wüßte, und auch längst gewußt hätte, und daß ich auch nur aus diesem Grunde meinen Appell für einen Frieden der Welt unterbreiten würde. Denn wenn ich an den Sieg zu glauben in der Lage wäre, hätte ich ja nicht England und Frankreich eine Verständigung ohne jede Forderung vorgeschlagen. In wenigen Tagen war es diesen Hehern gelungen, mich der übrigen Welt gegenüber geradezu als Feigling hinzustellen.

Wegen meines Friedensvorschlages wurde ich beschimpft, persönlich beleidigt, Herr Chamberlain spie mich vor der Weltöffentlichkeit förmlich an und lehnte es ab, entsprechend den Direktiven der hinter ihm stehenden Heher und Antreiber Churchill, Duff Cooper, Eden, Hore Belisha usw., über einen Frieden auch nur zu reden, geschweige denn für einen solchen zu handeln.

Sie haben ihren Krieg bekommen

So hat dieser großkapitalistische Interessentenflügel nach der Fortsetzung des Krieges geschrien. Diese Fortsetzung hat nun ihren Anfang genommen.

Ich habe schon einmal versichert, und Sie alle, meine Volksgenossen, wissen es, daß — wenn ich längere

Zeit nicht rede oder wenn sonst nichts geschieht — dies nicht bedeutet, daß ich deshalb auch nichts tue. Es ist bei uns nicht notwendig, wie in den Demokratien, jedes Flugzeug, das gebaut wird, zu versüßen oder zu verzweifeln und es dann in die Welt hinauszuschreien.

Es ist überhaupt schon von den Hühnern nicht ganz klug, jedes kaum gelegte Ei mit lauter Stimme anzuzeigen. Es ist aber noch viel dümmer, wenn Staatsmänner Projekte, die sie erst vorhaben, der Mitwelt schon hinausgaden, um sie davon rechtzeitig in Kenntnis zu setzen. Der aufgeregten Schwachhaftigkeit zweier dieser großen demokratischen Staatslenker verdanken wir laufend die Kenntnis über die Kriegsausweitungspläne unserer Gegner und insbesondere über deren Konzentration auf Norwegen bzw. Schweden.

Während diese britisch-französische Kriegssclique also Umschau hielt, um neue Kriegsausweitungsmöglichkeiten zu finden bzw. neue Opfer einzufangen, habe ich mich bemüht, den organisatorischen Aufbau der deutschen Wehrmacht zu vollenden, neue Verbände aufzustellen, den Anlauf der Kriegsproduktion, des Materials in Fluß zu bringen sowie die letzte Schulung der gesamten Wehrmacht auf ihre neuen Aufgaben hin anzuordnen. Außerdem zwang das schlechte Wetter des Spätherbstes und des Winters zu einer Verschiebung militärischer Operationen.

Im Laufe des Monats März erhielten wir aber Kenntnis von britisch-französischen Absichten, sich in den russisch-finnischen Konflikt einzuschalten, weniger wohl, um den Finnen zu helfen, als um Rußland, in dem man eine mit Deutschland zusammenarbeitende Macht sah, zu schädigen. Aus dieser Absicht entwickelte sich dann der Entschluß, wenn irgend möglich, in Finnland selbst aktiv einzugreifen, um dadurch eine Basis für das Hineintragen des Krieges in die Ostsee zu bekommen. Aber zugleich tauchten auch immer stärker die Vorschläge des Alliierten Obersten Kriegsrates auf, entweder den Balkan und Kleinasien in Brand zu legen, um dadurch dem Reiche die russische und rumänische Ölfuhr zu sperren oder das schwedische Eisenerz in die Hand zu bekommen. Zu dem Zweck sollte eine Landung in Norwegen vorgenommen werden mit dem Ziel, vor allem die Erzbahn von Narvik über Schweden zum Hafen von Lulea zu besetzen.

Das englisch- französische Attentat auf Norwegen

Der russisch-finnische Friedensschluß ließ in letzter Minute die bereits ins Auge gefaßte Aktion in den nordischen Staaten wieder zurücktreten. Allein schon wenige Tage später verdichteten sich diese Absichten neuerdings und fanden nun ihren Niederschlag in einem klaren Entschluß.

England und Frankreich waren übereingekommen, in Norwegen die Besetzung einer Anzahl wichtigster Punkte schlagartig vorzunehmen unter dem Vorwand, dadurch die weitere Kriegsunterstützung Deutschlands durch das schwedische Erz zu verhindern.

Um das schwedische Erz nun restlos sicherzustellen, war beabsichtigt, in Schweden selbst einzumarschieren und die geringen Kräfte, die Schweden bereitzuhalten in der Lage war, wenn möglich freundschaftlich, wenn nötig aber mit Gewalt beiseite zu schieben.

Daß die Gefahr unmittelbar bevorstand, erfuhren wir durch die unbezähmbare Redseligkeit des Ersten Lords der britischen Admiralität persönlich. Wir erhielten weiter eine Bestätigung dafür durch eine Andeutung, die der französische Ministerpräsident Reynaud bei einem fremden Diplomaten gemacht hat. Daß dieser Termin aber schon vor dem 8. April zweimal verschoben worden war, und daß am 8. die Besetzung stattfinden sollte, daß also der 8. der dritte und damit endliche Termin gewesen war, wissen wir allerdings erst seit kürzerer Zeit, ja, endgültig bestätigt erst seit der Auffindung der Protokolle des Obersten Alliierten Kriegsrats.

Ich habe nun, sowie die Gefahr der Hereinziehung des Nordens in den Krieg deutlich wurde, auch für die deutsche Wehrmacht die notwendigen Maßnahmen angeordnet.

Der „Altmark“-Fall zeigte schon, daß die norwegische Regierung nicht bereit war, ihre Neutralität zu wahren. Agentenmeldungen ließen darüber hinaus erkennen, daß zumindest zwischen den führenden Köpfen der norwegischen Regierung und den Alliierten bereits ein volles Einvernehmen bestand. Endlich verscheuchte die Reaktion Norwegens gegen den Einbruch der britischen Minenleger in das norwegische Hoheitsgebiet auch den letzten Zweifel.

Die bis ins kleinste vorbereitete deutsche Operation wurde damit ausgelöst.

Tatsächlich war nun die Lage etwas anders, als sie sich uns am 9. April darstellte. Während wir damals glaubten,

der englischen Besetzung wenige Stunden zuvorgekommen zu sein, wissen wir heute, daß die Landung der englischen Truppen schon für den 8. vorgesehen gewesen war, daß die Einschiffung der britischen Verbände bereits am 5. und 6. begonnen hatte, daß aber im selben Augenblick die ersten Nachrichten bei der britischen Admiralität über die deutschen Maßnahmen bzw. über das Auslaufen der deutschen Flotte eintrafen, daß sich unter dem Eindruck dieser Tatsache Herr Churchill entschloß, die bereits eingeschifften Verbände wieder ausschiffen zu lassen, um durch die britische Flotte erst die deutschen Schiffe aussuchen und angreifen zu lassen. Dieser Versuch mißlang. Nur ein einziger englischer Zerstörer kam in Berührung mit deutschen Seestreitkräften und wurde in den Grund geschossen. Es gelang diesem Boot nicht mehr, irgendeine Nachricht an die britische Admiralität oder an englische Flottenstreitkräfte weiterzugeben. So erfolgte am 9. die Landung deutscher Vorabteilungen in einem Gebiet, das sich von Oslo nordwärts bis Narvik erstreckte. Als in London die Nachrichten darüber eintrafen, lauerte der Erste Lord der Admiralität, Mister Churchill, schon seit vielen Stunden auf die Erfolge seiner Flotte.

Das kühnste Unternehmen der deutschen Kriegsgeschichte

Waffen, das Heer, die Marine und die Luftstreitkräfte, in diesem Kampf um Norwegen leisteten, sichert ihnen die Bewertung eines allerhöchsten Soldatentums.

Die Marine führte ihre Operationen und später die Transporte durch gegen einen Feind, der im gesamten fast mehr als die zehnfache Überlegenheit besaß. Alle Einheiten unserer jungen Reichskriegsmarine haben sich dabei mit unvergänglichem Ruhm bedeckt. Es wird erst nach dem Krieg gestattet sein, über die Schwierigkeiten zu sprechen, die gerade bei diesem Feldzug durch zahlreiche unvorhergesehene Rückschläge, Aus- und Unglücksfälle eintraten. Alles am Ende aber trotzdem überwunden zu haben, ist das Verdienst der Haltung, der Führung und der Truppe.

Die Luftwaffe, in diesem gewaltigen weiten Raum oft die einzige Transport- und Verbindungsmöglichkeit, hatte sich in allem selbst übertroffen. Tollkühne Angriffe auf die Gegner, auf Schiffe und Landungstruppen stehen kaum über dem jähen Heldentum jener Transportflieger, die trotz unvorstellbar schlechtem Wetter immer wieder in das Land der Mitternachtssonne hinaufflogen, um dort oft im Schneesturm Soldaten abzusetzen oder Lasten abzuwerfen.

Die Fjorde Norwegens sind zum Friedhof zahlreicher britischer Kriegsschiffe geworden. Dem ununterbrochenen wilden Angriff deutscher Bomber und Stukas gegenüber mußte endlich die britische Flotte weichen und jene Gefilde räumen, von denen wenige Wochen vorher erst eine englische Zeitung geschmackvollerweise behauptet hatte, „daß es für England ein Vergnügen sein wird, in ihnen die deutsche Aufforderung zum Kampf entgegenzunehmen“.

Das Heer. Schon die Überfahrt stellte an den Soldaten des Heeres große Anforderungen. Luftlandetruppen hatten ihm an manchen Plätzen das erste Fußfassen ermöglicht. Nun strömte Division um Division nach und begann den Krieg in einem Gebiet, das in seiner natürlichen Beschaffenheit eine außerordentliche Abwehrkraft besaß und — soweit es sich um norwegische Verbände handelte — auch sehr tapfer verteidigt wurde. Von den in Norwegen gelandeten Engländern allerdings kann nur gesagt werden, daß das einzig Bemerkenswerte an ihrem Dasein die Gewissenlosigkeit war, mit der man so schlecht ausgebildete, unzulänglich gerüstete und miserabel geführte Soldaten als Expeditionskorps an das Land setzte. Sie waren von Anfang an sicher unterlegen. Was aber nun gerade dagegen die deutsche Infanterie, die Pioniere, was unsere Artilleristen, unsere Nachrichten- und Baudruppen in Norwegen geleistet haben, kann nur als stolzes Heldentum von Kampf und Arbeit bezeichnet werden.

Das Wort Narvik wird in der Geschichte für immer ein herrliches Zeugnis sein des Geistes der Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

Unsere Ostmärker gaben Herrn Daladier Antwort

daß gerade der Einsatz ostmärkischer Gebirgstruppen in dieser nördlichsten Front unseres Freiheitskampfes ihnen die nötige Aufklärung über das Großdeutsche Reich und seine Söhne beigebracht haben wird.

Es ist schade, daß die Grenadiere des Herrn Chamberlain dieser Auseinandersetzung nicht die genügende und vor allem dauernde Aufmerksamkeit widmeten, sondern vorzogen, es bei den ersten Proben über die innere Einstellung der neu zum Reich gekommenen Stämme unseres Volkes bewenden zu lassen.

General von Falkenhorst hat diese Operationen in Norwegen geleitet.

Generalleutnant Dietl war der Held von Narvik.

Die Operationen zur See wurden durchgeführt unter Leitung von Generaladmiral Saalwächter und den Admiralen Carls und Boehm und dem Vizeadmiral Luetjens.

Die Operationen der Luftwaffe standen unter der Leitung von Generaloberst Milch und Generalleutnant Geißler.

Das Oberkommando der Wehrmacht, Generaloberst Keitel als Chef des Oberkommandos und General Sood als Chef des Wehrmachtsführungsstabes, waren verantwortlich für die Durchführung meiner Anweisungen für die gesamte Aktion.

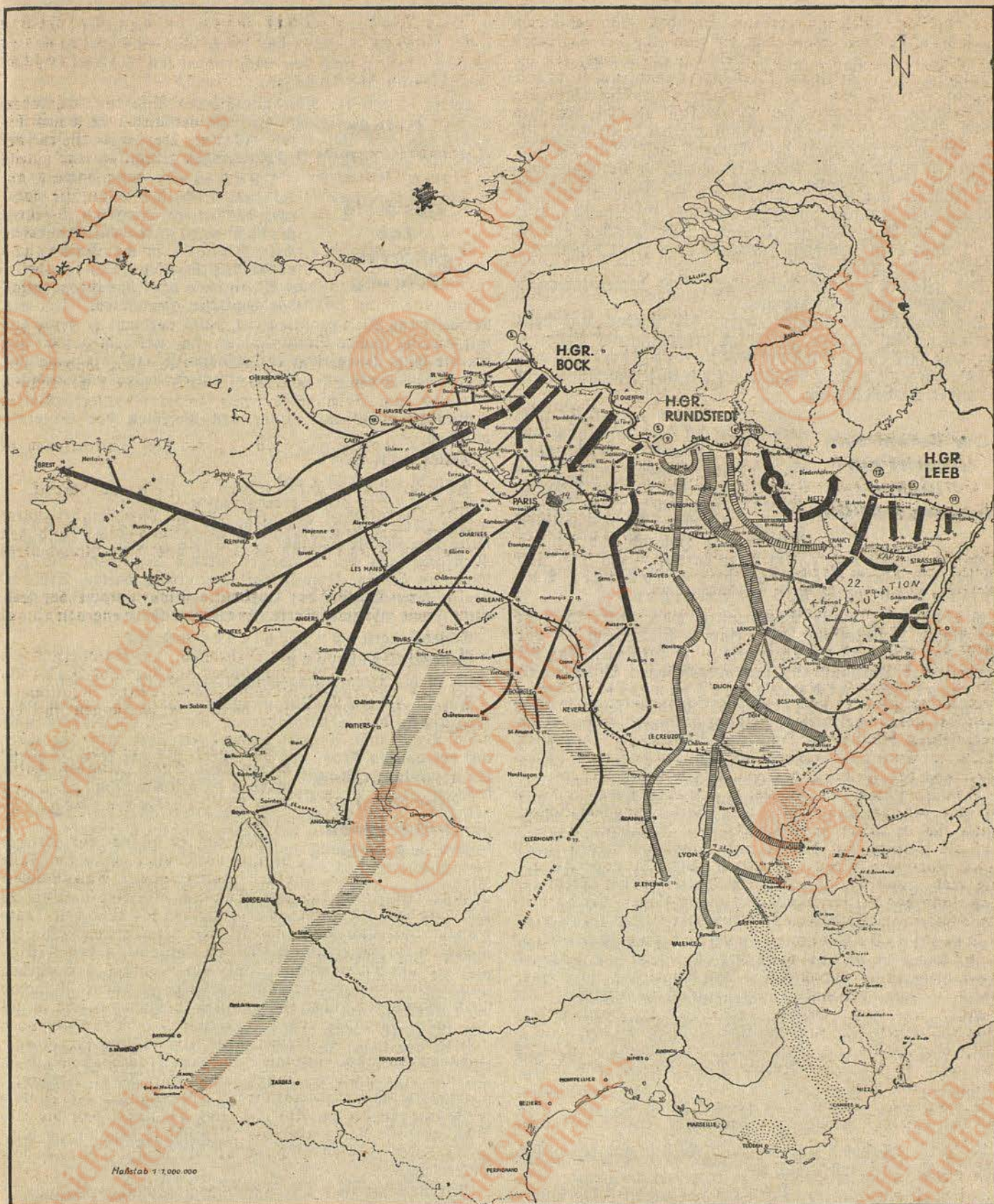
Angriffspläne mit Belgien und Holland im Bunde

Ehe noch der Feldzug in Norwegen sein Ende gefunden hatte, wurden die Nachrichten über den Westen immer bedrohlicher.

Während es an sich vor Kriegsbeginn vorbereitet war, im Falle einer notwendigen Auseinandersetzung mit Frankreich bzw. England die Maginotlinie zu durchbrechen, ein Unternehmen, für das die deutschen Truppen geschult und wozu sie mit den erforderlichen Waffen versehen waren, ergab sich schon im Laufe der ersten Kriegsmomente die Notwendigkeit, auch ein eventuelles Vorgehen gegen Belgien bzw. Holland ins Auge zu fassen. Während Deutschland gegenüber Holland und Belgien zunächst so gut als keine Verbände außer notwendigen Sicherungstruppen aufgestellt hatte, im übrigen aber sein Festungssystem auszubauen begann, erfolgte an der französisch-belgischen Grenze eine sichtbare Massierung französischer Verbände. Besonders die Konzentration fast aller Panzer- und Motordivisionen in diesem Abschnitt ließ erkennen, daß die Absicht, auf alle Fälle aber die Möglichkeit bestand, sie blitzartig durch Belgien hindurch an die deutsche Grenze vorzuwerfen.

Entscheidend aber war nun folgende Wahrnehmung:

Während im Falle einer loyalen Auslegung der belgisch-holländischen Neutralität beide Länder gezwungen gewesen wären, gerade angesichts der Konzentration stärkster französisch-englischer Kräfte an ihrer Grenze auch ihrerseits das Hauptaugenmerk nach dem Westen zu richten, begannen sie dort im gleichen Maße immer stärker abzubauen, um die Grenze gegenüber Deutschland zu besetzen. Auch die Nachrichten über laufende Generalstabssprechungen ergaben eine eigenartige Beleuchtung der belgisch-holländischen Neutralität. Ich brauche nicht zu betonen, daß diese Beprehungen, wenn sie wirklich neutral gewesen wären, mit beiden Seiten hätten stattfinden



Die Karte zeigt die Entwicklung der großen Schlacht in Frankreich und die nach dem Abschlußbericht des OKW. am 12. Juni und 24. Juni erreichten Stellungen.

Der Aufmarsch der deutschen Armeen von der Atlantischen Küste bis zur Schweiz stellt sich vom rechten zum linken Flügel folgendermaßen dar:

1. Heeresgruppe von Bock, angetreten am 5. Juni, von der unteren Somme bis zum Oise—Aisne-Kanal, a) Armee von Kluge, b) Armee von Reichenau, c) Armee Strauß; dazu schnelle Truppen Hoth.

2. Heeresgruppe von Rundstedt, angetreten am 9. Juni, Champagne bis westliches Maas-Ufer: a) Armee von Weichs, b) Armee List, c) Armee Busch; dazu Panzer- und motorisierte Divisionen von Kleist und Guderian, sowie Armee von Küchler.

3. Heeresgruppe Ritter von Leeb, angetreten am 14. Juni, Saarfront und Rheinfront, a) Armee von Witzleben, b) Armee Dollmann, außerdem Luftflotte II Kesselring, Luftflotte III Sperrle.

müssen. Im übrigen fand eine solche Verdichtung der Merkmale für das Vorgehen der französisch-englischen Truppen durch Holland und Belgien gegen das deutsche Industriegebiet statt, daß man nunmehr auch auf unserer Seite diese Bedrohung als ernsteste Gefahr ins Auge fassen mußte.

Es wurde daher die deutsche Wehrmacht von mir mit dieser Möglichkeit der Entwicklung vertraut gemacht und mit den notwendigen eingehenden Anweisungen versehen. In zahlreichen Besprechungen im Oberkommando der Wehrmacht mit den Oberbefehlshabern der drei Wehrmachtsteile, den Führern der Heeresgruppen und der Armeen bis herunter zu den Führern wichtiger einzelner Unternehmungen, wurden die Aufgaben gestellt und durchgesprochen und in der Truppe verständnisvoll zur Grundlage einer besonderen Ausbildung genommen.

Der gesamte deutsche Aufmarsch erfuhr dementsprechend die notwendigen Abänderungen.

Die sorgfältigen Beobachtungen, die überall angestellt worden waren, ergaben allmählich die zwingende Erkenntnis, daß mit einem englisch-französischen Vorstoß etwa von Anfang Mai ab in jedem Augenblick gerechnet werden konnte.

Der Befehl zum Angriff am 10. Mai morgens 5.35 Uhr

In den Tagen vom 6./7. Mai verstärkten sich besonders auch auf Grund mitgeteilter Telephonate, die zwischen London und Paris stattgefunden hatten, die Befürchtungen, daß nunmehr jeden Augenblick das Einrücken der sogenannten Alliierten in Holland und Belgien erwartet werden mußte. Am Tage darauf — am 8. — gab ich deshalb den Befehl für den sofortigen Angriff am 10. Mai, 5.35 Uhr morgens.

Grundgedanke dieser Operationen war, unter Verzicht auf kleine Nebenerfolge die gesamte Wehrmacht — vor allem das Heer und die Luftwaffe — so anzulegen, daß bei konsequenter Durchführung der vorgesehenen Operationen die totale Vernichtung der französisch-englischen Streitkraft erreicht werden konnte. Zum Unterschied des Schlieffenplanes vom Jahre 1914 ließ ich das Schwergewicht der Operation auf den linken Flügel der Durchbruchfront legen, allein unter scheinbarer Aufrechterhaltung der umgekehrten Version. Diese Täuschung ist gelungen. Erleichtert wurde mir die Anlage der Gesamtoperation allerdings durch die Maßnahme der Gegner selbst. Denn die Konzentration der gesamten englisch-französischen motorisierten Streitmacht gegenüber Belgien ließ es als sicher erscheinen, daß im Oberkommando der alliierten Armeen der Entschluß bestand, sich schnellstens in diesen Raum hineinzubegeben.

Im Vertrauen auf die Standfestigkeit aller eingeleiteten deutschen Infanteriedivisionen mußte aber damit ein Stoß in die rechte Flanke der französisch-englischen motorisierten Heeresgruppe zur vollständigen Zertrümmerung und Auflösung, ja wahrscheinlich zu ihrer Einschließung führen.

Als zweite Operation hatte ich vorgesehen die Gewinnung der Seine bis Le Havre sowie die Sicherung einer Ausgangsstellung an Somme und Aisne für den dritten Angriff, der mit stärksten Kräften über das Hochplateau von Langres zur Schweizer Grenze vorbrechen sollte. Die Erreichung der Küste bis südlich Bordeaux war als Abschluß der Operationen vorgesehen.

In diesem Rahmen und in dieser Reihenfolge haben sich auch die Operationen vollzogen.

Der deutsche Soldat wieder auf das höchste bewährt

Das Gelingen dieser gewaltigsten Schlachtenfolge der Weltgeschichte ist in erster Linie dem deutschen Soldaten selbst zu danken. Er hat sich wieder auf allen Plätzen, auf die er gestellt war, auf das höchste bewährt. Alle deutschen Stämme nehmen an diesem Ruhm gleichmäßigen Anteil.

Auch die Soldaten der jungen, erst seit 1938 angegliederten neuen Reichsgaue haben vorbildlich gekämpft und ihren

Blutzoll entrichtet. Durch diesen heldenhaften Einsatz aller Deutschen wird das aus diesem Kriege hervorgehende nationalsozialistische Großdeutsche Reich nicht nur den heute lebenden, sondern auch den nachkommenden Geschlechtern für immer heilig und teuer sein.

Wenn ich mit der Würdigung der Kräfte beginne, deren Wirken dieser glorreichste Sieg zu verdanken ist, dann gebührt das erste Lob einer Führung, die gerade in diesem Feldzuge den höchsten Anforderungen gerecht wurde.

Das erste Lob gehört der Führung

Das Heer. Es hat die ihm übertragenen Aufgaben unter der Führung des Generalobersten v. Braunschittich und seines Generalstabschefs Halder in wahrhaft ruhmvoller Weise gelöst.

Wenn schon der Führungsapparat des deutschen Heeres von einst als der beste der Welt gegolten hat, dann verdient er heute zumindest die gleiche Bewunderung. Ja, nachdem der Erfolg für die letzte Bewertung entscheidend ist, muß die Führung des neuen deutschen Heeres als noch besser angesprochen werden.

Das Westheer war unter den Befehlen der Generalobersten

Ritter von Leeb,
von Rundstedt und
von Bock in drei Heeresgruppen eingeteilt.

Die Heeresgruppe des Generals Ritter von Leeb hatte zunächst die Aufgabe, den linken Flügel der deutschen Westfront von der Schweizer Grenze beginnend bis zur Mosel in höchster Abwehrkraft defensiv zu halten. Erst für den späteren Verlauf der Operationen war vorgesehen, auch diese Front mit zwei Armeen unter der Führung von

Generaloberst von Witzleben und des
General Dollmann

aktiv in die Vernichtungsschlacht eingreifen zu lassen.

Am 10. Mai, 5.35 Uhr morgens, waren die beiden Heeresgruppen der Generalobersten von Rundstedt und von Bock zum Angriff angetreten. Ihre Aufgabe war, auf der ganzen Front von der Mosel bis zur Nordsee durch die feindlichen Grenzstellungen durchzustößen, Holland zu besetzen, gegen Antwerpen und an die Dylestellung vorzudringen, Lüttich zu nehmen, vor allem aber mit den massierten Angriffskräften des linken Flügels die Maas zu erreichen, den Übergang zwischen Namur und Carignan mit dem Schwergewicht der Panzer- und Motordivisionen bei Sedan zu erzwingen und im weiteren Verlauf dieser Operationen unter Zusammenfassung aller verfügbaren Panzer- und Motordivisionen, angelehnt an die Kanal- und Flußsysteme der Aisne und Somme, zum Meere durchzustößen. Der südlichen Heeresgruppe Rundstedt fiel außerdem die wichtige Aufgabe zu, im Zuge des Durchbruchs die vorgesehene Abschirmung der linken Flanke planmäßig sicherzustellen, um eine Wiederholung des Marnewunders von 1914 von vornherein auszuschließen.

Diese gewaltige, den weiteren Verlauf des Krieges schon entscheidende Operation, die, wie geplant, zur Vernichtung der Hauptmasse des französischen Heeres sowie des gesamten britischen Expeditionskorps führte, ließ schon das deutsche Führertum in hellem Glanz erstrahlen.

Außer den beiden Heeresgruppenführern und ihren Generalstabschefs

Generalleutnant von Sodenstern und
Generalleutnant von Salmuth erwarben sich dabei folgende Armeeführer höchste Verdienste:

Generaloberst von Kluge als Führer der 4. Armee,
Generaloberst List als Führer der 12. Armee,
Generaloberst von Reichenau als Führer der 6. Armee,
General von Küchler als Führer der 18. Armee,
General Busch als Führer der 16. Armee,
die Generale: von Kleist, Guderian, Goth und
Hoepfner als Führer von Panzer- und Motortruppen.

Die große Anzahl weiterer Generale und Offiziere, die sich bei diesen Operationen auszeichneten, sind Ihnen, meine Abgeordneten, bekannt durch die Verleihung höchster Auszeichnungen.

Die Fortführung der Operation in der allgemeinen Richtung zur Aisne und Seine hatte nicht den Zweck, in erster Linie Paris zu erobern, sondern die Ausgangsstellung zu schaffen bzw. zu sichern für den Durchbruch zur Schweizer Grenze. Auch diese gewaltige Angriffshandlung verlief dank der überragenden Führung aller Grade planmäßig.

Die Operationen wurden planmäßig durchgeführt

Der unterdes eingetretene Wechsel im Oberkommando des französischen Heeres sollte dessen Widerstand neu beleben, und dem unglücklich begonnenen Kampf die von den Alliierten erhoffte Wendung geben.

Tatsächlich gelang es, die neuen Angriffshandlungen der deutschen Armeen an vielen Stellen erst nach Überwindung härtesten Widerstandes in Fluß zu bringen. Nicht nur der Mut, sondern auch die Ausbildung des deutschen Soldaten hatten hier Gelegenheit, sich auf das höchste zu bewähren. Angeeifert durch das Vorbild zahlloser Offiziere und Unteroffiziere sowie tapferer einzelner Männer wurde die Infanterie selbst in schwersten Situationen immer wieder vorwärtserissen.

Paris fiel! Die Brechung des feindlichen Widerstandes an der Aisne gab den Durchbruch zur Schweizer Grenze frei. In einer gewaltigen Umfassung stürmten die Armeen hinter den Rücken der Maginotlinie, die ihrerseits selbst von der aus der Reserve heraustretenden Heeresgruppe Leeb an zwei Stellen westlich von Saarbrücken und Neubreisach angegriffen und unter dem Befehl der Generale von Wickleben und Dollmann durchbrochen wurde.

So gelang es, die gewaltige Front des französischen Widerstandes nicht nur im gesamten zu umschließen, son-

dern in einzelne Teile aufzulösen und zu den bekannten Kapitulationen zu zwingen.

Diese Operationen wurden gekrönt durch den nunmehr allgemein einsehenden Vormarsch aller deutschen Armeen, an der Spitze wieder die unvergleichlichen Panzer- und Motordivisionen des Heeres mit dem Ziel, unter dem Vortreiben eines linken Flügels die Rhone abwärts in Richtung auf Marseille, eines rechten Flügels über die Loire in Richtung auf Bordeaux und die spanische Grenze hin, die aufgelösten Reste des französischen Heeres zu vernichten bzw. das französische Territorium zu besetzen.

Aber das unterdes erfolgte Eintreten unseres Bundesgenossen in den Krieg will ich an anderer Stelle noch besonders berichten. Als Marschall Pétain die Waffenstreckung Frankreichs anbot, hat er nicht eine ihm noch verbliebene Waffe niedergelegt, sondern eine für das Auge jedes Soldaten gänzlich unhaltbare Situation beendet. Nur der blutige Dilettantismus eines Herrn Churchill vermag dies entweder nicht zu begreifen oder wider besseres Wissen wegzulügen.

In dieser zweiten, dritten und letzten Phase dieses Krieges haben sich im Verein mit den schon genannten Generalen als Armeeführer ebenfalls ausgezeichnet Generaloberst von Wickleben und die Generale von Weichs, Dollmann, Strauß.

Im Rahmen dieser Armeen kämpften auch die tapferen Divisionen und Standarten der Waffen-SS.

Wenn ich diesen genannten Generalen als Heeresgruppen- und Armeeführern meinen und den Dank des deutschen Volkes ausspreche, dann gilt dieser zugleich für alle die anderen Offiziere, die zu nennen im einzelnen unmöglich ist, und besonders für die namenlosen Arbeiter des Generalstabes.

In diesem Kampf nun, meine Abgeordneten, hat das deutsche Fußvolk sich wieder als das erwiesen, was es immer war: als die beste Infanterie der Welt.



Der Stellvertreter des Führers



Des Führers Außenminister

Mit ihr wetteiferten alle anderen Waffen des Heeres: Artillerie und Pioniere und vor allem die jungen Verbände unserer Panzer- und Motortruppen. Die deutsche Panzerwaffe hat sich mit diesem Kriege in die Weltgeschichte eingeführt. Die Männer der Waffen-~~SS~~ nehmen an diesem Ruhm teil.

Allein auch den Nachrichtenverbänden, den Bauruppen der Pioniere, Eisenbahnbauruppen usw. gebührt entsprechend ihren Verdiensten das höchste Lob.

Im Zuge der Armeen folgten die Kommandos der Organisation Todt, des Reichsarbeitsdienstes und des NSKK und halfen ebenfalls mit, Straßen, Brücken sowie den Verkehr wieder in Ordnung zu bringen.

Im Rahmen des Heeres fochten dieses Mal aber auch Teile der Flakartillerie unserer Luftwaffe. In der vordersten Front halfen sie mit, die feindliche Widerstands- und Angriffskraft zu brechen. Über ihr Wirken kann erst später im einzelnen berichtet werden.

Die Luftwaffe selbst. Als der Morgen des 10. Mai dämmerte, senkten sich Tausende von Kampfmaschinen und Sturzkampfbombern, gedeckt durch Jäger und Zerstörer, auf die feindlichen Luftbasen. In wenigen Tagen war die restlose Luftherrschaft erkämpft. Sie wurde in keinem Augenblick des Kampfes mehr aus der Hand gegeben. Nur dort, wo sich vorübergehend keine deutschen Flieger zeigten, konnten feindliche Jäger oder Bomber für kurze Augenblicke in Erscheinung treten. Im übrigen blieb ihr Wirken in die Nacht verbannt.

Der Einsatz der Luftwaffe in diesem Kampf erfolgte unter dem Befehl des Generalfeldmarschalls.

Ihre Aufgabe war:

1. die feindliche Luftwaffe zu vernichten bzw. vom Firmament zu entfernen,
2. die kämpfende Truppe direkt und indirekt durch ununterbrochene Angriffe zu unterstützen,
3. dem Feinde die Elemente der Führung und der Bewegung zu zerstören,
4. die feindliche Moral und Widerstandskraft zu zermürben und zu brechen,
5. Fallschirmtruppen als Vorausabteilungen zu landen.

Die Art ihres operativen Einsatzes im großen sowie ihre Anpassung an die taktischen Erfordernisse des Augenblicks waren hervorragend. Wenn ohne die Tapferkeit des Heeres niemals die errungenen Erfolge hätten erreicht werden können, dann wäre ohne den heroischen Einsatz der Luftwaffe alle Tapferkeit des Heeres doch nur eine vergebliche gewesen.

Heer und Luftwaffe des höchsten Ruhmes würdig

Heer und Luftwaffe sind beide des höchsten Ruhmes würdig!

Die Organisation des Einsatzes der Luftwaffe. Der Einsatz der Luftwaffe im Westen fand unter dem persönlichen Oberbefehl des Generalfeldmarschalls Göring statt.

Sein Generalstabschef: Generalmajor Teschonnert.

Die beiden Luftflotten wurden befehligt von General der Flieger Sperrle und von General der Flieger Kesselring. Die unter ihnen stehenden Fliegerkorps standen unter den Befehlen der Generale der Flieger Grauert, Keller, dem Generalleutnant Loerzer und Generalleutnant Ritter v. Greim sowie dem Generalmajor Frhr. v. Richthofen. Die beiden Flakkorps standen unter dem Befehl des Generals der Flakartillerie Weise und des Generalmajors Deßloch. Besondere Auszeichnung verdient die 9. Fliegerdivision unter ihrem Generalmajor Coeler. Der Kommandeur der Fallschirmtruppen, General der Flieger Student, wurde selbst schwer verwundet.

Die weitere Führung des Luftkampfes von Norwegen erfolgte durch den General der Flieger Stumpf.

Während Millionen deutscher Soldaten des Heeres, der

Luftwaffe und der Waffen-~~SS~~ an diesen Kämpfen teilnahmen, konnten andere dem Aufbau der in der Heimat befindlichen Ersatzformationen nicht entzogen werden. Viele der tüchtigsten Offiziere mußten — so bitter es für sie selbst war — die Ausbildung jener Soldaten leiten und überwachen, die, sei es als Ersatz, sei es bestimmt als Neformationen, erst später an die Fronten kommen würden. Wie überhaupt bei allem Verständnis für die inneren Empfindungen der sich benachteiligt Fühlenden auch hier die höheren Gesamtinteressen entscheidend waren. Partei und Staat, Heer, Marine, Luftwaffe und ~~SS~~ haben jeden Mann, der irgendwie entbehrlich war, der Front gegeben. Allein ohne die Sicherung des Ersatzheeres, der Ersatzluftflotte, der Ersatz-~~SS~~-Formationen sowie der Partei und des Staates überhaupt hätte auch der Kampf an der Front nicht geführt werden können.

Die Ersatz- formationen das Rückgrat der Front

Als Organisatoren des Ersatzheeres der Heimat und der Ausrüstung und des Nachschubes der Luftwaffe haben sich höchste Verdienste erworben:

General der Artillerie Fromm
und General der Flieger Udet.

Ich kann die Aufzählung all dieser verdienten Generale und Admirale nicht beenden, ohne nun besonders auch derjenigen zu gedenken, die im Stabe des Oberkommandos der Wehrmacht selbst meine engsten Mitarbeiter sind:

Generaloberst Reitel als Chef des Oberkommandos der Wehrmacht und

Generalmajor Todt als Chef seines Stabes.

Sie haben in langen sorgenvollen und arbeitsreichen Monaten mit ihren Offizieren den höchsten Anteil an der Verwirklichung meiner Pläne und Gedanken.

Die Würdigung der Leistungen unserer Marine und ihrer Führer wird vollständig erst am Ende dieses Krieges im vollen Umfange möglich sein.

An der Spitze der Heimatfront die Partei

Wenn ich diese rein militärische Betrachtung der Ereignisse abschließe, dann zwingt mich die Wahrheit zur Feststellung der historischen Tatsache, daß alles das nicht möglich geworden wäre ohne das Verhalten der Heimatfront — und hier an der

Spitze ohne die Gründung, das Wirken und die Tätigkeit der nationalsozialistischen Partei!

Sie hat in der Zeit des größten Verfalls schon im Jahre 1919 in ihrem Programm die Wiederaufrichtung eines deutschen Volksheeres proklamiert und jahrzehntelang mit fanatischer Entschlossenheit vertreten. Ohne ihr Wirken wären alle Voraussetzungen entfallen für den Wiederaufstieg des Deutschen Reiches, und damit für die Schaffung einer deutschen Wehrmacht. Sie hat aber auch vor allem dem Kampf die weltanschauliche Grundlage gegeben. Dem sinnlosen Lebens Einsatz unserer demokratischen Gegner für die Interessen ihrer Plutokratien stellt sie dadurch gegenüber die Verteidigung einer sozialen Volksgemeinschaft.

Aus ihrem Wirken ergibt sich deshalb auch die im Weltkriege leider nicht vorhanden gewesene Einheit zwischen Front und Heimat. Ich möchte daher aus ihren Reihen folgende Männer nennen, denen neben unzähligen anderen ein höchstes Verdienst zukommt an der Erringung der Möglichkeit, in einem neuen Deutschland wieder Siege feiern zu können:

Parteigenosse Reichsminister Heß, selbst ein alter Soldat des Weltkrieges, war seit der ersten Zeit der Gründung der Bewegung ein treuester Kämpfer für die Ausrichtung dieses heutigen Staates und seiner Wehrmacht.

Parteigenosse Stabschef der SA. Luze hat die Millionenmasse der SA-Männer im Sinne der höchsten Staats-



Der Stabschef der SA. Viktor Lutze



Der Reichsführer SS Heinrich Himmler



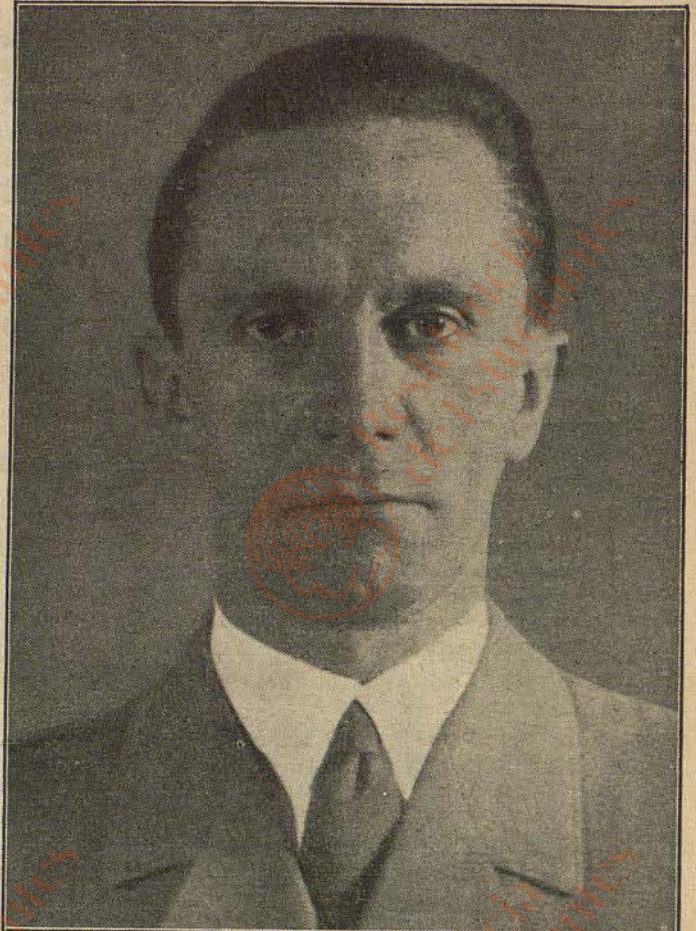
Der Reichsarbeitsführer Konstantin Hierl



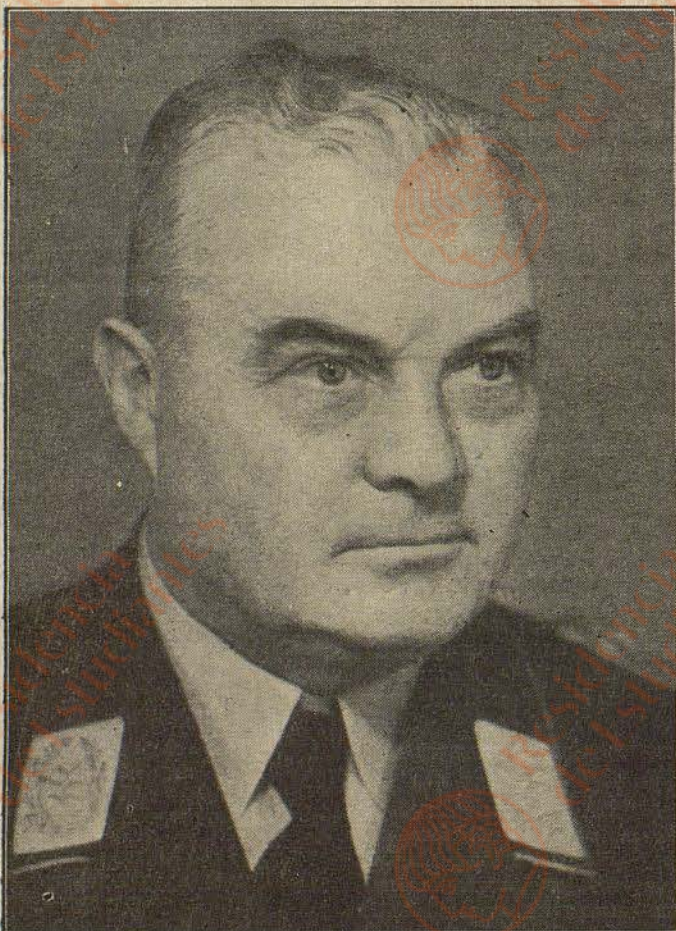
Reichsminister Fritz Todt



Reichsorganisationsleiter Dr. Robert Ley



Reichsminister Dr. Goebbels



Der Präsident des Reichsluftschutzbundes General v. Schroeder



Der Organisator der NSV. und des WHW. Hilgenfeldt

erhaltung organisiert und ihre vor- und nachmilitärische Ausbildung gesichert,

Parteigenosse **Himmeler** hat das gesamte Sicherheitswesen unseres Reiches sowohl als die Verbände der Waffen-~~W~~ organisiert,

Parteigenosse **Hierl** ist der Begründer und Führer des Reichsarbeitsdienstes,

Parteigenosse **Leh** ist der Garant der Haltung unserer deutschen Arbeiterschaft.

Parteigenosse Reichsminister Generalmajor **Todt** ist der Organisator der Waffen- und Munitionsherstellung und hat sich als Baumeister unseres gewaltigen strategischen Straßennetzes sowie der Festungsfront im Westen unvergängliche Verdienste erworben.

Parteigenosse Minister **Dr. Goebbels** ist der Leiter einer Propaganda, deren Höhe am sinnfälligsten bei einem Vergleich zu der des Weltkrieges in Erscheinung tritt.

Unter den zahlreichen Organisationen der Heimatfront sind noch zu erwähnen die Organisation des Kriegswinterhilfswerkes und die **N.S.-Volkswohlfahrt**

unter Leitung des Parteigenossen **Silgenfeldt**

sowie das Deutsche Rote Kreuz, ferner der Reichsluftschutzbund unter der Führung des Generals der Flakartillerie **von Schroeder**.

Ich kann diese Würdigung nicht abschließen, ohne dabei endlich dem Mann zu danken, der seit Jahren meine außenpolitischen Richtlinien in treuer, unermüdlicher, sich selbstverzehrender Arbeit verwirklicht.

Der Name des Parteigenossen **von Ribbentrop** wird mit der politischen Erhebung der deutschen Nation als Reichsaußenminister für alle Zeiten verbunden sein.

Meine Herren Abgeordneten!

**Für Verdienste
um den Sieg der
deutschen Waffen
befördere ich...**

Ich habe mich entschlossen, als Führer und Oberster Befehlshaber der deutschen Wehrmacht die Ehrung der verdienstesten Generale vor jenem Forum vorzunehmen, das in Wahrheit die Vertretung des ganzen deutschen Volkes ist. Ich muß nun an die

Spitze jenen Mann stellen, bei dem es mir schwer fällt, dem genügenden Dank für die Verdienste zu finden, die seinen Namen mit der Bewegung, dem Staat und vor allem der deutschen Luftwaffe verbinden.

Seit der Gründungszeit der **SL** ist Parteigenosse **Göring** mit der Entwicklung und dem Aufstieg der Bewegung verbunden. Seit der Übernahme der Macht haben seine Arbeitskraft und Verantwortungsfreudigkeit für das deutsche Volk und das Deutsche Reich auf zahlreichen Gebieten Leistungen vollbracht, die aus der Geschichte unseres Volkes und Reiches nicht weggedacht werden können.

Seit dem Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht wurde er zum Schöpfer der deutschen Luftwaffe. Es ist nur wenig Sterblichen gegeben, im Zuge eines Lebens ein militärisches Instrument aus dem Nichts zu schaffen und zur stärksten Waffe ihrer Art in der Welt zu entwickeln. Er hat ihr vor allem seinen Geist gegeben.

Generalfeldmarschall **Göring** hat schon als Schöpfer der deutschen Luftwaffe, als einzelner Mann den höchsten Beitrag für den Neuaufbau der deutschen Wehrmacht geleistet. Er hat als Führer der deutschen Luftwaffe im bisherigen Verlauf des Krieges mit die Voraussetzungen zum Sieg geschaffen. Seine Verdienste sind einmalige!

Ich ernenne ihn daher zum Reichsmarschall des Großdeutschen Reiches und verleihe ihm das Großkreuz des Eisernen Kreuzes.

Für die Verdienste um den Sieg der deutschen Waffen im Kampf für die Freiheit und Zukunft unseres Großdeutschen Reiches befördere ich nun:

den Oberbefehlshaber der Heeres Generaloberst **von Brauchitsch** zum Generalfeldmarschall,

den Generalobersten **von Rundstedt**, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe A, zum Generalfeldmarschall,

den Generalobersten **Ritter von Leeb**, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe C, zum Generalfeldmarschall,

den Generalobersten **von Bod**, Oberbefehlshaber der Heeresgruppe B, zum Generalfeldmarschall,

den Generalobersten **List**, Oberbefehlshaber der 12. Armee, zum Generalfeldmarschall,

den Generalobersten **von Kluge**, Oberbefehlshaber der 4. Armee, zum Generalfeldmarschall,

den Generalobersten **von Witzleben**, Oberbefehlshaber der 1. Armee, zum Generalfeldmarschall,

den Generalobersten **von Reichenau**, Oberbefehlshaber der 6. Armee, zum Generalfeldmarschall,

Ich befördere:

den General **Halder**, Chef des Generalstabes des Heeres, zum Generaloberst,

den General **Dollmann**, Oberbefehlshaber der 7. Armee, zum Generaloberst,

den General **Freiherr von Weichs**, Oberbefehlshaber der 2. Armee, zum Generaloberst,

den General **von Küchler**, Oberbefehlshaber der 18. Armee, zum Generaloberst,

den General **Busch**, Oberbefehlshaber der 16. Armee, zum Generaloberst,

den General **Strauß**, Oberbefehlshaber der 9. Armee, zum Generaloberst,

den General **von Falkenhorst**, Militärbefehlshaber in Norwegen, zum Generaloberst,

den General **von Kleist**, Kommandierender General des 22. AK., zum Generaloberst,

den General **Ritter von Schobert**, Kommandierender General des 7. AK., zum Generaloberst,

den General **Guderian**, Kommandierender General des 19. AK., zum Generaloberst,

den General **Hoth**, Kommandierender General des 15. AK., zum Generaloberst,

den General **Hase**, Kommandierender General des 3. AK., zum Generaloberst,

den General **Hoepfner**, Kommandierender General des 16. AK., zum Generaloberst,

den General **Fromm**, Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres, zum Generaloberst;

unter Berücksichtigung der einmaligen Verdienste befördere ich:

Generalleutnant **Dietl**, Kommandierender General des Gebirgskorps in Norwegen, zum General der Infanterie und verleihe ihm als ersten Offizier der deutschen Wehrmacht das **Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes**.

Unter Vorbehalt einer späteren Gesamtwürdigung der Führer und Offiziere der Reichskriegsmarine befördere ich:

Admiral **Carls**, den Kommandierenden Admiral der Marine-Station Ostsee, zugleich Marinetruppenbefehlshaber Ost, zum Generaladmiral;

in Ansehung der einmaligen Leistungen der deutschen Luftwaffe befördere ich

den Generalobersten **Milch** zum Generalfeldmarschall,

den General der Flieger **Sperle** zum Generalfeldmarschall,

den General der Flieger **Kesselring** zum Generalfeldmarschall.

Ich befördere den General der Flieger **Stumpff** zum Generaloberst,

den General der Flieger **Grauert** zum Generaloberst,

den General der Flakartillerie **Weise** zum Generaloberst,

den General der Flieger **Udet** zum Generaloberst.

Ich befördere weiter zu Generalen der Flieger:
den Generalleutnant Geißler,
den Generalmajor Teschonet,
den Generalleutnant Voerzer,
den Generalleutnant Ritter von Greim
und Generalmajor Frhrn. von Rhythofen.

In meinem Oberkommando Wehrmacht befördere ich:
den Generaloberst Keitel zum Generalfeldmarschall,
den Generalmajor Todt zum General der Artillerie.

Indem ich diese Beförderungen anlässlich der erfolgreichsten Feldzüge unserer Geschichte vor diesem Forum und damit vor der ganzen deutschen Nation ausspreche, ehre ich dadurch die gesamte Wehrmacht des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

Die Achse Garant einer neuen Ordnung Europas

1. Die Herbeiführung einer wahren Verständigung und Freundschaft mit Italien und
2. die Herbeiführung des gleichen Verhältnisses zu England.

Sie wissen, meine Parteigenossen, daß mich diese Auffassungen schon vor 20 Jahren genau so bewegten wie später. Ich habe diese Gedanken publizistisch und in Reden unzählige Male behandelt und verteidigt, solange ich in der demokratischen Republik selbst nur Oppositioneller war. Ich habe — sowie mich das deutsche Volk mit seiner Führung beauftragte — sofort versucht, diese älteste Zielsetzung der nationalsozialistischen Außenpolitik nun praktisch zu verwirklichen. Ich bin auch heute noch traurig, daß es mir trotz allen meinen Bemühungen mit England nicht gelungen ist, zu jener Freundschaft zu kommen, die — wie ich glaube — für beide Völker ein Segen gewesen wäre. Und zwar, daß mir dies trotz unentwegter aufrichtiger Bemühungen nicht gelungen ist.

Ich bin aber um so glücklicher, daß wenigstens der erste Programmpunkt meiner außenpolitischen Zielsetzung verwirklicht werden konnte. Ich danke dies vor allem dem Genius, der heute an der Spitze des italienischen Volkes steht. Denn nur dank seinem säkularen Wirken wurde es möglich, die beiden geistig einander so verwandten Revolutionen zusammenzuführen, um nun am Ende durch das gemeinsam vergossene Blut einen Bund zu besiegeln, der bestimmt ist, Europa ein neues Leben zu erschließen. Daß ich persönlich die Ehre habe, der Freund dieses Mannes sein zu können, beglückt mich angesichts der Eigenart eines Lebensschicksals, das ebensoviel Gemeinsames mit dem meiner aufzuweisen hat wie unsere beiden Revolutionen, ja, darüber hinaus sogar die Geschichte der Einigung und des Emporstieges unserer beiden Nationen.

Am Ende von allem steht der gemeinsame Sieg

Als dem Deutschen Reich entgegen meinem Wunsch und Willen im vergangenen Jahr dieser Krieg aufgezwungen wurde, fand eine Abstimmung des weiteren Vorgehens unserer beiden Staaten zwischen Mussolini und mir statt. Der Nutzen, der dem Reich aus der Haltung Italiens erwuchs, war ein außerordentlicher. Nicht nur wirtschaftlich kam uns die Lage und Einstellung Italiens zugute, sondern auch militärisch.

Ich kann die Betrachtung über diesen Kampf nicht schließen, ohne gleich hier unseres Bundesgenossen zu gedenken.

Seit es ein nationalsozialistisches Regime gibt, standen in seinem außenpolitischen Programm zwei Ziele:

Italien kannte von Anfang an starke Kräfte unserer Feinde und lähmte vor allem ihre Freiheit der strategischen Disposition. Als der Duce aber den Zeitpunkt für gekommen erachtete, gegen die andauernden unerträglichen Vergewaltigungen, die ihm besonders durch französische und britische Eingriffe zugefügt wurden, mit der Waffe in der Faust Stellung zu nehmen, und der König die Kriegserklärung vollzog, geschah es in der vollen Freiheit seines Entschlusses.

Um so größer muß das Gefühl unseres Dankes sein.

Das Eintreten Italiens hat mitgeholfen, in Frankreich die Erkenntnis der vollen Ausschichtslosigkeit eines weiteren Widerstandes zu beschleunigen.

Seitdem kämpfte nun unser Verbündeter erst auf den Graten und Gipfeln der Alpen und jetzt in den weiten Räumen seines Interessengebietes. Gerade seine heutigen Luftangriffe und die Kämpfe zur See werden in dem Geist geführt, der der faschistischen Revolution zu eigen ist, und von uns in dem Geist verfolgt, den der Nationalsozialismus für das faschistische Italien empfindet. Jeder Schmerz Italiens, so wie wir ihn in diesen Tagen angesichts des Todes Balbos erlebten, ist auch der Schmerz Deutschlands. Jede Freude auch die unsere.

Unsere Zusammenarbeit auf politischem und militärischem Gebiet ist eine vollkommenere. Sie wird das Unrecht löschen, das in Jahrhunderten dem deutschen und dem italienischen Volk zugefügt worden ist. Denn am Ende von allem steht der gemeinsame Sieg!

Wenn ich nun, meine Abgeordneten, Männer des Deutschen Reichstages, über die Zukunft spreche, dann geschieht es nicht, um zu prahlen oder zu bramarbasieren. Ich kann dies ruhig anderen überlassen, die es wohl auch nötiger haben, wie z. B. Herr Churchill. Ich möchte Ihnen also ohne jede Überschwenglichkeit ein Bild der Lage geben, wie sie ist und so wie ich es sehe.

Ein Bild der Lage, wie sie ist

1. Der Verlauf der hinter uns liegenden zehn Monate dieses Krieges hat meiner Auffassung recht und den Meinungen unserer Gegner un-

recht gegeben. Wenn sogenannte englische Staatsmänner versichern, daß ihr Land aus jeder Niederlage und jedem

Mißerfolg stärker hervorgeht, dann ist es zumindest keine Überheblichkeit, wenn ich Ihnen hiermit mitteile, daß wir aus den Erfolgen ebenfalls stärker hervorgegangen sind.

Ich habe Ihnen schon am 1. September des vergangenen Jahres erklärt, daß, ganz gleich, was auch kommen mag, weder Waffengewalt noch die Zeit Deutschland niederzwingen werden. Das Reich ist nun heute militärisch stärker als jemals zuvor. Sie haben die im einzelnen sicherlich schweren, im gesamten aber doch so geringen Verluste gesehen, die die deutsche Wehrmacht im Kampf der letzten drei Monate erlitten hat. Wenn Sie bedenken, daß wir in dieser Zeit eine Front aufrichteten, die nunmehr vom Nordkap bis zur spanischen Grenze reicht, dann sind diese Verluste, besonders gemessen an den Verlusten des Weltkriegs, außerordentlich geringe. Die Ursache dafür liegt — abgesehen von der durchschnittlich hervorragenden Führung — in der ausgezeichneten taktischen Ausbildung des einzelnen Soldaten, der Verbände sowie des Zusammenwirkens der Waffen.

Die weitere Ursache liegt in der Güte und Zweckmäßigkeit der neuen Waffen und die dritte in dem bewußten Verzicht auf jeden sogenannten Prestigeerfolg. Ich selbst habe mich bemüht, grundsätzlich jeden Angriff und jede Operation zu vermeiden, die nicht im Sinne einer wirklichen Vernichtung des Gegners notwendig sind, sondern nur einem vermeintlichen Prestige zuliebe getan werden sollten.

Trotzdem haben wir natürlich für vielfach höhere Verluste Vorseorge getroffen. Die dadurch eingesparten Männer unseres Volkes werden der Weiterführung des uns aufgezwungenen Freiheitskampfes zugute kommen. Augenblicklich werden viele unserer Divisionen aus Frankreich wieder zurückgezogen und in ihre Heimatstandorte verlegt. Viele Männer können beurlaubt werden. Waffen und Gerät werden wieder

instandgesetzt oder durch neues Material ergänzt. Im ganzen ist die Wehrmacht heute stärker als je zuvor.

2. Die Waffen. Der Verlust an Waffen im norwegischen und besonders auch im Feldzug gegen Holland, Belgien und Frankreich ist ein vollständig belangloser. Er steht in keinem Verhältnis zur Produktion.

Heer und Luftwaffe sind in diesem Augenblick — da ich zu Ihnen spreche — auch in ihrer Ausrüstung vollkommener und stärker, als sie es vor dem Antritt im Westen waren.

3. Munitionierung. Die Munitionierung wurde in einem Ausmaß vorbereitet, die angelegten Bestände sind so große, daß auf vielen Gebieten nun eine Einschränkung bzw. Verlagerung der Produktion vorgenommen werden muß, da die vorhandenen Depots und Räume auch bei größter Ausweitung zum Teil nicht mehr in der Lage wären, verstärkte Zufuhren aufzustapeln. Der Munitionsverbrauch war, ähnlich wie in Polen, ein über alles Erwartete geringer. Er steht überhaupt in keinem Verhältnis zu den Vorräten. Die Gesamtbevorratung ist daher bei Heer und Luftwaffe zur Zeit für alle Waffen wesentlich höher als vor dem Angriff im Westen.

4. Kriegswichtige Rohstoffe. Dank dem Jahresplan war Deutschland in hervorragender Weise auch für die schwerste Belastung gerüstet. In keiner Wehrmacht der Welt ist auch nur annähernd wie in Deutschland eine Umstellung von kriegswichtigen Stoffen, die importiert werden müssen, auf solche, die im Lande sind, erfolgt. Dank dem Wirken des Reichsmarschalls ist die Umstellung der deutschen Wirtschaft zu einer autarken Kriegswirtschaft schon im Frieden vollzogen worden. Wir besitzen vor allem die beiden wichtigsten Rohstoffe: Kohle und Eisen in einem — ich darf heute sagen — unbegrenzten Ausmaß. Die Versorgung mit Brennstoff ist in den Vorräten eine reichliche und die Kapazität unserer Produktion eine steigende und in kurzer Zeit — selbst beim Versiegen jeder Einfuhr — eine für unseren Bedarf vollkommen genügende.

Durch unsere Metallsammlungen hat sich von vornherein der Grundstock unserer Metallreserven so erhöht, daß wir jeder Kriegsdauer gewachsen und keinem Ereignis unterlegen sind. Es kommen hinzu nun noch die gewaltigen Möglichkeiten, die in der Erfassung einer unübersehbaren Beute sowohl als in der Erschließung der von uns besetzten Gebiete liegen. Deutschland und Italien besitzen in dem von ihnen regulierten und kontrollierten Wirtschaftsraum rund 200 Millionen Menschen, von denen nur 130 Millionen Soldaten stellen, während über 70 Millionen ausschließlich wirtschaftlich tätig sein können.

Die Zeit kein uns bedrohender Faktor

Ich habe Ihnen, meine Abgeordneten, am 1. September mitgeteilt, daß ich für die Führung dieses Krieges zunächst einen neuen Fünf-Jahres-Plan aufstellen ließ. Ich kann Ihnen heute versichern, daß in diesem Sinne alle Maßnahmen getroffen wurden, daß ich aber — ganz gleich, was auch kommen mag — nunmehr überhaupt in der Zeit keinen uns irgendwie mehr bedrohlichen Faktor sehe.

Auch die Ernährung ist dank der diesmal beiseitegetroffenen Maßnahmen für jede Dauer des Krieges hin sichergestellt.

5. Die Haltung des deutschen Volkes. Das deutsche Volk ist dank der nationalsozialistischen Erziehung in diesen Krieg nicht gegangen mit der Oberflächlichkeit eines Hurrapatriotismus, sondern mit dem fanatischen Ernst einer Rasse, die das Schicksal kennt, das ihm bevorsteht, falls sie besiegt werden sollte. Die Versuche der Propaganda unserer Gegner, diese Geschlossenheit aufzulösen, waren ebenso dumm wie wirkungslos. Zehn Monate Krieg haben diesen Fanatismus vertieft. Überhaupt ist es ein Unglück, daß die Meinung der Welt nicht von Menschen geformt wird, die die Dinge sehen wollen, wie sie sind, sondern nur von solchen, die sie so sehen, wie sie es wollen.

Ich habe in den letzten Tagen zahllose Dokumente aus der Bundeslade des alliierten Hauptquartiers durchstudiert, die u. a. auch Stimmungsberichte aus Deutschland enthalten bzw. Denkschriften über die Verfassung und innere Haltung des deutschen Volkes. Es sind dies Berichte, die auch

von Diplomaten stammen. Es ergibt sich bei der Lektüre dieser Berichte wirklich nur die Frage, ob ihre Verfasser blind, blöde oder niederträchtige Schurken sind. Ich gebe nun ohne weiteres zu, daß es auch in Deutschland selbstverständlich einzelne Subjekte gegeben hat und auch wohl heute noch gibt, die fast mit Bedauern den Siegeszug des Dritten Reiches erleben. Unverbesserliche Reaktionäre oder blinde Nihilisten mögen innerlich wohl traurig sein, daß alles anders kam, als sie es sich erhofften, allein ihre Zahl ist eine lächerliche und ihre Bedeutung ist noch geringer.

Leider aber wird anscheinend für die Beurteilung des deutschen Volkes nach außen dieser Abschaum der Nation als Maßstab gewählt. Daraus ergeben sich dann in der krankhaften Phantasie gescheiterter Staatsmänner die letzten Anklammerungspunkte für ein neues Hoffen. Je nachdem ist es dann der „General Hunger“, den die britischen Feldherren zum Verbündeten wählen, oder die „drohende Revolution“. Es gibt keinen so tollen Unsinn, daß diese Leute ihn nicht ihren eigenen Völkern vorsehen würden, um sich so wieder auf einige Wochen fortzuhelfen.

Das deutsche Volk hat seine innere Haltung vor allem unter Beweis gestellt durch seine Söhne, die auf den Schlachtfeldern kämpfen, und die in wenigen Wochen den nach Deutschland stärksten militärischen Gegner geschlagen und vernichtet haben. Ihr Geist war und ist auch der Geist der deutschen Heimat.

Das deutsch-russische Verhältnis end- gültig festgelegt

6. Die Umwelt. Die letzten Hoffnungen scheinen in den Augen der englischen Politiker, außer auf den verbündeten und alliierten Nationen, bestehend aus einer Reihe von ausgehaltenen Staatsoberhäuptern ohne Thron, Staatsmännern ohne Völker und Generalen ohne Armeen auf neuen Komplikationen zu beruhen, die sie glauben dank ihrer hierin bewährten Geschicklichkeit hervorrufen zu können. Ein wirklicher Ahasver unter diesen Hoffnungen ist der Glaube an eine mögliche neue Entfremdung zwischen Deutschland und Rußland.

Das deutsch-russische Verhältnis ist endgültig festgelegt. Der Grund für diese Festlegung lag darin, daß, unterstützt von gewissen Kleinstaaten, England und Frankreich ununterbrochen Deutschland Eroberungsabsichten in Gebieten unterstoben, die außerhalb aller deutschen Interessen liegen. Bald hieß es, Deutschland wolle die Ukraine besetzen, dann wieder, in Finnland einmarschieren, ein anderes Mal behauptete man, Rumänien sei bedroht, ja endlich fürchtete man sogar für die Türkei.

Ich hielt es unter diesen Umständen für richtig, vor allem mit Rußland eine nüchterne Interessensfestsetzung vorzunehmen, um einmal für immer klarzulegen, was Deutschland glaubt, für seine Zukunft als Interessengebiet ansehen zu müssen, und was umgekehrt Rußland für seine Existenz als wichtig hält.

Auf dieser klaren Abgrenzung der beiderseitigen Interessengebiete erfolgte die Neuregelung des deutsch-russischen Verhältnisses. Jede Hoffnung, daß im Vollzug dessen nun eine neue deutsch-russische Spannung eintreten könnte, ist kindisch. Weder tat Deutschland einen Schritt, der es außerhalb seiner Interessengebiete geführt hätte, noch hat Rußland einen solchen getan.

Die Hoffnung Englands aber, durch die Herbeiführung irgendeiner neuen europäischen Krise eine Entlastung seiner eigenen Situation erreichen zu können, ist, insoweit es sich um das Verhältnis Deutschlands zu Rußland handelt, ein Trugschluß. Die britischen Staatsmänner sehen alles etwas langsamer ein, sie werden also auch dies schon noch im Laufe der Zeit begreifen lernen.

Ich habe in meiner Rede am 6. Oktober die weitere Entwicklung dieses Krieges wohl richtig vorhergesagt. Ich versicherte Ihnen, meine Abgeordneten, daß ich keinen Moment am Sieg zweifeln könne. Wenn man nun nicht ausgerechnet in den Niederlagen die Merkmale und Garantien des Endsieges erblickt, dann glaube ich, hat die Entwicklung mir bisher wohl recht gegeben. Trotzdem ich von dieser Entwicklung überzeugt war, hatte ich damals Frankreich und England die Hand zur Verständigung geboten. Die

Antwort, die ich darauf erhielt, ist noch in Ihrer Erinnerung. Alle meine Argumente über den Unsinn einer Weiterführung dieses Kampfes, über die Sicherheit, selbst im günstigsten Fall keinen Gewinn, sondern nur Opfer zu bekommen, wurden entweder mit Spott und Hohn bedacht oder zumindest totgeschwiegen.

Das alles hätte nicht zu kommen brauchen

Ich habe Ihnen damals gleich versichert, daß ich befürchte, wegen dieses meines Friedensvorschlages sogar als Angsthase verschrien zu werden, der nicht mehr kämpfen will, weil er nicht mehr kämpfen kann. Es ist auch genau so eingetroffen. Ich glaube nun allerdings, daß schon heute Frankreich — natürlich weniger die schuldigen Staatsmänner als das Volk — über diesen 6. Oktober anders denken wird. Welch namenloses Elend ist seitdem über dieses große Land und Volk gekommen. Ich will noch nicht einmal davon reden, was dieser Krieg den Soldaten an Schmerz zufügte. Denn über dem steht noch fast das Leid, das durch die Gewissenlosigkeit derer entstand, die Millionen von Menschen von ihrem Heim ohne jeden Grund forttrieben nur in dem Gedanken, dadurch der deutschen Kriegsführung vielleicht Schwierigkeiten bereiten zu können. Allerdings eine unverständliche Annahme, diese Evakuierung wirkte sich am schädlichsten für die alliierte Kriegsführung aus, am furchtbarsten aber für die betroffenen unglücklichen Opfer. Was die Herren Churchill und Rennaud mit diesen ihren Ratschlägen und Anordnungen Millionen Menschen an Leid zugefügt haben, können sie weder diesseits noch jenseits verantworten.

Das alles hätte — wie gesagt — nicht zu kommen brauchen. Denn ich habe noch im Oktober weder von Frankreich noch von England etwas anderes verlangt als nur den Frieden. Aber die Herren Rüstungsinteressenten wollten die Fortsetzung dieses Krieges um jeden Preis, und sie haben diesen Krieg nun bekommen.

Ich bin selber zu sehr Soldat, als daß ich nicht für das Unglück einer solchen Entwicklung Verständnis hätte. Ich höre nun aus London nur ein Geschrei — es ist nicht das Geschrei der Massen, sondern der Politiker —, daß der Kampf erst recht fortgesetzt werden müsse.

Ich weiß nicht, ob diese Politiker schon die richtige Vorstellung von der kommenden Fortsetzung dieses Kampfes besitzen. Sie erklären allerdings, daß sie diesen Krieg weiterführen werden und, wenn England daran zugrunde ging, eben von Kanada aus. Ich glaube kaum, daß dies so zu verstehen ist, daß das englische Volk nach Kanada geht, sondern es werden sich doch wohl nur die Herren Kriegsinteressenten nach Kanada zurückziehen. Das Volk wird, glaube ich, schon in England bleiben müssen. Und es wird den Krieg in London dann sicherlich mit anderen Augen ansehen als seine sogenannten Führer in Kanada.

Denn meine Absicht war es nicht, Kriege zu führen

Glauben Sie mir, meine Abgeordneten, ich empfinde einen inneren Ekel vor dieser Sorte gewissenloser parlamentarischer Volks- und Staatenvernichter. Es tut mir fast weh, wenn mich das Schicksal dazu ausersehen hat, das zu stoßen, was durch diese Menschen zum Fall gebracht wird; denn meine Absicht war es nicht, Kriege zu führen, sondern einen neuen Sozialstaat von höchster Kultur aufzubauen.

Jedes Jahr dieses Krieges beraubt mich dieser Arbeit. Und die Ursachen dieses Raubes sind lächerliche Nullen, die man höchstens als politische Fabrikware der Natur bezeichnen kann, sofern sie nicht ihre käufliche Schlechtigkeit zu etwas Besonderem stempelt.

Mister Churchill hat es soeben wieder erklärt, daß er den Krieg will. Er hat nun vor etwa sechs Wochen mit dem Krieg in dem Raum begonnen, in dem er anscheinend glaubt, wohl besonders stark zu sein, nämlich den Luftkrieg gegen die Zivilbevölkerung, allerdings unter dem vorgeschobenen Motto gegen sogenannte kriegswichtige Einrichtungen. Diese Einrichtungen sind seit Freiburg offene Städte, Marktflecken und Bauerndörfer, Wohn-

häuser, Lazarette, Schulen, Kindergärten und was sonst noch alles getroffen wird.

Ich habe bisher darauf kaum antworten lassen. Aber das soll nun nicht bedeuten, daß dies die einzige Antwort ist oder bleiben wird.

Ich bin mir nun darüber im klaren, daß aus dieser unserer einmal kommenden Antwort namenloses Leid und Unglück über die Menschen hereinbrechen wird. Natürlich nicht über Herrn Churchill, denn er wird ja dann sicherlich in Kanada sitzen, dort, wohin man ja das Vermögen und die Kinder der vornehmsten Kriegsinteressenten schon gebracht hat. Aber es wird für Millionen anderer Menschen ein großes Leid entstehen. Und Herr Churchill sollte mir dieses Mal vielleicht ausnahmsweise glauben, wenn ich als Prophet jetzt folgendes ausspreche:

Es wird dadurch ein großes Weltreich zerstört werden. Ein Weltreich, das zu vernichten oder auch nur zu schädigen, niemals meine Absicht war. Allein ich bin mir darüber im klaren, daß die Fortführung dieses Kampfes nur mit der vollständigen Zertrümmerung des einen der beiden Kämpfenden enden wird. Mister Churchill mag glauben, daß dies Deutschland ist. Ich weiß, es wird England sein.

Noch einmal einen Appell an die Vernunft auch in England

In dieser Stunde fühle ich mich verpflichtet, vor meinem Gewissen noch einmal einen Appell an die Vernunft auch in England zu richten. Ich glaube dies tun zu können, weil ich ja nicht als Besiegter um etwas bitte, sondern als Sieger nur für die Vernunft spreche. Ich sehe keinen Grund, der zur Fortführung dieses Kampfes zwingen könnte.

Ich bedauere die Opfer, die er fordern wird. Auch meinem eigenen Volk möchte ich sie ersparen. Ich weiß, daß Millionen deutscher Männer und Jünglinge bei dem Gedanken glühen, sich endlich mit dem Feind auseinanderzusetzen zu können, der ohne jeden Grund uns zum zweitenmal den Krieg erklärte.

Allein ich weiß auch, daß zu Hause viele Frauen und Mütter sind, die trotz höchster Bereitwilligkeit, auch das Letzte zu opfern, doch mit ihrem Herzen an diesem Letzten hängen.

Herr Churchill mag nun diese meine Erklärung wieder abtun mit dem Geschrei, daß dies nur die Ausgeburt meiner Angst sei und meines Zweifels am Endsieg. Ich habe dann eben jedenfalls mein Gewissen erleichtert gegenüber den kommenden Dingen.

Abgeordnete, Männer des Deutschen Reichstages!

Im Rückblick auf die hinter uns liegenden zehn Monate werden wir wohl alle von der Gnade der Vorsehung bezwungen, die uns das große Werk gelingen ließ. Sie hat unsere Entschlüsse geeignet und uns auf den schweren Wegen begleitet. Ich selbst bin ergriffen von dem Bewußtsein der mir von ihr erteilten Bestimmung, meinem Volk die Freiheit und Ehre wieder zurückzugeben zu haben. Die Schande, die vor 22 Jahren im Wald von Compiègne ihren Ausgang nahm, ist an dieser gleichen Stelle für immer gelöscht. Ich habe nun heute die Männer vor der Geschichte genannt, die es mir ermöglichten, das große Werk zu vollbringen. Sie alle haben ihr Höchstes geleistet, ihre Fähigkeit und ihren Fleiß dem deutschen Volke geweiht.

Ich will nun schließen mit der Erwähnung jener Namenlosen, die nun nicht weniger ihre Pflicht erfüllten, die millionenfach Leib und Leben einsetzten und zu jeder Stunde bereit waren, als brave deutsche Offiziere und Soldaten für ihr Volk das letzte Opfer zu bringen, das ein Mann zu geben hat. Viele von ihnen liegen nun gebettet an der Seite der Gräber, in denen schon ihre Väter aus dem großen Kriege ruhen. Sie sind Zeugen eines stillen Heldentums. Sie sind das Symbol für jene Hunderttausende von Musketieren, Panzerjägern und Panzerschützen, Pionieren und Artilleristen, Soldaten der Marine und der Luftwaffe, Männer der Waffen-44 und für all die anderen Kämpfer, die im Kampf der deutschen Wehrmacht eingetreten sind für die Freiheit und Zukunft unseres Volkes und für die ewige Größe des nationalsozialistischen Großdeutschen Reiches.

Deutschland, Sieg Heil!

Dank dem Führer

Hermann Göring grüßt den Neugestalter des deutschen Schicksals

Die historische Reichstagssitzung vom 19. Juli mit der großen Führerrede leitete Hermann Göring mit der folgenden Ansprache ein:

„Ich eröffne die Sitzung des Reichstages. Meine Herren Abgeordneten! Ich bitte Sie, sich von den Plätzen zu erheben. In dieser Stunde, da der Großdeutsche Reichstag einberufen worden ist, gedenkt der Reichstag und mit ihm die gesamte Nation der Opfer, die in den bisherigen Kämpfen geblieben sind, all der Männer, Soldaten und Offiziere, die ihr Leben eingesetzt haben für ihre Pflicht, für ihren Fahneneid, für Führer und Vaterland.

Ihr Opfer und ihr Blut sind der Kitt, der mit dazu beitragen wird, das gewaltige Gebäude unseres Großdeutschen Reiches auf ein festes Fundament zu stellen.

Der Reichstag gedenkt auch in dieser Stunde der Hinterbliebenen unserer tapferen Gefallenen, die das Teuerste hingegeben haben, deren Trauer aber geadelt wird durch die Größe und den Nutzen dieses Opfers.

Der Reichstag wird als berufene Vertretung des Volkes mit daran arbeiten, daß den Hinterbliebenen und Angehörigen dieser Gefallenen auch für alle Zukunft die Sorge erspart bleibt. Sie werden und dürfen nicht spüren, daß sie ihre Ernährer verloren haben.

Das alles wird der Reichstag im Auftrage des Führers später regeln. In dieser Stunde wollen wir nur der großen Opfer und des heldenhaft erduldeten Schmerzes der Hinterbliebenen gedenken.

Ich danke Ihnen, daß Sie sich zum Zeichen dessen von den Plätzen erhoben haben.

Und noch einmal bitte ich Sie, meine Herren Abgeordneten, sich von den Plätzen zu erheben, denn wir wollen in dieser Stunde auch der Opfer der tapferen Streiter des uns verbündeten und befreundeten Italiens gedenken. Auch sie haben ihr Leben für die Größe ihres Volkes und ihres Vaterlandes hingegeben. Insonderheit und in erster Linie gedenken wir hierbei des uns allen bekannten großen Faschisten, des tapferen Luftmarschalls und des treuen Freundes Deutschlands, Italo Balbo.

Ich danke Ihnen!

Ich bitte unseren Führer, das Wort zu ergreifen.

*

Die Reichstagssitzung schloß Reichsmarschall Göring als Dolmetsch und Sprecher des deutschen Volkes mit folgender Ansprache:

Mein Führer!

Meine Herren Abgeordneten!

Niemals zuvor hat wohl ein Reichstag eine Sitzung in solch großer Zeit erlebt wie in der heutigen.

Mein Führer! Jahre hindurch haben Sie auch von dieser Stelle aus immer wieder unser Volk ausgerüttelt und stark gemacht in seinem Glauben an die deutsche Zukunft. Der Welt aber haben Sie immer wieder aufs neue große Prophezeiungen gegeben, und heute wird kaum einer bestreiten können, daß all Ihre Voraussagen und Prophe-

zeiungen eine unerhörte und eindeutige Erfüllung gefunden haben.

Diese Jahre waren für uns alle ein gewaltiges Erleben. Aus tiefster Ohnmacht, Not und Schwäche hat der Führer unser Volk herausgeführt in strahlendes Licht. Dem Reich hat er die Ehre und Größe wiedergegeben in einem Ausmaß, wie es kühnstes Hoffen nicht erwarten durfte. Nun ist ein gewaltiger heroischer Kampf vorüber. Ein weiterer Kampf, ebenso heroisch, steht nun bevor, wenn der Appell an die Vernunft, den der Führer heute ausgesprochen hat, nicht befolgt wird. Der Kampf, der hinter uns liegt, hat bereits das deutsche Schicksal neu gestaltet, denn er war von dem größten aller Siege gekrönt. Unsere Verbände des Heeres, der Marine und der Luftwaffe stürmten in einem Feldzug ohnegleichen vorwärts und zerschmetterten den Gegner, wo immer er stand.

Als ein Wunder erschien die deutsche Strategie. Eine Revolution aller geheiligten strategischen und taktischen Prinzipien warf alle Pläne der Feinde über den Haufen. Sie glaubten an eine neue Wunderwaffe.

Heute aber ist uns allen und der Umwelt dieses Wunder klar, denn an der Spitze der tapfersten deutschen Soldaten stand Deutschlands größter Feldherr, wie an der Spitze des deutschen Volkes sein größter Staatsmann steht.

Was für uns Nationalsozialisten heiliger Glaube ist, was viele im Volke ahnten, was die Gegner aber nicht wahrhaben wollten: unser Führer befehligt selbst seine Wehrmacht! Sein Wille wies in genialen Plänen den Truppen Aufgabe und Ziel. Der Soldat Adolf Hitler hatte das deutsche Schwert scharf geschmiedet, der Feldherr Adolf Hitler führte es in siegreichen Schlägen. Es gibt für uns Sterbliche keine Worte, das gewaltige Werk unseres Führers, das in all diesen Jahren von ihm geschaffen wurde, zu würdigen. Als die Vorsehung unserem Volke Adolf Hitler schenkte, hatte sie Deutschland zu einer großen Zukunft berufen und hierfür gesegnet.

Mein Führer! Sie haben mich und Ihre Mitarbeiter soeben mit Dank und Anerkennung überschüttet. Wir taten nur unsere Pflicht, und wir sind dem Allmächtigen dankbar, daß er uns das große Glück geschenkt hat, Gefolgsmänner Adolf Hitlers zu sein. Dank aber, mein Führer, Dank gehört nur Ihnen!

Darf ich jetzt Dolmetsch sein der Gefühle, die uns alle und das ganze Volk zutiefst bewegen: Es sind Gefühle des Dankes und der Hingabe an Sie, mein Führer! Nur eines erfüllt uns alle heute in dieser Stunde: Ihnen weiterhin folgen zu dürfen, bis der Letzte und größte Sieg unser ist. Und an den Allmächtigen richten wir die glühende Bitte, Sie weiterhin zu schirmen und zu segnen.

Unser heißgeliebter Führer, der Garant des deutschen Sieges: Sieg Heil! Sieg Heil! Sieg Heil! .

Die Generale des Führers im Westen



Generaloberst Halder

der Chef des Generalstabes des Heeres, wurde am 30. Juni 1884 in Würzburg geboren. Als Fahnenjunker beim 3. Bayerischen Feldartillerieregiment eingetreten, fand er im Weltkrieg als Generalstabs-offizier bei verschiedenen Kommandos Verwendung. 1936 in den Generalstab des Heeres versetzt, dessen Chef er 1938 wurde, hat er maßgeblichen Anteil am Feldzug in Polen und Frankreich.



Generaloberst Dollmann

am 2. Februar 1882 geboren, wurde Offizier im 7. Bayerischen Feldartillerieregiment (München) und wurde im Weltkrieg in verschiedenen Generalstabsstellen verwandt. 1935 wurde er zum Kommandierenden General des IX. Armeekorps in Kassel ernannt. Seit Beginn des Krieges befehligte er die 7. Armee an der Oberrheinfront. Der Übergang über den Oberrhein erfolgte unter seiner Führung.



Generaloberst Freiherr von Weichs

am 17. November 1881 geboren, trat als Leutnant im Bayerischen 2. Schweren Reiterregiment ein. Im Weltkrieg u. a. im Generalstab des II. Bayerischen Armeekorps tätig. 1935 Kommandeur der 1. Panzerdivision, 1937 des XIII. Armeekorps in Nürnberg, hat er sich schon im Polenfeldzug und später dann in Frankreich als Chef der 2. Armee beim Durchbruch an der Aisne ausgezeichnet.



Generaloberst von Kuchler

begann im Feldartillerieregiment Nr. 25 seine militärische Laufbahn und war im Weltkrieg zuletzt Generalstabsoffizier der 9. Reservedivision. 1937 Kommandierender General des I. Armeekorps und Befehlshaber im Wehrkreis I in Königsberg, besetzte er mit seinen Truppen 1939 das Memelgebiet, führte erfolgreich im Polenfeldzug die 3. Armee, im Feldzug in Frankreich die 18. Armee.



Generaloberst Busch

am 6. Juli 1885 geboren, war im Weltkrieg zuletzt Bataillonskommandeur und erhielt den Orden Pour le mérite. 1936 Kommandeur der 23. Division in Potsdam, 1938 Kommandierender General des VIII. Armeekorps, zeichnete sich im Polenfeldzug und dann später als Oberbefehlshaber der 16. Armee im Feldzug in Frankreich durch persönliche Tapferkeit besonders aus.



Generaloberst Strauß

am 6. September 1879 geboren, trat als Fähnrich beim IR. 137 ein. Ordonnanzoffizier, Adjutant, Kompanieführer und Bataillonskommandeur im Weltkrieg, wurde er 1938 zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt. Besondere Erfolge mit seinem Armeekorps im Polenfeldzug und dann später als Oberbefehlshaber der 9. Armee im Feldzug im Westen.



Generaloberst von Kleist

ursprünglich Feldartillerist, trat aber bereits vor dem Weltkrieg zur Kavallerie über. Verschiedene Generalstabsstellungen im Weltkrieg, 1935 Kommandierender General des VIII. Armeekorps. Entscheidende Erfolge im Polenfeldzug, wo er den Südflügel der polnischen Armee an der Spitze seines Korps erstmalig durchbrach, und als Kommandierender General des XXII. Armeekorps im Feldzug in Frankreich.



Generaloberst Ritter von Schobert

am 13. März 1883 geboren, beim 1. Bayerischen Infanterieregiment eingetreten, kämpfte mit Auszeichnung auf zahlreichen Schlachtfeldern im Weltkrieg, 1938 zum Kommandierenden General des VII. Armeekorps in München ernannt, hat sich im Polenfeldzug und durch die Erstürmung der Panzerfeste 505 und den Durchbruch durch die Nordfront von Verdun in Frankreich ausgezeichnet.



Generaloberst Guderian

am 17. Juni 1888 in Culm geboren, beim Jägerbataillon 10 eingetreten, wurde während des Weltkrieges in Front- und Generalstabsstellungen verwendet. 1938 Kommandierender General des Kommandos der Panzertruppen, später Chef der schnellen Truppen, hat er maßgeblichen Anteil an den Erfolgen des Polenfeldzuges und als Kommandierender General des XIX. Armeekorps im Westfeldzug.



Generaloberst Hoth

1885 geboren, beim IR. 72 eingetreten, erwarb sich bereits im Weltkrieg zahlreiche hohe Auszeichnungen. 1938 Kommandierender General eines Armeekorps, errang im Polenfeldzug in der Vernichtungsschlacht bei Radom große Erfolge, wo er alle verzweifelten Durchbruchversuche der Polen aus der Umklammerung abwies, und führte im Westen das XV. Armeekorps.



Generaloberst Haase

am 15. Dezember 1881 geboren, beim Württembergischen Feld-Artillerie-Regiment Nr. 65 eingetreten, wurde im Weltkrieg als Generalstabsoffizier verwendet, zuletzt als Generalstabsoffizier der 28. Reserve-Division, 1938 Kommandierender General des III. Armeekorps in Berlin, hat sich mit seinem Korps im Westen, besonders beim Übergang über die Maas ausgezeichnet.



Generaloberst Hoeppner

am 14. September 1886 geboren, beim Dragonerregiment 13 eingetreten, war im Weltkrieg Kompanieführer und zeitweilig zum Generalstab kommandiert. 1938 Generalleutnant, 1939 General der Kavallerie, hat er mit seinem Panzerkorps in Polen außerordentliche Erfolge errungen. Im Feldzug in Frankreich führte er als Oberbefehlshaber das XVI. Armeekorps.



Generaloberst Fromm

am 8. Oktober 1888 geboren, beim Feldartillerieregiment 55 eingetreten, nahm am Weltkrieg in verschiedenen Adjutantenstellungen, als Batterieführer, später als Generalstabsoffizier teil. 1933 zum Chef des Wehramtes ernannt, hat er im August 1939 die Mobilmachung des Heeres geleitet, um dann als Chef der Heeresrüstung und Befehlshaber des Ersatzheeres Entscheidendes zu leisten.



Generaloberst Grauert

als Leutnant im Feldartillerieregiment 2 eingetreten, nahm am Weltkrieg als Flieger teil. Bei dem Wiederaufbau der Luftwaffe wurde er in diese übernommen und 1938 zum Generalleutnant befördert. 1939 zum General der Flieger befördert, hat er sich hervorragende Verdienste in der Führung des ihm unterstellten Fliegerkorps auf dem westlichen Kriegsschauplatz erworben.



Generaloberst Udet

am 26. April 1896 geboren. Im Weltkrieg einer der bekanntesten Jagdflieger, dem es gelang, 62 feindliche Flugzeuge abzuschießen. 1937 Chef des Technischen Amtes im Reichsluftfahrtministerium, vorher Inspekteur der Jagdflieger. Als Chef des Technischen Amtes und Generalflugzeugmeister hat er der Fliegertruppe eine Rüstung geschaffen, die kriegsentscheidend war.



Generaloberst Keller

am 19. September 1882 geboren, beim Pionierbataillon 17 eingetreten, war im Weltkrieg Flugzeugführer, Abteilungsleiter, 12 Monate Parkführer und Kommandeur des Bombengeschwaders 1 der Obersten Heeresleitung. 1938 zum Kommandierenden General und Befehlshaber im Luftkreis 1, 1939 zum Kommandierenden General eines Fliegerkorps ernannt, das er erfolgreich im Westen führte.



Generaloberst Weise

am 22. Dezember 1884 geboren, trat beim Artillerieregiment 75 ein und war im Weltkrieg Batteriechef, Adjutant und beim Generalkommando des 3. Reservekorps. 1935 zur Luftwaffe, 1938 Kommandeur im Luftgaukommando 3, 1939 zum General der Flakartillerie befördert, wird er 1939 zum Kommandierenden General eines Flakkorps ernannt, mit dem er sich im Westen besonders auszeichnete.



General der Artillerie Jodl

als Leutnant im 4. Bayer. Feldartillerieregiment in Augsburg eingetreten, wurde zu Anfang des Weltkrieges Oberleutnant und 1918 Hauptmann bei Verwendung im Generalstab. 1935 Oberst, 1939 Generalmajor, hat er als Chef des Führungsstabes im Oberkommando der Wehrmacht hervorragenden Anteil an dem erfolgreichen Krieg im Westen. Vom Generalmajor zum General d. Art. befördert.



General der Infanterie von Sodenstern

am 15. November 1889 geboren, trat als Leutnant im Infanterieregiment 62 ein. Im Weltkrieg Bataillonsadjutant, Batterieführer, später in Generalstabsstellungen. 1937 Chef des Generalstabes eines Armeekorps, 1938 Chef des Stabes einer Heeresgruppe, hat er sich als Chef des Generalstabes der Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls von Rundstedt hervorragende Verdienste erworben.



General der Infanterie von Salmuth

wurde Leutnant im Garde-Grenadierregiment 3. Im Weltkrieg Bataillonsadjutant, später im Generalstab. 1934 Oberst, dann Chef des Generalstabes des 2. Armeekorps, 1937 Generalmajor, später Abteilungschef im Generalstab des Heeres, dann Kommandeur der 25. Division. Als Chef der Heeresgruppe Nord des Generalfeldmarschalls von Bock hat er sich besonders ausgezeichnet.



General der Flieger Loerzer

am 22. Januar 1891 geboren, trat beim 4. Bad. Infanterieregiment 112 ein. Am Weltkrieg nahm er als Flieger teil, wobei er zuletzt Kommandeur des Jagdgeschwaders Nr. 3 war, zu dem auch die berühmte Jagdstaffel Bölcke gehörte. 1935 Reichsluftportführer, 1939 Kommandeur einer Fliegerdivision, mit der er sich im Polenfeldzug, ebenso wie jetzt im Westen mit seinem Korps auszeichnete.



General der Flieger Jeschonnek

1899 geboren, 1915 als Kriegsfreiwilliger im Niederschles. Infanterieregiment 50 eingetreten, trat bald zur Fliegertruppe über und zeichnete sich als Jagdflieger aus. 1938 zum Chef des Führungsstabes des Generalstabes der Luftwaffe und zum Abteilungschef im Generalstab der Luftwaffe ernannt. 1939 Chef des Generalstabes der Luftwaffe, hat er maßgeblichen Anteil an deren Erfolgen.



General der Flieger Ritter von Greim

am 22. Juni 1892 geboren, 1911 bei einem Eisenbahnbataillon eingetreten, war im Weltkrieg zuletzt Führer der Jagdgruppe 10 und mit dem Einsatz der gesamten Jagdstreitkräfte im Kampfgebiet der 2. Armee betraut. 1939 Kommandeur einer Fliegerdivision, später Kommandierender General eines Fliegerkorps, mit dem er sich bei den Kämpfen im Westen besonders auszeichnete.



General der Flieger Student

am 12. Mai 1890 geboren, als Fähnrich beim Jägerbataillon 1 eingetreten, nahm am Weltkrieg als Flieger teil und war u. a. Führer der Jagdstaffel 9. 1939 Kommandeur der Fliegerdivision 7 und gleichzeitig Inspekteur der Luftwaffeninspektion II. Er zeichnete sich als Divisionskommandeur der Fallschirmtruppen in Holland hervorragend aus, wo er schwer verwundet wurde.



General der Flieger von Richthofen

1895 geboren, beim Husarenregiment 4 eingetreten, im Weltkrieg 1917 zur Fliegertruppe versetzt, wo er später dem Jagdgeschwader Richthofen Nr. 1 angehörte. Bekannt geworden als Befehlshaber der Legion Condor im Spanienkrieg. Als Kommandierender General und Befehlshaber eines Fliegerkorps hat er sich beim Vormarsch im Westen besondere Verdienste erworben.



Generalleutnant DeBloch

am 11. Juni 1889 geboren, beim 5. Chevauxlegerregiment eingetreten, war bereits im Weltkrieg Flieger, zuletzt Führer der Fliegerschulen 1 und 5. Im Februar 1939 zum Kommandeur einer Fliegerdivision, im Oktober des gleichen Jahres zum Kommandierenden General eines Flakkorps ernannt, das sich im Westen besondere Auszeichnungen erlangte.



Generalleutnant Coeler

am 1. Juni 1891 geboren, als Seekadett in der Marineschule Mürwik eingetreten, hat sich im Weltkrieg bereits als Seeflieger ausgezeichnet. 1939 zum Führer der Seeluftstreitkräfte, 1940 zum Kommandeur der 9. Fliegerdivision ernannt, die durch ihre unaufhörlichen Angriffe gegen die britische Flotte und ihre Häfen entscheidende Operationen durchgeführt hat.



Generalleutnant Ritter von Speck

am 8. August 1888 geboren, beim 3. Bayerischen Feldartillerieregiment „Prinz Leopold“ eingetreten, hat sich bereits im Weltkrieg hervorragend bewährt. 1938 zum Kommandeur der 33. Division ernannt, hat er sich als Kommandierender General eines Armeekorps im Feldzug in Frankreich ganz besonders ausgezeichnet. Er starb an der Spitze seines Armeekorps den Heldentod.



Generalleutnant Bogatsch

als Leutnant im Feldartillerieregiment 6 in Breslau eingetreten, war im Weltkriege zuletzt Hauptmann im Generalstab. Nach verschiedenen Kommandos in der Reichswehr und im Reichswehrministerium 1938 zum Generalmajor in der Luftwaffe befördert, hat sich der später zum Generalleutnant beförderte General im Feldzug im Westen mit seinem Verband besonders ausgezeichnet.

Die Tapfersten

Vom Führer mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet

Der deutsche Sieg im Westen schenkt dem deutschen Soldaten neuen, unvergänglichen Ruhm. Zahllos sind die Taten deutscher Offiziere und Soldaten, die zu diesem Sieg beitrugen. Ihre Würdigung muß einer späteren Zeit vorbehalten bleiben. In der knappen, soldatischen Sprache des OKW. soll hier nur die Leistung jener Tapfersten der Tapferen angedeutet werden, die vom Führer für ihre Taten im Westen mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet wurden. Als einzigem wurde bisher dem Reichsmarschall das Großkreuz zum Eisernen Kreuz und dem Sieger von Narvik, General Dietl, das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes verliehen. Die vom Führer vor dem Reichstag geehrten Generale, die ebenfalls fast alle Träger des Ritterkreuzes sind, wurden bereits gewürdigt.

44-Obergruppenführer Sepp Dietrich

hat durch selbständigen Entschluß in seinem Abschnitt durch das Gewinnen des Brückenkopfes über den Aafanal bei Watten die schnelle Fortsetzung der Operationen in Holland entscheidend beeinflusst und auch weiterhin, wie schon in Polen, sich durch besondere persönliche Tapferkeit in engster kameradschaftlicher Zusammenarbeit mit Panzer- und motorisierten Verbänden des Heeres besonders hervorgetan.

General der Infanterie Geyer

hat sich seit Beginn der Offensive im Westen als hervorragend tapferer Führer seines Korps erwiesen. Das persönliche Eingreifen des Generals in den vordersten Linien seiner Divisionen hat zu den vielen großen taktischen Erfolgen des von ihm kommandierten Armeekorps geführt und auch wesentlich zur Eroberung Dünkirchen beigetragen.

General der Art. Hartmann

erwarb durch seine ausgezeichnete, stets bewegliche Führung und durch sein persönliches Eingreifen an den Brennpunkten des Kampfes maßgeblichen Anteil an den großen Erfolgen seines Armeekorps. Die 50 000 Mann weit übersteigende Gefangenenzahl und die unübersehbare Menge an erbeuteten Waffen und Gerät sind nicht zum wenigsten dem persönlichen Einsatz des Generals Hartmann und sei-

nem Einfluß auf die Kampfhandlungen zuzuschreiben.

General der Infanterie v. Manstein

hat sich schon während des Feldzuges in Polen als Chef des Generalstabes einer Heeresgruppe besonders verdient gemacht. Im Weltkrieg hat er in gleicher Stellung durch Vorbereitung entscheidender Operationen die Grundlagen für den Sieg an der unteren Somme geschaffen. Später zum Kommandierenden General eines Armeekorps ernannt, hat er im Verlauf der Kämpfe an der Somme, Seine und Loire durch seine Führung wiederholt in vorderster Linie ausschlaggebend zu den Erfolgen im Westen beigetragen.

General der Inf. Viktor v. Schwedler

war mit seinem Korps im Schwerpunkt der Armeekorps eingesetzt. Er hat durch die zweckmäßigen Operationen der ihm unterstellten Truppen einen wesentlichen Anteil an dem Erfolg des großen Angriffs im Westen. Bei dem energischen Vorstoß seines Korps bei Ypern hat er den Niederbruch der belgischen Armee in rücksichtslosem persönlichem Einsatz beschleunigt.

General der Kav. Georg Stumme

hat durch seine vorbildliche Haltung inmitten der Vorausabteilungen seines

Korps wesentlich zum Fall von Paris beigetragen. Eine durch ihn persönlich weit vor den Spitzen seiner Vorausabteilungen am Cher betriebene Erkundung führte zu ausgezeichneten Ergebnissen, und im Indreabschnitt führte das Erscheinen des Generals, begleitet von einem Adjutanten, einem Dolmetscher und zwei Kraftfahrern, dazu, daß sich die überraschte Besatzung der Brücke von St. Cyran ergab. Auch in den nächsten Tagen wirkte sein Beispiel fortsetzend auf die durch große Marschleistungen stark ermüdete Truppe.

General v. Vietinghoff, gen. v. Scheel

ermöglichte es mit der geschickten und überaus schnellen Führung seines Armeekorps, daß rechtzeitig ein zusammenhängender großer Brückenkopf südlich des Ardennenkanals geschaffen und gehalten werden konnte. Während der hiermit zusammenhängenden Kämpfe ist General von Vietinghoff ohne jede Schonung seiner Person von einem der beteiligten Verbände zum anderen geeilt, um seine Unterführer mit den nach der Kampflage erforderlichen Weisungen zu versehen und ihr Zusammenwirken sowohl untereinander als auch mit den Panzerdivisionen sicherzustellen. Durch bestimmte Befehle an die unterstellten Divisionen und an die Korpsartillerie erreichte der Kommandierende General die Erweiterung des

Die Sieger von Eben-Emael



Major Koch



Hauptmann Witzig

wichtigen Brückenkopfes noch am Nachmittag des ersten Schlachtages, so daß nach Fertigstellung der schweren Brücken einzig und allein auf diesem Brückenkopf der Einsatz von mehreren Panzer- und motorisierten Divisionen zum operativ entscheidenden Durchbruch durch die von Natur starke und durch Ausbau noch verstärkte Aisnestellung ermöglicht wurde.

General der Art. Albert Wodrig

der sich bereits im Polenfeldzug auszeichnete, hat einen wesentlichen Anteil an der frühzeitigen Herstellung der Verbindung mit der Luftlandedivision in Holland und daran, daß die zur Unterstützung der Holländer herangeführten englischen, französischen und belgischen Truppen nach Antwerpen zurückgeworfen wurden. Seine vorzügliche Feuerleitung der Artillerie trug entscheidend dazu bei, die Festung Antwerpen sturmreif zu machen. Wodrig selbst drang mit den Spitzen seines Korps in Antwerpen ein und verhinderte die Sprengung des Fußgängertunnels unter der Schelde. Seine vorzügliche Führung und sein beispielhafter persönlicher Einsatz in vorderster Linie waren für die Erfolge seiner Truppe ausschlaggebend.

Generalleutnant Frhr. v. Biegeleben

hat durch die mitreißende und kühne Führung seiner Truppe ebenso wie durch den dauernden rücksichtslosen Einsatz seiner Person in vorderster Linie Erfolge erzielt, die von entscheidender taktischer und operativer Bedeutung geworden sind. Unterhalb von Paris hatte seine Division als erster und einziger Verband bereits am 9. Juni nachmittags die Seine bei Les Andelys im Kampf überschritten und damit dem hierdurch völlig überraschten Gegner die Aufrichtung einer Verteidigung der operativ wichtigen Strombarriere zerschlagen sowie das Halten von Paris unmöglich gemacht. Dieser in kürzester Zeit erreichte Erfolg ist neben der Tüchtigkeit der von ihm erzogenen und ausgebildeten Division das persönliche Verdienst des Generalleutnants Freiherrn von Biegeleben, der auch beim Übergang über die Loire die gleiche tapfere Einsatzbereitschaft zeigte.

Generalleutnant Franz Böhme

hat durch persönlichen, vorbildlichen Einsatz und durch vorzügliche, sichere und energische Führung seiner Division entscheidend den Übergang über die Maas beiderseits Givet und den Durchbruch durch die Maginotlinie westlich Chimay beeinflusst. Er hat ferner, vorübergehend mit der Führung eines Armeekorps beauftragt, die Erkundungen seiner Division für den Marneübergang beiderseits Dormans unter feindlichem Feuer derart durchgeführt, daß der Übergang erfolgreich von beiden Divisionen durchgeführt werden konnte und hierdurch der entscheidende Durchbruch stärkerer Kräfte über den Flußabschnitt gelang. Auch bei dieser Gelegenheit hat sich Generalleutnant Böhme im feindlichen Feuer als tapferer und kühner Führer erwiesen und durch seine Gesamthaltung die Entscheidung wesentlich beeinflusst.

Generalleutnant von Chappuis

hat den Angriff seiner Division über Aisnekanal und Aisne am 9. Juni so vorzüglich vorbereitet und in schweren Kämpfen durchgeführt, daß sie als erste Division der Armee front eine Acht-Tonnen-Brücke bauen konnte, die dann von Teilen der Nachbardivisionen mitbenutzt wurde. Die Gesamtoperation wurde dadurch erheblich beschleunigt. Der Erfolg wurde durch den persönlichen Einsatz des Divisionskommandeurs wesentlich mit erzielt.

Generalleutnant Friedr.-Carl Cranz

hat sich schon in Polen und Belgien durch besondere persönliche Tapferkeit und vorzügliche Führung seiner Division ausgezeichnet. An der Einnahme Dünkirkens hat Generalleutnant Cranz entscheidenden Anteil genommen. Das trotz stärkster feindlicher Gegenwehr unaufhaltsame Vordringen seiner Division ist in hohem Maße den in vorderster Linie an entscheidender Stelle gegebenen Befehlen des Divisionskommandeurs zu verdanken. Generalleutnant Cranz setzte sich beim Angriff an die Spitze eines Infanteriebataillons und riß hierdurch seine Männer vorwärts. Der persönliche Einsatz dieses hervorragenden Divisionskommandeurs in Verbindung mit klarer zweckmäßiger Führung hat zu dem entscheidenden Sieg bei Dünkirkens über einen weit überlegenen und sich zäh verteidigenden Gegner geführt und allein im Bereich der Division neben unüberschaubarer Beute etwa 50 000 Gefangene erbracht.

Generalleutnant Theodor Endres

hat mit einem Hochmaß von Angriffsgestalt und Entschlußfreudigkeit und mit größtem Verantwortungsbewußtsein in teilweise selbst geführten Vorstößen entscheidend zu der Waffenniederlegung eines Teiles der französischen Armee beigetragen. Durch die Übergabe von etwa 50 000 Mann kampffähiger Verbände des französischen Heeres wurden erhebliche Blutopfer erspart.

Generalleutnant Fahrnbacher

hat während der Kämpfe vom 9. bis 12. Juni den Feind, wo er sich stellte, geworfen und in ungestümem Vorwärtsschieben den Nachbarverbänden das Vorwärtstommen erleichtert. Mit besonderer Energie und Initiative führte er in der Nacht vom 13. zum 14. Juni einen Handstreich über die Marne mit dem Erfolg durch, daß der Abzug des Gegners frühzeitig erkannt und der sofortige Nachstoß der Armee ausgelöst wurde.

Generalleutnant Frhr. von Gablenz

leitete in vorderster Linie eine Kampfhandlung seiner Division, durch die hartnäckigster Feindwiderstand gebrochen, ein Brückenkopf errichtet und gegen alle Gegenangriffe gehalten wurde. Als sich der Feind im Morgengrauen zurückzog, stieß Generalleutnant von Gablenz sofort persönlich mit kampfstärkigen Spähtruppen

nach und gab so den Nachbardivisionen das Zeichen zum gleichen Vorgehen.

Generalleutnant Karl

hat seine Division in der Durchbruchschlacht an der Somme ausgezeichnet geführt. Durch persönliche Teilnahme am Kampf erzwang er den Übergang über den stark verteidigten Kanal von Royons und führte so die entscheidende Wegnahme der Stadt herbei. Beim Übergang über die Seine war er einer der Vordersten und kämpfte mit dem Karabiner, bis der Feind geworfen war.

Generalleutnant Werner Kempf

hat sich bereits im Feldzug in Polen als Führer eines Panzerverbandes besonders ausgezeichnet. Bei der großen Westoffensive stieß er an der Spitze seiner Panzerdivision bereits am ersten Angriffstag tief in den Feind vor. In fühnem Zupacken überschritt die von ihm geführte Panzerdivision den Dijeabschnitt und machte in drei Kampftagen mehr als 10 000 Gefangene. Generalleutnant Kempf, der persönlich keine Gefahr mied, war die Seele des Angriffes und der Verfolgung. Am 31. Juli zum Generalleutnant befördert.

Generalleutnant Friedrich Kirchner

hat mit seiner Panzerdivision an vorderster Stelle die schwerbefeigte Maasstellung durchbrochen und sich bei der Verfolgung des Gegners besondere Verdienste erworben. Der Erfolg ist vor allem seinem mitreißenden persönlichen Einsatz in vorderster Linie zu danken.

Generalleutnant Koch-Erpach

ist es durch schneidiges persönliches Zupacken zu verdanken, daß es einem Infanterieregiment seiner Division am 12. Juni gelang, auf dem Ostufer der Dije einen Brückenkopf zu bilden, aus dem heraus der entscheidende Einbruch in die stark ausgebaute Dijestellung noch am gleichen Abend erfolgreich durchgeführt werden konnte. Generalleutnant Koch ließ, nachdem der erste Übergangsversuch nicht gelang, persönlich ein Pat an einem Gehöft in Stellung bringen und den gegenüberliegenden besetzten Bunker bis zur Niederkämpfung beschießen. Dieser Angriff über die Dije traf vernichtend den Gipsseiler der Pariser Schutzstellung und trug so zum schnellen Fall der französischen Hauptstadt bei.

Generalleutnant Adolf Kunten

hat sich mit der von ihm geführten Panzerdivision bei dem Durchbruch zur Kanalküste durch besonders schneidiges Vorgehen und tapferes Verhalten ausgezeichnet. Am 20. Mai eroberte seine Division in Sturmfahrt Montreuil sur Mer; von dort führte Generalleutnant Kunten unter persönlichem Einsatz in erfolgreichen Kämpfen seine Division nach Osten.

Generalleutnant Lindemann

hat bereits in den Kämpfen bei Zweibrücken seine Division mit Auszeichnung geführt. Beim Angriff auf Luxemburg

und Südbelgien war sie die Angriffsspitze eines Armeekorps. Der Division gelang unter persönlichem Einsatz des Divisionskommandeurs am 15. Mai der Durchbruch durch die Maginotlinie bei Douzy. In den anschließenden schweren Kämpfen in der Flanke der Maginotlinie bewährte sich Generalleutnant Lindemann aufs neue. Er krönte seine Führung am 14. Juni abends durch die Wegnahme der berühmten Höhe 304 und „Toter Mann“, wodurch die Voraussetzungen für die schnelle Eroberung der Festung Verdun geschaffen wurden.

Generalleutnant Löff

Kommandeur einer Infanteriedivision, erzwang gegenüber zähestem feindlichem Widerstand den Übergang über die Aisne und über den Ardennenkanal. Er bildete, unbeirrt kämpfend, einen so großen Brückenkopf, daß der Brückenschlag für Panzer und das Hinüberwerfen einer Panzerdivision auf das Südufer noch am ersten Schlachttage ermöglicht werden konnte. Durch außergewöhnlich großen persönlichen Einsatz und durch hervorragende Führung seiner von vorbildlichem Angriffsgeist erfüllten Division hat Generalleutnant Löff entscheidenden Einfluß auf das Gelingen des operativen Durchbruchs ausgeübt.

Generalleutnant Materna

leitete am 9. Juni den schweren Angriff über Aisne, Aisnekanal und Suippe gegen einen sich in ausgebauter Stellung zähe und tapfer wehrenden Gegner. Er führte seine Panzergruppe unter stärkstem persönlichem Einsatz trotz heftiger Feindeinwirkung immer wieder zum Angriff vor, so daß die Regimenter seiner Division bei einbrechender Nacht innerhalb ihres Kampfabchnittes am tiefsten am Feinde standen. Als im Laufe des Tages alle Verbindungen nach vorn abriffen, begab sich Generalleutnant Materna in die vordere Kampfzone an der Aisne und führte an Ort und Stelle den Kampf. Der wichtige Erfolg des ersten Kampftages und

der beiden folgenden Tage war der tatkräftigen, entschlossenen Führung und dem kühnen Willen des Divisionskommandeurs zu verdanken.

Generalleutnant Ferdinand Schaal

hat in den schweren und krisenreichen Abwehrkämpfen am 15. Mai südlich Sedan, als seine Division von vier frischen feindlichen Elitedivisionen und starken Panzerkräften angegriffen wurde, durch geschickte Führung und persönlichen Einsatz entscheidend zu dem Abwehrerfolg beigetragen.

Generalleutnant Rudolf Schmidt

hat mehrfach durch kühne, selbständige Entschlüsse und tatkräftige Durchführung unter persönlichem Einsatz Erfolge von entscheidender Bedeutung mit seinem Armeekorps errungen. Im richtigen Augenblick faßte er die Panzerkräfte seines Korps so zusammen, daß sie wesentlich zur Einkesselung des Feindes beitrugen.

Generalleutnant Graf Sponek

hat sich als Kommandeur der Luftlande-Infanteriedivision im Kampf um das Niederwerfen des holländischen Widerstandes auf das höchste ausgezeichnet. Die Verleihung des Ritterkreuzes war zugleich auch eine Ehrung der ihm unterstellten todesmutigen Truppen.

Generalleutnant Rudolf Veiel

durchbrach mit seiner Panzerdivision die belgischen Grenzbefestigungen und erzwang den Maasübergang nördlich Sedan; unter hervorragendem persönlichem Einsatz gelang seiner Truppe der Durchbruch zur Kanalküste in Gegend Boulogne.

Generalleutnant Weisenberger

hat in Tag- und Nachtmärschen seine Division trotz eben überstandener aufreibender Wadtkämpfe vor den östlichen Durchbruchsstellen der Maginotlinie so schnell an den Fortgürtel der Festung Verdun herangeführt, daß die Linie Samogneux—Romagne durchstoßen wurde

und die Division in die Frontlinie einbrechen konnte. Vorbildliche Ruhe und Rücksichtslosigkeit gegenüber seiner eigenen Persönlichkeit, eine überlegene Führung und restloses Mitgehen der Truppe waren die ihn kennzeichnenden Eigenschaften.

Generalleutnant Wiktorin

hatte mit der von ihm geführten motorisierten Division entscheidenden Anteil an dem Siegeslauf von der Aisne bis zur Einnahme der Festung Epinal. Durch seinen persönlichen Einsatz ohne jede Rücksicht auf Gefahr und durch die geschickte, ruhige Führung seiner Division trug er wesentlich bei zur Einschließung des Feindes ostwärts der Maas.

Generalmajor Stefan Froehlich

Kommandeur eines Kampfgeschwaders, ist im Angriff und durch seine Einsatzfreudigkeit allen Besatzungen seines Geschwaders ein Vorbild. Zahlreiche Einsätze des Geschwaders, vor allem Tiefangriffe auf Flugplätze bei Paris, wurden unter seiner persönlichen Führung geflogen.

Generalmajor Karl Kriebel

erreichte es durch seinen persönlichen Einsatz, daß an sämtlichen stark verteidigten Abschnitten an der Maas, am Thourhoutkanal, am Albertkanal, am Dyleabschnitt, an der Schelde, Yser, Lys und am Kanal von Furnes der Feindwiderstand rasch gebrochen und die starke Verteidigung dieser Abschnitte zerschlagen werden konnte. Der rasche Fall von Antwerpen wurde durch dieses ungeheure Vorgehen wesentlich beschleunigt. Dabei war von ausschlaggebender Bedeutung, daß Generalmajor Kriebel ohne jede Bedeckung weit vor seiner Infanterie persönlich am 18. Mai die Brücke Mecheln in die Hand nahm und die schon eingeleitete Sprengung der Brücke verhindert werden konnte.

Generalmajor Fritz Kühn

hat mit seiner Panzerbrigade beim Durchbruch der Dylestellung feuernde französische Artillerie bei St. Gery angegriffen

Sie wurden im OKW.-Bericht genannt



Oberst Jordan



Oberst Schwalbe



Oberst Neumann-Silkow



Oberst Recknagel

und bei Tilly in weiterem Vorstoß noch zehn französische Panzer vernichtet. Am 5. Juni durchstieß die Brigade südwestlich Péronne die zäh verteidigte Weggandstellung in 15 Kilometer Tiefe und vernichtete fünf französische Batterien, darunter drei schwere, deren Feuer damit ausgeschaltet war. Das brachte die entscheidende Entlastung für den weiteren Angriff und Durchbruch.

Generalmajor Freiherr von Langermann und Erlencamp

hat an der Wegnahme des Lagers von Chalons, an der Überwindung des Rhein-Marne-Kanals, am Gewinnen der Schweizer Grenze und an der schwierigen Säuberung des Schweizer Jura durch Führungskunst und persönliches Beispiel in vorderster Linie entscheidenden Anteil gehabt; er hat wesentlich zum Gelingen der großen Durchbruch- und Umgehungsoperation beigetragen.

Generalmajor Erwin Rommel

hat ein Hauptverdienst am schnellen Durchbruch durch die verlängerte Maginotlinie. An der Spitze eines Panzerregiments eilte er persönlich weit seiner Division voraus, zerprengte mit seiner Truppe zwei feindliche Divisionen, machte eine große Zahl Gefangener und erbeutete eine unübersehbare Menge an Waffen und Kriegsgut aller Art. Durch sein Beispiel hat der General entscheidenden Einfluß auf die Durchführung der großen Operationen im Westen genommen.

Generalmajor von Rothkirch und Panthen

führte hinter den ersten Spähtrupp in feindlichen Feuer in Troyes ein und trug so ausschlaggebend zu der raschen Besetzung der Stadt bei. Nach heftigen Feuerüberfällen auf den Divisionsstab wurden bei diesem kühnen Vorgehen 6000 Mann gefangengenommen, zahlreiche Kriegsmaterial erbeutet und außerdem das weitere Abfließen französischer Kräfte nach Südwesten verhindert.

Generalmajor v. Seydlitz-Kurzbach

hat mit seiner Division die verlängerte Maginotlinie ostwärts Trelon am 17. Mai nach schwerem Kampf durchbrochen. Dieser Erfolg ist das Verdienst des Divisionskommandeurs. Er hat Feind und Gelände sorgfältig persönlich erkundet und dann die Truppe zweckentsprechend eingesetzt und geführt. Am 26. und 27. Mai erzwang die Division die Übergänge über den Kanal de la Haute-Deule. Starke feindliche Gegenangriffe wurden abgewiesen. Der Übergang über die Somme erfolgte am 5. Juni. In allen diesen Kämpfen hat Generalmajor von Seydlitz-Kurzbach seine Person ohne Rücksicht eingesetzt.

Generalmajor Sinkenich

hat in kühnem Zugriff mit volstem Einsatz seiner Person die Voirebrücken in Orleans in die Hand genommen, gehalten und damit einen entscheidenden Erfolg erzielt.

Generalmajor Erich Straube

erwarb sich entscheidende Verdienste um den Durchbruch durch die Maginotlinie südlich Saarbrücken zwischen Saarlautern und Püttlingen. Die durch starkes und überraschendes Flankfeuer aus bisher unbekannten Kampfständen entstehende Angriffskrise wurde allein durch das persönliche Eingreifen des Generalmajors Straube überwunden, der an Ort und Stelle im Feuer die verlorengehende Zusammenarbeit immer wieder herstellte und so persönlich die Grundlagen zur Niederkämpfung der Bunker und zum endgültigen Durchbruch schuf. Bei den anschließenden Verfolgungskämpfen riß er seine Truppe in derart ungestümem Tempo vorwärts, daß die französischen Gefangenen erklärten, sie wüßten nicht, wann die Verfolger überhaupt geschlafen hätten. Eine schwere Krise überwand Generalmajor Straube auch am Rhein-Marne-Kanal bei Lagarde. Er führte den entscheidenden Stoß, der die Kanallinie zu Fall brachte.

Generalmajor Wolf v. Stutterheim

hat als Geschwadertommadore sowohl im Feldzug gegen Polen wie auch auf dem westlichen Kriegsschauplatz alle sich bietenden Einsätze persönlich mitgeführt. Seine stete Einsatzfreudigkeit und sein tapferes Verhalten waren Vorbild für die Befehlsführer seines Verbandes. Somit hat er maßgebenden Einfluß auf die erzielten Erfolge seines Geschwaders gehabt.

Oberst Angern

hat sich schon im Polenfeldzug durch umsichtige Führung und rücksichtslose persönliche Tapferkeit hervorgetan. Während der entscheidenden Kämpfe in Frankreich im Mai und Juni hat die von Oberst Angern kommandierte Schützenbrigade durch unbeirrbares Vorwärtsspringen und schneidiges Zupacken gegenüber zähen Widerstand leistenden feindlichen Kerntrouppen wichtige und entscheidende Erfolge errungen, was immer dem persönlichen Eingreifen des tapferen Kommandeurs und seiner Kampfführung in vorderster Linie zu verdanken war.

Oberst Frhr. v. Boineburg-Lengsfeld

hat durch den kühnen Schwung seiner Führung und seine persönliche Tapferkeit seine Schützenbrigade in Belgien und Frankreich immer wieder vorwärtsgerissen und auf die Kämpfe an der Dylestellung, auf die Waldkämpfe um den Forêt de Mormal sowie auf die Kämpfe am La-Bassée-Kanal maßgebenden Einfluß gehabt.

Oberst Bräuer

hat sich als Kommandeur eines Fallschirmjägerregiments durch heldenmütigen persönlichen Einsatz bei der Führung seines Regiments ausgezeichnet. Dabei wurden wichtige Verbindungen bis zum Eintreffen von Verstärkungen gehalten.

Oberst Hermann Breith

hat als Kommandeur einer Panzerbrigade beim ersten Zusammentreffen französische Panzer vernichtend geschlagen

und bei dieser Gelegenheit mit seiner Brigade eine große Anzahl von ihnen zerstört. Später überwand er in vorbildlichem Angriffsgeist schwerstes feindliches Abwehrfeuer und führte, obwohl selbst verwundet, seine Brigade persönlich zum Sieg.

Oberst Alfred Bülowius

Kommandeur eines Kampfgeschwaders, hat sein Geschwader zur Einsatz- und Angriffsfreudigkeit erzogen und bestimmend auf den Geist seiner Besatzungen gewirkt. An den meisten Feindflügen seines Geschwaders hat er selbst teilgenommen. Besondere Erfolge erzielte das Geschwader bei den Angriffen auf englische Transportschiffe in Norwegen und vor der französischen Küste, auf militärische Ziele bei Amiens und an der Voire sowie auf die Häfen von Büssingen, Dünkirchen und Boulogne.

Oberst von Büнау

ist beim Übergang über die Aisne und den Kanal am 9. Juni mit seinem Infanterieregiment innerhalb des Korps am weitesten nach Süden vorwärtsgekommen. Hierdurch waren die Voraussetzungen für den Übergang der Division und den Brückenschlag geschaffen. Dieser große Erfolg des Regiments ist in erster Linie dem tapferen, vorbildlichen Verhalten des Kommandeurs zu danken. Oberst von Büнау führte in vorderster Linie beim Schwerpunktataillon den Übergang über die Aisne und beteiligte sich persönlich mit der Handgranate in der Hand am Kampf gegen Hecken- und Baumschützen bei der Säuberung der Insel zwischen Aisne und Kanal. Als keine Meldungen vom zweiten Bataillon des Regiments eintrafen, ging er allein im stärksten feindlichen Artilleriefeuer aufrecht zum zweiten Bataillon nach Neufchâtel und gab auch hier in vorderster Linie die entscheidenden Befehle.

Oberst Gerhard Conrad

hat sich als Kommandeur einer Transportgruppe hervorragende Verdienste bei der Führung seines Verbandes in der Vorbereitung und Durchführung des Einsatzes erworben und sich durch vorbildliche persönliche Tapferkeit beim Einsatz und bei der Landung ausgezeichnet.

Oberst Freiherr von Eisebeck

hat durch die Kühnheit und selbständige Entschlußkraft einer von ihm geführten kleinen Abteilung die Eroberung der Festung Epinal erzwungen. Der Durchbruch durch die Fortlinie war um so kühner, als der Feind im Zwischengelände und in den Forts noch Widerstand leistete. Oberst Freiherr von Eisebeck hat sich auch im Angriff von der Maas bis zur französischen Küste mehrfach besonders ausgezeichnet.

Oberst Fehn

hat während des Einsatzes im Westen sein Regiment 23mal zum Angriff eingesetzt. Seiner schnellen Entschlußkraft, seiner vorbildlich klaren und überlegten Befehlsgebung und vor allem seinem per-

jönlichen Beispiel rücksichtslosen Einsatzes im feindlichen Feuer ist es zu verdanken, daß sein Regiment alle ihm gestellten Aufgaben in besonders kurzer Zeit mit verhältnismäßig geringen Verlusten in hervorragender Weise löste. In mehreren Fällen hat Oberst Jehn durch persönliches Eingreifen und eigene Erkundung das Vorgehen seines Regiments beschleunigt und dadurch wesentlich zu den Erfolgen der Division beigetragen.

Oberst Johannes Fink

hat sich mit seinem Geschwader in den Kämpfen an der Westfront durch zahlreiche, besonders erfolgreiche Feindflüge ausgezeichnet. Er hatte bei der Niederkämpfung der feindlichen Luftwaffe, am Durchbruch über die Maas und an der späteren Absicherung der Südfrente hervorragenden Anteil. Zusammengefaßte Angriffe des Geschwaders unter seiner persönlichen Führung auf Flughäfen und Truppenlager hatten durchschlagende Erfolgsfolge. Bei schwierigster Wetterlage und im Nachteinsatz hat Oberst Fink sein Geschwader in stets neuem Einsatz geführt und alle Aufträge mit einem Mindestmaß an Verlusten erfolgreich ausgeführt.

Oberst Wolfgang Fischer

erzwang mit seiner Brigade, an deren Spitze er selbst vorstürmte, den Übergang über die Maas und bildete trotz schwerer feindlicher Abwehr einen starken Brückenkopf. Im weiteren Verlauf des Durchbruches war auch die Wegnahme der starken Seefestung Calais im wesentlichen das Verdienst Oberst Fischers und der von ihm geführten Truppen.

Oberst Freiherr von und zu Gillsa

hat mit seinem Infanterieregiment bereits im polnischen Feldzug hervorragend tapfer gekämpft. Bei der großen Westoffensive durchbrach das Regiment unter persönlichem Einsatz seines Kommandeurs eine wichtige feindliche Brückenkopfstellung und überschritt die Maas, wobei es gelang, durch schnellen, kühnen Vorstoß die einzige noch nicht gesprengte Brücke des Abschnittes unverfehrt in die Hand zu bekommen.

Oberst Fritz-Hubert Gräfer

riß sein Regiment durch rücksichtslosen Einsatz seiner Person in der vordersten Linie bei den schweren Kämpfen an der Aisne gegen einen zahlenmäßig und befestigungstechnisch überlegenen Gegner trotz schwersten Artilleriefeuers vorwärts. Zwei Krisen wurden durch seinen persönlichen Einsatz überwunden und auch die dritte Krise, die durch einen mit zwanzig Panzerkampfwagen geführten Gegenangriff der Franzosen entstand, beendete er glücklich.

Oberst Kurt Heyser

hat mit seinem luftgelandeten Infanterieregiment stark überlegene Feindkräfte gebunden und ohne Verbindung mit seiner Division völlig selbständig gehandelt, wobei er sich durch persönliche Tapferkeit besonders auszeichnete und trotz zweimaliger Verwundung die Führung seines Regiments beibehielt.

Oberst Hintz

war mit seinem Flakregiment auf dem Vormarsch durch Luxemburg und Belgien bis an die Kanalküste einer Heeresgruppe zugeteilt. Er hat mit größter persönlicher Tapferkeit und ruhiger Besonnenheit die ihm gestellten Aufgaben in vorderster Linie gelöst. Durch rasches Erkennen sich bietender wechselnder Kampfaufgaben und ihre kraftvolle Lösung, verbunden mit schneidigem Zupacken auf eigene Verantwortung unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person hat Oberst Hintz besonderen Anteil an den Erfolgen seines Regiments. Die Waffentaten des Regiments unter Führung seines tapferen Regimentskommandeurs haben dazu beigetragen, daß die großen Erfolge in den Schlachten in Belgien und Nordfrankreich sowie in den harten Kämpfen an der Somme, Marne und Seine im Rahmen des Flakkorps errungen werden konnten.

Oberst von Hippel

war mit seinem Flakregiment auf dem Vormarsch durch Luxemburg und Belgien bis zum Abschluß der Operationen an der Kanalküste auf die Zusammenarbeit mit einem Panzerkorps angewiesen. Mit Umsicht und Geschick, aber auch mit größter Tapferkeit und Entschlußfreudigkeit hat Oberst von Hippel die ihm gestellte Aufgabe in engster Zusammenarbeit mit den Panzerkräften gelöst. In den weiteren Kämpfen an der Somme, Marne und Seine sowie auf dem Vormarsch nach Südfrankreich hat dann Oberst von Hippel sein Regiment wieder durch geschickte taktische Maßnahmen mit Besonnenheit und persönlicher Einsatzfreudigkeit geführt.

Oberst Hans Jordan

überwand mit seinem Regiment in schwerem feindlichem Feuer die Maas und traf die erforderlichen Maßnahmen für die Fortführung des Angriffes, die den Erfolg des Tages bedeuteten. Unter seiner kaltblütigen Führung nahm das Regiment Befestigungen, deren Ausschaltung für die Durchführung der Gesamtoperationen von großer Bedeutung war.

==Oberführer Keppler

hat mit seinem Regiment der Waffen== als einziges Infanterieregiment im Rahmen eines Armeekorps den Durchbruch durch die Grebbelinie erzwungen. Die Gefährlichkeit seiner Aktion hat weitgehende operative Folgen gehabt. Bei Erkundungen, beim Einsatz und der Führung seines Regiments hat sich ==Oberführer Keppler durch Tapferkeit besonders ausgezeichnet. Er hat das dritte Bataillon persönlich zum gewalttätigen Übergang über die Yssel und zur Erstürmung des Grebbesberges unter starkem feindlichem MG- und Artilleriefeuer angeführt. In der Überzeugung von der entscheidenden operativen Bedeutung des Durchbruches durch die Schlüsselstellung hat ==Oberführer Keppler diesen harten Kampf unter stärkstem persönlichem Einsatz mit seinem Regiment durchgestanden.

Oberst Kreysing

Kommandeur eines Infanterieregiments, hat sich durch die kühne und erfolgreiche

Führung seines Regiments ausgezeichnet. Er erkannte mit klarem Blick frühzeitig eine Flankenbedrohung und verhinderte durch schnell ausgeführte und zäh durchgehaltene Maßnahmen das Vordringen einer feindlichen Division.

Oberst Franz Landgraf

durchstieß am 5. Mai unter schwierigsten Verhältnissen mit seiner verstärkten Panzerbrigade die feindliche Hauptkampflinie und erwarb so einen entscheidenden Anteil an dem tiefen Einbruch in die gegnerische Stellung, der schon am ersten Schlachttag gelang. Seine Brigade vernichtete in hartnäckigem Kampf sieben Feindbatterien und setzte 65 gegnerische Panzer außer Gefecht, von denen ein Teil zerstört wurde. Dieses wichtige Ergebnis wurde erzielt durch die hervorragende Führung und durch die persönliche Tapferkeit des Obersten Landgraf, der seinen durch Beschuß ausgefallenen Befehlspanzer im Gefecht zweimal wechseln mußte.

Oberst Freiherr von Lütow

wurde bereits im polnischen Feldzug durch Granatplitter verwundet, behielt aber die Führung des Regiments bei. In Frankreich hat er an allen Stellen, an denen sein Regiment eingesetzt wurde, stets in vorderster Linie und ohne Rücksicht auf feindliches Artillerie- und Infanteriefeuer seine Bataillone in ganz hervorragender Weise zum Erfolg geführt. Seinem persönlichen Schneid und seinem Eingreifen ist es wesentlich zu verdanken, daß die gestellten Aufgaben, so der Angriff über die Scarpe bei Monchy ostwärts Arras am 23. Mai in kürzester Zeit und mit nur geringen Verlusten erfüllt wurden.

Oberst Neumann-Silkow

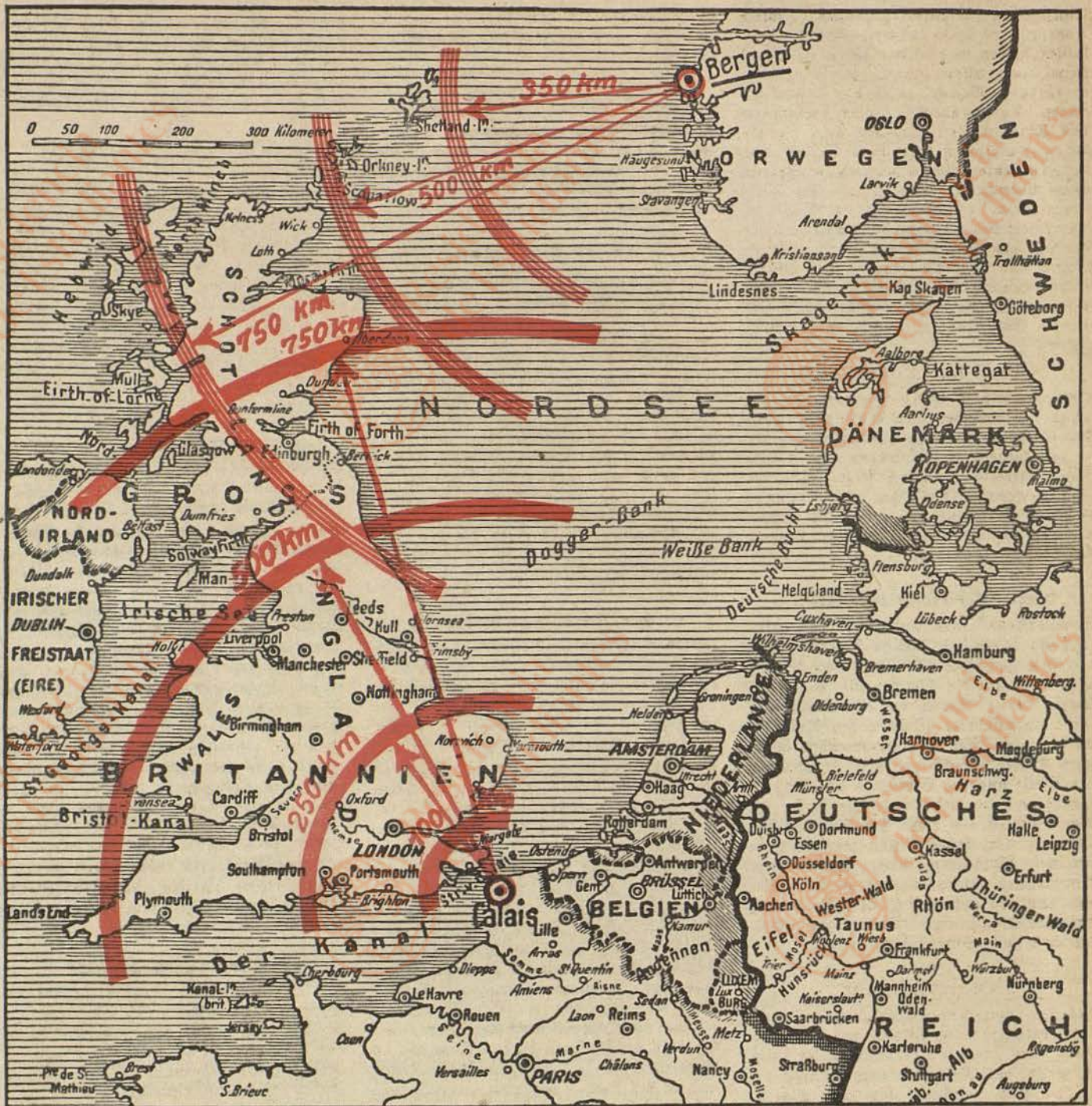
wurde schon im Polenfeldzuge mit der Spange zum E. K. I ausgezeichnet. Während des Einsatzes im Westen war er ständig Führer der wichtigsten Kampfgruppe einer Division und löste die ihm gestellten Aufgaben in hervorragend tapferer Weise. Immer in vorderster Linie führend, hat Oberst Neumann-Silkow seine Männer von Angriff zu Angriff vorwärtsgeworfen und dadurch entscheidenden Anteil an den Erfolgen der Division erworben.

Oberst Johann von Ravenstein

war mit seinem Schützenregiment maßgeblich am Übergang über die Maas und am Durchbruch durch die belgischen Befestigungen beteiligt. Unter seiner persönlichen Führung wurde die Befestigung eines von feindlichen Panzer- und Infanteriekräften gehaltenen Ortes in umfassendem Angriff vernichtet bzw. gefangengenommen. Unter den Gefangenen befanden sich auch Teile des Stabes der französischen 9. Armee.

Oberst Hermann Recknagel

hat sein Regiment durch heldenhafte persönliche Tapferkeit im Feldzug vom 10. Mai bis zum 4. Juni zu entscheidenden Erfolgen geführt. Beim Kampf um die Dylestellung, in der Verfolgung über Soignes auf Aih, beim Angriff auf die



Nach der Vernichtung des französischen Festlandsdegens

England in der Zange

Die Schlacht gegen Frankreich ist geschlagen. Es gibt keine Alliierten mehr. Ein einziger Feind steht der deutschen Wehrmacht gegenüber: England! Allein und auf sich gestellt, spürt es von Tag zu Tag härter die Schläge der deutschen Luftwaffe und der deutschen U-Bootswaffe.

Die europäische Karte, die sich die Engländer vor Entfesselung des Krieges vorstellten, hatte ein wenig anders ausgesehen: Deutschland allein und isoliert, umgeben von einem fesselnden Einkreisungsring. An diesem Ziel, das sich heute in sein gerades Gegenteil verkehrt hat, wird erst der völlige Zusammenbruch der britischen Pläne erkennbar. Alle Waffentrabanten Großbritanniens sind dahingegen. Allein steht England den verbündeten Achsenmächten gegenüber.

80

Die Blockade, mit der England in echt britischer Weise den Krieg zu gewinnen hoffte, spürt es jetzt selbst am eigenen Leibe. Aus einer Blockademacht ist eine blockierte Macht geworden. Nach Europa sind für die englische Insel alle Türen und Fenster verschlossen. Die in England immer stärker auftretenden Mangelerscheinungen sind bezeichnend für Englands Abschließung vom Kontinent und für die durch den Einsatz der deutschen Waffen verstärkte Kontinentalsperre.

An Frankreichs Küsten wacht heute die deutsche Wehrmacht. Von Narvik bis Brest erstreckt sich die deutsche Front vor den Toren Englands. Was dies bedeutet, zeigt unsere Karte ebenso anschaulich wie eindringlich. England ist in der Zange!

französischen Grenzbefestigungen südlich Tournai und beim entscheidenden Angriff südlich Ypern war es das Regiment Rednagel, das allen voraus in schwerstem tagelangem Gefecht durch die Tapferkeit seines Kommandeurs, seiner Offiziere und Mannschaften noch vor dem eigentlichen Durchbruch mit allen Teilen den bis zum letzten Mann verteidigten Ypernkanal überschritt. Beim Angriff auf Düinkerken war es allein der persönlichen Tapferkeit des Obersten Rednagel zu verdanken, daß dem überaus starken Feind Raum und Zeit für einen seiner Stärke entsprechenden Widerstand oder einen durchaus im Bereich der Möglichkeit liegenden Gegenangriff genommen wurde.

Oberst Karl Rothenburg

war mit seinem Panzerregiment bei fast allen Durchbrüchen und Verfolgungen an der Spitze der Division. Persönlich setzte er mit seinem Befehlswagen eine feindliche Batterie außer Gefecht. Mit der Durchbrechung feindlicher Befestigungen und der Zerspaltung zweier Divisionen schuf er die Grundlage für den raschen Vormarsch auf Arras.

Oberst Karl-Hans von Scheele

Kommandeur eines Infanterieregiments, erzwang durch den kühnen Durchstoß der von ihm geführten Abteilung vom Rhein-Marne-Kanal bis Nancy und durch die überraschende Wegnahme der Stadt mit ihren unversehrten Brücken den Anschluß an die vom Osten herankommenden deutschen Kräfte und öffnete so in entscheidender Weise anderen Einheiten den Weg in den Rücken der feindlichen Verbände im Raum südlich von Toul. Die Tatkraft des Obersten von Scheele, sein mutiges persönliches Verhalten, seine unmittelbare Einwirkung auf die vordersten Teile seiner Truppen haben eine Kampfhandlung von ausschlaggebender Bedeutung gestaltet und zum Sieg geführt.

Oberst Schmidt

hat das von ihm kommandierte Infanterieregiment trotz körperlicher Behinderung durch schwere Verwundung im Weltkrieg in den Kämpfen vom Einsatz am Aisne- und Oisekanal bis zum Marneübergang mit hervorragender persönlicher Tapferkeit und überragendem Geschick geführt und dadurch entscheidend die großen Erfolge seiner Division herbeigeführt.

Oberst Schumacher

war als Kommandeur eines Jagdgeschwaders der Sieger in der ersten großen erfolgreichen Luftschlacht gegen die britische Royal Air Force am 18. Dezember 1939 über der Deutschen Bucht. Am 10. Mai und den folgenden Tagen hat er an der Spitze seiner Jäger und Zerstörer holländische Jäger, die zur Abwehr starteten, in der Luft und an der Erde so vollständig vernichtet, daß die holländischen Flieger nicht in der Lage waren, die Landung unserer Fallschirm- und Luftlandetruppen in Südholland und den Vormarsch unserer Erdtruppen in Nordholland zu hindern. Sein Geschwader hat im ganzen mehr als

85 Flugzeuge in Luftkämpfen und 66 Flugzeuge auf holländischen Flugplätzen vernichtet.

Oberst Eugen-Felix Schwalbe

hat durch seinen unerschrockenen persönlichen Einsatz sowie durch seine entschlossene und hervorragende Führung entscheidenden Anteil am Durchbruch durch die Maginotlinie am 14. Juni.

Oberst Ralf Sodan

Kommandeur eines Infanterieregiments, warf seine Bataillone — in vorderster Linie führend — trotz schweren feindlichen Artilleriefeuers über den Lyskanal und stieß am anderen Ufer mit solchem Schwung durch die gegnerischen Stellungen, daß, teils im Nahkampf, teils durch überraschenden Zugriff, nahezu die gesamte Feindartillerie im Divisionsabschnitt erobert wurde. Dadurch, daß er den durch seine tapfere Führung erzielten Anfangserfolg nach Erreichen des Westufers des Kanals selbständig zu einem entscheidenden Einbruch in die feindliche Front ausweitete, trug er wesentlich zum Gelingen der Gesamtoperationen bei.

†-Oberführer Steiner

wurde mit seinem Regiment der Waffen-† als einziges Infanterieregiment einer Kampfgruppe zur Wegnahme der Inselgruppe Seeland eingesetzt, die von französischen Truppen verteidigt wurde. Der rasche Vorstoß bis Blissingen in drei Tagen unter Erstürmung von zwei starken Verteidigungsstellungen ist der überlegenen Führung des †-Oberführers Steiner zu verdanken. Er hat sich hierbei persönlich ganz hervorragend ausgezeichnet und seine Bataillone am Bevelandkanal und am Damm zur Insel Walcheren in Zusammenarbeit mit den Stufas unter starkem feindlichem Feuer eingesetzt. Der schnelle Erfolg hatte weitgehenden Einfluß auf die Kämpfe in Belgien, besonders von Antwerpen, dessen Nordwestfront nunmehr von der Schelde aus erreichbar war. †-Oberführer Steiner hat sich auch anschließend in den Kämpfen in Nordfrankreich — am La-Bassée-Kanal und an der Lys — sowie an der Südfront besonders bewährt.

Oberst Alois Stöckl

Kommandeur eines Kampfgeschwaders, hat sein Geschwader unter hervorragendem persönlichen, tapferen Einsatz auf Angriffsflügen auf feindliche Flugplätze und rückwärtige Verbindungen des Gegners zu großen Erfolgen geführt, die für den Luft- und Erdkampf von besonderer Bedeutung waren.

Oberst von Vaerst

hat sich während des ganzen Feldzuges im Westen in hervorragender Weise bewährt. Er zeichnete sich sowohl beim Kampf um den Maasübergang als auch bei den weiteren Kämpfen durch den rücksichtslosen Einsatz seiner eigenen Person in vorderster Linie besonders aus; durch seine ruhige und überlegte Befehls-

gebung, die meist in starkem feindlichem Feuer erfolgte, wirkte er als Vorbild für alle seine Untergebenen. Oberst von Vaerst tat sich insbesondere bei der Eroberung der Festung Boulogne durch Tapferkeit hervor.

Oberst Paul-Hermann Werner

hat als Kommandeur eines Panzerregiments durch sein entschlossenes, tapferes Verhalten und seine geschickte Führung den Vorstoß starker feindlicher Panzerkräfte gegen eine wichtige Vormarschstraße abgewiesen und verhindert. Später hat er selbständig den Entschluß gefaßt, die Festung Maubeuge von Süden her zu nehmen. Er besetzte mit Teilen seines Regiments die Zitabelle sowie zwei Forts und hielt sie bis zum Eintreffen weiterer Verstärkungen.

Oberst Weszel

der sich bereits im polnischen Feldzug hervorragend bewährte und mit der Spange zum EK II und EK I ausgezeichnet wurde, hat sich auch weiterhin im Westen glänzend hervorgetan, besonders als es galt, von der Aisne über den Rhein-Marne-Kanal nach dem Plateau von Langres vorzustoßen, die Saone und den Doubs zu überschreiten und schließlich die Schweizer Grenze zu erreichen. Hier war es allein seiner persönlichen Tatkraft und seiner zielbewußten energischen Führung zu verdanken, daß sein Regiment trotz Feindwiderstandes und dauernder Hindernisse unaufhaltbar vorwärtsdrang und dem Gegner große Verluste an Menschen und Kriegsgut zufügte. Im Verein mit zwei Panzerdivisionen erreichte Oberst Weszel als erster die Schweizer Grenze, kämpfte kurz entschlossen das Sperrtor von Pontarlier nieder und verlegte somit großen Teilen der französischen Armee den Rückzug nach Westen und Südosten.

Oberst Ludwig Wolff

hat als Kommandeur eines Infanterieregiments als erster die Schelde- und Lysstellung bezwungen. Auch nach einer schweren Verwundung hat er die Führung seines Regiments beibehalten und sich persönlich besonders eingesetzt.

Oberstleutnant Bach

nahm am Abend des 20. Mai mit seiner als Vorausabteilung eingesetzten Einheit ohne Panzerschutz in schneidigem Angriff Abbéville und die Sommebrücken und hielt sie trotz schwerer feindlicher Panzerangriffe bis zum Eintreffen der eigenen Panzerkräfte. Dieses für die deutsche Kampfführung so wichtige Ergebnis war dem ungestümen und rücksichtslosen Angriffswillen des Oberstleutnants Bach, seiner vorbildlichen Führung und seinem persönlichen Einsatz zu verdanken.

Oberstleutnant Hermann Balck

durchbrach mit seinem Regiment bei Sedan die Befestigungen der verlängerten Maginotlinie und nahm in siegreichen Verfolgungskämpfen mehrere tausend Mann gefangen. Auch beim Durch-

stoß unserer Verbände auf Abbeville war Oberstleutnant Bald mit seinem Schützenregiment hervorragend beteiligt.

Oberstleutnant i. G. von Bernuth

hat am 22. Mai in Abwesenheit des auf einer Frontfahrt befindlichen kommandierenden Generals durch schnelles, von Verantwortungsbewußtsein und persönlicher Tapferkeit getragenes Handeln den Versuch des französischen Generalissimus Weygand, über Cambrai und Arras in Richtung Bapaume durchzubrechen, zum Scheitern gebracht. Oberstleutnant i. G. von Bernuth hat durch seine tatkräftigen Anordnungen die Kriegshandlung entscheidend beeinflusst.

Oberstleutnant de Boer

stand am 10. Mai an der Spitze der Kampfgruppe de Boer, deren Zusammenstellung seiner persönlichen, echt soldatischen Initiative zu verdanken war. Trotz schwierigster Situation während der Straßenkämpfe in Dordrecht führte Oberstleutnant de Boer einen Angriff gegen den weit überlegenen Feind unter widrigsten Verhältnissen erfolgreich durch. Das energische Zupacken seines Verbandes und das andauernde persönliche Eingreifen des Oberstleutnants bewirkten die Sicherstellung der für das Gelingen des ganzen Unternehmens so wichtigen Brücke von Dordrecht.

Oberstleutnant von Choltitz

Bataillonskommandeur in einem Infanterieregiment, hat in schneidigem Vorwärtsbringen wichtige Brücken besetzt und sie trotz heftigen flankierenden Artilleriefeuers und feindlicher Gegenangriffe gehalten. Er meisterte jede im Laufe des Kampfes auftretende Krise und hielt an dem Entschluß fest, später eintreffenden Panzerkräften den Weg freizuhalten.

Oberstleutnant Heinrich Eberbach

führte bereits im Feldzuge gegen Polen sein Regiment unter stärkstem persönlichem Einsatz. Am 13. Juni hat er, an der Spitze seines Panzerregiments vorgehend, mit vorbildlicher Tapferkeit die stark verteidigten Seinebrücken, die für den Verlauf der weiteren Operationen von größter Bedeutung waren, genommen. Am 14. Juni machte er mit seinem Regiment, das er ständig in vorderster Linie anführte, 5000 Gefangene, erbeutete 39 Flugzeuge, 5 Geschütze, 8 Panzerwagen und zahlreiches anderes Kriegsmaterial.

Oberstleutnant Werner Ehrig

hat sich bei der Vorbereitung für das Unternehmen gegen die Festung Holland besondere Verdienste erworben. Er wirkte an den Führungsaufgaben entscheidend mit. Durch seine Initiative gelang es, trotz größter Schwierigkeiten, allen unterstellten Truppenteilen Befehle rechtzeitig zuzuleiten. Außerdem hat er in hervorragendem Maße persönliche Tapferkeit bewiesen.

Oberstleutnant Eibl

erstürmte mit einem Bataillon an der Spitze seiner Männer den hollwertartig ausgebauten und lange zäh verteidigten Stützpunkt Chuignolles, wodurch ein weiteres Vorgehen der deutschen Kräfte auf Proxart und ostwärts Proxart allein ermöglicht wurde. Dieser durch draufgängerische Tapferkeit und außerordentlich gewandten Einsatz erzielte Erfolg schuf die Grundlage für weitere deutsche Angriffserfolge.

Oberstleutnant Garski

hat sich sowohl beim Maasübergang als auch in den Kämpfen bei Vitry, wo er sich mit zehn Mann zwei Stunden lang bis zum Herannahen von Verstärkungen allein im Rücken des Feindes hielt, be-

sonders ausgezeichnet. Bei dem Angriff gegen die Weygandlinie aus dem Brüttenkopf von Amiens führte er sein Bataillon ungeachtet des zusammengefaßten feindlichen Sperrfeuers zum Einbruch in die feindlichen Stellungen und trug so wesentlich zur Erschütterung der Weygandlinie bei.

Oberstleutnant Anton Grasser

der sich schon bei den Kämpfen um Laon und beim Einbruch in die Weygandlinie besonders auszeichnete, war am 9. und 10. Juni als Führer einer starken Vorausabteilung am linken Flügel eines Armeekorps der Träger der Feindverfolgung an und über die Marne. Sein rücksichtsloser, persönlicher Einsatz und der Schneid, mit dem er die ihm unterstellte Infanterie und Artillerie unaufhaltsam vorrückt, hat sich bedeutsam auf die große Lage ausgewirkt. Sein Verhalten trug die Merkmale ungewöhnlichen und mitreißenden soldatischen Führertums.

Oberstleutnant Hecker

hat sich beim Einsatz im Westen mehrfach durch in ganz besonders umsichtiger Weise und unter vollem Einsatz seiner Person durchgeführte Brückenschläge große Verdienste um das rasche Gelingen des Vormarsches über die Aisne, die Marne, den Rhein-Marne-Kanal, die Saône und den Doubs erworben.

Oberstleutnant Loebel

ist der Kommandeur eines Kampfgeschwaders, dessen Ruhmestaten mit dem Namen Scapa Flow, Shetland, Norwegen und Flandern unlösbar verbunden sind. An Schiffsraum hat das Geschwader 663 000 Tonnen, davon 248 000 Tonnen Kriegsschiffsraum, vernichtet, 528 500 Tonnen Schiffsraum, davon 421 000 Tonnen Kriegsschiffsraum, wurden schwer beschädigt. Das Geschwader war auch bei den ersten entscheidenden Angriffen gegen die Verteidigung und die Bodenorgani-

Sie wurden im OKW.-Bericht genannt



Major Böhme



Major Schüler



Oberstleutnant Balck



Oberstleutnant Loebel

ation der holländischen Luftwaffe eingesetzt und hat dem Luftlandekorps die Landung in Holland ermöglicht. Die Erfolge des Geschwaders, die durch Verleihung von sechs Ritterkreuzen an Angehörige des Verbandes anerkannt wurden, sind nicht zuletzt auf die vorbildliche, taktisch kluge Führung des Kommodore zurückzuführen.

Oberstleutnant Löwrick

hat am 14. Juni bei den sehr schweren Kämpfen um die Maginotlinie südlich Saarbrücken in rücksichtslosem persönlichem Einsatz sein Bataillon vorgerissen und entscheidend dazu beigetragen, daß die stark ausgebaute Stellung Cappel bis zum vorgesehenen Zeitpunkt genommen war. In der Folge war es im wesentlichen seinem zähen Willen und seinem beispielhaften Einsatz zu danken, daß der weitere Angriff trotz des ungemein heftigen, sich auf sein Bataillon konzentrierenden flankierenden Artillerie- und MG-Feuers bis ans Ziel vorgetragen wurde.

Oberstleutnant Mikosch

hat unerschrocken und kühn sein Bataillon durch besetzte und zäh verteidigte Stellungen gegen das Fort Eben-Emael zum Entsatz der tapferen Eroberer geführt. Dieser Tat war es zu danken, daß das Fort endgültig gehalten werden konnte. Damit ist zugleich der deutschen Pionierwaffe eine Auszeichnung zuteil geworden, in der die hohe Anerkennung des mutigen Einsatzes und der hervorragenden Leistungen der Pionierwaffe ihren berechneten Ausdruck findet.

Oberstleutnant Heinrich Nickel

Kommandeur eines Infanteriebataillons, hat sich durch Tapferkeit und durch persönliche Aufopferung als vorbildlicher Offizier bewährt. Am 17. Mai erstürmte er als erster Mann seines Bataillons den von überlegenen Gegnern verteidigten Kanal Brüssel-Antwerpen. In schwerstem Feindfeuer gelangte er über die Trümmer der Brücke und entriß dem Gegner im Häuserkampf das am anderen Ufer liegende Dorf. In der Schlacht an der Schelde kämpfte Oberstleutnant Nickel auf dem völlig freien Nordflügel seiner Division. Er entriß dem Gegner in überraschendem Angriff wichtige Geländeteile und hielt sie gegen mehrere Angriffe von Infanterie und Panzern. Im Gefecht an der Eys nahm Oberstleutnant Nickel im Sturm mehrere gegnerische Stellungen und eroberte persönlich drei Feindbatterien, die sich bis zuletzt mit Geschütz und Karabinern verteidigten. Das kühne Handeln des Oberstleutnants Nickel hat wesentlich dazu beigetragen, das Vordringen eines Armeekorps über zehn starke Flusslinien des nördlichen Belgiens so zu beschleunigen, daß den verbündeten Streitkräften das Festhalten in einer geordneten Verteidigungsfront nicht mehr möglich war.

Oberstleutnant Pochat

hat im Feldzug gegen Frankreich der Führung besonders wertvolle Unterlagen durch die von ihm mit großer Umsicht an-

gelegte Aufklärung geschaffen. Darüber hinaus hat er sich als Führer von Vorausabteilungen besonders bewährt. Durch sein hervorragendes Beispiel, seinen Mut, seine Ausdauer und Kaltblütigkeit hat er seine Abteilung zu den höchsten Leistungen angestachelt.

Oberstleutnant Raegener

hat bei Antwerpen unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person im feindlichen Feuer durch tatkräftiges, selbständiges Handeln Hervorragendes geleistet. Seinem unaufhaltsamen Vorwärtsdrängen ist es zu verdanken, daß Befestigung und Stadt Antwerpen schnell in deutsche Hand fielen und die weiteren Operationen gegen die Belgier dadurch rasch vorwärtsgetragen werden konnten.

Oberstleutnant Oskar Radwan

hat in der Führung seines Bataillons durch seinen hervorragenden persönlichen Einsatz, der selbst durch eine Verwundung nicht unterbrochen wurde, zu den Erfolgen der ganzen Division entscheidend beigetragen. In ganz besonderem Maße gilt dies für die Kämpfe an der Rhone und in den französischen Alpen.

Oberstleutnant Rintelen

gelang es am Abend des 20. Juni nach einem Marsch von etwa 50 Kilometern mit schwachen Kräften vom Rücken der Franzosen her in Charmes einzudringen, die Sprengung der Moselbrücken zu verhindern und im Rathaus von Charmes die dort befindlichen, völlig überraschten höheren französischen Stäbe — einen Korpsstab und zwei Divisionskommandos — zusammen mit der noch völlig kampfkraftigen starken Besatzung zur Kapitulation zu zwingen. Oberstleutnant Rintelen hat durch vorbildlichen, rücksichtslosen Einsatz seiner Person sowie durch tatkräftiges, unerschrockenes Handeln zur vorzeitigen Übergabe des Feindes und damit zur Beendigung der Kampfhandlungen entscheidend beigetragen.

Oberstleutnant Rodt

hat mit seinem Verband in den Kämpfen vom 10. Mai bis 4. Juni bei zahlreichen Fluß- und Kanalübergängen außerordentliche Erfolge durch selbständiges Handeln erzielt. So gelang es durch das rücksichtslose Eindringen von Teilen seiner Aufklärungsabteilung am 25. Mai in Gent die Belgier so zu überrumpeln, daß sie den Widerstand aufgaben. Es ist allein dem Schneid und der Initiative des Oberstleutnants Rodt zu verdanken, daß mit nur 40 Mann Gent in Schach gehalten wurde und etwa 5000 Mann Gefangene gemacht wurden. Von besonders großer Wichtigkeit war ferner das energische Zupacken der Aufklärungsabteilung nach Erreichen von Dismuiden und beim Übergang über die Yser. Dadurch wurde den nachfolgenden Korps der Kanalschnitt geöffnet und die Möglichkeit gegeben, aufournes weiter vorzudringen, eine Tat, die von ausschlaggebender Bedeutung für die letzten Kämpfe bei Dünkirchen wurde.

Oberstleutnant Rödlich

der wegen der vortrefflichen Leistung seiner Abteilung fast in allen schwierigen Lagen die Vorhut zu führen hatte, hat hierbei seine persönliche Einsatzbereitschaft und Tapferkeit stets in hervorragender Weise unter Beweis gestellt. Insbesondere ist es seinem Draufgängertum am 13. Juni zu verdanken gewesen, daß die Saulzbachbrücke unverfehrt in unsere Hand fiel. Rücksichtslos hat er sich mit den Panzern auf die feindlichen Widerstandslinien gestürzt, diese durchbrochen und die Brückensprengung in letzter Minute verhindert. Später verließ er den Panzer und führte persönlich die zugeteilte Schützenkompanie in den Kampf, um den Brückenkopf sicherzustellen, wobei er verwundet wurde.

Oberstleutnant Schneidies

hat als Führer der Vorausabteilung einer Division die Verfolgungskämpfe von der Maginotlinie bis zur Mosel durch seine wiederholt bewiesene persönliche Tapferkeit und seine rücksichtslose, vorwärtsdrängende, erfolgreiche Führung entscheidend beeinflusst. Immer an den Brennpunkten des Kampfes, hat er durch sein persönliches Vorbild, seine kühnen, tatkräftigen Entschlüsse und seine stets ruhige und klare Befehlserteilung auch schwere Lagen, in die die Abteilung geriet, gemeistert. Besonders hervorgehoben zu werden verdient seine Tätigkeit beim Kampf um Vauquimberg am 17. Juni, um Veho und Gelacourt am 18. Juni sowie beim Sturm auf Azeilles am 19. Juni. In diesem Tage wurde Oberstleutnant Schneidies, der persönlich die vordersten Schützen führte, schwer verwundet.

Oberstleutnant Schönfeld

fiel beim Vorstoß einer motorisierten Division von Langres auf Vesoul am 16. Juni die überaus wichtige Aufgabe des Schutzes der Nordflanke der vorgehenden Einheiten gegen starke mit Bahn und Kraftwagen auf Neufchateau nach Süden herangeführte feindliche Kräfte zu. Durch geschickten Aufbau seiner infolge des ununterbrochenen Einsatzes schon erheblich geschwächten Abteilung und durch stete persönliche Einwirkung in vorderster Linie gelang es ihm, feindliche motorisierte Kolonnen zum Abbrechen zu zwingen, die Bahn an mehreren Stellen zu unterbrechen und dadurch etwa 15 Eisenbahnzüge an der Weiterfahrt zu verhindern. Durch zusammengefaßtes Feuer wurden stärkere ausgeladene Kräfte zersprengt und zur Flucht oder zur Übergabe gezwungen. Es gelang Oberstleutnant Schönfeld alle feindlichen Durchbruchversuche von Norden und damit die drohende Einwirkung gegen die Flanke der auf Vesoul marschierenden Division zu verhindern. Sein selbständiges, persönlich tapferes Verhalten hat somit wesentlich zum großen Gesamterfolg bei Vesoul beigetragen.

Oberstleutnant Günther Schubert

riß durch seinen persönlichen tapferen Einsatz sein Bataillon zu besonderen Leistungen mit, wobei der Truppe trotz schwerer feindlicher Gegenwirkung der

entscheidende Übergang über die Maas gelang. Der von ihm erkämpfte Brückenkopf wurde unter seiner energischen Führung gegen alle feindlichen Gegenangriffe gehalten.

Oberstleutnant Sieberg

Kommandeur eines Panzerregiments, hat während des ganzen Feldzuges in Frankreich sein Regiment vorbildlich geführt. Sein persönlicher Mut und sein beispielgebendes Verhalten im feindlichen Feuer hat seine Männer zu Taten mitgerissen, die der Division höchste Erfolge, dem Feind mehrfach entscheidende Nachteile bereitet haben. Während der Verfolgung auf Montreuil ist Oberstleutnant Sieberg an der Spitze der Division mitgefahren und hat bis zur Mitternacht seine Panzerabteilung immer erneut zu Vorstößen hinter den fliehenden Feind geführt. Mit solcher Führung war der Erfolg überwältigend. Die Division stieß noch etwa 20 Kilometer über das Tagesziel hinaus, mehrere tausend Gefangene, Kraftfahrzeuge aller Art, schwere Artillerie wurden als Beuteergebnisse dieses Vorstürens eingebracht. Oberstleutnant Sieberg führte sein Panzerregiment beim Angriff über den La-Bassée-Kanal aus eigenem Entschluß mit kühn vorgeworfenen Einheiten mehrfach bis Hazebrod vor, vernichtete dort feindliche Artillerie und ermöglichte damit den Schützen der Division die Gewinnung des befohlenen Brückenkopfes.

Oberstleutnant Traut

hatte am 16. Juni von Langres auf Vesoul vorzustoßen, um diesen wichtigen Eisenbahnknotenpunkt schnell in die Hand zu nehmen und dadurch dem Gegner den Rückzug nach Süden zu verlegen. Trotz immer stärker werdender Bedrohung von Norden stieß Oberstleutnant Traut mit seinem verstärkten Bataillon nach Pont-sur-Saône vor, erzwang nach hartem Kampf den Flußübergang und setzte sogleich den Angriff auf Vesoul fort. Der Vesoul vorgelagerte Berg mußte genom-

men werden. Noch in den späten Abendstunden trat Oberstleutnant Traut zum Angriff an. Im Abwehrfeuer zahlreicher Maschinengewehre kam der Angriff auf halber Höhe zum Stehen. Oberstleutnant Traut führte daraufhin seine Truppe persönlich erneut an den Feind und beseitigte die einzelnen Widerstandsnester. Fast gleichzeitig mit dem Beginn der Morgendämmerung war der beherrschende Berg in unserer Hand und damit das Schicksal von Vesoul besiegelt.

Oberstleutnant Weber

Kommandeur eines Infanterieregiments, hat am 10. Mai mit seinem Regiment in Holland die starke Beestelling durchbrochen und dadurch der dort eingesetzten Panzerdivision den Vormarsch in die Tiefe ermöglicht. Die tatkräftige Durchführung dieser Aufgabe war entscheidend für die rechtzeitige Herstellung der Verbindung mit den südlich von Rotterdam operierenden Luftlandetruppen. Am 17. Mai fiel Oberstleutnant Weber die Aufgabe zu, mit seinem Regiment vor Einbruch der Dunkelheit in die Befestigungslinie von Antwerpen einzudringen. Auch diese Aufgabe löste Oberstleutnant Weber erfolgreich.

Oberstleutnant Welke

setzte am 13. Mai mit Teilen seines Pionierbataillons in kürzester Zeit südlich Givet eine Aufklärungs- und zwei Infanteriebataillone über die Maas. Am 14. Mai säuberte er persönlich mit seinen Pionieren in schwerem Häuserkampf die ostwärtige Vorstadt von Givet. In der darauffolgenden Nacht setzte Oberstleutnant Welke wiederum persönlich mit anderen Teilen seines Bataillons an einer zweiten Stelle Verbände in stärkster Abwehrfeuer über die Maas. Auch hier kam es zu einem Häuserkampf, in dem er persönlich führte. Gleichzeitig leitete er den Bau einer 16-Tonnen-Brücke. Am 23. Mai führte Oberstleutnant Welke in flankierendem feindlichem Abwehrfeuer den Übergang über den Scarpe-Kanal, am 5. und

6. Juni schlugen seine Pioniere eine Brücke über die Somme bei Abbeville. Oberstleutnant Welke leitete persönlich in starkem feindlichem Artilleriefeuer den Brückenschlag über die Somme.

Oberstleutnant von Wickedede

wurde im polnischen Feldzug als Kommandeur eines Jägerbataillons verwundet, übernahm aber, noch nicht völlig wiederhergestellt, das jetzt von ihm geführte Infanterieregiment, als der Krieg im Westen begann. Als Regimentskommandeur hat Oberstleutnant von Wickedede hervorragende Leistungen vollbracht. Sein Regiment hat während der gesamten Kampfhandlungen im Westen in vorderster Linie gestanden. Von dem Verhalten dieses Regiments hing oft der Erfolg des gesamten Verbandes ab. Daß es die ihm gestellten Aufgaben so hervorragend erfüllt hat, ist in erster Linie der Umsicht und dem rücksichtslosen persönlichen Einsatz seines Kommandeurs zu verdanken.

Oberstleutnant Gustav Wilke

landete am 10. Mai mit seinen Leuten als erste Gruppe auf dem Flugplatz bei Katwyl. Er sammelte im schwersten Beschuß seine Besatzungen und hielt gegen feindliche Übermacht und gegen unentwegte Angriffe eines zahlen- und waffenmäßig weit überlegenen Feindes den Flugplatz bis zur Waffenstreckung der Holländer fest in seiner Hand.

Oberfeldarzt Dr. Wischhufen

hat hervorragende organisatorische Maßnahmen für den Einsatz in Holland getroffen und sich durch besonders tapferes Verhalten ausgezeichnet.

Oberstleutnant Wolf

hat mit seiner Abteilung im Verbands eines Flakkorps in vorderster Linie das Vorgehen der Panzertuppen begleitet und ihren Übergang hervorragend geschützt. Seine Abteilung konnte in diesem ersten Kampfabschnitt an der Westfront

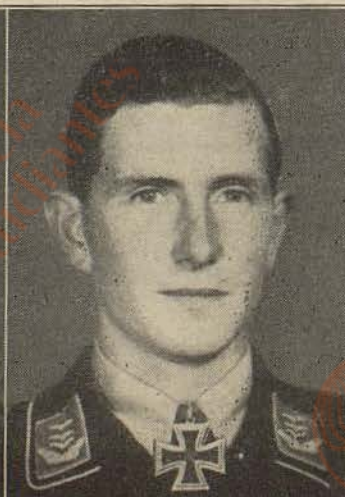
Sie wurden im OKW.-Bericht genannt



Oberleutnant von Kettelhodi



Hauptmann Mölders



Hauptmann Balthasar



Oberleutnant Langenstraß

eine besonders große Anzahl von feindlichen Flugzeugen vernichten. In der Abwehr französisch-englischer Angriffe auf Abbéville hat sich die Abteilung in schwerstem Feuer von der Erde und aus der Luft hervorragend geschlagen. Die ruhmreichen Waffentaten der Abteilung, die durch ihren schneidigen Einsatz zu einem wesentlichen Teil zum erfolgreichen Abschluß der Sommeschlacht beigetragen hat, ist in erster Linie das Verdienst ihres Kommandeurs, der durch umsichtige Führung und persönliche Tapferkeit aus seinen Batterien das Letzte, auch in gefährlichen Lagen, herauszuholen verstand.

Major Berger

ist bereits für seine Leistungen während des Feldzuges in Polen mit der Spange zum E. K. I ausgezeichnet worden. Während der Kämpfe in Belgien und Frankreich hat er sich erneut durch seine persönliche Tapferkeit, sein alles mitreißendes Draufgängertum und die ruhige, umsichtige Führung seines Bataillons ganz hervorragend bewährt. Er setzte sich jederzeit mit größter Tapferkeit persönlich ein, so u. a. beim Maasübergang bei Vovoir am 14. Mai und beim Durchstoß durch die Befestigungsanlagen an der französisch-belgischen Grenze bei Berelles am 17. Mai, wo er seinem Bataillon weit voraus war und dieses dadurch zum Erfolg führte.

Major Herbert Böhme

erwarb sich entscheidende Verdienste um die glückliche Beendigung des ins Stocken geratenen Angriffes am Scheldkanal bei Bouchain. Im schwersten feindlichen Feuer leitete er von der Höhe bei dem feindlichen Werk gelegenen Kanalbrücke aus den Angriff mit besonderer Tapferkeit, Kaltblütigkeit und Umsicht.

Major Leopold Böhmer

führte buchstäblich an der Spitze seines Bataillons in einzigartigem Schwung trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung die sehr wichtige, das Gelände südlich des Rhein-Marne-Kanals beherrschende Höhe nördlich Vitrimont und verursachte so den Zusammenbruch des feindlichen Widerstandes am Südufer des Kanals.

Major Bruno Chrobek

hat sich während des Einsatzes in Belgien und Nordfrankreich als ganz besonders unerschrockener, zielbewußter Führer bewährt. Am Oprentkanal sah sich Major Chrobek am 26. Mai, abends, vor eine schwierige Aufgabe gestellt. Beauftragt, bis zum Rand vorzustoßen, traf er bei Zillebese unerwartet auf heftige Gegenwehr des Feindes. Er meisterte die Lage, indem er selbst seine Kompanien gegen den Feind führte, die schweren Waffen einsetzte und wirksamste Bekämpfung einleitete. Er stieß dabei auf das im Kraftwagen herabgeführte Royal-Scotch-Regiment, einen sehr tapferen und geschickt kämpfenden Gegner. In zähem Ausharren erlängte er mit seinem Bataillon im Laufe des Tages die Feuerüberlegenheit, so daß der Wald unter schwersten Verlusten des Feindes gestürmt werden konnte. Immer wieder trat hier-

bei die starke Führerpersönlichkeit von Major Chrobek hervor. In der Schlacht von Düikirchen trug er durch das Vordringen seines Bataillons und durch seine immer wieder vorgeführten Angriffe wesentlich zur Kapitulation des Gegners bei.

Major Oskar Dinort

hat an der Westfront als Stufageschwadronenkommandeur in zahlreichen Feindschlügen, immer wieder an der Spitze seines Geschwaders fliegend, Kampf- und Einsatzbereitschaft bewiesen. So hat er Erfolge von großer Bedeutung erzielt. Er war beteiligt an der Vorbereitung des Unternehmens bei Eben-Emael, unterstützte mit seinem Geschwader den Durchbruch an der Maas, die Einsätze auf die Forts Brachon, Bonpisse und Flemalle, führte die Angriffe auf Arras, Boulogne und Calais sowie erfolgreiche Einsätze auf britische Kreuzer und Schiffe von Düikirchen durch.

Major Fritz Doench

hat seine Kampfgruppe in schneidigen Angriffen gegen die Stützpunkte der britischen Home Fleet, in Scapa Flow und den Shetlandinseln, in den vergangenen Wintermonaten mit großem Erfolg geführt. Im Westen hat sein Verband dem Gegner im belgisch-französischen Küstengebiet besonders schweren Schaden zugefügt. Major Doench hat sich bei allen Einsätzen durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet.

Major Friedrich Filzinger

hat sich bei der Abwehr eines Angriffes schwerer feindlicher Panzer durch sein kaltblütiges Verhalten und seine zweckmäßigen Maßnahmen besonders ausgezeichnet, so daß die erfolgreiche Abwehr wesentlich seinem persönlichen Einsatz zuzuschreiben ist.

Major Galland

hat sich als Gruppenkommandeur eines Jagdgeschwaders durch ganz besonderes Draufgängertum ausgezeichnet. Bisher konnte er 14 Gegner im Luftkampf zum Absturz bringen. Unter seiner Führung hat er, der als der erfolgreichste Tiefangriffslieger gilt, mit seiner Gruppe viele erfolgreiche Tiefangriffe durchgeführt, wobei es ihm am 19. Juni gelang, drei Flakbatterien zu vernichten.

Major Josef Gollé

hat durch sein persönliches Eingreifen das entscheidende Verdienst an der Einnahme des Werkes 240, das mit 12 Panzerkuppeln eine der stärksten Anlagen der Maginotlinie darstellt. Mit der Handgranate in der Hand drang er persönlich — an der Spitze seines Stütztrupps in das weitverzweigte Innere des ihm unbekannten Werkes und zwang den feindlichen Kommandanten zur Übergabe.

Major Hagen

der im Polenfeldzug als Führer von Jagdstaffeln geslagen war, hat als Gruppenkommandeur einer Stufagruppe im Westen durch seinen persönlichen Einsatz mit seiner Gruppe entscheidende Erfolge erzielt. Einsätze gegen französische Flug-

plätze, Angriffe im Vormarsch auf Sedan und die Maasübergänge sowie auf vorgehende feindliche Panzer, erfolgreiche Unterstützung des Vormarsches an die Küste und Angriffe auf die feindlichen Schiffe auf der See von Boulogne, Angriffe auf die Zitadelle und die Forts von Calais sind Erfolge der Gruppe Hagen. Bei Cosne wurde die Loirebrücke zerstört, bei Beaune wichtige Bahnanlagen und ein Munitionszug vernichtet.

Major Fritz Iwand

hat als Abteilungscommandeur eines Kavallerieschützenregiments im Polenfeldzug durch sein selbständiges Handeln und seine persönliche hervorragende Tapferkeit der XII. Armee den Weg zum siegreichen Vormarsch über den San erzwingen. In den Westkämpfen hat er sich erneut durch Tapferkeit beim Einsatz in Holland hervorgetan.

Major Fritz Jäger

hat mit seinem Bataillon gegen stark überlegenen und in schwerst ausgebauter Stellung befindlichen Feind den Übergang über die Maas erzwungen und dadurch den Weg für zwei Divisionen geöffnet. Die schwierige Aufgabe konnte nur bei dem rücksichtslosen Einsatz seiner Person und durch seine hervorragende Gefechtsführung gelingen.

Major Friedrich Jürgen

Kommandeur eines Schützenbataillons, erzwang am 13. Mai mit seinen Männern trotz ungünstiger Geländebeschaffenheit und schwerster Gegenwirkung der feindlichen Artillerie mit heldenmütigem Einsatz den Übergang über die Maas. Während ein erster Versuch im konzentrischen feindlichen Artilleriefeuer stecken blieb, glückte die zweite Anstrengung; die Überquerung und die Bildung eines Brückenkopfes, der zum Bau einer Kriegsbrücke notwendig war, wurden unbeirrt durchgeführt. Major Jürgen ging bei der zweiten Überquerung in einem der ersten Stoßsätze über den Fluß und ließ das Bataillon nachkommen. Er hat sich auch bei der Eroberung der Festung Boulogne durch rücksichtslosen Einsatz seiner Person hervorragend ausgezeichnet.

Major Walter Koch

hat sich durch seinen tapferen und unerschrockenen Einsatz bei der Eroberung des Forts Eben-Emael, des stärksten Befestigungswerkes von Lüttich, ausgezeichnet, erhielt bereits am ersten Tag der deutschen Westoffensive das Ritterkreuz und wurde vom Führer zum Major befördert.

Major Kratzenberg

hat am 15. Mai mit seinem Bataillon, unterstützt durch Pioniere und eine Panzerkompanie, den Durchbruch durch die Dyle-Stellung bei Kraage und Cortil-Neiremont trotz stärkster feindlicher Gegenwirkung und unter Abwehr eines gegen den linken Flügel seines Bataillons mit Panzern und Schützen geführten feindlichen Gegenangriffs erzwungen. Major Kratzenberg hat — stets in vorderster Linie stehend — unter rücksichts-

losem Einsatz seiner Person das Gesecht geleitet und in den Brennpunkten des Kampfes durch sein persönliches Eingreifen und sein tapferes Beispiel zum Gelingen des Durchbruches durch die Dyle-Stellung entscheidend beigetragen.

Major Raucheisen

erzwang bei der gesprengten Dylebrücke von Pont de Mazence gegenüber einem mit zahlreichen MG.s den Fluß beherrschenden Feind die Bildung eines Brückenkopfes. Er schwamm zur Erkundung der Übergangsverhältnisse selbst mit elf Mann im feindlichen Feuer über die 70 Meter breite Dyle und warf dann Teile eines Bataillons auf Flossbänken gerade noch rechtzeitig hinüber, um den sich an der Übergangsstelle einnistenden Feind zu vertreiben. Die Bildung dieses Brückenkopfes, die die ganze Dyleverteidigung des Gegners zum Scheitern brachte, war für die deutsche Kampfführung von entscheidender Bedeutung.

Major Graf Schönborn

hat als Gruppenkommandeur einer Stuka-gruppe bereits in Polen seine Gruppe mit vollem Erfolg in schneidigen Angriffen geführt. Im Westen sind die Kämpfe seiner Gruppe mit den bekannten Schlachtnamen Maastricht, Antwerpen, Tirlemont, Löwen verbunden. An den Erfolgen der Stukaangriffe auf die Festungswerte von Lüttich und Namur hat die Gruppe Schönborn hervorragenden Anteil. Bei dem Einbruch in die Maginotlinie bei Sedan zerschlug die Gruppe dort bereitgestellte französische Panzer. Später führte er als Geschwaderkommodore das Geschwader bei beispielhaftem Schneid in den Einsätzen gegen die Dylestellung, in den Angriffen auf Boulogne, Calais und Düinkirchen, wo vom Geschwader zwei große Transporter und ein Zerstörer vernichtet wurden. Weitere Einsätze erfolgten bei St. Quentin, beim Durchbruch durch die Aisne-Stellung, auf Compiègne und Soissons, auf Brücken, wie z. B. die Seinebrücke bei Romilly, die den feindlichen Rückzug hinderten.

Major Schüler

hat mit seinem Regiment unter schneidigem Einsatz seiner Person als vorderster Einsatz des Korps den Rheinübergang erzwungen, hat dann in zähem Kampf die Maginotlinie durchstoßen und am 20. Juni den hartnäckig verteidigten Vogesenpaß Col d'Urbeis in energisch vorgetragenem Angriff genommen. Major Schüler hat durch seinen vorbildlichen Einsatz die gesamte Kampfhandlung des Korps in einer für die Führung besonders wertvollen Weise beeinflusst und eine weit über dem Durchschnitt stehende persönliche Leistung vollbracht.

Major Schulz

hat mit seiner Kampfgruppe während der Kämpfe in Belgien und Frankreich Erfolge von ganz hervorragender Bedeutung

zu erringen vermocht. Die Zerstörung der Flugplätze Hirson und Sisonne, der Bahnanlagen südlich Hirson und die vernichtenden Angriffe auf den Hafen und die Schiffe in Düinkirchen bilden Ruhmesblätter in der Geschichte des Geschwaders. Der Gruppenkommandeur hat durch seinen Angriffsgeist und Magemut, verbunden mit einem hohen taktischen Verständnis die Besatzungen seiner Gruppe immer wieder von neuem mit sich fortgerissen. Sein Beispiel bei der Durchführung der Tiefangriffe machte im Geschwader Schule und brachte die bedeutsamen Erfolge bei dem Angriff gegen Kolonnen und Flugplätze.

Major Seitz

hat sich schon im Polenfeldzug und dann im Feldzug gegen Frankreich durch seine hervorragende Tapferkeit und seinen persönlichen Einsatz wiederholt ausgezeichnet. In den Tagen vom 5. bis 8. Juni hat er beim Übergang über den Dyle-Aisne-Kanal, bei der Wegnahme des Brückenkopfes bei Pommiers und bei der Eroberung der St.-Amand-Ferme trotz eigener Verwundung durch sein persönliches, unaufhaltames Vorreihen der ihm unterstellten Truppen den Schlüsselpunkt der feindlichen Verteidigung gestürmt und die gegnerische Stellung endgültig durchbrochen. Er hat damit einen Erfolg errungen, der über den Rahmen seines Bataillons und Regiments hinaus von entscheidender Bedeutung war.

Major Heinrich Trettner

Major i. G. einer Fallschirmjägerdivision, hat den Einsatz der Truppe muster-gültig vorbereitet und in persönlichem Einsatz bei der abgesetzten Truppe die Führungsunterlagen beschafft und die Verbindung aufrechterhalten.

Major Josef Welzel

hat bei den außerordentlich schweren und blutigen Kämpfen vor der Maginotlinie am Moderbach bei Saarlautern einen besonderen persönlichen Einsatz bewiesen. Er hat seinen Leuten in schweren Stunden Halt und Zuversicht gegeben. Seinem persönlichen Einsatz ist es zu verdanken, daß die 1. Kompanie seines Bataillons trotz heftigsten Abwehrfeuers jenseits des Moderbaches im Buschhübel Wald Fuß faßte und sich dann, völlig abgeschnitten, bis zum Nachstoß neuer Kräfte am folgenden Abend hielt. Auch bei den Kämpfen in den Vogesen hat Major Welzel Außerordentliches geleistet.

Major Wildermuth

hat bereits am 14. Juni durch die Wegnahme der Höhe 304 nördlich Cappel den ersten Einbruch in die Maginotlinie im Angriffsstreifen seiner Division herbeigeführt. Am 16. Juni sicherte er durch zwei wahrhaft tollkühne Hurlarenstreiche, in deren Verlauf er mit nur vier Mann zwei französische Kompanien gefangen-nahm, die Eroberung von Vie und die Besetzung der dortigen Brücke, wodurch die Voraussetzung für den raschen Übergang

über die Seille und die Fortsetzung der rastlosen Verfolgung des Gegners geschaffen wurde.

Major Rudolf Zörn

Kommandeur eines Infanteriebataillons, befand sich während der Kämpfe um die Festung Holland in Durchführung seines Auftrages an der Spitze einer kleinen Kräftegruppe tief im Rücken des Gegners. Er sicherte durch kühne persönliche Initiative gegenüber stärkerer Feindeinwirkung den von ihm besetzten wichtigen Stützpunkt, so daß noch am gleichen Tag ein in den Rücken seiner isolierten Kräftegruppe angelegter feindlicher Angriff unter starken Verlusten für den Gegner abgewiesen werden konnte. Durch seinen persönlichen Mut und durch die geschickte Art seiner Führung trug er wesentlich dazu bei, daß der Auftrag seiner unter allerhöchsten Verhältnissen eingesetzten Gruppe planmäßig durchgeführt werden konnte.

Hauptmann von Ahrentschildt

war bereits im Polenfeldzug durch seine persönliche Tapferkeit ein Vorbild für seine Truppe und für die Division. Bei Ilsa (südlich Radom) war es seine Kompanie, die immer wieder bis in die späten Nachtstunden und am folgenden Morgen ohne Befehl den aus den Wäldern angreifenden Feind niederzwang und vernichtete und dadurch den Sieg wesentlich miterringen half. So war es auch in den Kämpfen in Frankreich immer wieder Hauptmann von Ahrentschildt, der unter rücksichtslosem Einsatz seiner Person mit ganz besonderer Umsicht führte.

Hauptmann Altmann

hat sich als Stoßtruppführer eines Fallschirmjägerregiments durch persönliche Tapferkeit im Rücken des Feindes besonders ausgezeichnet. Sein Stoßtrupp gehört zu jenen besonderen Abteilungen der Luftwaffe, die das unaufhaltsame Vorgehen des deutschen Heeres in Belgien maßgebend dadurch beeinflusst haben, daß sie strategisch wichtige Punkte im Feindesland überraschend in ihre Hand brachten und bis zum Eintreffen deutscher Erdtruppen sicherten.

Hauptmann Gustav Alvermann

hat mit seiner Schützenkompanie unter höchstem todesmutigem persönlichem Einsatz in fünftägigem Kampf eine schwierige Stellung gegen vielfache Übermacht gehalten.

Hauptmann Wilhelm Balthasar

hat im Luftkampf 20 Gegner zum Absturz gebracht und 11 feindliche Flugzeuge am Boden durch Angriffe aus der Luft vernichtet. Ihm wurde die hohe Auszeichnung verliehen für seine persönliche Tapferkeit und in Anerkennung des Angriffsgeistes, den er als Jagdflieger bewiesen hat.

Hauptmann Arved Crüger

ist sowohl in den vergangenen Wintermonaten als auch jetzt in den Einsätzen im Westen den Besatzungen seiner Gruppe

ein leuchtendes Beispiel persönlicher Tapferkeit gewesen und hat sie durch sein Vorbild zu ruhmvollen Waffentaten mitgerissen.

Hauptmann Freiherr von Dalwigk

dessen Stufagruppe zum Geschwader des Majors Graf Schönborn gehört, hat sowohl im Polenfeldzug wie auf dem westlichen Kriegsschauplatz mit größtem Schneid auch in starker feindlicher Jagdabwehr seine Gruppe mit eiserner, zielbewußter Führung zu entscheidenden Erfolgen mitgerissen. Er flog an der Spitze seiner Gruppe, war den Besatzungen als Kommandeur ein Vorbild des persönlichen Einsatzes und erreichte durch seine sichere Führung, daß die Kampfhandlungen seiner Stufagruppe von entscheidender Bedeutung waren.

Hauptmann Leo Drossel

hat zur Einkreisung des Gegners im Raume südlich Toul—Nancy entscheidend beigetragen. Durch einen von ihm in richtiger Erkenntnis der Gesamtlage gefaßten selbständigen Entschluß verlegte er dem Feind den Ausweg nach Süden und Osten. Bereits am übernächsten Tage erfolgte die Kapitulation des Feindes im Raume südlich von Toul—Nancy mit einer Gefangenenzahl von über 100 000 Mann.

Hauptmann Enneccerus

hat mit seiner Stufagruppe außergewöhnliche Erfolge erzielt. Außer Angriffen auf Kolonnen, Truppenansammlungen, Batterien, befestigte Ortschaften und Eisenbahnziele hat die Gruppe die Forts bei Vüttich, bei Maubeuge, bei Givet sowie Teile der Maginotlinie bei Weißenburg und am Kaiserstuhl sturmreif geworfen. Die Aufstellung französischer Panzerwagen bei Philippeville wurde durch den Stufangriff der Gruppe des Hauptmanns Enneccerus auseinander gesprengt und der Bahnhof Etreux gesperrt. Hauptmann Enneccerus, der sich bereits im Osten ausgezeichnet hatte, hat durch seine klare und bestimmte Führung und durch sein persönliches Vorgehen beim Angriff die Erfolge der Gruppe erzielt.

Hauptmann Hirschhold

hat im Feldzug gegen Polen als Staffelführer einer Stafastaffel und im Westen als Kommandeur einer Stufagruppe mit außerordentlichem Schneid und größter Einsatzbereitschaft persönlich seinen Verband in der Luft zu kriegsentscheidenden Erfolgen geführt. Mit größtem Erfolg wurde bei Boulogne, Calais, Düntirchen und Graveline die Einschiffung geschlagener englischer Truppen und die Verladung des Gerätes durch Angriffe auf Kriegsschiffe, Transportschiffe und Hafenanlagen verhindert. Drei Zerstörer, ein Kreuzer und drei Transporter wurden schwer beschädigt, so daß die Gruppe insgesamt 164 000 Tonnen Schiffsraum versenkt oder schwer beschädigt hat. Beim Übergang über die Aisne wurden bei Soissons sechs Batterien vernichtet. Der Übergang der Erdtruppen über die Aisne wurde im Abschnitt Bailly-Bourg dadurch erleichtert, daß feindliche Batterien, die das Überschreiten des Flusses und die be-

reits gebildeten Brückenköpfe durch Flammenfeuer bedrohten, zusammengeworfen wurden. Die Gruppe konnte diese Taten nur vollbringen auf Grund des zielbewußten Einsatzes und der vorbildlichen Führung ihres Kommandeurs, der einer der Repräsentanten der erfolgreichen Stufawaffe ist.

Stabsarzt Dr. Rolf Jäger

hat sich im Rahmen der Kampfhandlungen, die von den Sturmabteilungen unserer Fallschirmjäger in Belgien und Holland durchgeführt wurden, besonders ausgezeichnet, so daß er neben der Verleihung des Ritterkreuzes auch zum nächsten Dienstgrad befördert wurde.

Hauptmann Keil

nahm gleichfalls bereits am Polenfeldzug teil. Im Westen zeichnete er sich mit seiner Stufagruppe bei der Durchbruchschlacht in Flandern und an der Somme sowie bei der Vernichtung von Panzerwerken bei Saargemünd, Weißenburg und Kolmar aus. Diese Angriffe trugen wesentlich zum schnellen Durchbruch der Maginotlinie bei. Über der Nordsee gelang es ihm, mehrere Zerstörer und Kreuzer sowie größeren Handelschiffsraum zu versenken. Besondere Verdienste erwarb er sich an der Spitze seines Verbandes durch navigatorisch und wirkungsmäßig hervorragende Angriffe gegen englische Flugplätze.

Hauptmann Walter Kies

hat sich als Stoßtruppführer eines Fallschirmjägerregiments durch persönliche Tapferkeit im Rücken des Feindes besonders ausgezeichnet. Sein Stoßtrupp gehört zu jenen besonderen Abteilungen der Luftwaffe, die das unaufhaltsame Vorgehen des deutschen Heeres in Belgien maßgebend dadurch beeinflusst haben, daß sie strategisch wichtige Punkte im Feindesland überraschend in ihre Hand brachten und bis zum Eintreffen deutscher Erdtruppen sicherten.

Hauptmann Lindmayr

hat seine Staffel im Westen zu einer großen Anzahl besonders erfolgreicher Tiefangriffe geführt. Alle diese Erfolge wurden errungen durch einen unbändigen Angriffsgeist, kühne und entschlossene Angriffsfreude und eine alle persönlichen Bedenken hintanziehende Aufopferungsfreudigkeit. Das Vorbild des Hauptmanns Lindmayr riß die Besatzungen seiner Staffel immer wieder mit und war ihnen stets Ansporn.

Hauptmann Mölders

hat sich durch persönliche Tapferkeit vor dem Feinde sowie kühnen und besonders erfolgreichen Einsatz seiner Jagdgruppe ausgezeichnet. Hauptmann Mölders hatte bereits bis zum 29. Mai 20 Luftsiege errungen.

Rittmeister Horst Niemack

hat seine Aufklärungsabteilung hervorragend tapfer, kühn und geschickt geführt. Entscheidend war sein am Mittag des 11. Juni gefaßter Entschluß, auf die Marne bei Damery in den Rücken des

Feindes vorzustößen, als sein Vorkommen in der Front unmöglich war. Diese mit äußerstem Schneid durchgeführte Umsfassung zermürbte den Feind und ermöglichte es der Führung, durch rasch vorgeworfene Kräfte wesentliche Teile des Gegners abzuschneiden und schnell die Marne zu gewinnen.

Hauptmann Oesau

hat sich als Jagdflieger besonders ausgezeichnet. Es gelang ihm, in Luftkämpfen 20 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Seine stete Einsatzbereitschaft und sein tapferes Verhalten wurde nun durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz anerkannt.

Hauptmann von Petersdorf

hat sich als Führer der Vorausabteilung einer Division durch besondere Tapferkeit und Umsicht ausgezeichnet. Er hat entscheidend zu den Erfolgen seines Armeekorps beigetragen.

Hauptmann Frits Prager

hat als Kommandeur eines Fallschirmjägerbataillons trotz schwerer Verwundung und überstandener schwerer Operation mit seinem Bataillon unter persönlicher Führung feindliche Bunker genommen und einige wichtige Brücken gegen überlegene Angriffe gehalten.

Hauptmann Rubensdörffer

der im polnischen Feldzug Staffelführer war, hat später mit seiner Gruppe auf vielfachen Angriffsfügen besonders große Erfolge gegen Schiffe, Z.-Anlagen und Flugplätze erzielt. So versenkte seine Gruppe an Handelschiffsraum 110 000 Tonnen, ferner drei Zerstörer und fünf Vorpostenboote und vernichtete im Luftkampf eine größere Anzahl englischer Flugzeuge. Sein hervorragendes technisches Können befähigte ihn, neue Möglichkeiten in dem Einsatz der Luftwaffe zu schaffen. Mit persönlichem Schneid flog er fast jeden Feindflug an der Spitze seiner Gruppe und gab so durch sein Verhalten den Besatzungen ein beispielhaftes Vorbild.

Hauptmann Karl Schulz

hat als Kommandeur eines Fallschirmjägerbataillons mit seiner Truppe einen Flugplatz, der mit zahlreichen Bunkern gesichert war, erobert und gehalten.

Hauptmann Sigel

hat seine Stufagruppe im Polenfeldzug mit größtem Schneid zu entscheidenden Erfolgen geführt. Auch an der Westfront hat er in nie erlahmender Einsatzbereitschaft an der Spitze seiner Gruppe mit zu den bedeutungsvollen Entscheidungen beigetragen. Durch Angriffe auf Truppenansammlungen in Südbelgien erleichterte seine Gruppe dem Vormarsch der Erdtruppen im Raume Vlibramont—Givet. Angriffe auf die Maginotlinie südlich Sedan und auf feindliche Panzer bei Laon, auf Kolonnen bei La Fere und St. Pel, bei Lens, Arras, Bethune,

Amiens, wo besonders Panzerangriffe abgewehrt wurden, und Angriffe auf feindliche Zerstörer südwestlich Calais sowie auf den Hafen von Düinkerken setzten die Reihe der Erfolge der Gruppe fort. Hauptmann Sigel hat durch sein Draufgänger-tum seinen Befehlungen ein hervorragendes Beispiel gegeben und durch seine persönliche Tapferkeit zum Gelingen der Einsätze besonders beigetragen.

Hauptmann Thiem

hat sich als Staffelführer einer Schlachtgruppe durch hervorragende Tapferkeit und überlegte Führung seiner Staffel ausgezeichnet. Er hat in unerhört schneidigem und persönlichem Einsatz seine Staffel zu großen, schlachtenentscheidenden Erfolgen geführt. Die Erdtruppe hat den Gegner durch das Eingreifen der Schlachtflyer leichter zurückwerfen können. Das ist der besonderen Tapferkeit dieses Staffelführers zu danken, da er als erster durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer des Gegners den Angriff vortragen mußte.

Hauptmann Tietgen

hat sich als Jagdflieger besonders ausgezeichnet. Es gelang ihm, in Luftkämpfen 20 feindliche Flugzeuge abzuschießen. Seine stete Einsatzbereitschaft und sein tapferes Verhalten wurde nun durch die Verleihung des Ritterkreuzes zum Eisernen Kreuz anerkannt.

Hauptmann Erich Walther

hat als Kommandeur eines Fallschirmjägerbataillons mit stark unterlegenen Kräften einen wichtigen Verkehrsknotenpunkt besetzt und in tapferster Gegenwehr gehalten.

Hauptmann Weiß

ist Führer einer Schlachtgruppe und hat sich durch persönliche Tapferkeit vor dem Feinde und schneidigen Einsatz seiner Gruppe beim Eingreifen in den Erdkampf ausgezeichnet.

Hauptmann Rudolf Wihig

hat sich durch seinen tapferen und unerschrockenen Einsatz bei der Eroberung des Forts Eben-Emael, des stärksten Befestigungswerkes von Lüttich, ausgezeichnet. Das Fort war unter Einsatz neuartiger Angriffsmittel kampfunfähig gemacht und die Besatzung niedergehalten worden. Als es einem von Norden angreifenden Verband des Heeres nach hartem Kampf gelungen war, die Verbindung mit der Abteilung herzustellen, hat die Besatzung ihre Waffen gestreckt. Auch Hauptmann Wihig hatte bereits am ersten Tag das Ritterkreuz erhalten und war vom Führer zum Hauptmann befördert worden.

Hauptmann Hans Freiherr v. Wolff

hat bei jedem Einsatz seines Bataillons höchsten persönlichen Mut bewiesen. Stets in vorderster Linie mit der Waffe in der Hand vorstürmend, riß er seine Männer immer wieder zu Erfolgen vorwärts. Insbesondere im Kampf um Chaumont am 14. Juni hat er in dem auf einer beherrschenden Höhe liegenden, stark ver-

schanzten Bergdorf im Häuserkampf heldenhaftes geleistet.

Hauptmann Otto Zierach

hat sich im Rahmen der Kampfhandlungen, die von den Sturmabteilungen unserer Fallschirmjäger in Belgien und Holland durchgeführt wurden, besonders ausgezeichnet, so daß er neben der Verleihung des Ritterkreuzes auch zum nächsten Dienstgrad befördert wurde.

Oberleutnant Heinrich Borgmann

zeichnete sich durch seinen tapferen Einsatz und seine persönliche Initiative bereits im Polenfeldzug in den Kämpfen bei Kalisch und an der Bzura aus. Auch in Belgien und Holland führte er seine Vorabteilung mit hervorragendem Schneid und großer Umsicht. Als stellvertretender Bataillonsführer führte er in den Kämpfen am Oystanal gegen stark überlegenen Gegner einen Angriff erfolgreich durch, der den Zusammenbruch der gesamten Feindstellung dort zur Folge hatte.

Oberleutnant Buchterkirch

hat durch sein tapferes, schneidiges Verhalten den Verlauf des Angriffs in seinem Abschnitt auf das günstigste beeinflusst. Er allein hat mit seinem Kampfwagen, der später durch Vortreffer ausbrannte, sechs feindliche Panzer außer Gefecht gesetzt und mit seinem Zuge insgesamt 18 feindliche Kampfwagen vernichtet.

Oberleutnant Willy Cirener

erzwang am 19. Juni morgens in kühnem Vorstoß unter höchstem persönlichem Einsatz den Cherübergang bei Sells-sur-Cher und brachte die dortige Brücke unverfehrt in eigene Hand. Durch seine Entschlossenheit und seine draufgängerische Tapferkeit hat er mit entscheidenden Anteil an dem raschen und verlustlosen Übergang der nachfolgenden Truppen über den Cher.

Oberleutnant Cortes

hat sich mehrfach durch mutiges und unerschrockenes Verhalten ausgezeichnet. Bei den Abwehrkämpfen vor Abbéville hat er Beweise von ungewöhnlicher Tapferkeit gegeben. In dem wechselvollen Ringen um den Brückenkopf Abbéville hat er mit einer Handvoll schnell zusammengefaßter Kämpfer in verbissener Zähigkeit und in heldenhaftem Ausharren die vorderste Linie gehalten. Seine unerschütterliche Einsatzbereitschaft und das vorbildliche Beispiel, das er gab, haben mit dazu beigetragen, daß auch an seinem Abschnitt unseren Waffen der Erfolg beschieden und die Durchbruchabsichten des Gegners vereitelt wurden.

Oberleutnant Delica

hat sich als Stoßtruppführer eines Fallschirmjägerregiments durch persönliche Tapferkeit im Rücken des Feindes besonders ausgezeichnet. Sein Stoßtrupp gehört zu jenen besonderen Abteilungen der Luftwaffe, die das unaushaltbare Vorgehen des deutschen Heeres in Belgien

maßgebend dadurch beeinflusst haben, daß sie strategisch wichtige Punkte im Feindesland überraschend in ihre Hand brachten und bis zum Eintreffen deutscher Erdtruppen sicherten.

Oberleutnant Gerhard Ekold

errang bei den Kämpfen einer Panzerdivision mit seinen Kradschützen besondere Erfolge. Er setzte am 19. Mai acht feuernde feindliche Panzer außer Gefecht, vernichtete zwei Batterien und ein englisches Bataillon und machte etwa 12 000 Gefangene, worunter sich auch ein Teil des Stabes der 9. französischen Armee befand. Er hat bei all diesen Taten vorbildlichen Schneid und hervorragende Umsicht bewiesen.

Oberleutnant Alfred Germer

hat mit seiner verstärkten Pionierkompanie die bei Billy gelegene Panzerfestung 505 gestürmt und außer Gefecht gesetzt. Er gab seinen Pionieren gutes Beispiel durch seinen ebenso todesmutigen wie energischen Einsatz. Er führte seinen Auftrag mit überraschend geringen Verlusten durch und drang als erster in das Panzerwerk ein.

Oberleutnant Göhe

hat beim Übergang über die Maas bei rückichtslosem Einsatz seiner Person mehrere Feindbatterien niedergelämpft und ist an der Erzwingung des Maasüberganges maßgebend beteiligt gewesen. Der im Raume Cambrai—Arras von fast allen Seiten umfaßte Gegner versuchte bei Arras unter Einsatz starker Panzerkräfte den Durchbruch nach Süden. Durch mutigen und kühnen Entschluß und durch das tapfer und sachgemäße Handeln des Oberleutnants Göhe wurden neun mittlere und schwere Panzer vernichtet. Dadurch ist in erster Linie der starke feindliche Durchbruchversuch zum Scheitern gebracht worden. Diese erfolgreiche Waffentat war eine Handlung von schlachtenentscheidender Bedeutung, da als unmittelbare Folge sich die Möglichkeit des Vorstoßes deutscher Panzerverbände zur Einschließung von Arras ergab.

Oberleutnant Freiherr von Grote

hat sich als Staffelführer einer Schlachtgruppe durch hervorragende Tapferkeit und überlegte Führung seiner Staffel ausgezeichnet. Er hat in unerhört schneidigem und persönlichem Einsatz seine Staffel zu großen schlachtenentscheidenden Erfolgen geführt. Die Erdtruppe hat den Gegner durch das Eingreifen der Schlachtflyer leichter zurückwerfen können. Das ist der besonderen Tapferkeit dieses Staffelführers zu danken, da er als erster durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer des Gegners den Angriff vortragen mußte.

Oberleutnant Horst Harras

hat am 24. Mai mit einem Geschütz seiner schweren Flakbatterie die Mauer der Zitadelle von Boulogne sturmreif geschossen. Unter schwerstem Abwehrfeuer brachte er das Geschütz 20 bis 30 Meter vor der Mauer in Stellung. Nachdem er in die Mauer Breschen geschossen hatte, drang er mit seinem Erkundungsoffizier und einem Unterwachtmeister zur Erkundung

der Angriffsmöglichkeiten in die Zitadelle ein und war so der erste deutsche Soldat, der die Zitadelle von Boulogne betrat. Er stürmte mit einer Schützenkompanie sodann den Wehrgang der Zitadelle und entwaffnete dort, trotz heftigen Feuers, das den Angreifern aus der mittleren Burg entgegenschlug, die Besatzung in Stärke von 2500 Mann. Er zwang dadurch den Kommandanten zur Aufgabe des Widerstandes und machte den Rest der Besatzung in Stärke von 6000 Mann zu Gefangenen. Durch hervorragende Tapferkeit, Mut und besondere Einsatzbereitschaft eroberte so Oberleutnant Hartas die Zitadelle von Boulogne im Handstreich.

Oberleutnant Horst Kerfin

in einem Fallschirmjägerregiment, hat einen wichtigen Brückenkopf, abgeschnitten von seinen Kameraden, unter tapferstem Einsatz der eigenen Person gehalten, trotzdem er die Erlaubnis hatte, sich zurückzuziehen.

Oberleutnant Freiherr v. Kettelhodi

stürmte am 14. Juni unter allerschwierigsten Umständen und in heftigstem feindlichem Artilleriefeuer die Fortanlage „Knop“ und schuf so die entscheidende Voraussetzung für das Gelingen des Durchbruchs seiner Division durch die Maginotlinie.

Oberleutnant Ludwig Klotz

drang am 22. Juni mit zwei Offizieren und 20 Mann seiner Kompanie in ein Waldgelände südwestlich Nancy ein. Dabei stellte er fest, daß in dem Walde drei französische Regimenter Infanterie, darunter Neger, und zwei Artillerieregimenter bereitgestellt waren. Unter heftigstem Widerstand der Franzosen leitete Oberleutnant Klotz mit der Pistole in der Hand die Entwaffnung der Regimenter.

Dies geschah in beständigen, etwa vierstündigen Einzelaktionen. Durch die Entwaffnung der ganzen feindlichen Division und den restlosen Einsatz seiner Person trug Oberleutnant Klotz ausschlaggebend zum raschen Zusammenbruch der französischen Mosellarmee bei.

Oberleutnant Krauß

hat als Aufklärer zunächst an der Oberrheinfront, am Westwall, Mosel-Rhein, später an der Aisne, über dem Plateau von Langres und über Burgund trotz stärkster Abwehr seine Aufklärungsflüge in niedrigster Flughöhe mustergültig durchgeführt und Feststellungen von größter Tragweite gebracht. Durch seinen tapferen Einsatz, der beispielhaft war, konnte er Leistungen vollbringen, die hervorragend waren, gleichermäßen als Flugzeugführer wie als Beobachter.

Oberleutnant Langenstraß

nahm an der Spitze seiner Pioniere ein neuzeitliches Fort bei Maubeuge, das einen Eckpfeiler dieser Festung bildete und den Weg für den entscheidenden Angriff sperrte.

Oberleutnant Lingner

stand am 10. Mai 1940 mit zahlenmäßig geringen Einheiten allein in einer denkbar schwierigen Lage im Rücken des vielfach überlegenen Feindes. Durch seinen selbständigen, kühnen Entschluß, den starken Gegner sofort rücksichtslos anzugreifen, ermöglichte er die Heranführung von Verstärkungen und den Erfolg eines Unternehmens, dessen Ausgang für das Gelingen der Gesamtoperationen wesentlich war.

Oberleutnant Meißner

hat sich als Stoßtruppführer eines Fallschirmjägerregiments durch persönliche

Tapferkeit im Rücken des Feindes besonders ausgezeichnet. Sein Stoßtrupp gehört zu jenen besonderen Abteilungen der Luftwaffe, die das unaufhaltsame Vorgehen des deutschen Heeres in Belgien maßgebend dadurch beeinflusst haben, daß sie strategisch wichtige Punkte im Feindesland überraschend in ihre Hand brachten und bis zum Eintreffen deutscher Erdtruppen sicherten.

Oberleutnant Oeckel

hat sich während der Kämpfe in Frankreich durch hohen Mut und unübertreffliche Tapferkeit hervor getan. Bei dem Sturm auf die Maginotlinie war er der Führer des wichtigsten Stoßtrupps, der die beherrschenden Bunker zu nehmen hatte. Oeckel stürmte an der Spitze seiner Männer und brachte hintereinander vier Bunker in seine Hand. Damit schlug er die entscheidende Bresche in das starke, feindliche Stellungssystem. Beim Kampf um den ersten Bunker erhielt er im Nahkampf einen Pistolenschuß in die rechte Hand. Verwundet kämpfte er weiter. Während des Kampfes um den vierten Bunker erhielt er einen Kopfschuß. Er ist ein Offizier von höchster soldatischer Kampfertugend.

Oberleutnant Peitsmeyer

hat sich als Staffelführer einer Schlachtgruppe durch hervorragende Tapferkeit und überlegte Führung seiner Staffel ausgezeichnet. Er hat in unerhört schneidigem und persönlichem Einsatz seine Staffel zu großen Schlachtenentscheidenden Erfolgen geführt. Die Erdtruppe hat den Gegner durch das Eingreifen der Schlachtfieger leichter zurückwerfen können. Das ist der besonderen Tapferkeit dieses Staffelführers zu danken, da er als erster

Sie wurden im OKW.-Bericht genannt



Oberleutnant Alfred Germer



Oberleutnant Otto Schulz



Oberleutnant Gerhard Voigt

durch das zusammengefaßte Abwehrfeuer des Gegners den Angriff vortragen mußte.

Oberleutnant Renner

wurde am 20. Juni mit seiner Kompanie zum Handstreich auf das Fort Parmont der besetzten Stadt Remiremont eingesetzt; er entledigte sich dieses Auftrages erfolgreich mit vorbildlichem Schneid und mit überlegener Führungskraft. Er ermöglichte so die Eroberung des wichtigen Platzes Remiremont. Oberleutnant Renner wurde bereits im Polenfeldzug mit dem E. R. I ausgezeichnet.

Oberleutnant Helmut Ringler

hat sich im Rahmen der Kampfhandlungen, die von den Sturmabteilungen unserer Fallschirmjäger in Belgien und Holland durchgeführt wurden, besonders ausgezeichnet, so daß er neben der Verleihung des Ritterkreuzes auch zum nächsten Dienstgrad befördert wurde.

Oberleutnant Schacht

hat sich als Stoßtruppführer eines Fallschirmjägerregiments durch persönliche Tapferkeit im Rücken des Feindes besonders ausgezeichnet. Sein Stoßtrupp gehört zu jenen besonderen Abteilungen der Luftwaffe, die das unaufhaltsame Vorgehen des deutschen Heeres in Belgien maßgebend dadurch beeinflusst haben, daß sie strategisch wichtige Punkte im Feindesland überraschend in ihre Hand brachten und bis zum Eintreffen deutscher Erdtruppen sicherten.

Oberleutnant Schächter

hat sich als Stoßtruppführer eines Fallschirmjägerregiments durch persönliche Tapferkeit im Rücken des Feindes besonders ausgezeichnet. Sein Stoßtrupp gehört zu jenen besonderen Abteilungen der Luftwaffe, die das unaufhaltsame Vorgehen des deutschen Heeres in Belgien maßgebend dadurch beeinflusst haben, daß sie strategisch wichtige Punkte im Feindesland überraschend in ihre Hand brachten und bis zum Eintreffen deutscher Erdtruppen sicherten.

Oberleutnant Scheunemann

führte zusammen mit Oberleutnant Löwrid die Wegnahme des Werkes 789 durch und ermöglichte somit durch seine heldenhafte Tapferkeit den deutschen Einbruch in die Tiefe der Sperrzone der Maginotlinie südlich Cappel, wodurch der Rückzug der Franzosen erzwungen wurde.

Oberleutnant Hermann Schrader

setzte sich mit seiner Kompanie durch Handstreich in den Besitz zweier wichtiger Brücken und hielt sie unter mutigem Einsatz und geschickter Gefechtsführung bis zum Einsatz von Verstärkungen, trotzdem er zweimal verwundet wurde.

Oberleutnant Helmut Schreiber

drang an der Spitze seiner Kompanie als erster in eine große, stark verteidigte holländische Stadt ein und hielt trotz schwerster Feindeinwirkungen mehrere Tage hindurch seine Stellung.

90

Oberleutnant Otto Schulz

hat sich bei den Kämpfen im Vorfeld der Maginotlinie wiederholt durch besondere Tapferkeit und rücksichtslosen Einsatz seiner Person rühmlich hervor getan. Beim Einbruch in die Maginotlinie erwarb er sich erneut besondere Verdienste. Durch schneidigen Stoßtruppangriff erledigte er nacheinander die Kampfstände, die das Vorwärtstommen seines Regiments verhinderten. Unter persönlichem Gebrauch der Nahkampfwaffe zwang er die Besatzungen zur Übergabe. Einen besonders starken Betonbunker erledigte er durch Einsatz von Pat. MG. und geballten Ladungen. Unter den von ihm gemachten Gefangenen wurde einem Offizier ein aufschlußreicher, für die weitere Kampfführung der Armee wichtiger Befehl abgenommen.

Oberleutnant Alfred Schwarzmann

hat nach Absprung im Unternehmen Nordholland mit seiner Kompanie die Schlüsselstellung an der Küste bei Katwyl trotz stärksten Widerstandes genommen und gehalten. Er wurde im späteren Verlauf des Kampfes schwer verwundet.

Oberleutnant Hans-Günth. Stotten

hat sich als einsatzbereiter, persönliche Gefährlichkeit nicht kennender Offizier bewährt. Besonders im Gefecht bei Chalons hat er sich hervor getan. 900 vor der Abteilung ausweichende Gegner wurden durch die Kompanie Stotten gefangen, zahlreiche MG.s und frei in Stellung befindliche Pat wurden erbeutet. Am gleichen Tage gelang es Oberleutnant Stotten, durch rücksichtsloses Drauflosfahren einen 32-Tonnen-Panzer, der ihn unter Feuer nahm, außer Gefecht zu setzen.

Oberleutnant Voigt

hat der Division durch sein überaus tapferes Verhalten den Weg in die sehr zähe verteidigte Feste Bergues, den Schlüssel zum Verteidigungsring um Düntirchen, geöffnet. Ohne Rücksicht auf den ihm bekannten Stukaangriff hat er sich bis in allernächste Nähe an die Festungsmauer herangearbeitet. Sein weiteres blitzschnelles Handeln zwang den Feind zur Übergabe. Oberleutnant Voigt hat durch sein unerhört kühnes Vorgehen der Truppe weitere Verluste erspart.

Oberleutnant Walther

war es durch seine Entschlossenheit, umsichtige Führung und Tapferkeit zu verdanken, daß am 11. Mai eine wichtige Eisenbahnbrücke in Holland trotz der Wachsamkeit ihrer Verteidiger unterseht in unsere Hand fiel. Der Besitz dieser Brücke war von ausschlaggebender Bedeutung für die Gesamtoperationen in Holland. Oberleutnant Walther, der bei der Durchführung seines verwegenen Handstreiches verwundet wurde und vorübergehend in Gefangenschaft geriet, hat seinen Stoßtrupp vorbildlich geführt und sich durch sein selbständiges, richtiges Handeln und seine persönliche Unererschrockenheit die höchste Anerkennung erworben.

Leutnant Graf Blücher

hat unter hervorragendem persönlichem Einsatz in ungestümem Vorwärtsdrängen ein stark besetztes feindliches Bunkerneß genommen.

Leutnant Hoffmann

erzwang durch rücksichtslosen persönlichen Einsatz den Übergang über die Maas, indem er im feindlichen MG. und Artilleriefeuer an der Spitze seines Zuges selbst übersehte und durch sein Beispiel seine Pioniere mit sich riß. Seiner geschickten Führung und seiner Tatkraft ist es zu verdanken, daß ein starkes Fort der Befestigungslinie von Maubeuge in kurzer Zeit mit geringen Verlusten genommen werden konnte. Ungeachtet des feindlichen Abwehrfeuers stürzte er mit seinem Zuge an die ostwärtigen Kuppeln und an den Eingang des Forts und setzte so wirkungsvoll Sprengmunition ein, daß der Gegner sich nach kurzem Widerstand ergab. Hoffmann wurde vom Feldwebel zum Leutnant befördert.

Leutnant Herbert Naue

nahm am 15. Juni mit hervorragender Tapferkeit im Handstreich das nordwestlich von Verdun gelegene Fort Vacherauville. Er führte seinen Stoßtrupp ebenso unererschrocken wie umsichtig. Die Erstürmung des Werkes bedeutete die Erfüllung des der Division gestellten Kampfauftrages „Wegnahme der Nordwestfront von Verdun“.

Leutnant Noak

ermöglichte es durch außerordentlich tapferes, zähes und umsichtiges Verhalten, daß bei Beaugenci an der Voire an der noch nicht gesprengten Brücke ein Brückenkopf gebildet werden konnte, der für die Kämpfe am Südufer von ausschlaggebender Bedeutung war. Noak kämpfte sich mit seiner Pat in heftigstem Feuer meterweise auf der Brücke vorwärts und unternahm am anderen Ufer sofort mit starkem Spähtrupp einen schneidigen Vorstoß, in dessen Verlauf eine sich bis zuletzt zäh wehrende Kompanie Franzosen gefangen genommen und zahlreiche MG.s, Pats und ein Feldgeschütz erbeutet wurden.

Leutnant Michael Pöfssinger

hat durch seinen persönlichen Einsatz ausschließlich mit seinem Zuge einen großen feindlichen Panzerangriff abgeschlagen, wobei er nach dem Ausfall der Bedienungsmannschaft eines Panzerabwehrgeschützes persönlich das Feuer mit diesem Geschütz fortsetzte und gleichzeitig das Feuer der anderen Geschütze weiter leitete. Auch bei dem Angriff auf Duvigny bewies er hervorragenden Schneid und fuhr mit seinem Geschütz aus allernächster Entfernung offen vor den Schießscharten eines verteidigten Hauses auf, um dieses Verteidigungsneß zum Schmelzen zu bringen.

Leutnant Prochazka

hat sich schon im Polenfeldzug und bei den schweren Kämpfen nördlich Bouchain durch hervorragende Tapferkeit ausgezeichnet. Sein beispielgebender Schneid, seine Zähigkeit und sein zielsicheres Han-

den in einem kritischen Augenblick haben trotz starker feindlicher Gegenwehr zu dem hervorragenden Erfolg des Döseüberganges bei V'sle Adam geführt. In rücksichtslosem Draufgehen riß er, obwohl durch Oberarmschuß verwundet, seine Kompanie ungeachtet des starken Flankenschnitzers über die Döse vor und erkämpfte sich mit großer Tapferkeit einen Brückenkopf, den er trotz heftiger feindlicher Gegenwirkung hielt, bis er vom Regiment erweitert werden konnte. Hierdurch wurde der Gegner zum Aufgeben der Dösestellung gezwungen.

Leutnant von Schwerin

hat sich in zahlreichen kühnen Unternehmungen sowohl auf Angriffsflügen gegen Scapa Flow und die Shetlands wie auch über der Nordsee, vor der englischen Küste und im Feldzug gegen Norwegen besonders ausgezeichnet. Leutnant v. Schwerin hat später an den Kämpfen um die Maginotlinie, insbesondere bei Bombenangriffen auf Bunker, hervorragenden Anteil. Er hat jederzeit in höchster Pflichterfüllung vorbildliche Tapferkeit und beispielhafte Einsatzfreudigkeit bewiesen.

Leutnant Semmer

Kompaniechef in einem Infanterieregiment, setzte am 9. Juni mit seinem Kompanietrupp in schwierigstem Floßladübergang über den Ardennentanal, stürmte trotz erbitterten französischen Widerstandes im Frühenbel über den Damm des anderen Ufers und drang in rücksichtslosem Durchstoß 1500 Meter tief bis zu einer beherrschenden Höhe vor. Das ungewöhnlich tapfere, geistesgegenwärtige und kluge Handeln des Leutnants Semmer, der 2 Offiziere und 200 Mann gefangen nahm, entschied in einem kritischen Augenblick den Kampf.

Leutnant Cord. Tietjen

hat nach Absprung südlich Rotterdam mit hervorragender Tapferkeit in schwerstem Feuer die an einer wichtigen Brücke eingebauten Sprengladungen vernichtet. Nach seiner beispiellosen Tat wurde er durch Granatsplitter verwundet.

Oberfeldwebel Fritz Gebauer

erzwang am 14. Juni in stärkstem feindlichem MG- und Artilleriefeuer aus Front und Flanke den Übergang über den breiten und tiefen Panzerwagengraben „Nied“ zwischen Nonnenwald und Wertgruppe 92. Erst nach dem Gelingen dieser verwegenen, trotz erheblicher Verluste unbeirrbar durchgeführten Tat konnte der Angriff der nachfolgenden Kräfte gegen die starken Befestigungsanlagen der Maginotlinie in diesem Abschnitt Raum gewinnen.

Oberwachmeister Herbert Nelke

war bei Saumont mit seinem Geschütz zur Abwehr feindlicher Panzerangriffe als nächtliche Sicherung vor die eigene Infanterie vorgeschoben. Mitten in der Nacht tauchte plötzlich im Rücken des Geschützes eine größere Marschkolonne von Engländern und Franzosen auf. Nach

kurzem Handgemenge gelang es ihm und seiner Geschützbedienung, durch schneidigen Angriff 97 Franzosen und 20 Engländer unter Führung eines französischen Hauptmanns gefangenzunehmen.

Oberfeldwebel Portsteffen

führte im Rahmen eines Angriffs einen Stoßtrupp im stärksten feindlichen Feuer über unzählige Wasser- und sonstige Hindernisse, drang in das Fort Eben-Emael ein und konnte als erster den Kameraden der Luftwaffe die Hand reichen. Oberfeldwebel Portsteffen war der erste Unteroffizier des Heeres, der das Ritterkreuz erhalten hatte.

Oberfeldwebel Renz

hat sich in zahlreichen kühnen Unternehmungen sowohl auf Angriffsflügen gegen Scapa Flow und die Shetlands wie auch über der Nordsee, vor der englischen Küste und im Feldzug gegen Norwegen besonders ausgezeichnet. Oberfeldwebel Renz hat später an den Kämpfen um die Maginotlinie, insbesondere bei Bombenangriffen auf Bunker, hervorragenden Anteil. Er hat jederzeit in höchster Pflichterfüllung vorzügliche Tapferkeit und beispielhafte Einsatzfreudigkeit bewiesen.

Feldwebel Arpke

gehört zu einem Fallschirmjägerregiment, das im Einsatz im Westen am Gelingen des raschen Vormarsches der deutschen Truppen hervorragenden Anteil hatte, und hat sich durch persönliche Tapferkeit ausgezeichnet.

Feldwebel Franz Berger

ermöglichte, indem er mit nur drei Mann im Schlauchboot über die Nisne setzte, aufrechtstehend Handgranaten warf, mit der Maschinenpistole schob und am anderen Ufer die gegnerische Stellung in einer Breite von 300 Meter aufrollte, das Übersehen weiterer Stoßtrupps. Mit zwei Stoßtrupps drang er nach Säuberung des Nisneufers bis über den Nisneanal vor und bildete dort sofort einen Brückenkopf. Er wurde an diesem Tage zweimal verwundet und hat durch seinen rücksichtslosen persönlichen Einsatz und seine große Umsicht sowohl den Nisne- als auch den Nisneanalübergang erzwungen.

Feldwebel Albert Brachatz

hat sich beim Übergang über die Nisne als hervorragend tapferer Kämpfer und entschlossener Führer erwiesen. Seine Kompanie stieß beim Vorgehen auf einen besonders stark ausgebauten feindlichen Stützpunkt, in dessen konzentrischem Feuer der Kompaniechef, ein Kompanieoffizier, 14 Unteroffiziere und Mannschaften fielen und noch mehr verwundet wurden. Feldwebel Brachatz übernahm sofort aus eigenem Entschluß die Führung der Kompanie und riß sie erneut gegen den den Übergang sperrenden Stützpunkt vor. Mit dem Rest seiner Mannschaft kämpfte er das Hindernis derart nieder, daß es den nachfolgenden Verstärkungen des Bataillons gelang, den Nisneanal und den Übergang in raschem Angriff zu gewinnen.

Trotz seiner Verwundung behielt Feldwebel Brachatz die Führung der Kompanie fest in der Hand und ließ von seinem Ziel nicht ab.

Feldwebel Eichloff

ist einer der besten und zähesten Flugzeugführer in seinem Geschwader, der in zahlreichen Feindflügen durch seine Tapferkeit, seine Einsatzfreudigkeit und sein Draufgängertum große Erfolge erzielt hat. Er hat durch einen Treffer schweren Kalibers einen britischen Kreuzer an der Westküste Norwegens schwer beschädigt und versenkte einen Kreuzer der „York“-Klasse kurz darauf im gleichen Seegebiet. Im Moldefjord konnte er einen 4000-Tonnendampfer versenken und einen Transporter in der Maasmündung durch Treffer schweren Kalibers in Brand setzen. Beim Einsatz in Holland vernichtete er u. a. die Kaserne und Barackenlager bei Gravenhage.

Feldwebel Helmut Götz

geriet nach Absprung südlich Dortrecht in starkes feindliches Feuer. Trotz der starken Abwehr schlug er sich mit zwei Unteroffizieren und sechs Mann in klarer Erkenntnis der Lage durch den Feind und besetzte einen Brückenkopf, den er während des ganzen Tages zu halten vermochte. Seine Tat, die fast aussichtslos erschien, sicherte durch verwegenen Einsatz und verbissenes Festhalten den Enderfolg.

Feldwebel Grauting

hat mit seinem Zug einen wichtigen Brückenkopf erobert und ihn in zähem und kühnem Vorstoß erweitert. Alle gegen ihn geführten Angriffe des Gegners, teils mit Panzerspähwagen, wurden von ihm und seinen Männern abgewiesen.

Feldwebel Huber

ist seit Anfang des Polenfeldzuges Führer eines schweren Panzerwagens. Er war mit seinem Panzer sowohl im Osten als im Westen täglich als Spitzenpanzer eines Offizierspähtrupps oder als selbständiger Spähtruppführer eingesetzt. Sein Panzer wurde wiederholt schwer angeschossen und erhielt eine Anzahl Patentreffer. Am 16. Juni drang er mit seinem Spähwagen in die Stellungen des Gegners ein und brachte ihm schwere Verluste bei. Da bislang noch nicht ermittelt werden konnte, wie stark der Feind war, entschloß sich Huber, nach Durchstoß bis in den Rücken des Gegners die ganze Besatzung zu erkunden. Das Ergebnis dieser unerhört schneidig durchgeführten gewaltigen Aufklärung war, daß Huber der Abteilung genau den Raum und die Art der Besatzung sowie der Bewaffnung des Feindes melden konnte. Huber hatte somit durch eigene Entschlußkraft ein Aufklärungsergebnis erzielt, das für die deutsche Kampfführung von größter Wichtigkeit war.

Feldwebel Josef Lang

erhielt den Befehl, mit vier Mann als Stoßtrupp die zur Sprengung vorbereitete, noch unversehrt in Feindeshand be-

findliche Betonbrücke über den Misnekanal acht Kilometer südöstlich Pontavert sicherzustellen. Die Brücke befand sich am äußersten linken Flügel des Divisionsabschnittes in völlig offenem Gelände. Feldwebel Lang, von dessen Stoßtrupp in stärkstem feindlichem Feuer sofort zwei Mann durch Verwundung ausfielen, erreichte in tollkühnem Vorwärtstürmen mit seinem letzten Begleiter die Brücke, zerschnitt nach längerem Gefecht unter feindlichem Granatwerferbeschuß das Drahthindernis und zerstörte eigenhändig die an der Brücke befindlichen Sprengladungen.

Feldwebel Reinefarth

hatte die Aufgabe, die Stellung einer französischen Batterie zu erkunden, die den deutschen Angriff aufhielt. Er begab sich mit seinem Zug weit ausholend in die Gegend, aus der die Batterie feuerte und gelangte in deren Nähe. Er hatte sich hierbei viele Kilometer von seiner Truppe entfernt. Bei weiterem Vorgehen

auf die feuernde Batterie sah er sie in dem unübersichtlichen Gelände plötzlich auf etwa 200 Meter vor sich. Er faßte sofort den Entschluß, die Batterie zu erobern, brachte zwei Paks und ein I. MG. gewandt in Stellung und eröffnete schlagartig das Feuer. Darauf ergaben sich die völlig überraschten Franzosen.

Feldwebel Rubarth

hat als vorderster Stoßtruppführer seines Pionierbataillons im Flossack die Maas überquert. Am anderen Ufer gelang es ihm, in kühnem Einsatz mit seinen Pionieren sieben feindliche Bunker, die die Übergangsstelle beherrschten, nach Sprengung der Scharten zu erobern und dadurch wesentlich zum Gelingen des Maasüberganges beizutragen.

Unteroffizier Ritter von Ingram

Führer eines MG.-Zuges, hat sich schon beim Durchbruch durch die Fortlinie von

Antwerpen und beim Erzwingen des Überganges über den Gentkanal durch ganz hervorragenden Schneid und mitreißendes Draufgängertum ausgezeichnet. Nach dem Angriff über die Lys arbeitete er sich trotz heftigster feindlicher Gegenwirkung mit seinen Männern bis zu den feuernden gegnerischen Batteriestellungen vor und eroberte mit stürmender Hand zwei schwere Batterien. Dem tapferen Verhalten des Unteroffiziers von Ingram war es zu verdanken, daß dem für den Angriff angeordneten Infanterieregiment der Durchbruch durch die gesamte feindliche Artilleriestellung gelang.

Unteroffizier Kalkhoff

überquerte mit seiner Gruppe in einem Flossack trotz stärkstem feindlichem Abwehrfeuer die Maas und erledigte durch seine persönliche Initiative mit seiner Gruppe in kühnem Zupacken 16 Bunker und Stützpunkte des Gegners.

(Abgeschlossen am 30. August 1940)

An den anderen Fronten ausgezeichnet

Diese Würdigung der Tapfersten des Feldzuges im Westen kann nicht abgeschlossen werden ohne die Aufzählung der Namen jener Träger des Ritterkreuzes, die für ihre Tapferkeit und ihre besonderen Leistungen in Polen, in Norwegen und auf den Fahrten gegen England ausgezeichnet wurden. Die Feldmarschälle des Führers und die von ihm vor dem Reichstag besonders geehrten Generale, derer zum großen Teil hier ebenfalls gedacht werden müßte, wurden bereits auf den vorhergehenden Seiten dieses Heftes genannt.

Im Norwegen-Feldzug

Generaladmiral Saalwächter, Marine-Gruppenbefehlshaber West.
Generaloberst von Falkenhorst, Oberbefehlshaber in Norwegen.
Admiral Rolf Carls, Marine-Gruppenbefehlshaber Ost.
Generalleutnant Eduard Dietl, Kommandeur einer Gebirgsjäger-Division.
General der Flieger Hans Geißler, leitete die Operationen der Luftwaffe.
Vizeadmiral Günther Lütjens, Befehlshaber der Aufklärungsstreitkräfte.
Generalleutnant Bellengahr, Kommandeur einer Inf.-Division.
Generalmajor Engelbrecht, Komm. einer Inf.-Division.
Konteradmiral Hubert Schmutz, Führer einer Kampfgruppe.
Kapitän z. S. Ben, Führer der Zerstörer.
Oberst Martin Fiebig, Kommodore eines Kampfgeschwaders.
Oberst Hermann Fischer, Komm. eines Inf.-Rgts.
Oberst Windisch, Off. der Gruppe Narvik.
Fregattenkapitän Fritz Berger, Chef einer Zerstörer-Flottille.
Oberstleutnant Sorlo, Offizier der Gruppe Narvik.
Major Harlinghausen (Flieger)
Major Walter Klein, Komm. eines Inf.-Rgts.
Korvettenkapitän Rudolf Petersen, Chef einer Schnellboot-Flottille.
Major von Schleebügge, Offizier der Gruppe Narvik.

Major Stautner, Offizier der Gruppe Narvik.
Korvettenkapitän Max Eckart Wolff, Kommandant eines Zerstörers.
Kapitänleutnant Erich Grundmann, Flottilleningenieur.
Hauptmann Paul Hozzel, Komm. einer Panzergruppe.
Hauptmann Schönbeck, Offizier der Gruppe Narvik.
Oberleutnant Leopold Mathes, Komp.-Chef in einem MG.-Bat.
Oberleutnant Elmar Schäfer, Flugzeugführer in einer Kampfgruppe.
Oberleutnant Schmidt, Komp.-Führer in einem Fallschirmjäger-Rgt.
Leutnant Werner Baumbach, Flugzeugführer.
Leutnant Martin Möbus, Flugzeugführer.
Leutnant Rohr, Offizier der Gruppe Narvik.
Stabsoberstleutnant Artur Godenau, Kommandant eines Minenräumbootes.
Stabsoberstleutnant Karl Rieger, Kommandant eines Minenräumbootes.
Unteroffizier Gerhard Grenzel, Flugzeugführer.

Im Polen-Feldzug

Großadmiral Dr. h. c. Erich Raeder.
Generaladmiral Albrecht, Oberbefehlshaber Ost.
General der Flieger Alexander Böhr, Oberbefehlshaber der Luftflotte 4.
Generalleutnant von Briesen.

Generalleutnant Olbricht, Komm. einer Inf.-Division.
Generalleutnant Reinhardt, Komm. einer Panzer-Division.
General Kübler, Komm. einer Gebirgsjäger-Division.
Oberst Schmidt, Komm. eines Inf.-Rgts.
Oberleutnant Steinhart, Komp.-Chef u. Chef eines Inf.-Rgts.
Leutnant Stolz, Zugführ. eines Inf.-Rgts.

Gegen England

Vizeadmiral Schniewind, Chef des Stabes der Seekriegsleitung.
Konteradmiral Dönitz, Befehlshaber der U-Boote.
Oberst Fuchs, Kommodore d. Löwengeschwaders.
Kapitänleutnant Hans Bartels.
Hauptmann Klaus Hinkelbein, Kommandeur einer Kampfgruppe.
Kapitänleutnant Otto Kretschmer, Kommandant eines U-Bootes.
Kapitänleutnant Kemp, Kommandant eines U-Bootes.
Kapitänleutnant Viebe, Kommandant eines U-Bootes.
Kapitänleutnant Günther Prien, Kommandant eines U-Bootes.
Kapitänleutnant Wilhelm Röllmann, Kommandant eines U-Bootes.
Kapitänleutnant Otto Schuhart, Kommandant eines U-Bootes.
Kapitänleutnant Herbert Schultze, Kommandant eines U-Bootes.
Oberleutnant z. S. Timmen, Kommandant eines Schnellbootes.
Oberleutnant z. S. Frhr. von Mirbach, Kommandant eines Schnellbootes.
Oberleutnant z. S. Hermann Opdenhoff.
Oberleutnant Hans Wieting, Oberst. in einem Kampfgeschwader.
Feldwebel Willi Schulz, in einem Kampfgeschwader.

(Abgeschlossen am 30. August 1940)

Namensverzeichnis

Die Ziffern bezeichnen die
Seiten dieses Sonderheftes

Ahrentschildt 86
Albrecht 92
Altmann 86
Altmeyer 35
Alvermann, Gustav 86
Angern 78
Arpke 91

Balck, Hermann 20, 81, 82
Balk 81
Balthasar, Wilhelm 33, 84, 86
Bartels 92
Baumbach, Werner 92
Below 52
Berger 85
Berger, Franz 91
Berger, Fritz 92
Bergeret 50, 51, 53
Bernuth, von 82
Bey 92
Biegeleben, Frhr. von 76
Blücher Graf Wolfgang
90
Boek, Feder von 9, 43, 59,
60, 65
Bodecker, von 26
Bodenschatz 52
Bohle 52
Boehm 58
Böhme, Franz 76
Böhme, Herbert 25, 82, 85
Böhmer, Leopold 85
Boer, de 82
Bogatsch 45, 74
Boineburg-Lengsfeld, Wil-
helm, Frhr. v. 78
Borgmann, Heinrich 88
Bormann, Albert 52
Bormann, Martin 52
Büselager, Frhr. von 36
Brachet, Albert 91
Brachitsch, Walter von
9, 43, 51, 60, 65
Bräuer 78
Breith, Hermann 78
Briesen, von 92
Bringforth 25
Brückner 52
Buchterkirch 88
Buggenhagen, Berndt v. 37
Bülovius, Alfred 78
Bünau, von 78
Busch 44, 59, 60, 65, 70

Carls 58, 65, 92
Cirener, Willy 88
Claus 35
Chappuis, von 76
Choltitz, von 82
Chrobok, Bruno 85
Coeler 34, 45, 62, 74
Conrad, Gerhard 78
Corts 88
Cranz, Friedrich-Carl 76
Crüger, Arved 86

Dalwigk, Frhr. von 87
Dann 34
Daub 52
Delica 88
Deßloch 45, 62, 74
Dietrich, Dr. 52
Dietrich, Sepp 75
Dietl 58, 65, 92
Dietz 34
Dinort, Oskar 85
Dollmann 44, 45, 59, 60, 61,
65, 70
Doench, Fritz 85
Dönitz 92
Drossel, Leo 87

Eberbach, Heinrich 82
Ehrig, Werner 82
Eichloff 91
Eibl 82
Endraß 83

Endres, Theodor 76
Engel 52
Engelbrecht 92
Enneccerus 87
Esebeck, Hans Karl Frhr.
von 78
Etzold, Gerhard 88

Fahrnbacher 76
Falkenhorst, von 58, 65, 92
Fehn 78
Fiebig, Martin 92
Filzinger, Friedrich 85
Fimmen 92
Fink, Johannes 79
Fischer, Hermann 92
Fischer, Wolfgang 79
Frauenheim 33
Froehlich, Stefan 77
Fromm 62, 65, 72
Fuchs 92

Galland 85
Gablitz, Frhr. von 76
Gantke 34
Garski, Eugen 82
Gebauer 91
Geißler 58, 66, 92
Germer, Alfred 21, 88, 89
Geyer, Hermann 75
Gilsa, Frhr. von und zu 79
Glaize-Horstenau 52
Glas 37
Godenau 92
Gollé, Josef 85
Goebbels, Joseph 64, 65
Göring, Hermann, 5, 45,
51, 62, 65, 69
Görtz 91
Götze 88
Gräser, Fritz Hubert 79
Grasser, Anton 82
Grauert 45, 62, 65, 72
Grauting 91
Greim, Ritter von 35, 45,
62, 66, 73
Grenzel, Gerhard 92
Grote, Frhr. von 88
Grundmann, Erich 92
Guderian 44, 59, 60, 65, 71

Haase 65, 71
Hagen 85
Halder 60, 65, 70
Harlinghausen 92
Harras, Horst 88
Hartmann 75
Heß, Rudolf 51, 61, 62
Heyser, Kurt 79
Hecker 82
Hilgenfeldt 64, 65
Himmler 52, 63, 65
Hinkelbein 92
Hintz 79
Hierl, Constantin 63, 65
Hippel, von 79
Hitzholdt 87
Hoffmann, Heiner 52
Hoffmann 90
Hoepfner 60, 65, 72
Hoth 43, 59, 60, 65, 71
Hozzel, Paul 92
Huber 91
Huntziger 50, 51, 53, 54
Ingram, Ritter von 92
Iwand 85

Jäger, Fritz 85
Jäger, Dr. Rolf 87
Jaworski, von 24
Jeschonnek 62, 66, 73
Jodi 52, 58, 62, 66, 73
Jordan, Hans 23, 77, 79
Jürgen, Friedrich 85

Kalkhoff 92
Karl 76
Keil 87
Keitel, Wilhelm 9, 50, 51,
53, 54, 58, 62, 66
Keller 45, 62, 65, 72
Kempf, Werner 76
Keppler 79
Kerfin, Horst 89
Kesselring, Alb. 10, 45, 59,
62, 65
Kettelhodt, Frhr. von 36,
84, 89
Kies, Walter 87
Kirchner, Friedr. 76
Klein, Walter 92
Kleist, von 44, 59, 60, 65,
71
Klotz, Ludwig 37, 89
Kluge, Günther von 10,
43, 59, 60, 65
Koch 17, 75, 85
Koch-Erpach 76
Koll 26
Körner 52
Kratzenberg 85
Krauß 89
Kretschmer 92
Kreysing 79
Kriebel, Karl 77
Kühn, Fritz 77
Küchler, von 44, 59, 60, 65,
70
Kübler 92
Kuppisch 34
Kuntzen, Adolf 76

Lammers, Dr. 52
Landgraf 79
Lang, Josef 91
Langenstraß 23, 84, 89
Langemann und Erlen-
camp, Frhr. von 78
Leeb, Wilhelm von 9, 43,
44, 59, 60, 61, 65
Lemp 92
Le Luc 50, 51, 53
Ley, Robert 64, 65
Liebe 92
Lindemann 76
Lindmayr 87
Lingner 89, 91
List, Wilhelm 10, 44, 59,
60, 65
Loebel 82
Loch 77
Loerzer 45, 62, 66, 73
Loewrick 83
Lühr, Alexander 92
Lütjens 58, 92
Lützow, Frhr. von 79
Lutze, Viktor 62, 63

Malguth 34
Manstein, von 75
Materna 77
Mathes, Leopold 92
Meder 36
Meißner 89
Michael 36
Miksch 83
Milch, Erhard 10, 58, 65
Mirbach, Frhr. von 92
Möbus, Martin 92
Mölders 25, 84, 87
Moeller 37
Müller 24
Mussolini, Benito 50

Naue 90
Nelke, Herbert 91
Neumann-Silkow 36, 77, 79
Nickel 83
Niemaek, Horst 87
Noak 90
Noel 50, 51, 53
Nolde, Baron 21

Oeckel 89
Oehren 30
Oesau 87
Olbricht 92
Opdenhoff, Herm. 92

Paackelmann, Volcker 31
Parisot 53
Peitsmeyer 89
Pellengahr 92
Pétain 2, 45, 50, 61
Petersdorf, von 87
Petersen 92
Pochat 83
Portsteffen 91
Pössinger, Michael 90
Prager 87
Prioux 2, 26
Prien 38, 92
Prochazka 90
Puttkammer, von 52

Radwan, Oskar 83
Raeder 51, 92
Raegener 83
Rauchelsen 86
Ravenstein, Johann v. 79
Recknagel 30, 77, 79
Reichenau, Walther von
10, 43, 59, 60, 65
Reinefarth 92
Reinhardt 92
Renner 90
Renz 91
Ribbentrop, Joachim von
15, 53, 61, 65
Richtofen, Frhr. von 35,
45, 62, 66, 74
Ringler 90
Rintelen 83
Rixeter, Karl 92
Rott 83
Rödlisch 83
Rohr 92
Rollmann 92
Rommel, Erwin 78
Roennecke 35
Rösing 36
Rothenburg, Karl 81
Rothkirch und Panthen,
von 78
Rubarth 92
Rubensdörffer 87
Rundstedt, Gerd von 9,
43, 44, 59, 60, 65

Saalwächter 58, 92
Salmuth, von 60, 73
Samel 35
Schaal 77
Schacht 90
Schächter 90
Schäfer, Elmar 92
Schaller 30
Schaub 52
Scheele, Karl-Hans v. 81
Scheunemann 90
Schleebrügge, von 92
Schmidt, Rudolf 77
Schmidt 81
Schmidt 92
Schmundt 52
Schmutter 92
Schneidies 83
Schnelewind 92
Schobert, Eugen v. 65, 71
Schönbeck 92
Schönborn, Graf 86
Schöene, Hans 19
Schradler 90
Schreiber 90
Schroeder 64, 65
Schubert, Günther 83
Schüler 38, 82, 86
Schuhart 92
Schultz, Willi 92
Schulz, 86

Schulz, Karl 87
Schulz, Otto 18, 33, 89, 90
Schulze, Herbert 92
Schönfeld 83
Schumacher 81
Schwalbe, Eugen-Felix 36,
77, 81
Schwarzmann 90
Schwedler, Viktor von 75
Schwerin, von 91
Seydlitz-Kurzbach, von 79
Seitz 86
Semmer 91
Sieberg 84
Sigel 87
Sintzenich 78
Sodan, Ralf 81
Sodenstern, von 60, 73
Sorko 92
Speck, von 46, 47, 74
Sperrle 12, 45, 59, 62, 65
Sponek, Graf 77
Stautner 92
Stein 35
Steiner 81
Steinhart 92
Stöckl, Alois 81
Stolz 92
Stotten, Hans-Günther 90
Straube, Erich 78
Strauß 43, 59, 61, 65, 71
Student 62, 74
Stumme, Georg 75
Stumpff 62, 65
Stutterheim, Wolf von 78

Thiem 88
Thomas 51
Tietjen 91
Tietzen 88
Tippelskirch, von 51
Tott, Fritz 63, 65
Traut 84
Trettnier, Heinrich 86

Udet 52, 62, 65, 72

Vaerst, von 81
Veiel, Rudolf 77
Vietinghoff, von, gen. v.
Scheel 75
Voigt, Gerhard 29, 89, 90

Walther, Erich 88
Walther 90
Weber 84
Weber 33
Weichs, von 44, 59, 61, 65,
70
Weise 45, 62, 65, 72
Weisenberger 77
Weiß 88
Welke 84
Welzel, Josef 66
Werner, Paul-Hermann 81
Weszel 81
Wickede, von 84
Wieting, Hans 92
Wiktorin 77
Wildermuth 86
Wilke 84
Windisch 92
Wischhausen, Dr. 84
Witzendorff, von 35
Witzig 17, 75, 88
Witzleben, Erwin von 10,
12, 44, 45, 59, 60, 61, 65
Wodrig, Albert 76
Wolf 84
Wolff 52
Wolff, Hans Frhr. von 88
Wolff, Ludwig 81
Wolff, Max Eckart 92

Zierach 88
Zimmermann 34
Zürn, Rudolf 86

Der Krieg im Westen

VON HAUPTMANN WILHELM WEISS

HAUPTSCHRIFTFLEITER DES „VB.“

Dargestellt an den
Wehrmacht- und PK.-Berichten mit Beiträgen und Kommentaren von
Oberstleutnant Dr. Hesse, Theodor Seibert, Major Cranz und anderen

Das Werk enthält viele Karten und Pläne

So wenig es heute schon möglich ist, über den Verlauf des Feldzuges in Frankreich ein abgeklärtes und lückenloses Quellenwerk der Öffentlichkeit vorzulegen, so sehr kann es doch von Wert sein, den mittelbaren Widerhall festzuhalten, den der unaufhaltsame Vormarsch im Westen und die glorreichsten Siege der deutschen Kriegsgeschichte auf unsere Generation und auf die Gegenwart selbst ausgeübt haben. Dieser Absicht ist die Idee entsprungen, die Kriegsberichte und täglichen Kommentare, die der »Völkische Beobachter« im Zusammenhang mit den militärischen Operationen vom 10. Mai bis zum Waffenstillstand veröffentlicht hat, zu sammeln und in einem Buch zu vereinigen. Noch einmal erleben wir das atemraubende Tempo eines Krieges, der in seinem militärischen und politischen Ausmaß gleich beispiellos in der Geschichte ist. Noch einmal erleben wir die souveräne Überlegenheit einer Kriegsführung, die alle Gesetze von Raum und Zeit sprengt und uns zu staunenden Zeugen einer Revolution der Kriegskunst selbst macht.

Leinen RM. 5.40

Das Buch ist demnächst in jeder Buchhandlung erhältlich

Zentralverlag der NSDAP., Frz. Eher Nachf., München 22

Überall vorne sind die Berichterstatter des „Illustrierten Beobachters“



Das entscheidende Geschehen an den Fronten wird von den „I.B.“-Sonderberichterstattern in fühnem, persönlichem Einsatz mit der Kamera festgehalten. Aus der Vielzahl der Bilder werden die packendsten Aufnahmen ausgewählt und in der großen, nationalsozialistischen Bilderzeitung „Illustrierter Beobachter“ veröffentlicht! Darüber hinaus bringt der „I.B.“ einzigartige Bilder von den Geschehnissen in fernen Ländern und zeigt die bunte Welt der Abenteuer und die großen Ereignisse im Sport, Film und Theater! Wer den „I.B.“ liest, ist wirklich im Bilde! Jeden Donnerstag neu! Bei jedem Zeitungs- und Buchhändler für 20 Pf. erhältlich.

Monat. Bezugspreis 36 P., einsch. freier Zustellung ins Haus, bezw. 50 Pf. an Soldaten.

Die Geschichte unserer Zeit widerspiegelt sich in den großen Sondernummern des „Illustrierten Beobachters“. Sie sind Dokumente von bleibendem Wert.

Adolf Hitler - Ein Mann und sein Volk

Ein Bilderwerk über unseren Führer mit über 220 Aufnahmen. Umfang 100 Seiten. Bildbeilage: Ein Vierfarbendruckblatt „Der Führer“ nach einem Gemälde von Professor Knirr. Nur noch als Buchausgabe in Halbpergament gebunden zum Preis von RM. 5.- vorrätig. Porto 40 Rpf.

Das Deutschland Adolf Hitlers

Ein Bilderwerk über den Aufbau Deutschlands in den ersten Jahren nach der Machtergreifung. Umfang 128 Seiten mit über 300 Bildern und Aufnahmen. Bildbeilage: „Der Führer in seinem Arbeitszimmer.“ Einzelbr. RM. 1.50. Porto 40 Rpf.

Unser Führer

Eine vortreffliche Ergänzung der Sondernummer „Adolf Hitler - ein Mann und sein Volk“. Umfang 128 Seiten mit über 340 Bildern. Bildbeilage: Farbige Kunstdruckblatt „Unser Führer“ nach einem Gemälde von Professor Knirr. Einzelpreis der brosch. Ausgabe RM. 1.50, kart. Ausg. RM. 3.- und Buchausgabe in Reinen geb. RM. 5.-. Porto 40 Rpf.

Alles was ihr seid, seid ihr durch mich und alles was ich bin, bin ich nur durch euch allein!

Diese Worte des Führers an seine SA. sind einer großen „I.B.“-Sonderausgabe vorangestellt, die mit über 340 Bildern auf 128 Seiten einen umfassenden Einblick in das Leben und die Organisation der Sturmabteilungen Adolf Hitlers gibt! Bildbeilage: Farbige Kunstdruckblatt „Der Stabschef der SA., Viktor Lutze“. Einzelpreis RM. 1.50. Porto 40 Rpf.

Flugzeug macht Geschichte

Auf 160 Seiten mit über 500 Bildern, Aufnahmen und Zeichnungen lesen Sie ausgesuchtes dokumentarisches Bildmaterial. Die Flugzeugentwicklung, angefangen vom ersten menschlichen Flugversuch bis zum Flugzeug unserer Tage, ist packend dargestellt. Darüber hinaus schildert „Flugzeug macht Geschichte“ mit prächtigen Bildern den Einsatz des Flugzeuges während des Weltkrieges und seine Verwendung im Dienste der großen geschichtlichen Ereignisse unserer Zeit. Einzelpreis RM. 2.-. Porto 40 Rpf.

Die aufgeführten „I.B.“-Sonderausgaben sind für jeden Volksgenossen, gleichgültig, ob er in der Heimat oder an der Front ist, ein wertvoller Lesestoff. — Bestellungen nimmt entgegen der Zentralverlag der NSDAP., München 22, Thierschstraße 11.

Ein Ablungen erbeten auf das Postfachkonto: Eberverlag München 11346 / Rückseite des Abonnementabchnitts kann zur Bestellung benutzt werden. Besonders stabile Verpackung. Porto für Sendungen an Soldaten 20 Pf. für jede Sonderausgabe.



Soldaten - Kameraden

Die Feldpostbücherreihe aus dem

Zentralverlag der NSDAP. Frz. Eher Nachf., München 22

Wertvolle unterhaltende Erzählungen und Geschichten als fertige Feldpostsendung in Pappkarton verpackt. Brief oder Karte kann beigelegt werden.

Jeder Band in Halbleinen RM. 1.20 (Doppelband RM. 2.40) einschließlich Verpackung.

In jeder Buchhandlung erhältlich!

Band 1

Hans Zoberlein

Der Druckposten

Der Verfasser des Buches „Glaube an Deutschland“, das der Führer als das beste Kriegsbuch bezeichnete, schildert hier eine Episode aus dem Weltkrieg, die in ihrer Handlung und der mit köstlichem Soldatenhumor gewürzten Sprache so recht für jedes Soldatenherz geschrieben ist.

Band 2

Otto Pauß

Acht Messingknöpfe - ein Paar Stiefel

Sieben Begebenheiten aus dem Weltkrieg erzählt dieses Buch. Sie berichten von stiller Heldentat, von Opfermut und tapferem Soldatentum. Auch der Humor kommt dabei nicht zu kurz, und so schenkt dieses Bändchen jedem ein paar wirklich unterhaltende Stunden.

Band 3

Gustav Christian Nassy

Kantor und König

Hier wird die Geschichte des großen Organisten J. S. Bach geschildert, wie er zum erstenmal vor Friedrich dem Großen spielt und wie der König ihm damit die Möglichkeit gibt, vor Preußens Männern zu musizieren. Besondere Freude hat der Leser an der Lebhaftigkeit der Darstellung und am geschliffenen Stil.

Band 4

Friedrich Joachim Klähn

Der Geheimbund

Der Konflikt, in den ein alzu engherziger Vater seinen Sohn stürzt, und die hohe Auffassung von der Kameradschaft zwischen richtigen Jüngens wird alle Leser fesseln. Geht es doch hier um das Problem der richtigen und falschen Erziehung, das gerade heute besonders ernst genommen wird.

Band 5

Martin Luserke

Der Gryperpuk

Der Verfasser hat hier ein Buch voller Spannung und voller Geheimnisse vorgelegt. Der Gryper ist ein grausames Wesen, ein nebelhaftes Ungeheuer mit zwei großen grünen Augen. Von den Geheimnissen um diesen Puk und von seiner Vertreibung durch einen Magister ist in dem Buch die Rede.

Band 6

Friedrich Joachim Klähn

Das Gastmahl

Aus der Vision eines Gastmahls, das der Erzähler mit sechs gefallenen Kameraden hält, entwickelt sich in Berichten der einzelnen über ihre Stunde der letzten Bewährung das Erlebnis der Front zur Einheit des verbindenden Schicksals.

Band 7

Gök Otto Stoffregen

Der wandernde Musikant

Friedrich der Große erlaubte sich einmal den Scherz, inognito als wandernder Musikant in Potsdam abzustreifen. Stoffregen erzählt dies in anekdotischer Form, und an die so entstandene heitere Novelle reiht sich ein Abenteuer aus dem Schlesischen Kriege; in der dritten Erzählung bildet die Sorge Friedrich Wilhelms um seinen Sohn das Motiv.

Band 8

Friedrich Joachim Klähn

Timm, der Tolpatsch

Die Geschichte des stets vom Reich verfolgten Frontsoldaten Timm. Alles mißlingt ihm: ob er nachts auf Wache besonders tüchtig sein will und dabei des Hauptmanns Milchschokolade, oder ob er sich von seinen Kameraden auf jede nur denkbare Art naschführen läßt. Dennoch aber ein guter Soldat und treuer Kamerad.

Band 9/10

Hans Zoberlein

Der Schrapnellbaum

Eine besonders fesselnde und mit gesundem Humor gewürzte Geschichte aus dem Weltkrieg. Solche Spiege, Untersoffiziere, Küchensoldaten, wie sie Zoberlein schildert, kennt jeder Soldat. Man merkt hier spricht ein alter Frontkämpfer, und er wird, dessen ist man sicher, verstanden werden.

Band 11

Heinz Stegweil

Die weißen Schwäne

Vollendete Erzählkunst ist es, die der Dichter uns darbringt, ob er nun die erschütternde Geschichte eines Heimkehrers erzählt, ob er das ganze Erlebnis mit den Füllhörnernblüten schildert oder mit warmer Heiterkeit in dem Scherz um eine Kumpelsammer den Leser erfreut.

Band 12

Hanns Maria Luz

Der schwere Gang

Eine Mutter, deren Sohn vom Feinde wegen eines Sabotageaktes zum Tode verurteilt wurde, begibt sich zur schwedischen Königin, um durch ihre Fürbitte den Sohn vor der Todesstrafe zu bewahren. Ein ergreifendes Schicksal wird somit in diesem Bände dargelegt.

Band 13

Friedrich Joachim Klähn

Der Sergeant Weber

Eine mitreißende Episode aus dem Helbenringen der Westfront im Weltkrieg. Vier Kameraden kämpfen gegen die Übermacht, und unbarmherzig greift der Tod nach ihnen. Das Bändchen zeichnet das ergreifende Schicksal der vier Frontkämpfer, die einsam vor dem Feind verbluten.

Band 14

Hermann Gerstner

Der graue Rock

Das Erleben vier junger Stilisten in den winterlichen Alpen. Im symbolhaften Zeichen des feldgrauen Rockes eines gefallenen Frontsoldaten gibt ihm eisigen Schneesturm des Hochgebirges auch der 19jährige Hans sein Leben bewußt und freiwillig hin zur Rettung seiner Kameraden.

Band 15

Gustav Goeß

Die Trommel schlug zum Streite...

Der Autor, der sich als Schriftsteller bereits einen geachteten Namen gemacht hat, legt eine Sammlung von sehr lebendig erzählten Geschichten aus dem Weltkrieg vor. Es sind gebaltvolle und spannende Erzählungen, die einem jeden dankbaren Lesestoff bieten.

Band 16

Hannes Kremer

Der Erzbeter und drei andere Legenden der Bosheit

Diese vier fiktionalen und nachdenklichen Erzählungen sind dem Buche „Legenden der Bosheit“ entnommen. Kremer scheitert in seinen Legenden süberlich die Böse von den Schafen, die Freien und Kähnen von den Bangbüchsen und Dudenmäusern. Überflüssig zu belonen, daß diese Legenden keinesfalls aus grauer Vorzeit schöpfen!

Band 17

Otto Pauß

Die Instruktionstunde

Neun Erzählungen, in denen der Verfasser mit Humor und Ernst satirisch und empfindungstief von seinem Erleben im großen Völkerringen berichtet. Eine tragikomische Geschichte aus der Kampfzeit in Berlin beschließt den Reigen der gebaltvollen Erinnerungen.

Band 18

Florian Seidl

Das verfluchte Gold

Die Bergbauern von Hofsätt haben Gold in ihren Bergen gefunden. Und das genügt, um ein ganzes Dorf mit seiner braven Bevölkerung an den Rand des Verderbens zu bringen.

Band 19

Ulf Ulfeson

Wir fochten in Flandern

Ulfeson ist einer der vielen, die vom Kampf und Seldentum des deutschen Frontsoldaten geschrieben haben. Und doch sagt er nichts, was etwa andere schon vor ihm gesagt hätten. Es sind ganz besondere, persönliche Erlebnisse, die er in schlichter und doch packender Sprache schildert.

Band 20/21

Fritz Spießler

Das Konzentrationslager

Britische Brutalität, die sich oft ein menschenfreundliches Mäntelchen umhängt, aber getarnt um so satanischer wütet, hat im Burenkrieg die Konzentrationslager erfunden. Spießler hat die erschütternde Tragik jenes von britischen Plutokraten inszenierten Massenmordes zum Vorwurf dieser Erzählung genommen.

Band 22

Friedrich Joachim Klähn

Nacht über Malmaison

Die dramatischen Ereignisse dieser packenden Novelle versetzen uns in eine Ferne in der Vergangenheit, die hinter der seit Wochen erlarrten deutschen Frontlinie liegt.

Band 23

Herbert Müllendach

Eroberung der Luft

Keine Sehnsucht ist größer und älter als die, endlich fliegen zu können. Bedeutende Geister aller Jahrhunderte bemühten sich darum. Dr. Müllendach gibt uns einen fesselnden und allgemein verständlichen Einblick in das Ringen um die Herrschaft in den Himmelsräumen.

Band 24

Lüdel Weller

Ab dafür, nach Afrika...

Ein Jugendabenteuer, das ein vorzeitiges Ende nahm, schildert Lüdel Weller in diesem Bändchen, mit dem ganzen Reiz seiner besonderen Erzählergabe, die auf erregendstem Raum eine Fülle von dichtestischen Lichtern blitzen läßt.

Band 25

Karl Schworm

Fröhlicher Schmaus

Eine bunte Tafelfolge humorvoller Begebenheiten, die sonderbaren Spielen des Zufalls, Eigenbrötlern und Spasmachern, heiteren Volksbräuchen und höchst merkwürdigen Erlebnissen gewidmet sind.

Band 26

Hans Matzcher

Feldpostblüten

Das Gemüt und seine leuchtendsten Blüten - der Humor - hebt nicht allein aus all den Schrecken und Grauen des Krieges tapfer seine Blütenkelche in die Sonne, sondern buchtet äppig in den Briefen und Karten der Feldpost. Einen Strauß davon legt uns der Dichter in diesem Bändchen vor.

Band 27

*Karl von Möller

Heißsporne

Eine Kettengeschichte um Prinz Eugen, die in fesselnder und stilistisch ausgezeichnete Form eine Zeit uns nahebringt, der wir heute mit neuem erwachtem Interesse gegenüberstehen.

Die Feld- Post ist da!



Was unseren Soldaten ein Gruß aus der Heimat bedeutet, kann eigentlich nur der ermessen, der selbst einmal den Jubel erlebt hat, mit dem unsere Soldaten jede Feldpostsendung begrüßen. Da kommen mit Briefen und Päckchen vor allem auch Zeitungen, die besonders begehrt sind.

Größter Beliebtheit bei unseren Soldaten erfreut sich

„DIE POST“, die Zeitung für jeden

Gerade diese jeden Freitag erscheinende Wochenzeitung bringt für den Soldaten einen vielseitigen, umfangreichen und unterhaltenden Lesestoff. Für jeden bringt „DIE POST“ etwas.

Da ist der Unterhaltungsteil mit den Romanen, mit vielen Kurzgeschichten, Erzählungen u. Anekdoten. Von Film und Theater, auch vom Sportgeschehen, wird berichtet. Besonders fesselnd sind die aktuellen Tatsachenberichte der „POST“, die technischen, naturwissenschaftlichen und militärischen Abhandlungen mit Zeichnungen und Bildern, die von ersten Mitarbeitern verfaßt sind.

Selbstverständlich fehlen auch nicht die zusammenfassenden und übersichtlichen Betrachtungen über die politischen Ereignisse im Reich und draußen in der Welt, die gerade von den Soldaten immer mit besonderem Interesse aufgenommen werden.

Schließlich enthält jede Folge der „POST“ eine ganze Seite mit lustigen Zeichnungen und den bekannten guten „POST“-Witzen, bringt allerlei knifflige Rätsel und Denksportaufgaben und dazu viele, viele Bilder.

„DIE POST“, die Zeitung für jeden

„DIE POST“, das Blatt auch für den Soldaten

Mit ihrem vielseitigen Inhalt ist „DIE POST“ für jeden Soldaten ein guter Kamerad, der ihm zu jeder Zeit Wissen und Unterhaltung, Anregung und Entspannung gibt.

Sie erscheint jeden Freitag und kostet monatlich 91 Pfg. einschließlich freier Zustellung ins Haus, bzw. 85 Pfg. pro Monat an Soldaten.

Kostenlose Probenummern und Bestellungen durch den

Zentralverlag der NSDAP., München 22, Thierschstraße 11

"Völkischer Beobachter"

die größte deutsche Tageszeitung -
das Kampfblatt der nationalsozialisti-
schen Bewegung Großdeutschlands

"Völkischer Beobachter"

ist der unentbehrliche Begleiter
durch die Ereignisse unserer Zeit

"Völkischer Beobachter"

die Brücke zwischen Heimat u. Front